

ANHANG
ZU
HOMERS ODYSSEE

SCHULAUFGABE

VON

K. F. AMEIS.

IV. HEFT.

ERLÄUTERUNGEN ZU GESANG XIX—XXIV.

MIT ZWEI ABBILDUNGEN UND ZWEI REGISTERN.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1868.

Kritischer und exegetischer Anhang.

τ.

17. Zu dieser Erklärung ist der Grundris zu vergleichen, den H. Rumpf seiner Untersuchung *de aedibus Homericis* beigegeben hat und den ich mit einigen unwesentlichen Veränderungen diesem Hefte hinzugefügt habe, weil besonders die Erklärung des Gesanges χ ohne diesen Grundris nur mühsam verdeutlicht werden kann. Die τεύχεα befanden sich vor der Wegschaffung in der δουροδόκη, zu α 128, weshalb Penelope und ihre Dienerinnen 55 bis 60 das Fehlen derselben nicht bemerken konnten. Ueber die Composition der ganzen Stelle gibt eine scharfsinnige Erörterung A. Kirchhoff im Philol. XIX. S. 90 ff.

18. ἀμέρδειν 'blenden' ist unterschieden von ἀμέρδειν = ἀμείρειν 'berauben'. Vgl. C. W. Lucas Quaest. lexil. p. 105. Lobeck Rhem. p. 75. Elem. I p. 38; und andererseits G. Curtius Etym.² S. 574. Zu vereinigen sucht beide Bedeutungen Döderlein Hom. Gloss. § 583.

24. H. Düntzer gibt aus Conjectur μετοιχομένῳ wenn du dahin (zur Waffenkammer, 17) gehst. Das überlieferte μετοιχομένη ist gegen homerischen Gebrauch, da μετοίχεσθαι nur hingehn, nicht mitgehn oder nachgehn bezeichnet, und der Begriff, dass Telemachos hingeht, nothwendiger ist, als dass die Lichtträgerin bei oder hinter ihm geht. Aber wenn jemand Waffen in der Waffenkammer niederlegen will, so ist wol der Begriff des Hingehens selbstverständlich. Sodann würde der Dativ 'dir beim Hingehen' den Gedanken involvieren, als wenn die Dienerin nur auf dem Wege leuchten sollte, nicht auch in der Waffenkammer. Endlich würde man bei folgendem μετοιχομένῳ vorher nicht τοῖ sondern vielmehr σοί erwarten. Ich meine daher, dass μετοιχομένη nur ein phraseologisches Particip sei, das zur Veranschaulichung des Subjects hinzutritt, wie andere zu γ 118 erwähnte Participia. Dann behält auch das Verbum dieselbe Bedeutung, die es in den andern vier homerischen Stellen hat: vgl. zu θ 7. In gleichem Sinne der Veranschaulichung steht das Particip οἰχόμενος ι 47. 91. κ 571. X 223, und ἐποιχόμενος E 720. Θ 382. Π 155. P 215. γ 280 und anderwärts.

32. ὀμφαλόεις (von ὀμφαλός, G. Curtius Etym.² S. 264) findet sich in der Odyssee nur hier, aber eilfmal in der Ilias als Beiwort von ἄσπις, und einmal von ζυγόν Ω 269. Ueber die Bildung aus ὀμφαλός vgl. zu 33.

33. ὀξύεις ist Beiwort von ἔγχος hier und υ 306 und achtmal in

der Ilias, Beiwort von $\delta\acute{o}\rho\upsilon$ Ξ 443. Vgl. Lobeck Elem. I p. 81. Alle Adjectiva auf $\epsilon\iota\varsigma$ werden nur von *nominibus substantivis* gebildet und bedeuten 'mit etwas behaftet' oder 'mit etwas versehen, erfüllt.' Vgl. Buttman Spr. II S. 451; Lobeck Elem. I p. 67 not. 4. und die im Anhang zu δ 1 genannten Abhandlungen.

34. Aus solchen Stellen sieht man, dass Homer die 'Lampe' schon kennt, aber dessenungeachtet lässt er die Griechen und Phäaken der geschilderten Zeit nur Kienfackeln brennen. Andere dagegen bemerken, weil $\lambda' \chi\nu\omicron\varsigma$ nur hier sich findet, dass 'die Vorstellung der eine Lampe tragenden Göttin nicht homerisch' sei. Das ist schneller gesagt als bewiesen. Man vgl. die Worte H. Düntzers im Anhang zu τ 457.

37. $\mu\epsilon\sigma\acute{o}\delta\mu\alpha\iota$, auch υ 354, erklärt man jetzt gewöhnlich durch 'Nischen, Vertiefungen in der Wand.' Aber von den Alten erklärt es Aristarch durch $\mu\epsilon\sigma\acute{o}\sigma\tau\upsilon\lambda\alpha$ '*tabulata intercolumniis affixa*'. Vgl. auch zu χ 126. 143. Hierüber handelt eingehend H. Rumpf *de aedibus Homericis* II. p. 29 sqq., dem ich gefolgt bin. Von Rumpf rühren auch die im Commentar gebrauchten deutschen Ausdrücke her. Das $\xi\mu\pi\eta\varsigma$ erklärt Bäumlein Ueber Griech. Part. S. 116 hier und an ähnlichen Stellen durch ganz und gar. Vgl. dagegen A. Rhode Homerische Miscellen (Mörs 1865) S. 31. Den Vers 40 gebraucht Plutarch Amator. c. 10 p. 762^e.

48. $\delta\alpha\iota\delta\omega\nu \acute{\upsilon}\pi\omicron \lambda\alpha\mu\pi\omicron\mu\epsilon\nu\acute{\alpha}\omega\nu$, wie ψ 290. Σ 492. Ebenso steht $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ ι 484. 541. B 334. A 423. M 74. Π 277. Σ 220; und ohne Particip zu η 263. N 796. Π 591. Ψ 86. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV S. 24 (in der 1867 zu Frankfurt erschienenen Sammlung, wo man ungern am Rande die Angabe der ursprünglichen Seitenzahlen vermisst, S. 166 f.); J. La Roche über den Gebrauch von $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ bei Homer S. 28; und zugleich für die Späteren Held zu Plutarch. Aem. Paul. 22, 2 p. 229; Pflugk zu Eur. Hel. 639. Zu Krüger Di. 68, 43, 4. Uebrigens gehört hier der Fackelschein, wie das prachtvolle Licht 34, zu den Wundern der unsichtbar wirkenden Athene. Anders urtheilt A. Kirchhoff im Philol. XIX S. 102, der wie schon frühere Liedertheoretiker 1 bis 50 als ein interpoliertes Stück betrachtet. Wem aber dies Leuchten als Wunder der Athene ein unmöglicher Gedanke zu sein scheint, der kann auch an α 428. 429. denken: denn dies lässt sich hier wegen des Zusatzes 49 $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\acute{o} \sigma\iota\omega\pi\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ annehmen.

66. $\xi\tau\iota \kappa\alpha\iota \nu\tilde{\upsilon}\nu$ ist eine stereotype Wortstellung, wie noch υ 178. A 455. I 259. A 790. Π 238. In den Worten $\xi\tau\iota \kappa\alpha\iota \nu\tilde{\upsilon}\nu$ so wie in dem Befehle sich zu entfernen (68 f.) liegt der Gedanke zu Grunde, dass des Odysseus Beihülfe zur Unterhaltung des Feuers (vgl. σ 317. 343) nicht mehr nöthig wäre, nachdem sie das Feuer auf den Leuchtpfannen ausgelöscht hätten (63). Ausserdem hatte Melanthe die Absicht, wenn alles schlief, mit den andern verbuhlten Mägden den Freiern einen Besuch abzustatten: vgl. υ 7.

67. Ueber $\delta\iota\nu\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ vgl. Lobeck Rhem. p. 145; in Bezug auf den Gebrauch bei Späteren Lehrs Q. E. p. 321 not. Ueber $\acute{o}\pi\iota\pi\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ Lobeck Proll. p. 146 und Elem. I p. 162; Döderlein Hom. Gl. § 838; G. Curtius Etym.² S. 407 und 642.

70 = θ 165. σ 14. 337. χ 34. 60. 320. Α 148. Δ 349. Ε 82. Ueber ὑπόδρα, von δέρεσθαι, vgl. Lobeck Rhem. p. 63; über die παραλληλότης in ὑπόδρα ἰδών Apollon. de adv. 550; vgl. Lobeck Parall. p. 532 sqq. und besonders J. La Roche über den Gebrauch von ὑπό S. 37. Dagegen meint Leo Meyer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 85: 'Es scheint ὑπόδρα gar nichts anderes zu sein als ein blosses von unten und enthält wol an dem ὑπο — nichts anderes als das alte Suffix *tra*, indem das δ durch Einfluss des neben stehenden ρ aus altem τ geschwächt sein kann.' Aber da erwartete man -τρα oder wenigstens -θρα. Und H. Düntzer zu θ 165 erklärt: 'eigentlich ein wenig thugend, mit ἰδών ein wenig, mit halbverschlossenen Augen sehend, wie es bei leidenschaftlicher Aufregung geschieht.' Aber diese Bedeutung des ὑπό müste doch erst aus anderen homerischen Beispielen erwiesen sein.

83. ἦν πως gibt Didymos in Schol. H. M., wahrscheinlich als Aristarchische Lesart statt μὴ πως, was den ruhigen Ton der Rede stört und als Erklärung eines gleichartigen Satzes mit demselben μὴ sonst nirgends gefunden wird. Dieses μὴ πως bieten nur αἱ εἰκαιότεραι; vgl. J. La Roche Hom. Textkritik S. 97. Dagegen nennt H. Düntzer ἦν πως einfach eine 'hier schwache' Lesart, aber ohne den Sinn dieses Ausspruchs zu begründen. Der Versausgang wie ε 147. II 386.

91. Statt ἀδέες geben andere ἀδδείς, über welchen Diplasiasmos des δ in Bachmann Anecd. II p. 80 gehandelt wird. Der ganze Gedanke ist nach weiblicher Sitte allgemein gehalten, bezieht sich aber nur auf die Schmährede der Melantho 66 ff., welche von Penelope im härtesten Ausdruck getadelt wird, während Odysseus 71 bis 88 gerade wegen der anwesenden Penelope hier seinen frühern Ton (σ 338. 339) verliess und mit milder Gemessenheit sprach: dieser Contrast ist für die vorliegende Stelle berechnet und charakteristisch. Der Versausgang wie Ω 563.

92. In χ 218 lautet dieser Gedanke σὼ δ' αὐτοῦ κράτι τίσεις. Vgl. auch β 237. ο 282. Die richtige Deutung von σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις gibt Schol. Vulg. mit 'ἐαυτῇ προστρέψῃ ἢ ἀναλήψει' und B. H. mit 'προστρέψεις' und Apollon. mit 'ἐναποψήσῃ.' Vgl. auch Schneidewin zu Soph. El. 444. Die im Commentar gegebene Erläuterung findet sich schon bei Eustathius, der sicherlich aus ältern Quellen geschöpft hat. Nach der gewöhnlichen Erklärung fasst man κεφαλῇ als instrumentalen Dativ und ἀναμάξεις im Sinne von ἀπομάξεις. Noch anders erklärt den Ursprung dieser Formel Stein zu Herod. I 155, wo Abicht darüber ganz schweigt. Gebilligt hat die Erklärung des Commentars Chr. Bähr (in den Heidelberger Jahrb. 1864 S. 51 f.), der zur Bestätigung noch Pausan. X 33, 1; Aelian bei Suidas unter ἀνεμάξατο, Plutarch. Anton. 77 vergleicht. Dagegen erklärt H. Düntzer: 'κεφαλῇ ἀναμάσσειν *capite luere*; ἀνά hat die Bedeutung auf: vgl. ἀπομάσσειν abwischen.' Aber dieses 'auf' ist bloss eine Eigenthümlichkeit des deutschen Sprachgebrauchs: denn 'aufwischen' bedeutet bei uns 'gänzlich abwischen', kann also mit dem Begriffe des griechischen ἀνά nicht synonym sein.

109. Ueber Bekkers Verbesserung ῆ statt des überlieferten ἦ vgl.

den Anhang zu γ 348. — ὅς τε d. i. wenn einer, mit lauter Con-
junctiven der Fallsetzung, weil die gerühmten Eigenschaften in der Wirk-
lichkeit bei einem homerischen βασιλεὺς ἀμύμων nicht Regel sondern
Ausnahme waren: vgl. zu β 47. Hieraus ist zu schliessen, dass Odysseus
die aufgestellten Züge aus seinem eigenen Leben entlehnt hat.

111. Ueber ἀνέχῃσι vgl. Lehrs de Arist. p. 154 ed. II. Statt ἀνέ-
χῃσι und der folgenden Conjunctive geben andere ἀνέχῃσι φέρῃσι βρι-
θῃσι als Indicativformen, über welche Nägelsbach Anmerk. zur Ilias
S. 246 ff. der ersten Ausgabe, Bäumlein zu Ilias E 6 p. XL, Krüger Di.
30, 1, 5 und andere handeln. Aber abgesehen von dieser bedenklichen
Formbildung des Indicativs scheint hier derselbe auch für den Gedanken
unpassend zu sein. Vgl. Hermann Opusc. II p. 56. Dass εὐδικίας der
Accusativ sei, darüber vgl. Hermann zu Soph. Oed. R. 173.

113. Der Gedanke des Verses steht prägnant und bezeichnet den
dauerhaften Frieden und die Sicherheit unter der weisen Regierung. Das
μῆλα, wofür marg. Harlei., Augustan. und Themist. Or. p. 232 πάντα
bieten, bezieht sich auf die gute Viehzucht in Ithaka, deren Dauer-
haftigkeit selbst durch die Freier nicht hat vernichtet werden können.
Die Conjunctive τίκτῃ und παρέχῃ, statt des gewöhnlichen τίκτει und
παρέχει, sind aus Handschriften zweiten und dritten Ranges und aus dem
Citat des Plato de rep. p. 363^b aufgenommen. Mit der Verlängerung der
ersten Silbe in παρέχῃ lassen sich ausser συνεχές noch mehrere analoge
Fälle einer Drehung vor ἔχω vergleichen, wie γὰρ ἔχον T 49, μόγῃς ἔχον
X 412, ἐρύγμῃλον ἔχτην Σ 580, κεντρονηνέας ἔχον Θ 396, βέλος
ἔχεπενκές A 51 und andere.

114. ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ. Ueber ὑπ' αὐτοῦ vgl. J. La
Roche Ueber den Gebrauch von ὑπό bei Homer S. 26. Dieser Schluss-
gedanke erinnert an λ 136: ἀμφὶ δὲ λαοὶ ὄλβιοι ἔσσονται. Die ganze
Schilderung 109 bis 114 ist eine vom Dichter berechnete Ausschmückung,
um den klugen Odysseus sein 45 verkündetes μητέρα σὴν ἐρεθίζω üben
zu lassen. Auf diese Weise nemlich soll er von neuem die Sehnsucht
nach seiner Person erwecken. Angeführt ist die Stelle von Plat. de rep. II
p. 363^b, nachgeahmt von Hesiod. Op. 225 ff.

116. Dies μοι, statt des gewöhnlichen ἐμόν, gibt Aristarch: die
innig bittende Ablehnung passt trefflich für den verkappten Odysseus, den
es in schmerzliche Verlegenheit setzen muss, gerade nach dem gefragt zu
werden, was er am meisten verbergen will.

122. δάκρυ πλώειν gehört zu Lobeck Rhem. p. 510 sq., über die
Trennung statt δακρυπλώειν vgl. zu β 24, über die Form πλώειν Lobeck
Rhem. p. 25; G. Curtius Etym.² S. 251 No. 369 und S. 508. Die Form
πλώειν findet sich neben πλέειν auch bei Herodot: vgl. Bredow Quaest.
de dial. Herod. p. 71 sqq. Diesen Vers gibt Aristot. Probl. XXX 1 (953^b,
12) so: καὶ μέ φησι δάκρυ πλώειν βεβαρημένον οἶνω. Im homerischen
Texte hat μέ eine ungewöhnliche Stellung. Denn die enklitischen For-
men des Personalpronomens werden von Homer entweder dem bezüg-
lichen Verbum vorausgeschickt, oder sie werden, wenn das Verbum
vorhergeht, von diesem nur durch Partikeln getrennt, nicht durch andere

Wörter: vgl. Franz Schnorr v. Carolsfeld Verborum collocatio Hom. p. 17 und 87. Man könnte daher hier βεβαρηότ' ἐμὲ als das ursprüngliche conjiicieren, wenn es nicht gerathener schiene, βεβαρηότα mit πλώειν gleichsam zu einem Begriffe aufs engste verbunden zu denken, ähnlich wie ν 359 ἐᾷ πρόφρων. — Das folgende φρένας, woran Albert Fulda Untersuchungen über die Spr. der Hom. Ged. S. 130 ff. grossen Anstoss nimmt, scheint mir ein beabsichtigter Zusatz zu sein, um die witzige Derbheit in der Sprechweise der Mägde auszudrücken.

130 — 133. Diese vier Verse, die hier in den meisten Hss. fehlen, werden von den Alten mit Recht verworfen. Denn es ist unhomerisch, eine mit τόσα γάρ abgeschlossene Begründung wieder durch ein ὅσσοι γάρ zu begründen; ferner ist unhomerisch nach ὅσσοι das erste οἷ τε im Sinne von 'und welche' und das zweite οἷ für 'diese' zu gebrauchen. Ueberhaupt aber stören diese Verse den ganzen Zusammenhang.

154. ἀλέγειν ist absolut gesagt wie π 307. ρ 390. I 504. A 389. Die Allgemeinheit des Tadels ist hier im Munde der Penelope stärker und der Situation angemessener, als die blosser Wiederholung der thatsächlichen Bestimmtheit aus β 108. 109 sein würde. Vgl. auch zu 91. Mit Recht bemerkt H. Düntzer: 'Der Dichter wollte der Penelope ein scharfes Wort gegen die um ihr Wohl unbekümmerten Dienerinnen geben.'

161. In Penelopes Munde ist der Gedanke ein naiver Ausdruck des königlichen Muttergefühls, aber für das Verständnis des Hörers zugleich ein leiser Hinweis auf Odysseus und dessen Schilderung 109 ff.; zur Sache vgl. auch ο 533. Versschluss wie Θ 141. P 566. Φ 570. Den Coniunctiv ὀπάσῃ, statt des gewöhnlichen ὀπάσει, bieten gute Handschriften. Es hat zwar H. Düntzer das Gesetz aufgestellt: 'Homer braucht im Ind. immer κῦδος ὀπάσει oder ἔδωκε, im Coni. κῦδος ὀρέσῃ, ebenso κῦδος ὀρέσαι und ὀρέσω.' Aber für diese Beschränkung lässt sich schwerlich ein innerer Grund entdecken: nicht einmal 'das metrische Bedürfnis', das H. Düntzer so häufig erwähnt, findet hier eine Anwendung. So gut als andere Formen mit einander wechseln, wird auch ein handschriftlich gut beglaubigtes ὀπάσῃ seine Stelle haben dürfen.

163. οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός, οὐδ' ἀπὸ πέτρης. Bei diesem Sprichwort denken die alten Erklärer an die fabelhafte Abkunft der ersten Menschen von Bäumen und Felsen. Dies mag der Ursprung des Sprichwortes sein: vgl. L. Preller's Ausgew. Aufsätze von J. Köhler (Berlin 1864) S. 179 ff. J. A. Hartung Rel. und Myth. der Gr. II S. 45. Aber die verschiedenen Gebrauchsweisen dieses Wortes von 'Eiche' und 'Fels' haben den gemeinsamen Sinn, dass sie den unbekannten oder geringen und ohne Vermittlung von Menschen plötzlich erfolgten Ursprung oder Anfang persönlich oder sachlich andeuten wollen. Mit dieser Auffassung harmonieren die Anwendungen dieses Sprichwortes X 126 und bei Hesiod. th. 35. Plat. apol. c. 23 p. 34^e, de rep. VIII p. 544^d, Phaedr. p. 275^b, und bei Spätern. Vergleichbar wiewol nach der Ableitung verschieden sind unsere Sprichwörter: 'du bist nicht vom Himmel gefallen', und 'du bist nicht hinter dem Zaune gefunden', und 'du bist kein aufgelesenes Zigeunerkind'. Anders verhält es sich mit II 35.

172. Ueber die Form *Κρήτη* und über die ganze Erzählung des Odysseus vgl. den Anhang zu § 199. Der Versschluss μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ wie ε 132. η 250. μ 388, und ohne μέσῳ ε 221. τ 274. Ψ 316

177. *τριχάϊκες* wird gewöhnlich mit einigen Alten durch *τριχῇ διαιρεθέντες* 'die dreifach getheilten' erklärt, weil auch im Peloponnes und auf Eubōa Dorer wohnten, wobei man Hesiod. Fr. VII ed. Goettling citiert: πάντες δὲ τριχάϊκες καλέονται, οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκάς πάτρης ἐδάσαντο. Andere dagegen, die bei Götting genannt sind, verstehen die alte Erklärung so, dass sie an eine Eintheilung in drei Stämme denken, wie eine solche B 655. 668 von den Rhodiern erwähnt wird. Beiden Auffassungen liegt die Ableitung von *τρίχα* zu Grunde. Aber dadurch geht die sinnliche Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter verloren. Daher wird man *τριχάϊξ* besser von *θρίξ* ableiten mit Döderlein Hom. Gloss. § 24. Weil aber die Dorer ihr Haupthaar nicht frei herabwallen liessen wie die *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* (zu α 90), sondern weil bei den Dorern nach O. Müller Dorier II 270 'Männer und Frauen das Haar in einen Busch über den Scheitel banden', so wird man bei *τριχάϊξ* am besten an die Rosshaare des Helmbusches denken. So schon Apollon. lex. p. 155, 5 ed. Bekk. δηλοῖ δὲ τοὺς μετὰ τῶν ἐπείων τριχῶν αἵσσοντας, καθὼ καὶ κορυθαίκε πολεμιστῇ. Und Et. M. p. 768, 55: *τριχάϊκες* οἱ συνεχῶς κινοῦντες ἐν τοῖς πολέμοις τὰς κατὰ λόφον τρίχας. Das Wort *θρίξ* ist auch in den andern drei homerischen Compositis *ὔτριχες καλλίτριχες ὄτριχες* von Rossen gesagt. — *Πελασγοί* dieser weitverbreitete alte Volksstamm bedeutet, wenn man es von *πάλα* und *γίγνομαι* ableitet, die 'Altgeborenen' oder 'Leute der alten Zeit'. G. Curtius Etym.² S. 33. 397 hat sich darüber nicht ausgesprochen. — Der Versschluss wie K 429. Ueber die verschiedenen Völker auf Kreta vgl. Schömann Gr. Alt. I S. 298.

179. Aus dieser Stelle entstand der Glaube, dass Minos in die Idäische Grotte gegangen sei und dort Recht und Gesetze vom Zeus empfangen habe. Nach späterem Mythos erklärt Plato de leg. I p. 624^b das *ἐννέωρος* durch δι' ἐνάτου ἔτους, vgl. auch Plat. Minos p. 319^e. Darnach soll Minos alle neun Jahre in die Grotte des Zeus bei Knosos gegangen und mit reicher Belehrung vom Zeus zurückgekommen sein. Manche Neueren seit Creuzer Symb. IV 262 finden darin hieroglyphische Traditionen astronomischer und astrologischer Art, vorzüglich die Andeutung eines lunisolarischen Cyclus. Ueber eine andere Deutung von *ἐννέωρος* vgl. den Anhang zu κ 19. — Ueber *ἰοαριστής* Lobeck Elem. I p. 86; G. Curtius Etym.² No. 493. Horat. carm. I 28, 9 hat dafür '*Iovis arcanis Minos admissus*'. Plato erklärt es *ὁμιλητής καὶ μαθητής*, ebenso Dio Chrys. or. IV p. 154 sq. Plutarch. Thes. c. 16 bemerkt, dass Minos bei Hesiod und Homer nicht wie bei den attischen Dichtern als wild und grausam aufgefasst werde.

182. *κορωνίς* findet sich nur im Dativ Pluralis *κορωνίσι* und diese Form steht unmittelbar nach *νηυσί* (oder *νήεσσι* τ 182. B 771. H 229) überall in der bukolischen Cäsur: in der Odyssee bloss hier und 193, sonst in der Ilias und zwar wie hier mit vorhergehendem ἐν B 771.

H 229; mit σύν τ 193. A 170. A 228; mit dem blossen Dativ O 597. Σ 58 und 439, wo es νηυσὶν ἐπιπροέηκα κορωνίσιν heisst; mit παρὰ B 297. 392. I 609. Σ 338. T 1. X 508. Ω 115. 136.

203. Ueber ἔσχε Lehrs de Arist. p. 105 (p. 97 ed. II.) und über das damit verglichene ἦ ῥα zu σ 356. Dagegen bemerkt H. Düntzer: 'ἔσχε kann auch hier wie in der andern homerischen Stelle (χ 31), die Aristarch ganz willkürlich verwarf, nur sagte heissen.' Aber von dieser apodiktischen Sprache, die sogar den Aristarch der Willkür bezichtigt, würde schon der nachfolgende Schlusssatz Düntzers 'die Herkunft des Wortes ist nicht ganz klar' Andere zurückgehalten haben. Vorsichtiger und gemessener sprechen Döderlein Hom. Gloss. § 287. 288 und G. Curtius Etym.² S. 410. No. 632. Auf Grund dieses Verses bemerkt Plut. de glor. Athen. c. 4: καὶ γὰρ ἡ ποιητικὴ χάριν ἔσχε καὶ τιμὴν τῷ τοῖς πεπραγμένοις εἰκότα λέγειν.

204. H. Düntzer erklärt: 'τήκετο, hier zerfloss, in sehr kühner dichterischer Vorstellung, dass die Thränen aus den Wangen hervorquollen.' Aber diese seltsame Vorstellung ist in den homerischen Worten nicht enthalten, weil dazu gerade der Hauptbegriff 'das Hervorquellen aus den Wangen' vermisst würde. Nur unsern Gedanken 'sie ist ganz aufgelöst in Thränen' will der Dichter mit den Worten bezeichnen: 'die Haut schmolz' oder 'die Wangen schmolzen' (208) nicht 'zu Thränen', sondern von den Thränen: denn an der ersten Stelle wird ῥέε δάκρυα und an der zweiten δάκρυα χεούσης ausdrücklich hinzugefügt. Das Verbum τήκεσθαι aber im Sinne von 'stromweise fliessen' oder 'in etwas gebadet sein' ist nur in Bezug auf das Gleichnis vom Schmelzen des Schnees gewählt. — Das Wort χρώς heisst überall die sichtbare 'Oberfläche des Leibes', bedeutet nirgends den 'Leib' selbst: vgl. Lehrs Q. E. p. 193; Döderlein Hom. Gloss. § 803; G. Curtius Etym.² S. 108 und 185 No. 201.

208. Ueber παρήιον vgl. Lobeck Proll. p. 13 und 476 und Elem. I. p. 66. Von der fünfmaligen Wiederholung des τήκεσθαι gilt das zu θ 418 über Ἀλκινόοιο und zu ρ 508 über δῖος bemerkte. Der Vergleich selbst ist nicht nach moderner Geschmackstheorie, sondern aus dem Gesichtspunkte der hellenischen Naturwahrheit zu beurtheilen, welche in derartigen Bildern zugleich einen orientalischen Einfluss zeigt. Es bemerkt zwar darüber J. L. Hoffmann 'Die Bildersprache Homers' in dem Album des Litt. Vereins zn Nürnberg 1866 S. 37 folgendes: 'Der Vergleich ist übrigens nicht ganz nach unserem Geschmack; er ist uns zu kalt und gemütlos und gehört unter jene von mir schon öfters berührten Bilder, bei denen zwar der Vergleichungspunkt richtig ist, aber die entsprechende Stimmung fehlt. Der Schnee, als ein fremdartiger lästiger Gast der Berge, mag schmelzen; aber die Anmut von Penelopes Angesicht, sein natürlicher Schmuck und Liebreiz, erregt, wenn sie auch nur auf Augenblicke schwindet, unsere schmerzliche Theilnahme.' Allein der Vergleichungspunkt liegt nicht in dem 'Schwinden' des 'Liebreizes' und der 'Anmut von Penelopes Angesicht' sondern einzig und allein, wie auch H. Düntzer mit Recht bemerkt, in der strömenden Fülle. Ver-

gleichbar in dieser Hinsicht sind auch Γ 222 des Odysseus ἔπεα νιφάδεσσιν ἔοικότα und M 278 'die Steine fielen so zahlreich ὥς τε νιφάδες χιόνος πίπτωσι θαμειαί.' An unserer Stelle nun liegt der Gedanke zu Grunde, dass Penelope während der ganzen erdichteten Erzählung, die an die Schicksale des Odysseus erinnerte, geweint habe, weshalb 204 und 208 die schildernden Imperfecta gebraucht sind. Plutarch hat diese Stelle 208 bis 212 mehrfach angeführt, wie de virt. mor. c. 4 p. 442^d, wo er sagt, es habe hier der Dichter vortrefflich gezeigt τὸ συμπαθοῦν καὶ συγκατασχηματιζόμενον τῷ λόγῳ τοῦ ἀλόγου, und de tranq. an. c. 16 knüpft er die Bemerkung daran: εὖ δὲ καὶ ὁ ποιητὴς οἷόν ἐστι τὸ παρὰ προσδοκίαν ἐδίδαξεν. ὁ γὰρ Ὀδυσσεὺς τοῦ μὲν κυνὸς θανόντος ἐξεδάκρυσε, τῇ δὲ γυναικὶ κλαιούσῃ παρακαθήμενος οὐδὲν ἔπαθε τοιοῦτον· ἐνταῦθα μὲν γὰρ ἀφῆκτο τῷ λογισμῷ τὸ πάθος ὑποχείριον ἔχων καὶ προκατειλημμένον, εἰς δ' ἐκείνο μὴ προσδοκήσας ἀλλ' ἐξαίφνης διὰ τὸ παράδοξον ἐνέπεσεν.

215. ξεῖνέ γε. Durch diese Betonung des ξεῖνε soll Penelope naiv, ohne es zu ahnen, für den Hörer die wahre Sachlage andeuten: vgl. zu ξ 508. Andere wollen das urkundlich feststehende γέ tilgen, weil es nur hier bei Homer nach einem Vocative folgt, und erklären dann den Hiatus nach θ 215. Döderlein conjiciert ξεῖν' ἔτ' οἶω. Und G. Autenrieth bei Nägelsbach zu A 299 meint, dass γέ wol nicht zu ξεῖνε gehören werde: was mir als der bedenklichste Ausweg erscheinen würde. Ueber die Stellung von οἶω zu ν 417. Statt οἶω gebrauchen die Attiker δοκῶ μοι mit dem Infinitivus Futuri.

218. Ueber ἄσσα vgl. Spitzner zu K 409 und G. Curtius Etym.² S. 652.

221. τόσσον χρόνον ἀμφὶς ἔοντα. In dieser Allgemeinheit 'dass einer der so lange getrennt ist' liegt ein von dem Dichter berechneter Reiz, indem Penelope nur 'von ihm' hinzufügen kann, der Hörer dagegen, der mit der Sachlage bekannt ist, zugleich an den redenden Odysseus und dessen Abwesenheit von Ithaka denkt: vgl. zu π 8.

228. Ueber ποικίλον vgl. Lobeck Proll. p. 113 not. 1; G. Curtius Etym.² S. 150 No. 101; über ἑλλός Lobeck Proll. p. 291; Döderlein Hom. Gloss. § 2080; Curtius Etym.² S. 323 No. 529. Das folgende λάων erklärt Aristarch (Lehrs de Arist. p. 3 ed. II) ἀπολαύων oder ἀπολαυστικῶς ἔχων oder ἀπολαυστικῶς ἐσθίων. Ueber den Stamm vgl. Lobeck Rhem. p. 6; Curtius Etym.² S. 326. No. 536; W. Christ. Gr. Lautl. S. 272. Aus λαψ-ω ist wol λάβω entstanden. Die ganze Darstellung des Kunstwerks behandelt Overbeck Gesch. der gr. Plastik I S. 47.

231. μέμονα mit dem Infinitiv des Aorists wie δ 416, 700. 741. ε 18. λ 210. 318. τ 449. υ 50. 216. χ 264. B 473. E 301. 483. 842. H 160. I 532. K 433. A 713. 733. N 182. 307. 475. P 8. 727. T 165. Φ 65. 68. X 413. Bei dauernden Handlungen oder bleibenden Zuständen dagegen steht das Präsens: ε 375. ρ 520. υ 15. A 590. B 863. Γ 9. Δ 304. E 135. 244. 569. 779. Z 120. H 3; ferner I 361. 642. K 208. 410. M 304. N 338. Σ 156. 176. X 384. Ω 657. Ueber das Futurum zu ο 522.

242. *τερμιόεις* ist von dem bei Hesych. erwähnten *τέρμις* 'der Rand, Saum' (zu *τέρμα* gehörig) abzuleiten: vgl. zu 33. Es ist Beiwort von *ἀσπίς* und *χιτών*, in letzterem Falle gleich mit *κιθών θυσανωτός* bei Herod. II. 81. So mit A. Göbel de epith. in *εἰς* p. 18. Gewöhnlich deutet man das Adjectiv wie auch Döderlein Hom. Gloss. § 650 durch 'bis auf die Füße reichend', was *ποδήρης* ist.

246. Zu *μελανόχρους* vgl. Lucian. Anach. 25.

272. H. Düntzer hat aus ρ 527 aufgenommen *ζωοῦ, πολλὰ δ' ἄγει κειμήλια ὄνδε δόμον* mit der Note: 'Andere lasen hier *αὐτὰρ ἄγει κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλά*, nach ο 159, wo nach *ἔρχομαι* ein vocalischer Anlaut erfordert wurde.' Aber das ist nicht der einzige Entscheidungsgrund für die Aenderung solcher Stellen, sondern das Hauptkriterium wird doch wol in der Beschaffenheit der Quellen liegen. Vgl. Aehnliches im Anhang zu § 270. 329.

273. *αἰτίζειν* unterscheidet sich in der Bedeutung von *αἰτεῖν* eben so wenig wie *ὠθίζειν* von *ὠθεῖν*, während in anderen Verben dieser Art ein deutlicher Unterschied ist: vgl. Lobeck zu Buttmann II S. 386. — Zu *ἀνὰ δῆμον*, wofür *κατὰ δῆμον* gewöhnlicher ist, hat H. Düntzer (in Fleckeisens Jahrb. 1864 Bd. 89 S. 681 und) in seiner Ausgabe folgendes bemerkt: 'Da *ἀνὰ δῆμον* nur aus metrischer Noth steht, wie 73. β 291. γ 215. δ 666, so dürfte hier *κατὰ* herzustellen sein. Die Ilias kennt weder *ἀνὰ* noch *κατὰ δῆμον*.' Aber diesen äusserlichen Maasstab für Beurtheilung des Textes werden Andere nicht annehmbar finden, ausserdem auch statt 'metrischer Noth' wol besser Erleichterung der Versbildung sagen. Wenn der Dichter in den angeführten Stellen *ἀνὰ δῆμον* durchaus hätte vermeiden wollen, so würde er, um andere Möglichkeiten zu übergehen, mit Leichtigkeit gesagt haben: 73 *πτωχεύων κατὰ δῆμον*, β 291 *ἐγὼ δ' ἐνὶ δήμῳ ἐταίρους*, γ 215 *μισέουσιν κατὰ δῆμον*, δ 666 *κρίνας κατὰ δῆμον ἀρίστους*. Der andere Umstand wegen der Ilias dürfte auf Zufall beruhen, der im Inhalt der Ilias begründet ist.

282. Zu *ἀπήμαντος* vgl. *invictus* 'unbesiegt' und 'unbesiegbar'. Es hat demnach einen andern Sinn, als das sonst vorkommende *ἀπήμεν*. Der ganze Gedanke gehört zu den Eigenthümlichkeiten der gegenwärtigen Darstellung.

283. *ἦν* findet sich noch ψ 316. ω 343. Α 808, und zwar stets im Versanfange. Hieraus erhellt, dass in O 82 die Lesart *ἐνθ' ἦν ἢ ἐνθα* von dem homerischen Sprachgebrauche abweichen würde. — Statt *τό γε* gibt der Vind. 133 *τόδε*. — *κέρδιον* steht hier in der Bedeutung 'vortheilhafter', da es mit *κέρδεα* 285 in engster Beziehung steht, hier aber der Begriff 'Vorthteile' durch den Zusammenhang dargeboten wird.

285. Statt *ὥς* hat Bekker hier ohne gute Quellen *ὡς* gegeben, indem er am Schluss des vorhergehenden Verses die schwächste Interpunction gebraucht.

301. Statt *ἄγχι μάλα* ist in σ 146 *μάλα δὲ σχεδόν* gesagt. Das Wort *τῇλε* bezieht sich nirgends bei Homer auf die Zukunft, sondern überall auf die Vergangenheit. Der Gedanke ist fein berechnet theils für Penelope theils für hellenische Zuhörer. Vgl. zu π 8. Der Verschluss

wie noch ω 290. Α 817. Ρ 539 und ohne τῆλε σ 145. Auch in dem ἔμπης des folgenden Verses reicht das Verständniß der sachkundigen Zuhörer weiter als das der Penelope.

312. H. Düntzer bemerkt: 'ἀνὰ θυμὸν steht statt des gewöhnlichen κατὰ θυμὸν nur aus metrischer Noth, wie β 116. δ 638.' Aber es verwehrte doch niemand dem Dichter hier ὡς κατὰ θυμὸν zu sagen; und da ausser τὰ φρονέων κατὰ θυμὸν Κ 491 auch φρονέων ἐνὶ θυμῷ Θ 430 und φρονέουσ' ἐνὶ θυμῷ η 42. 75. κ 317 im Gebrauch war, so konnte er β 116 entweder τὰ φρονέουσ' ἐνὶ θυμῷ oder ἐν θυμῷ φρονέουσα oder τὰ φρονέουσα κατὰ φρέν' sagen, und δ 638 bot sich ausser anderm ὡς ἔφαθ', οἱ δὲ κατὰ φρένα θάμβεον von selbst dar. Aehnlich verhält es sich mit den übrigen nicht erwähnten fünf Stellen, wo noch ἀνὰ θυμόν vorkommt: β 156. Β 36. Σ 4. Φ 137. Ω 680: von 'metrischer Noth' kann nirgends die Rede sein. Man hat vielmehr, so lange die Präpositionen ihre eigenthümliche Bedeutung behalten, die verschiedenen nüancirten Begriffe hervorzuheben. So bezeichnet ἀνὰ θυμὸν gleichsam das Aufsteigen eines Gedankens oder Strebens im Herzen, κατὰ θυμὸν das Hin- und Herwogen desselben im Herzen, ἐν θυμῷ das Verweilen darin als in einem bestimmten Punkte: vgl. G. Hermann Opusc. V p. 49. Natürlich wird jeder dieser drei Begriffe an den meisten Stellen einen passenden Sinn geben, aber man ist deshalb nicht berechtigt, den Homer als einen in 'metrischer Noth' befindlichen Dichter vorzuführen. Uebrigens hat M. Axt Coniect. Hom. p. 34 hier ὑπὸ θυμὸς ὀίεται conjiciert. — ὡς ἔσεται περ 'wie es gerade (allerdings) sein (geschehen oder kommen) wird' dient zum Ausdruck einer bekräftigenden Versicherung, wie φ 212. Α 211, oder zum Ausdruck der Ueberzeugung, dass die Aussage der Wirklichkeit entspreche, wie hier und ähnlich ρ 586. Vgl. Bäumlein über griech. Part. S. 205.

319. Ueber θαλπιῶ vgl. Lobeck zu Buttmann Spr. II S. 391 und Rhem. p. 38, und über θάλλω G. Curtius Etym.² S. 434. — Ἡὼ ἵκηται, d. i. dem Erscheinen der Eos entgegenschlummere. Die Bemerkung von J. La Roche Hom. Stud. § 51, 3 dass 'ein persönlicher Accusativ hier nicht denkbar' sei, dürfte durch diese Auffassung so wie durch das Beiwort χρυσόθρονον sich erledigen. Vgl. ρ 497 und zu ι 151.

326. ἐχέφρονα ist aus Eustathius und andern guten Autoritäten aufgenommen worden statt des gewöhnlichen ἐπίφρονα. Ueber letzteres vgl. zu π 242. — Vers 330. Zu καταρᾶσθαι ἄλγεα vgl. auch die Erinnerung G. Autenrieths bei Nägelsbach zu Α 188.

331. Ueber ἐφεψιάσθαι vgl. Lobeck Elem. I p. 52; Lehrs de Arist. p. 329 (p. 316 ed. II); G. Curtius Etym.² S. 652. Vgl. auch zu ρ 530.

334. Manche verstehen ἐσθλόν zu ἔειπον als Adverbium: aber ein adverbiales ἐσθλόν im Sinne von εὖ ist unhomerisch. Der homerische Gegensatz zu diesem Adjectiv ist κακός wie ζ 189. θ 553. ο 488. ρ 66. υ 86. χ 415. Β 366. Ζ 489. Ι 319. Ω 530. Und ἐσθλός steht in speciellem Bezug auf Odysseus (oben zu 328) α 115. β 46. 71. γ 98. 379. δ 724. 814. Die zwei Sentenzen 329 bis 334 haben zugleich nach der Absicht des Dichters ihre concrete Unterlage, die erste in den

Freiern, die zweite in Odysseus. Angeführt sind beide Sentenzen von Dio Chrys. or. I p. 59. 'In 329 und 332 ist die Parallelstellung der Worte zu beachten.' G. Autenrieth. — Vers 338. Statt ἤχθετ' 'vielleicht ἔχθεθ', d. i. ἔχθεται, wie 344 γίγνεται steht.' Derselbe.

340. Ueber κείω vgl. auch zu η 188. θ 315. — ὥς τὸ πάρος περ ist hier und X 250 in einem selbständigen Nebensatze mit dem Verbum finitum construiert, sonst steht es ohne Verbum; vgl. zu θ 31. Der Versschluss ἀύπνους νύκτας ἴανον wie I 325. Ueber den Accusativ vgl. J. La Roche hom. Stud. § 8. — Vers 342. ἡύθρονον Ἡὼ δῖαν. Ueber die zwei Epitheta vgl. den Anhang zu δ 1 am Ende. — Vers 343. Zu ἐπιήρανα vgl. Lobeck Elem. I p. 377. H. Düntzer gibt folgende ansprechende Erläuterung: 'ἐπιήρανος, nicht von ἐπὶ ἥρα (zu γ 164), sondern von ἥρανος (dem Stamme von ἥρ, Acc. ἥρα, vgl. κάγκ-ανος) mit ἐπί, wie ἐπιείκελος, ἐπαινός. Dagegen ist ἥρανος Beschützer, wie κοίρανος Mächtiger.'

348. Da bei Eustathius und in den übrigen Handschriften οὐ vor φθονέοιμι steht und da die meisten Quellen im Versanfang τῇνδε δ' oder τῆδε δ' bieten, so möchte J. La Roche in der Unterrichts-Zeitung für Oesterreich 1864 S. 292 'τῇδε δ' ἂν οὐ φθονέοιμι zu schreiben empfehlen.' — Das Verbum ἄψασθαι steht hier mit doppeltem Genetiv wie χ 339. O 76; sonst 27 Male mit einem Genetiv, aber nirgends τινά τινος oder τινός τι, vgl. zu Θ 341. Zu Krüger Di. 47, 12. Die Construction nemlich, nach welcher das ganze und der vornehmlich betroffene Theil in gleichem Casus gesetzt wird, ist nicht bloss auf den Accusativ beschränkt. In Bezug auf ἐμεῖο aber ist zu bemerken, dass das orthotonierte Pronomen nach Apollon. Synt. p. 160, 24 nicht possessiv gebraucht wird. Vgl. Bekker im Berliner Monatsbericht usw. 1862 S. 3 (Homerische Blätter S. 293). Dagegen erklärt H. Düntzer: 'ποδῶν ἐμεῖο die Füße von mir, weil ἐμῶν den Vers nicht füllte.' Aber ein nur 'Verse füllender' Homer würde wol mit der *particula expletiva* ἐμῶν γε nachgefüllt haben, zumal da ein betontes Possessiv und ein orthotoniertes Personale die verwandtesten Füllsel sind. — Vers 347. Der Ausdruck τέτληκε τόσα φρεσίν, ὅσσα τ' ἐγὼ περ soll nach Andern 'nur auf gleich langes Leben deuten, im Gegensatz zu den jungen Dienerinnen, die des Lebens Wehe noch nicht kennen.' Aber dann erwartete man nicht die Quantitätsbezeichnung τόσα und ὅσσα, sondern den Begriff: die so lange Leiden erlitten hat als ich. Denn die homerische Zeit weiss so gut als wir, dass jemand sehr alt geworden sein kann, ohne viel Wehe erduldet zu haben.

352. Der Gedanke ist im Munde der Penelope naiv gesagt, aber nach der Situation wie 346 bis 348 zugleich für das weiter reichende Verständnis des sachkundigen Hörers berechnet. Vgl. zu π 8.

356. Man beachte zugleich die symmetrische Gestaltung des ganzen Satzes in dem Wechsel zwischen den Participien 353 und 355 und dem Pronomen 354 und 356. Hierdurch nemlich geschieht es, dass in der naiven Rede der Penelope für das Verständnis der Hörer als schärfer berechnet hervortreten: die πυκινὰ μῆδεα, die Odysseus für seine Pläne

benutzen will, die Identität des *κεῖνον δύστηνον* und *σέ*, die absichtliche Wahl des *ὀλιγηπελέουσα* 'schwach, ohnmächtig' mit proleptischem Bezug auf die Thatsache 468, endlich 358 der Ausdruck *σοῖο ἄνακτος*, wozu der sachkundige Hörer ein später folgendes *πόδας* im Geiste sich vorstellen kann, aber aus dem Munde der Penelope *ὁμήλικα* vernimmt. Ueber die Ableitung von *ὀλιγηπελέουσα* vgl. H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIII S. 17 f. und G. Curtius Etym.² S. 214 No. 273.

367. In *ἐδίδους ἐδίδου* oder *δίδου* und ähnlichen Formen hat Bekker statt des Diphthongs den langen Vocal eingeführt und aus Conjectur *ἐδίδως, ἐδίδω* und *δίδω*, ebenso *προῖην προῖης προῖη, ἀνῖης ῖης, ἐτίθη* oder *τίθη, ἀφίη ῖη* gegeben, und im Praesens die zweite Person *ἀνίης μεθίης*, und I 164 *δίδως, T 270 δίδωσθα*. Vgl. Bekker in der praef. p. V. Hiergegen behandelt die Ueberlieferung J. La Roche Hom. Textkritik S. 225 mit dem Resultate: 'Bekker hat in seiner zweiten Ausgabe die Analogie strengstens durchgeführt und *ἐδίδως, ἐδίδω, δίδωσθα, ἐτίθη, ἀφίη* geschrieben, dabei aber den Boden der Ueberlieferung verlassen. Die Formen des Praeteritums kommen bloss zweimal vor, τ 367 *ἐδίδους, λ 289 ἐδίδου*.' Hier ist mir zunächst nicht klar, warum bei dem 'bloss zweimal' die vielen Stellen mit *δίδου*, sowie *ἐτίθει* oder *τίθει* und ähnliche Formen unberücksichtigt geblieben sind. Sodann ist der Ausspruch, dass Bekker 'die Analogie strengstens durchgeführt' habe, wol etwas 'strenger' einzuschränken. Denn Bekker ist seinem eigenen Principe untreu geworden, indem er sowohl den Imperativ *τίθει A 509. φ 177* und den Optativ *διδοῖεν σ 141, δίδοῖτε λ 357* unverändert lässt als auch besonders die dritte Person Sing. des Praesens *προῖεῖ B 752, μεθιεῖ K 121, τιθειῖ N 732, δίδοι I 519. δ 237. ρ 350* gibt, 'ohne Zweifel, weil die zu erwartenden Formen *τίθη ῖστη δίδω*, die für Aeolismen ausgegeben werden, *non multum auctoritatis habent*' nach L. Ahrens de Dial. Aeol. p. 138 not. 9. Noch übler steht es mit *δίδως* und *δίδωσθα*. 'Denn I 164 *δίδως* und T 270 *δίδωσθα* können nicht eine richtigere, *δίδοις δίδοισθα* eine falsche Deutung eines ursprünglichen *ΔΙΔΟΣ ΔΙΔΟΣΘΑ* sein, weil O in der Schrift wol für ω und ου, aber nicht auch für οι als Schriftzeichen diene.' So urtheilt mit Recht H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 Bd. 81 S. 597 und 598. Vgl. auch den Anhang zu δ 372. Rumpf's Erörterungen scheint J. La Roche bei der Abfassung seines Artikels übersehen zu haben.

381. Es gehört zu den lieblichen Zügen der Sage, dass nur die greise Eurykleia den Odysseus auch in der Greisengestalt erkannt hat, wie der alte lange vernachlässigte Hund Argos: zu ρ 306; ähnlich Philoitios υ 194. Ueber die Verwandlung selbst zu ν 398.

387. Zur Sache vgl. Herod. II 172: *ποδανιπτῆρ χρόσεος, ἐν τῷ αὐτὸς τε ὁ Ἀμασις καὶ οἱ δαιτυμόνες οἱ πάντες τοὺς πόδας ἐκάστοτε ἐναπενιζέατο*. Ueber *ἐκ* 'ausserhalb' zu λ 134, und über ähnliche Brachylogien in Compositen mit *ἐκ* zu ο 206. σ 100. ψ 179. Υ 342. Indess lässt sich *ἐξαπενιζειν* vielleicht auch einfach durch 'rein ab-

waschen' erklären. Statt des urkundlichen τῷ haben andere aus Conjectur τοῦ, was aber doppelsinnig ist, da man viel leichter τοῦ πόδας 'dessen Füße' verbinden und dies vom Waschkessel verstehen würde. Dagegen folgt H. Düntzer der jetzt gewöhnlichen Deutung: 'τοῦ ἔξαπ. woraus sie zu waschen pflegte. Zum Genetiv zu ι 163. Das überlieferte τῷ ist sinnlos.'

389. ἄπ', welche Variante statt des gewöhnlichen ἐπ' Bekker gar nicht erwähnt hat, bieten Eustathius, einige Handschriften und alte Ausgaben. Dieses ἄπ' ἐσχαρόφιν ist zuerst unter Vergleichung von 55. 97. 506 als die nothwendige Lesart erkannt worden von I. H. Voss Randgl. S. 69, und im Anschluss an diesen mit verstärkten Gründen von H. Rumpf *de aedibus Homericis* II p. 37 (27) not. und von K. Grashof Ueber das Hausgeräth bei Homer und Hesiod S. 6 Anmerk. 5. Dieses ἄπ' hat auch H. Düntzer aufgenommen.

391. Ueber οὐλή vgl. Lobeck Parall. p. 355. Döderlein Hom. Gloss. § 473; G. Curtius Etym.² Nr. 555 S. 334. Ueber die Bedeutung des ἔργα vgl. Ω 354 und G. Autenrieth zu Nägelsbach B 252, sowie den Anhang zu ρ 274. In Bezug auf die ganze Episode folgendes. Um zu bezeichnen, welche Bilder beim Anschauen der Narbe ins Gedächtnis der Eurykleia zurückgerufen wurden, ist die folgende Erzählung über die Entstehung der Narbe hinzugefügt. Hierdurch hat der Dichter zugleich mit epischer Ruhe die Spannung der Hörer abgelenkt, um sie nachher desto gesammelter zum Faden der Haupterzählung zurückzuführen. Es gehört dies zu dem retardierenden Elemente der homerischen Poesie. Indes hat Nitzsch Sagenpoesie S. 131 die ganze Episode 395 bis 466 für unächt erklärt. Ebenso H. Düntzer, der zu 395 bemerkt: 'Der Fortgang der Erzählung wird hier, wo die Erwartung gespannt ist, unangenehm gestört.' Aber dasselbe lässt sich über manche andere Episode bemerken, die mit epischer Ruhe mitten in die Erzählung eintritt, und es ist auch wirklich nicht selten mit demselben Recht oder Unrecht bemerkt worden. Es heisst weiter: 'Die breite und matte Episode ist schlecht eingefügt und verräth spätern Ursprung.' Doch die Attribute 'breit und matt' dürften wol nur subjective Geltung beanspruchen können; inwiefern aber die Stelle 'schlecht eingefügt' sei, da man doch im Homer Parallelstellen von demselben Anschlusse findet, und wodurch sich der 'spätere Ursprung verrathe', das ist noch nicht gezeigt worden. Weiter: 'Eine genauere Angabe, wer Autolykos gewesen, ist unnöthig.' Dann müsste man aus demselben Grunde im Dichter eine grosse Zahl ähnlicher Zusätze tilgen. Hierzu kommt, dass nicht die Genealogie des Autolykos, sondern die damit verbundene ausführliche Erzählung vom Ursprung der Narbe die Hauptsache ist; zu dieser Erzählung aber bildet die vermeintlich 'unnöthige' Angabe einen vielfach epischen Uebergang. Endlich wird bemerkt: 'Als Vater der Antikleia kennen wir ihn schon aus λ 85, und der Dichter durfte diese Kenntniss noch mehr bei seinen Zuhörern voraussetzen.' Wenn aber alles was der Dichter 'bei seinen Zuhörern voraussetzen durfte' wegfallen sollte, so würde ein bedeutender Theil des homerischen Epos zum Opfer fallen.

Hier entsteht vor allem die Frage, ob es im Homer eine passendere Stelle gibt die Erzählung vom Ursprung der Narbe einzufügen, als die gegenwärtige Situation. Niemand wird eine passendere Stelle nachweisen können. Die Erzählung selbst aber, die ein antikes Gepräge an sich trägt, ist nach epischer Sitte ein wesentlicher Bestandtheil des Ganzen. Denn diese Narbe ist für Odysseus ebenso charakteristisch, als nach späterer Dichtung für Achilleus die Ferse und für Siegfried die Achsel. Germanische Parallelen zur Narbe in Simrocks Handbuche S. 364. Radical dagegen ist Payne Knight verfahren, der den ganzen Abschnitt von 343 bis 587 getilgt hat und diesen Vandalismus mit allen möglichen und unmöglichen Gründen zu rechtfertigen sucht.

395. In Ω 535 dagegen: πάντας γὰρ ἐπ' ἀνθρώπους ἐκέκαστο ὄλβω τε πλούτῳ τε. Benutzt ist unsere Stelle von Plat. de rep. I c. 8 p. 334^b. Ueber die ganze Episode 395 bis 466, die manche für unächt erklären, vgl. den Anhang zu 391.

396. Ueber Hermes in dieser Function vgl. Nägelsbach Hom. Theol. I 12 S. 32 der Ausg. von Autenrieth; Welcker gr. Götterl. I S. 346 f.; über die Prägnanz von ὄρκῳ zu § 366; über die Bildung des κλεπτοσύνη von κλέπτῃς zu ο 343. Ueber Ἀυτόλυκος (d. i. Selbstwolf, leibhafter Wolf) als den Urgrossvater der Spitzbuben vgl. auch K 267. Hesiod. fr. 96 ed. Goettling. Statt des gewöhnlichen μηρία καῖεν am Schluss von 397 hat Bekker aus zwei dargebotenen Lesarten μηρί' ἔκαιεν hergestellt. Ueber νέον 400 im Sinne von νεωστί Lehrs de Arist. p. 151 ed. II.

403. Zum Optativ θεῖο mit κε im Relativsatze vgl. δ 560. κ 434. ο 518 und andere Stellen bei Bäumlein über die gr. Modi S. 316. Andere geben den Coniunctiv θῆαι, aber Relativsätze mit ὅς τις und ὅς τε können niemals den Begriff einer Absicht bezeichnen. Hier hat das Activ θείῃς die älteste Bürgschaft, aber später war θεῖο die verbreitetere Lesart, θῆαι dagegen ist eine Correctur der Grammatiker.

406. Der Nominativ γαμβρός ἐμός ist vocativisch gesetzt, weil von ἐμός ein Vocativ nicht existiert: vgl. Lobeck Elem. II p. 326 not. 1; auch Bekker in Berliner Monatsberichte 1862 S. 163 (Hom. Blätter S. 315); Krüger Di. 45, 2, 2. Manche Handschriften haben auch nachher den vocativischen Nominativ θυγάτηρ τε, den J. La Roche Hom. Textkritik S. 396 gebilligt hat. — Die Worte ὅτι κεν εἶπω, die im Sinne von ὅτι ἐρέω einen stabilen Verschluss bilden, stehen nur hier nach ὄνομα, wie ὅτι κεν εἶπῃς nur A 294 nach πᾶν ἔργον. Sonst steht diese stabile Formel entweder nach ἔπος, wie τ 378. υ 115. B 361. Ω 92, oder ohne ein vorhergehendes Nomen, so dass ὅτι zugleich den nöthigen Demonstrativbegriff als Object zum vorhergehenden Verbum enthält, wie α 158. 389. β 25. 161. 229. ω 454. E 421. Θ 408. 422. Ξ 190. Uebrigens ist die Formel ὅτι κεν εἶπω auch in die Prosa übergegangen: vgl. Plat. Phaedr. 260^a und daselbst Stallbaum. — Ueber das Bezeichnende in der Namengebung, wie es in den nächsten Versen mit dem Abschluss τῷ δ' Ὀδυσσεὺς ὄνομ' ἔστω ἐπώνυμον 409 gefunden wird, vgl. Köchly zu Eurip. Iph. T. 500, wo zu unserer Stelle treffend bemerkt wird: 'eine Pointe, die sich durch einen neckischen Zufall in unserm

populären Mantelliede wiederfindet: 'Darob ward ich von Zorn entbrannt, und hab' das Dorf Zorndorf genannt'. Denn Ὀδυσσεύς kommt von der Wurzel *dvish* 'hassen', die in ὀδύσσομαι statt ὀδύσ-ιομαι erscheint, so dass es den 'Erzürnten' oder den 'Hasser' bezeichnet. Vgl. G. Curtius Etym.² S. 220 Nr. 290. Eurykleia und die Eltern mochten weit eher den Namen Ἀρητος gewünscht haben.

420. βοῦν ἄρσενα πενταέτηρον, wie B 403. H 315. Ueber das Rind bemerkt Aristot. H. A. VI 21 folgendes: ἀκμάζει δὲ μάλιστα πενταετῆς ὦν· διὸ καὶ Ὅμηρόν φασι πεποιηκέναι τινὲς ὀρθῶς ποιήσαντα ἄρσενα πενταέτηρον καὶ τὸ βοὸς ἐννεώροιο (κ 19)· δύνασθαι γὰρ ταυτόν. Vgl. auch Verg. Georg. III 60. 61. — Am Schluss von 423 findet sich auch hier, wie H 318, ἐρύσαντό τε πάντα in guten Quellen, wozu indes H. Düntzer mit Recht bemerkt: 'da das Mahl zum Empfange des Gastes bereitet wurde, so konnte die Theilung kaum übergangen werden. Nach ἐρύσαντό τε πάντα wird die Austheilung Ω 624 ff. § 431 ff. erwähnt; in der Ilias folgt αὐτὰρ ἐπεὶ παύσαντο πόνου τετύκοντό τε δαῖτα mit Vers 425 (vgl. π 478. 479).' Aber mit Ausnahme der schon angeführten Stelle Ω 624 ff.

432. Ueber die Form πτύχας in Bezug auf den Nominativ vgl. Lobeck Parall. p. 107. — Vers 434. Ueber das malerische ἀκαλαρρεῖται vgl. Lobeck zu Phryn. p. 699; Döderlein Hom. Gloss. § 200. Der Bindevocal α steht darin wie in ἀταλάφρων Z 600, ἐξάετε γ 115, ἰθαιγενῆς § 203, κυν-ά-μυια Φ 394, ποδ-ά-νιπτρο-ν τ 504. Ueber die Verbindung der beiden Attribute mit Ὠκεανοῖο vgl. den Anhang zu δ 1.

444. Die Wiederholung des τὸν δὲ im Versanfange von 444. 452. 455. 459, die manchem auffallend ist, gehört zu den charakteristischen Zeichen von dem mündlichen Ursprung dieser Gesänge. Denn ein Stegreifdichter ist genöthigt, den freien Erguss seines Vortrags auf die leichteste Weise zu ermöglichen und nicht durch unnütze Abwechslung zu erschweren. Daher auch, um zwei ähnliche Beispiele zu berühren, in derselben Schilderung A 458. 464. 467. 469 der viermal gleiche Anfang mit αὐτὰρ ἐπεὶ und Γ 209. 212. 216. 221 der gleiche Versanfang mit ἀλλ' ὅτε δῆ. — Der gesammte Rhythmus unseres Verses malt das heranrückende Getöse. Der Dual ποδοῖν, den J. E. Ellendt über den Einfluss des Metrums S. 9 (drei Hom. Abhandl. S. 13) unerklärlich findet, bezeichnet 'das Getöse von jedem Füssepaar der Männer und Hunde': so gespannt lauerte der Eber. Uebrigens bildet die Form ποδοῖν bei Homer überall den Versschluss: π 6. Ξ 228. 477. Ο 18. Σ 537. Φ 271. Ψ 770. — Vorher Vers 441 = ε 479 hat H. Düntzer zu seinem Texte bemerkt: 'Nach jener Stelle ist 441 οὔτε ποτ' statt des überlieferten οὔτε μιν hergestellt.' Wol nicht 'hergestellt', sondern bloss geändert. Denn wahrscheinlich würde diese echt epische Wiederholung des Objects mit μιν auch ε 479 gebraucht sein, wenn nicht dort der Plural τοὺς μὲν vorhergieng.

446. Ueber die Verbindung πῦρ δεδορκώς vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 95. Derselbe Gedanke N 474: ὀφθαλμῶ δ' ἄρα οἱ πυρὶ λάμπετον, wo mit ὀφθαλμῶ speciell 'das Augenpaar' hervorgehoben wird, welcher

Begriff dem ὀφθαλμοῖσιν fern liegt. Im Versanfange ist hier die alte Vulgate εὖ λοφιήν, vgl. Apoll. de pron. p. 97, de synt. p. 168, 8. Herodian in Bekk. Anecd. p. 1146. Aber schon Porphyrius scheint εὖ gelesen zu haben. H. Düntzer hat εὖ aufgenommen mit folgender Note: 'εὖ scheint unser Dichter statt des nahe liegenden ἦν geschrieben [?] zu haben, wol veranlasst durch καὶ εὖ κράτος ἐστὶ μέγιστον Ω 293.' Andere werden dann wenigstens die enklitische Form für nothwendig halten (vgl. den Anhang zu 348), abgesehen von der nicht erwiesenen Annahme, dass dem Dichter unserer Stelle ein schriftliches Exemplar des Gesanges Ω vorgelegen habe.

449. Ebenso steht φθάμενος in adverbialen Sinne E 119. N 387. Φ 576. Ψ 779; und ὑποφθάμενος δ 547. o 171; und ὑποφθάς H 144. Aehnliche Participia als adverbiale Bestimmung des Hauptverbs bei J. La Roche Hom. Stud. § 82, 9 S. 158*. Ueber die gewöhnliche Construction von φθάνειν zu π 383; über das Medium zu o 171.

450. Ueber die Form γουνός Lobeck Elem. I p. 525; über διαφύσσειν Lobeck Rhem. p. 244; Döderlein Hom. Gloss. § 1096. Zur übertragenen Bedeutung von διαφύσσειν vgl. διὰ δ' ἔντερα χαλκός ἄφυσσεν Ξ 517, und mit ἥφυσσε N 507. P 314. Mit derselben Uebersetzung sagt Verg. Aen. X 314: *huic gladio . . . latus haurit apertum*. Ebenso Livius VII 10: *uno alteroque subinde ictu ventrem atque inguina hausit*, vgl. daselbst W. Weissenborn. — V. 451. λικριφίς behandeln Lobeck Parall. p. 105; Döderlein Hom. Gloss. § 2054; G. Curtius Etym.² S. 328 Nr. 540 und S. 642. — Vers 452. τὸν δ' Ὀδυσσεὺς οὕτησε τυχῶν κατὰ δεξιὸν ὤμον. Dass Odysseus den Eber, den er erlegte, mit dem Speere von rechts in die Schulter verwundet habe, hat Küchenmeister in der zu χ 84 erwähnten Abhandlung S. 48 physiologisch auffällig gefunden und aus einer unrichtigen Analogie abgeleitet. Es liegt hier vielmehr ein alter Erfahrungssatz der Jäger zu Grunde, nemlich folgender: Entgegenstürmende Thiere werden mit dem Speer sicherer auf der rechten Seite verwundet, fliehende auf der linken. Wenn daher hier die Situation eines fliehenden Ebers dargestellt wäre, so würde der Dichter κατ' ἀριστερόν ὤμον gesagt haben. Denn man findet auch in den Jagdscenen durchgängig eine überraschende Naturwahrheit. Vgl. in Charles Boner Thiere des Waldes (Leipzig 1862) S. 191 ff. den Abschnitt 'Homer als Jäger.'

455. Manche beziehen das τὸν μὲν auf Odysseus, trotz Ὀδυσῆος im folgenden Verse, vergleichen zum Ausdruck N 656 und Δ 220 und lassen dem μὲν das 458 nach αἶψα stehende δέ entsprechen. Aber das letztere gibt eine gekünstelte Satzverbindung. Sodann wird man für diese Beziehung des Pronomens, wie sie hier in τὸν mit einem durch δέ getrennten Nomen enthalten sein würde, eine ähnliche Stelle aus Homer nicht nachweisen können. Man müste also dem Dichter unserer Episode nach aprioristischem Urtheil eine schlechte Poesie zutrauen. Ich meine, dass beide Handlungen, die Sorge um den Eber und die Verbindung der Wunde des Odysseus, als gleichzeitige zu denken sind, indem sich die Söhne des Autolykos in die Arbeit theilen. Denn beide Sätze sind

nicht durch *πρῶτα μὲν* und *ἔπειτα δὲ* oder auf ähnliche Weise von einander geschieden.

457. Die *ἑπαιδὴ* wird dagegen öfters von Spätern erwähnt. Vgl. Hermann gottesd. Alt. 42, 3. Welcker Kl. Schr. III S. 65. Nach diesen hat H. Düntzer hier folgendes bemerkt: 'In der homerischen Helden-dichtung kommt dies Besprechen nicht vor; dem Dichter schien dessen Erwähnung zum Glanze derselben nicht zu passen. Dass es ihm unbekannt gewesen, darf man daraus ja nicht schliessen. In späterer Zeit finden wir der Besprechungen (*ἑπῳδαί*) häufig gedacht. Auch Pythagoras soll durch solche geheilt haben. Der Name *ἑπαιδὴ* deutet auf singenden Vortrag. Das Besprechen des Blutes ist ein weitverbreiteter Aberglaube.'

461. *φίλως* geben die besten Quellen statt des gewöhnlichen *φίλην*, über dessen Wortstellung II 104 zu vergleichen wäre. H. Düntzer bemerkt zu seinem Texte (wo aus Versehen *φίλην* stehen geblieben ist) folgendes: '*φίλοις* den Seinen: zu α 19. So ist statt des am besten überlieferten, aber hier ungehörigen *φίλως* zu lesen. Andere schrieben *φίλην*.' Ich verbinde die Worte, wie sie aufeinander folgen und mit Bezug auf den vorhergehenden Vers gesagt sind. Dies verlangt schon das Asyndeton zwischen solchen Participien: vgl. Bernhardt Synt. S. 473.

471. Zur Verbindung *χάρμα καὶ ἄλγος* vgl. Aesch. Agam. 270: *χαρά μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένην*. Long. II 24: *ὑφ' ἡδονῆς καὶ λύπης μεστὸς δακρύων*, und Heliod. IV 9. X 16. Der Zusatz *φρένα* bezeichnet, dass sie weder vor Freude aufjubelte noch im Schmerze aufschrie, sondern dass die beiden Affecte zunächst nur ihren Geist beherrschten, ohne in Lauten hervortreten, wie die bis *φωνή* folgenden Worte beweisen. Dies mit Bezug auf den Anstoss, den Albert Fulda Untersuchungen I S. 223 f. an den Worten genommen hat. — Vers 473. *ἄψαμένη γενείου*. G. Autenrieth zu Nägelsbachs Anmerk. S. 172* bemerkt: 'In τ 473 scheint das Erfassen des Kinns in kürzester Form, die eben der Augenblick der Ueberraschung nur gestattete, den Sinn zu haben, dass die alte Amme (?) von Odysseus Verzeihung erfleht, dafür dass sie ihn nicht schon längst erkannt und dadurch Kränkungen wie die in σ geschilderten ihm erspart hat.' Aber dieser Gedanke dürfte doch zu weit abliegen und nur durch Reflexion zu gewinnen sein. Nach der Situation kann Eurykleia wie mir scheint in ihrer Freude nur bitten, dass Odysseus ihre Erkennung ausdrücklich bestätigen und dann als Schutzherr des Hauses auftreten möge.

475. In *πρὶν πάντα ἄνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάσθαι* ist das einstimmig überlieferte *πάντα* von H. Düntzer, weil 'Eurykleia nur die Füße berührt hat', aus Conjectur in *ἄντα* verändert worden. Gewis zu rasch. Denn *ἄντα* bringt zu *ἀμφαφάσθαι* einen auffälligen Begriff, der mit keiner der übrigen homerischen Verbindungen des *ἄντα* zusammenstimmt. Sodann kann die Längung des *πρὶν* in der Thesis der Conjectur nicht zur Empfehlung dienen. Hierzu kommt noch, dass man mit der Tilgung des *πάντα* ein Stückchen Poesie verwischt, weil gerade hierin wie π 21 eine echt poetische Steigerung des Begriffes liegt, die in der überwallenden Freude psychologisch begründet ist. Was das Sprachliche betrifft, so

werden sämtliche Formen von $\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ nicht selten sylleptisch gebraucht, um den durch die jedesmalige Situation gegebenen Umfang zu bezeichnen. Vgl. die Noten zu β 13. δ 279. ε 196. ι 19 (wo H. Düntzer eine künstliche Verbindung schafft). 222 (wo H. Düntzer unnöthig $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ vermuthet). 376. 422 (wo Düntzer 'alle möglichen' hineininterpretiert). $\omicron$ 158. σ 85. ψ 324. ω 493 (wo Düntzer die Bedeutung $\acute{\alpha}\omicron\lambda\lambda\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ unterlegt). A 5. 15. und anderwärts. Ja selbst an der ganz analogen Stelle π 21 hat $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ seine in der Sache liegende Grenze, insofern man bei $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \kappa\upsilon\sigma\epsilon\nu \pi\epsilon\rho\iota\phi\acute{\upsilon}\varsigma$ natürlicher Weise nur an den Oberkörper, nach π 15. 16 nur an Kopf, Augen und Hände denken kann. Später las ich zu meiner Freude, dass auch J. C. E. Oppenrieder De duobus Homeri locis (Augsburg 1865) p. 13 fast ebenso geurtheilt hat, indem er unter anderm mit Recht bemerkt: '*oratio vetulae laetitia exsultantis non aurificis statera examinanda est, cui mirabundae, quod dominum suum non statim agnoverit, si rem paulo exaggerat, ea venia erit danda, qua ipsi poetae opus est, si non minore superlatione veri utitur, ubi ab eo* (π 21) *Eumaeus Telemachum ex itinere reducem, adventu eius laetus, dicitur $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ deosculatus esse h. e. toto corpore, quum re vera nihil praeter caput oculosque et utramque manum osculatus esset (v. 15).*' Und ebendasselbst zu $\acute{\alpha}\mu\phi\iota$ in $\acute{\alpha}\mu\phi\alpha\varphi\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ '*usquequaque contrectare, quod aniculae rem narrando exaggeranti bene convenit.*' — Vers 477. Die dactylischen Rhythmen malen das hastige Augenwerfen der Eurykleia auf Penelope und auf die Narbe. Dies ist aber nicht eine beabsichtigte Spielerei des Dichters, sondern der naturgemässe Ausdruck eines onomatopoietischen Sprachelements (in weiterer Bedeutung), bei welchem Form und Inhalt harmonisch zusammenstimmen. Von seinem Standpunkte aus spricht über die Darstellung in dieser Scene Dionys. Hal. de Hom. poesi § 26.

480. $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho'$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\alpha\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\varphi\acute{\alpha}\rho\upsilon\gamma\omicron\varsigma$ $\lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon$ $\delta\epsilon\chi\iota\tau\epsilon\rho\eta\varphi\iota\nu$ wird seit Eustathius gewöhnlich erklärt wie bei J. H. Voss 'Hielt in mächtigem Druck ihr die Kehle gefasst mit der Rechten.' Aber dadurch würde er das schwachathmige Mütterchen ($\acute{\omicron}\lambda\iota\gamma\eta\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha$ 356) zu Tode gedrückt haben. Ausserdem liegt dies auch nicht im Verbum $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\alpha\acute{\iota}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, das nur den Begriff '*placide tangere*' oder '*leniter contrectare*' enthält. Dies hat J. C. E. Oppenrieder De duobus Homeri locis commentatio (Augsburg 1865) p. 11 sqq. überzeugend begründet, mit dem Zusatz p. 15: '*Ad leniter tangendi et attrectandi significationem saepe accedit quaerendi et explorandi significatio, siquidem hoc cum alioquin tum imprimis in tenebris vel caecitate tangendo et contrectando fieri solet*', wozu dann die bezüglichen Stellen (δ 277. θ 196. ι 441. 446. λ 531. τ 468. ξ 356. ν 366) durchgegangen werden. In Folge von Oppenrieders gründlicher Erörterung wünschte ich auch meinen Commentar zu ι 301 f. also verbessert zu sehen: ' ι 301. $\acute{\omicron}\theta\iota$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\nu\epsilon\varsigma$ $\eta\pi\alpha\rho$ $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ wo das Zwerchfell die Leber umschliesst, d. i. an der tödtlichen Stelle, nicht wo der starke Knochenbau der Brust dem Eindringen des Schwertes Widerstand leistet. Vgl. Π 481 und A 579. N 412. P 349. T 469 ff.' Und zu ι 302. $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\alpha\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ mit der Hand darnach suchend

durch leise Berührung, weil er diese tödtliche Stelle am Schlafenden in der finstern Höhle nicht sehen konnte.'

493. Ueber μένος vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. S. 392*. — Statt οὐδ' ἐπεικτόν hat Bekker nach Gewährsmännern dritten Ranges οὐκ ἐπεικτόν gegeben mit Vergleichung von E 892 und II 549. Aber an beiden Stellen geht ein negativer Begriff voraus (ἀάσχετον, ἄσχετον), was hier nicht der Fall ist, wo οὐδέ den Sinn von καὶ ὅτι οὐκ enthält. Vgl. auch zu θ 304. — Vers 494. Wenn man ἔξω ebenso als 502 ἔχε transitiv auffassen sollte, wie ausser andern Albert Fulda Untersuch. I S. 296 f. will, so könnte man nach dem Zusammenhang unserer Stelle wol nur ἐμὸν μένος als Object hinzudenken.

500. Odysseus hat nemlich das Anerbieten der Eurykleia für jetzt noch als unnöthig zurückgewiesen, weil die Mittheilung seinem auf Selbstprüfung und Selbstkenntnis gegründeten Plane (π 304. 306. τ 501) vorgeifen würde. Daher ist auch der Gedanke von 502 für Eurykleia eine naive Allgemeinheit, aber für den sachkundigen Zuhörer zugleich ein verständlicher Hinweis auf den Freiermord, von dessen Gelingen der Nutzen ihrer Mittheilung abhängen wird; und es erfolgt dieselbe auf Verlangen χ 417 ff. — 502. Zu ἐπίτρεψον δὲ θεοῖσιν vgl. Horat. carm. I 9, 9: *permitte divis cetera*.

518. Ueber Πανδάρεος und die mit ihm verflochtenen Sagen von υ 66 ff. an handelt H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 207 ff. Vgl. auch J. A. Hartung Rel. u. Myth. der Gr. III S. 33 ff. — χλωρηίς ist eine weibliche Weiterbildung von χλωρός, über dessen Begriff zu ι 320. Hier bezeichnet die Femininendung den Aufenthalt oder die Angehörigkeit wie in Μηνίς Ἀχαιίς ἀλετρίς. Andere deuten χλωρηίς von der Farbe. Aber die Farbe 'gelblichgrün' oder 'grünlich' ist nirgends als ein allgemeines Merkmal der Nachtigall nachzuweisen: anders verhält es sich mit χλωράχενες bei Simonides. H. Düntzer erklärt: 'χλωρηίς dunkel. Die dunkelrostgraue Farbe der Nachtigall bezeichnen die Griechen durch ξουθός, Mittelfarbe zwischen ξανθός und πυρρός', worauf er für unsere Stelle 'zur Bedeutung vergleicht χλωρόν δέος λ 43, bei Hesiod χλωρός ἀδάμας, Ἀχλὺς χλωρή.' Aber es ist zunächst höchst bedenklich, eine solche übertragene Bedeutung bei einem Vogelnamen zur Erklärung zu gebrauchen. Sodann gibt auch der Begriff 'dunkel' von der Nachtigall für Homer eine zu vage und zu unbestimmte Vorstellung. Endlich wird sich χλωρηίς im Sinne schwerlich von den Vogelnamen χλωρεὺς und χλωρίων ganz trennen lassen. Daher bleibt wie ich meine nichts anderes übrig, als bei χλωρηίς entweder 'die grüne Nachtigall' zu verstehen, da ein neuerer Ornithologe eine solche nachgewiesen hat, wie mein Freund J. L. Hoffmann vor seiner verhängnisvollen Ferienreise nach Spanien mir mittheilte und wie er selbst im Album des Liter. Vereins zu Nürnberg 1866 S. 49 kurz erwähnt 'die grüne (es gibt eine solche) Nachtigall.' Oder man muss bei χλωρηίς an das Grün des frischen Laubes denken. Ich habe zur Zeit noch das letztere vorgezogen, das zugleich durch das folgende ἔαρος νέον ἱσταμένοιο empfohlen wird. Denn es schlägt die Nachtigall nach Aristoteles fünfzehn Tage und Nächte

ununterbrochen ὅταν τὸ ὄρος ἤδη δασύνηται. Für den epischen Stil der ganzen Stelle ist zu beachten, dass wir hier eines der wenigen Gleichnisse haben (wie noch B 782. F 6), in welchen mit der Naturbeobachtung ein mythischer Zug verbunden ist. So ist hier 519 mit dem Coniunctiv αἰείδησι ganz allgemein der Begriff der Fallsetzung gegeben und mit χέει 521 eine lebhaftere Schilderung der allgemeinen Wirklichkeit, wozu auch θαμὰ τροπῶσα gehört. Denn Aristoteles bezeichnet den Sang der Nachtigall im Frühjahr als τραχεῖα καὶ ἐπιστροφής. Eine schöne Beschreibung des mannichfachen Wechsels ihres Sanges (*modulatus sonus*) gibt Plinius N. H. X 43. H. Düntzer. Was speciell das θαμὰ τροπῶσα betrifft, so erinnert dasselbe an Ovid's Ausdrücke 'promens varie discrimina vocum' und 'philomela potest vocum discrimina mille, mille potest varios ipsa referre sonos' und an das 'dulces variat philomela querellas.' An diese allgemeine Schilderung nun reiht sich 522. 523 der mythologische Gegenstand, über welchen Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie S. 14 folgendes bemerkt: 'Die Nachtigall, bei den Griechen die Sängerin vor allen, bei den Lateinern die Sängerin in der Dämmerung geheissen, hat im Gegensatz des europäischen Nordens im Süden vollends die tiefer ziehenden Seelentöne. Darin hörte der Grieche bekanntlich Mutterschmerz, die Klage um den in Leidenschaft oder durch Irrthum selbstgetödteten Sohn (Itys, Itylos). In dreifacher Gestalt der Sage ist doch die Nachtigall immer die verwandelte unglückliche Mutter.' Aehnlich J. L. Hoffmann im Album des Lit. Vereins zu Nürnberg 1866 S. 49: 'Der Schlag der Nachtigall mit seinen mannigfachen Wandlungen und seinen tief hervorgeholten und langgezogenen Tönen dünkete den Griechen der Ausdruck schmerzlicher Bewegung, und so heftete sich an dieselbe die Sage, als sei sie eine verwandelte Mutter, die ihren Sohn beweint, welchen sie selbst getödtet habe.' Der Name des Sohnes aber Ἴτυλος, bei den Spätern Ἴτυς, ist von ἴτυ entlehnt, dem schmelzenden Laute der Nachtigall, den Aristophanes bekanntlich mit τὶ τὶ τιοτὶγξ parodiert hat. Eine Nachahmung unserer homerischen Stelle bei Soph. El. 148 ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται. Wie häufig überhaupt die Nachtigall in Gleichnissen, wo Klagende auftreten, von den nachhomerischen Dichtern gebraucht worden sei, erhellt aus den Angaben bei Nitzsch Beitr. S. 14 Anmerk. 15 und 16 und bei Wunder zu Soph. El. 107. — Vers 521. Statt πολυηχέα erwähnt Aelian Hist. anim. V 38 die Variante πολυδευκέα, welche G. F. Unger im Philol. XXV S. 213 durch πολυκηδέα *lugubrem* erklärt und als ausdrucksvolles Epitheton für die echte Lesart hält. — Vers 536. χῆνες εἰκοσι. 'Die Zwanzigzahl der Gänse ist bedeutungsvoll, wenn sie auch in der Auslegung nicht berührt wird; vgl. dagegen 484.' G. Autenrieth. 553. Ueber ἐρέπτομαι vgl. Lobeck Rhem. p. 44; Döderlein Hom. Gloss. § 2326; G. Curtius Etym.² S. 606*. — παρὰ πύελον 'entlang dem Troge', so dass sie in einer Reihe stehend gedacht werden: vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach A 463. Ueber das Wort πύελος vgl. Lobeck Rhem. p. 131; G. Curtius Etym.² S. 252. Da πύελος bei den übrigen Dichtern stets ein kurzes υ hat, so ist hier vielleicht πύελον πάρα das

ursprüngliche gewesen. — Die folgende Formel ἤχι πάρος περ bezeichnet nicht einen einzelnen Fall, sondern eine stehende Gewohnheit: vgl. zu ε 82 und θ 31. Das ἤχι bildet hier den Uebergang zu dem θ 510 bemerkten Gebrauche. — Vers 556. Zu ὑποκρίνασθαι ἄλλη παρακλίναντα vgl. hymn. in Ven. 182: τάρβησέν τε καὶ ὅσσε παρακλιδὸν ἔτραπεν ἄλλη.

563. Die Erzählung von dem elfenbeinernen und hörnern Thore der Träume betrachtet Nägelsbach Hom. Theol. S. 12 und IV 28 S. 184 der Ausg. von Autenrieth mit Recht als eine Allegorie, die einen rein didaktischen Charakter habe. Um nemlich die bunten Spiele der Traumbilder, die eben erwähnt wurden, auch in sinnlichen Gebilden aus Wortlauten vorzuführen, lässt der Dichter durch den Mund der Penelope selbst ein Wortspiel folgen, das auf den ähnlichen Klängen einerseits von κέρας und κραίνω, andererseits von ἐλέφας und ἐλεφαίρομαι beruht. Dabei hat der Dichter den gangbaren Volksglauben benutzt, der einestheils in einem Volkswitz sich aussprach, anderntheils aber den Träumen eine besondere Wohnung anwies. Nachbildungen dieses spielenden Mythos bei Vergil. Aen. VI 894 ff.; Horat. carm. III 27, 41; Propert. IV 7, 87; Stat. Silv. V 3, 287 und von den Griechen bei Soph. El. 645; Plat. Charm. 45 p. 173^a; Lucian Gall. c. 6. Colluth. 311 und daselbst Lennep; Nonn. Dionys. XXXIV 90 und XLIV 53.

571. ἥως steht hier im Sinne von 'Tag'. Vgl. W. Christ. Gr. Lautl. S. 239. — Bei ἥ μ' Ὀδυσῆος οἶκον ἀποστήσει denkt Penelope naiv an ihr Entferntsein vom Hause nach ihrer Wiederverheiratung; der sachkundige Hörer aber denkt zugleich an ihr Entferntsein vom Freierkampfe und Freiermorde. Vgl. zu π 8. Dagegen soll nach A. Rhode Untersuchungen über den XIII—XVI Gesang S. 24 diese 'ganze Stelle im Zusammenhang vollkommen sinnlos' sein.

574. δρύοχοι werden schon von dem Schol. zu Apoll. Rhod. I 723 erklärt als τὰ ἐγκοίλια τῆς νεώς, ἐν οἷς καταπήγνυται ἡ τρόπις ξύλοις. Und Procop. bell. Goth. IV 22 bemerkt Folgendes: ξύλα ξύμπαντα ἐς τὴν τρόπιν ἐναρμοσθέντα, ἃ περ οἱ μὲν ποιηταὶ δρύοχους καλοῦσι, ἕτεροι δὲ νομέας. Ueber den Unterschied von σταμῖνες vgl. zu ε 252. Andere Erklärungen habe ich in Mützells Zeitschr. f. d. G. W. 1854 S. 627 ff. behandelt. H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XV S. 44 erklärt δρύοχοι 'Ständer, kleine Stützen, daher nicht holzhaltend, sondern Hölzer, also von δρυς abgeleitet', mit der Annahme S. 46: 'Dieses ableitende οχος ist nur eine Modification des so häufig zur Ableitung verwandten ιχος.' Der Singular δρύοχος bezeichnete später die Grundhölzer des Schiffs, den Kiel, oder bei grösseren Schiffen den Kolschwin, einen Balken, der über dem Kiel in seiner ganzen Ausdehnung fest aufgebolzt liegt und in seine Kerben die Spanten (Rippen des Schiffes) aufnimmt und worin sich in der Mitte ein Loch zur Aufnahme des untersten Mastes befindet. Vgl. B. Graser im Philologus 1865 Suppl. III S. 231. — Vers 576. ἄεθλον τοῦτον ἐφήσω. 'Das Verbum ἐφήσω ist eine berechnete Zweideutigkeit: scheinbar wie Ψ 82. Ω 300 gleich ἐντέλλεσθαι, aber die gewöhnlichsten Verbindungen (χεῖρας, βέλος, κήδεα,

ἀεικέα πόντον) erinnern den Zuhörer, dass Penelope im Stillen hofft, dass dieser ἄθλος ein ἀτέλεστος für die Freier sein werde.' G. Autenrieth.

577. H. Düntzer gibt von der Sache folgende Darstellung: 'Der Bogen läuft an beiden Enden in ein Stück Horn aus, welches eine Kerbe hat, worein, wenn der Bogen ganz gespannt ist, die Schlingen der Sehne greifen. Da die Sehne etwas kürzer als der Bogen ist, so muss dieser bei der Anspannung der Sehne gekrümmt sein. Braucht man den Bogen nicht, so wird an der linken Seite die Schlinge der Sehne ein wenig seitwärts aus der Kerbe gethan, wodurch der Bogen selbst sich gerade streckt und jene Schlinge etwas gegen den Mittelpunkt hinaufstreift. Um den Bogen wieder schussfähig zu machen, stemmt man das linke Horn auf die Erde, drückt die aus der Kerbe gelassene Schlinge, indem man oben den Bogen krümmt, nach der Seite hin, bis sie in die Kerbe wieder hineinspringt, was grosse Kraft erfordert. Das ist das eigentliche Spannen des Bogens. Vgl. φ 125. 410. Δ 112 f. zu σ 262. φ 138.' Hier verstehe ich zunächst nicht deutlich den Ausdruck, dass der Bogen an beiden Seiten nur 'in ein Stück Horn auslaufe', da doch beide Bogenflügel ganz hörnern sind, wie H. Düntzer selbst nachher 'das linke Horn' erwähnt. Sodann zweifle ich, dass man an zwei 'Schlingen der Sehne' zu denken habe. Denn beim Abspannen des Bogens, wo man die eine Schlinge aus der Kerbe lässt, würde auch die andere Schlinge aus der Kerbe springen und so das Wiederauspannen des Bogens unnöthig erschweren. Wie aber gar, die gegebene Vorstellung als richtig vorausgesetzt, die zuerst gelöste Schlinge nach der Anstimmung des linken Hornes auf die Erde beim Krümmen des Bogens von selbst 'in die Kerbe wieder hineinspringen' könne, das ist mir nicht begreiflich, es müsste denn an dieses Ende der Sehne ein Schwergewicht angehängt sein. Daher halte ich die Annahme von einer lösbaren Schlinge und von dem Befestigtsein des anderen Sehnenendes für sachgemäss. Und wenn H. Düntzer zu φ 138 mit der entschiedenen Behauptung auftritt: 'Die Alten erklären willkürlich, das eine Ende der Sehne sei an einem Ringe befestigt gewesen,' so dürfen Andere die bescheidene Annahme entgegensetzen, dass die Alten wol hier wie bei ähnlichen Dingen einer Tradition gefolgt sein werden, jedenfalls die Sache viel besser wissen konnten als wir. — Vers 579. νοσφίσασθαι ist eigentlich 'von sich wegthun', *se défaire de qch.*, dann *deserere*; denn dieser Begriff herrscht auch hier vor: vgl. Nägelsbach Hom. Theol. V 37 S. 261 der Ausg. von Autenrieth.

602—604. Am Schluss der genannten drei Verse ist immer ὕπνον ἐπὶ βλεφάροισι βάλε gesagt: die Anschauung ist wie von einem überbreiteten Gewande entlehnt. Vgl. ξ 520. υ 4. Dagegen heisst es sonst ὕπνον ἐπὶ βλεφάροισι χέειν Ξ 165. μ 338. τ 590. υ 54, oder ἐπ' ὄμμασι χέειν ε 492, und persönlich ἐπὶ τινι ὕπνον χέειν Ω 445. β 395, auch ὕπνον καταχέειν η 286. λ 245. σ 188, und passivisch περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος B 19, ὕπνος ἀμφιχυθείς Ψ 62. Hier ist die Anschauung von einer bergenden ἀήρ oder einer verhüllenden Wolke ausgegangen: daher auch βλέφαρ' ἀμφικαλύψαι ε 493. υ 86 und αὐτῷ

περὶ κῶμα κάλυψα Ξ 359. Gegen eine unrichtige Deutung des letztern Bildes mit χέειν spricht G. Autenrieth zu Nägelsbach *B* 19.

v.

4. Ueber κοιμᾶσθαι vgl. Lehrs de Arist. p. 114 ed. II; G. Curtius Etym.² S. 134 Nr. 45. — Vers 6. Ueber das nur hier vorkommende ἐγοηγορόων Lobeck Rhem. p. 186; G. Curtius Etym.² S. 165 Nr. 139. Durch solche Intensiv-Präsens-Bildung aus Perfectstamm nemlich drückte die homerische Formfülle dasselbe aus, was später nur durch intensive Function des Perfect-Tempus auszudrücken möglich war.

8. Statt καὶ εὐφροσύνην haben manche τε καὶ εὐφροσύνην gegeben. Aber τὲ fehlt bei Eustathius und im Vind. 56, wiewol das von Schol. P. Q. zu ξ 155 aufgestellte Gesetz, dass Homer als *nomen* stets εὐφροσύνη und niemals εὐφροσύνη gebraucht habe, nicht viel besagt, da es dem Aristarch sicher unbekannt war. Vgl. auch Lobeck Elem. II p. 17 sq.

14. Ueber ἀμαλός Lobeck Elem. I p. 19. 325; Döderlein Hom. Gloss. § 1071; G. Curtius Etym.² S. 292 Nr. 457 und S. 654. — Ueber περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα vgl. W. Sonne im Philol. XIV S. 13. Denselben Begriff des Schützens haben wir Θ 331. *P* 133 und anderwärts: vgl. Nägelsbach-Autenrieth zu *A* 37. So erklärte die bezüglichen Stellen bereits Aristarch. Zum ganzen Gedanken Plutarch. de amore prolis c. 2 p. 494^d.

18. τέτλαθι δῆ, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης ist ein fast sprichwörtlich gewordener Vers. Vgl. Plat. de rep. III 4 p. 390^d; IV p. 441^b; Phaedon. 43 p. 94^d. Horat. serm. II 5, 20. Cic. ad Att. IX 15. Das dazu folgende Beispiel von dem Kyklopen wird in gleicher Absicht wie hier auch κ 435. μ 209 erwähnt. — Vers 19. Das μοί ist ein gemütvoller Dativus incommodi, wie wir in populärem Ausdruck 'mir wegfrass' sagen. Hierzu passt das schildernde Imperfect ἥσθιε, gleichsam einen nach dem andern; daher auch ἐτόλμας, nicht gleich ἔτλης, sondern 'vermochtest es über dich . . . das mit anzusehen.' — Vers 22. ἐν στήθεσσι ist nicht *secum* 'bei sich', sondern gehört zu φίλον ἦτορ: zu τ 514. In καθάπτεσθαι, wo 'mit Worten' meist ausdrücklich dabeisteht, liegt immer was wir sagen: die Rede packte oder ergriff die Zuhörer.

23. Das nur hier sich findende πεῖσα wird von Lobeck Proll. p. 419 als das sicherste Beispiel einer Ableitung vom Futurum betrachtet. Anders Blomfield gloss. in Aesch. Pers. 68 und Döderlein Hom. Gloss. § 867. Und Olawsky de graecarum radicum πιθ et πυθ mutis consonantibus ac naturali significatione (Lissa 1860) p. 8 hat πεῖσα wie πεῖσμα und πειστήρ auf die Wurzel πιθ 'binden' zurückgeführt und 'in vinculis' gedeutet: 'das duldende Herz war ihm zugeschnürt, er selbst aber warf sich hin und her.' Aehnlich bemerkt H. Düntzer: 'πεῖσα vom Stamme πενθ binden, wovon πενθερός (eigentlich *adfinis*, verwandt), πεῖσμα d. i. πένθ-μα, wie ἄση (ἄδ-ση), δόξα (δόκ-σα, vgl. δοκεῖν).' Ueber die Wurzel πενθ vgl. G. Curtius Etym.² S. 236 Nr. 326, wiewol dieser

πεισα nicht mit erwähnt hat, wahrscheinlich weil er die Ableitung noch für bedenklich hält. Mit Recht bemerkt zu unserer Formel Plutarch. de garr. c. 8: μέχρη τῶν ἀλόγων κινήματων διήκοντος τοῦ λογισμοῦ καὶ τὸ πνεῦμα καὶ τὸ αἷμα πεποιημένον κατήκοον ἑαυτῷ καὶ χειρόηθες. Vgl. auch Plut. de ira cohib. c. 1 p. 453^d. Kuster zu Aristoph. Plut. 367. Statt des überlieferten τῷ δ' ἄρα τ' im Versanfange hat C. W. Nauck τῷ δὲ μάλ' conjiciert. Herr Nauck nemlich hat mir sein Handexemplar mit Marginalien zu beliebiger Benutzung überlassen, wodurch er sich um die Verbesserung dieses Bändchens in der 2. Auflage wesentlich verdient gemacht hat.

27. Sinn: Wie ein Mann eine Magenwurst immer nach beiden Seiten umdreht, damit sie schnell brate: so wandte sich Odysseus bald auf diese bald auf jene Seite um, weil er bei seinen Gedanken nicht schlafen konnte. Dieser Vergleich wird gewöhnlich rücksichtslos getadelt, wie schon in den Schol. V. zu K 5: ἐπὶ δὲ Ὀδυσσεὺς πτωχοῦ σχῆμα περικειμένου ταπεινὴν ἔθηκε τὴν εἰκόνα. Aber es scheint der Vergleich mit Rücksicht auf σ 44 ff. 118 gewählt zu sein. Dabei vergesse man nicht, erstens dass durch den Gebrauch von Fett, Blut und Eingeweiden bei Opfern auch dieses Gefüllsel für Proletarier veredelt war, zweitens dass dem unverdorbenen Zeitalter Homers die Naturwahrheit über alles geht. Mit Recht bemerkt auch J. L. Hoffmann im Album des Lit. Vereins in Nürnberg für 1866 S. 6 folgendes: 'Diese Zusammenstellung des Fremdartigsten und zugleich des Hohen mit dem Niedrigen wirkt auf uns burlesk; nicht also auf die naive Hörerschaft des Dichters, dem es lediglich um Naturwahrheit zu thun war. Er wollte die Bewegung des Odysseus anschaulich machen — womit ich indes keineswegs dieses blutwüsthige Gleichnis gebilligt haben will, dessen Vergleichungspunkt zu wenig genau ist, weil die Blutwurst sich nicht selbst herumdreht, wol aber Odysseus.' Aber auf das letztere lässt sich in poetischer Hinsicht erwiedern, dass dem Odysseus das Herz so gefesselt blieb (23), dass ihn unbewusst die unruhvollen Gedanken umdrehten, welche zum Ziele kommen wollten. Ueber αἰόλλειν vgl. Lobeck Rhem. p. 124 und 170.

31. Ueber οὐρανόθεν und ἐξ Ὀλυμπον vgl. Lehrs de Arist. p. 165 sqq. ed. II. Nägelsbach Hom. Theol. I 4 S. 19 der Ausg. von Autenrieth. Vgl. ζ 281. A 184. P 545, auch A 195. 208 mit 221 und die Noten zu A 420. 497. — 'Das σχεδόθεν (zu β 267) ist mit οὐρανόθεν sachlich so zu vereinigen, dass wir annehmen: der Grieche sieht sie gewissermassen erst herankommen, als sie schon nahe ist. Ausserdem ist 30 ff. bis 54 bemerkenswerth, wie das μερμηρίζειν des Odysseus (10) dem einen Theile nach (Trostgründe) als von einer Gottheit herrührend angesehen und demgemäss sogar als Theophanie vom Dichter dargestellt und so aus der Erwägung ein Dialog gemacht wird.' G. Autenrieth.

33. ἐγρήσσειν ist das einzige Verbum auf ησσω, und ausser ἥσσω überhaupt das einzige Wort, das η vor dem Charakter σσ hat; der Ableitung nach ist es mit ἀηθέσσω und θέσσω zu vergleichen. Vgl. Lobeck zu Phrynich. p. 608. H. Düntzer bemerkt: 'ἐγρ-ήσσειν ähnlich gebildet wie ἀλθ-έσσειν, πυρ-έσσειν, ἀλλ-άσσειν, ὕγρ-ώσσειν. vgl. die ähnlichen

Wörter auf σκειν, wie ἄρ-έσκειν, ἀλδ-ήσκειν, θ(α)ν-ήσκειν.' Aber andere werden in dieser Zusammenstellung auch die Verschiedenheiten nicht ausser Acht lassen.

38. Statt des handschriftlichen ἀλλά τι hat Bekker aus Conjectur ἀλλά τε gegeben mit Vergleichung von μ 44. 64. 67. Darauf erwidert H. Düntzer mit raschem Urtheil: 'Die Vermuthung ἀλλά τε nach μ 44. 64. 67 ist verfehlt, da ἀλλά τε nur sondern heisst.' Nemlich zufällig an den drei Stellen wie ausserdem B 754. P 677. Aber wenn Bekker diesen Einwand für möglich gehalten hätte, so würde er sicherlich auch das ἀλλά τε im Nachsatze zu dem hypothetischen εἰ περ angeführt haben: A 82. K 226. T 165. Φ 577. X 192. Sodann hat H. Düntzer aus Conjectur ἄλλο τι in den Text genommen mit Vergleichung von ε 173 und mit der Rechtfertigung: 'Nach 37 braucht nicht nothwendig ein ἀλλά zu folgen; die Erwiderung kann sich auch asyndetisch anschliessen, wie δ 267. K 170. Σ 128. Ψ 627.' Aber diese Begründung dürfte nicht ausreichend sein. Denn an den genannten Stellen folgt nur zunächst ein explicatives Asyndeton, um das κατὰ μοῖραν εἰπας zu bestätigen, wie Ψ 627 der Versanfang mit οὐ γὰρ ausdrücklich beweist; die eigentliche 'Erwiderung' aber mit dem ἀλλά des Einwandes wird gleich nachher angeschlossen: δ 269. K 172. Σ 130. Ich glaube daher, dass wir ἀλλά hier nicht entbehren können. Auch das überlieferte τι habe ich beibehalten und deute es 'in etwas, einigermaßen', den Gedanken mildernd, als scheue er schon im voraus die Zurechtweisung 45 ff. Anders J. La Roche Hom. Stud. § 39, 4, d.

49. μερόπων ἀνθρώπων ist ein stabiler Versschluss wie hier und v 132. A 250. Γ 402. I 340. Λ 28. Σ 342. 490. Τ 217; einmal im Nominativ μέροπες ἄνθρωποι Σ 288 und einmal im Dativ μερόπεσσι βροτοῖσι B 285, was mit dem zu κ 530 erwähnten Gebrauche zu vergleichen ist. Die μέροπες ἄνθρωποι bilden den Gegensatz zu θεοὶ αἰετ-γενέται oder αἰὲν ἔόντες. Das μέροψ gehört nemlich zur Wurzel μερ 'sterben, vergehen', von welcher Wurzel auch βροτός stammt. Vgl. die eingehende Erörterung von H. Düntzer die homerischen Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechts S. 30 ff. Eine übersichtliche Gruppierung der Gewährsmänner bei Autenrieth zu A 250.

54. ὥς φάτο, καί ῥα findet sich hier und φ 80. 175. ω 520. K 332. O 119. P 342 (Vgl. A. Rhode Ueber den Gebrauch der Partikel ἄρα bei Homer. Moers 1867 S. 27 Nr. XIX); das blossе καί δ 65. ρ 233. σ 151. E 899. Nicht selten folgt auf ὥς φάτο die Verbindung mit δ' ἄρα, gewöhnlich in stehenden Redeweisen wie in dem Formelverse ρ 150 und in denselben Formen des demonstrativen Pronomens ὥς φάτο, τῷ δ' ἄρα δ 113. Ω 507. φ 96 und τῇ δ' ἄρα E 363, oder in ὥς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας ὑπὸ mit ähnlichen Versausgängen χ 42. ω 450. Ξ 506; vereinzelt sind ο 202. B 16. Am häufigsten aber geschieht der Anschluss mit blossem δέ und zwar in 139 Stellen, wenn die elidierten Formen φάτ' und φάθ' mitgezählt werden. Hierzu noch ὥς φάτ' mit nachfolgendem αὐτάρ A 514 oder ὥς φάτ', αὐτάρ ι 360 und ὥς φάτ', ὃ δ' αὐτίς ἄρ' ἔζετο ρ 602. ω 408 und ὥς φάτ' mit nachfolgendem

οὐδ' ἄρα β 296, sowie ὥς φάτο mit der Wendung ἦ γὰρ ἔμελλεν Π 46, worauf erst der Anschluss mit δέ in einem neuen Satze folgt. — Die augmentierte Form ὥς ἔφατο findet sich nur mit δέ eilfmal; auch das elidierte ὥς ἔφατ' hat vorherrschend δέ nach sich sowol in vereinzelter Verbindungen als in stabilen Formeln, wie in ὥς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε (Bekker δὲ κλύε) mit Beifügung des Gottes zwölfmal, wenn man K 295 hinzuzählt: vgl. den Anhang zu v 102; ferner in ὥς ἔφατ', ἔδεισεν δέ sechsmal, in ὥς ἔφατ', ὠρτο δέ achtmal, und in den formelhaften Versen ν 16 und ν 91. Wie δέ folgt auch οὐδέ in dem stabilen ὥς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθῃσε 23 Male: vgl. den Anhang zu χ 492, ausserdem in vereinzelter Verbindungen Θ 97. M 173. 329. Ω 707. Ebenso vereinzelt ist der Anschluss mit δ' ἄρα γ 329 (= ε 225). δ 216. ν 275 und die Verbindung ὥς ἔφατ', οὐδ' ἄρα B 419. Δ 198 (= M 351). O 236 (= Π 676). Oefters dagegen findet sich ὥς ἔφατ', αὐτὰρ, in der Ilias nur O 113 mit Ἄρης θαλερῶ πεπλήγετο μηρῷ, aber die Odyssee hat den formelhaften Vers ὥς ἔφατ', αὐτὰρ ἐγὼ μιν ἀμειβόμενος προσέειπον 15 Male, und dasselbe αὐτὰρ ἐγὼ noch dreimal, wie αὐτὰρ ἐμοί δ 481 (= 538. κ 496). δ 548. κ 406: vgl. zu δ 481, und αὐτὰρ ἐμέ τ 551. Isoliert stehen ὥς ἔφατ' αἶδετο γὰρ θαλερόν γάμον ἔξονομῆναι ζ 66, wo sich im nächsten Verse der Gedanke mit δέ anschliesst, und ὥς ἔφατ', ἐν στήθεσσι καθαπτόμενος φίλον ἦτορ ν 22, wo dann der nächste Gedanke mit τῷ δ' ἄρα beginnt; isoliert ist auch ὥς ἔφατ' εἰσὶ καὶ οἷδε τὰ εἰπέμεν, οἳ μοι ἔποντο I 688 und ρ 147. Was nun den Gebrauch von ὥς ἔφαθ' vor asperierten Vocalen betrifft, so findet sich zum Anschluss des folgenden bloss δέ und δ' ἄρα in fast gleicher Ausdehnung, aber mit dem Unterschiede, dass die Verbindung mit δέ vielseitiger ist. Denn sie lautet ὥς ἔφαθ', ἦ δέ (τ 100. ψ 32. E 352. Z 286) oder αἶ δέ (ζ 211. 223. σ 320. χ 446. Δ 20 = Θ 457) oder οἶ δέ (22 mal) oder ἡμῖν δ' αὖτε (ι 256. β 103, beides in formelhaften Versen): vgl. zu δ 481 und τ 148, oder von Nominibus Ἐκτωρ δέ (fünffmal) Ἡφαιστος δέ (Φ 342. 381) ἠνίοχος δέ (Δ 280). Der Anschluss mit δ' ἄρα dagegen findet sich überall nur in der Formel ὥς ἔφαθ', οἶ δ' ἄρα stets vor Consonanten theils mit vereinzelter Fortsetzung (O 726. P 722. Ω 265) theils in dem zu o 220 behandelten Formelverse, und an den übrigen zahlreichen Stellen kehrt jedesmal das ganze Hemistichion ὥς ἔφαθ', οἶ δ' ἄρα πάντες zurück: ausser den vereinzelter N 487 und γ 430 sind es noch neun Verse, deren jeder mit dem erwähnten Hemistichion mehr als einmal vorkommt (α 381. θ 234. ο 437. ρ 481. σ 40. ν 358. χ 255. Η 344. 403), am meisten aber die Formelverse π 393 und δ 673. Vereinzelt ist ὥς ἔφαθ' Ἑρμείας, ἀλλὰ α 42. — Das synonym gebrauchte ὥς ἄρ' ἔφη steht mit nachfolgendem δέ 14 mal und mit nachfolgendem αὐτὰρ ψ 181, aber ὥς ἄρ' ἔφη, καὶ ρ 409. 462. χ 465. Δ 584. Vereinzelt ist φῆ πυρὶ καϊόμενος, ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέεθρα Φ 361. Vgl. indes den Anhang zu ω 470. — In Betreff der übrigen Personen ist zu bemerken, dass ὥς ἔφ' αμην unmittelbar ὁ δέ oder ἦ δέ oder οἶ δέ oder τοῖσιν δέ nach sich hat, meistens in formelhaft wiederkehrenden Versen (δ 382. 471. κ 178. 198.

345. τ 148), vereinzelt, aber durch anderweitige Analogien gestützt sind κ 70. 71. 388. λ 538. Von der dritten Person des Plural finden sich folgende Formen: ὥς ἔφασαν mit δέ κ 46. υ 384; ebenso ὥς φάσαν B 278, aber ὥς φάσαν, ἀλλά ι 500 und ὥς φάσαν, αὐτάρ κ 67. μ 192. φ 366. Sodann ὥς ἔφην mit δέ K 295; ὥς ἔφην, αὐτάρ κ 422. 475. ὥς ἔφην, οὐδ' ἄρα Γ 302. ὥς ἄρ' ἔφην mit δέ achtmal, mit αὐτάρ φ 404. Endlich ὥς φάν mit δέ β 337. η 343. [Aus diesen Angaben erhellt zugleich, dass H. Düntzers Vorschlag zu υ 384: 'ὥς ἄρ' ἔφην ist wol überall herzustellen' eine zu kühne Analogie erstrebt.] — Von synonymischen Ausdrücken gehören noch hierher: ὥς ἄρ' ἐφώνησεν mit nachfolgendem δέ auch formelhaft (ρ 57), und ὥς ἄρ' ἐφώνησεν, καὶ φ 163. K 465; aber die augmentlose Form φώνησε findet sich nur in der Verbindung φώνησέν τε als Versschluss. Vereinzelt aber nicht anomal sind die Wendungen ὥς ἀγόρευ' ὁ γέρων, τὰ δὲ θ 570 (= υ 178), ὥς Ἐκτωρ ἀγόρευ', ἐπὶ δὲ Θ 542 (= Σ 310), ἥ μὲν ἄρ' ὥς ἀγόρευεν, ὁ δ' ρ 589. Anders nach κείνος τῶς ἀγόρευε σ 271.

56. Ueber μάρπτω vgl. Lobeck Rhem. p. 47; Elem. I p. 494. G. Curtius Etym.² S. 406 Nr. 626 und S. 522. Aus den Schlussworten μελεδήματα θυμοῦ erhellt, dass das φυλάσσειν 52 in geistigem Sinne gefasst werden müsse, so dass es mit μερμηρίζειν dem Inhalte nach synonym ist.

69. Diese Stelle ist angeführt von Plut. sympos. III 7, 1 p. 656^a.

83. ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀνεκτὸν ἔχει κακόν, ὅποτε κέν τις κτέ. wird gewöhnlich gedeutet: 'das enthält noch ein erträgliches Uebel, wenn' usw. Aber diese Bedeutung von ἔχειν ist unerweisbar: vgl. J. Savelsberg quaestiones lexicales (Berlin 1841), der p. 27 erklärt: '*sed malum sustinet, et id sustinendum quidem, is qui cet.*' H. Düntzer erklärt: 'ἔχει führt mit sich, wie 377', was wol nicht darin liegen kann: denn an der citierten Stelle ist es einfach: hast du, nemlich bei dir. — Mit ἀλλὰ wird der Gedanke als eine Einwendung eingeleitet, wo wir 'doch' oder 'indessen' gebrauchen. Vgl. W. Bäumlein Griech. Part. S. 12 ff. Ich denke, dass die von mir aufgenommene Erklärung die einfachste sei.

102. Statt δ' ἔκλυε hat Bekker in diesem stabilen Verse aus Conjectur δὲ κλύε gegeben: γ 385. ζ 328. ι 536. Α 43. 357. 457. Ε 121. K 295. Π 249. 527. Ψ 771. Ω 314, und ausserdem noch γ 337. δ 505. Ι 509. K 47. Ω 335, alles in dem Streben nach Analogie, um statt des überlieferten einen ordentlich und schön ausgeschmückten Homer zu erhalten. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 677. — Das erste Hemistichion ὥς ἔφατ' εὐχόμενος findet sich, ausser in unserm stabilen Verse, noch mit andern verschiedenen Fortsetzungen β 267. Ε 106. Ζ 311. Θ 198. Ο 377.

106. Ueber die μύλαι vgl. Welcker Kl. Schrift. II S. CIII. Hermann Privalt. 24, 7. 8. Die Lesart εἶατο geben Herodian zu Ο 10 und Ω 84, Eustathius, Vind. 133, die beiden Breslauer. Die andere seltsame Lesart εἶατο ist die des Aristarch. Vgl. darüber Buttmann Ausf. Sprachl. § 108 A. 11; auch J. La Roche Hom. Textkritik S. 237 f. — Zu ἐπερρώοντο 107 vgl. Lobeck Rhem. p. 26; G. Curtius Etym.² S. 317 und 508.

110. Ueber ἀφανρός vgl. Lobeck Elem. I p. 19. Das δὲ τέτυκτο, statt des gewöhnlichen δ' ἐτέτυκτο, geben gute Gewährsmänner.

123. ἀκάματος findet sich nur als Beiwort von πῦρ in diesem stabilen Versschluss: φ 181. E 4. O 731. II 122. Σ 225. Φ 13. 341. Ψ 52; anders gestellt bloss O 598. — Im Versanfang hat S. L. Povelson Emendationes p. 57 statt ἀγρόμενοι hier mit Bezug auf 109 und auf die ganze Situation ἐγρόμεναι conjiciert.

128. στῇ δ' ἄρ' ἐπ' οὐδὸν ἰών = φ 124. 149. ω 178. 493. Z 375. Dagegen ist in anderer Verbindung auch ἐπ' οὐδὸν ἰών zusammengehörig, wie ρ 413. 466. σ 110. — Vers 129. Das Verbum τιμήσασθαι ist nur hier mit den Begriffen εὐνῇ καὶ σίτῳ verbunden: es soll dadurch die Gastfreundschaft mit Nachdruck gleichsam wie ein fürstliches Ehrenrecht hervorgehoben werden. Denn die Verbindung in unsrer Stelle ist eine Uebertragung von οἷ κέ ἐ δωτίνῃσι θεὸν ὥς τιμήσουσιν I 155. 297 und Γλαῦκε, τί ἦ δὴ νῶϊ τε τιμήμεσθα μάλιστα ἔδορη τε κρέα σὶν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν M 310. 311. — V. 132. H. Düntzer bemerkt: 'ἐμπλήγδην thöricht, eigentlich verwirrt, wie die Spätern ἐμπληκτος brauchen. Nach Homerischem Sprachgebrauche würde man ἐμπλήγδην erwarten, da Homer ἐμπλήσσειν (zu σ 231), aber nicht ἐμπλήσσειν als betäuben kennt.' Aber daraus werden Andere schliessen dürfen, dass diese Bedeutung hier nicht anwendbar sei, zumal da auch in φρένας ἐκπεπαταγμένος σ 327 dieselbe Präposition zurückkehrt. — Vers 130. 'αὐτως, wie Soph. Ai. 1179: κείμαι δ' ἀμέριμνος οὕτως, das eine Nachahmung dieser Stelle zu sein scheint.' G. Autenrieth.

133. Statt δέ τ' ἀρείον' hat der Schol. Pind. Ol. VIII 30 noch einmal δ' ἕτερον, wahrscheinlich nach einem Gedächtnissfehler; indes urtheilt J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1860 S. 552 über δ' ἕτερον also: 'unstreitig richtiger als die jetzt gangbare Lesart, da die Elision vor der Cäsur des dritten Fusses hier nicht zulässig ist, es liesse sich auch ἀρείῳ schreiben.'

135. οὐκ ἂν μιν νῦν, τέκνον, ἀναίτιον αἰτιόω ist die mildeste Ausdrucksweise einer objectiven Gewisheit. Eurykleia gebraucht hier dieselbe statt eines Verbotes, um nachher in der Rechtfertigung ihrer Herrin desto stärker zu reden. Der Versschluss wie A 654, positiv N 775. Angeführt wird die Stelle von Lucian Prometh. c. 4. — In 136 habe ich mit Bekker ἐπινε gegeben aus der Correctur oder Var. des Harleianus, statt des gewöhnlichen πινε. Vgl. zu ψ 228.

140. Ueber ὥς als Relativpartikel zu § 441. Nach dem Glauben der Alten geziemte es Unglücklichen nicht, die Ergötzlichkeiten der Glücklichen zu geniessen oder in deren Kreise sich einzumischen. Vgl. Herod. I 42; auch τ 344 ff. Dagegen bemerkt H. Düntzer: 'ὥς steht hier in unhomerischer Weise, wo man ἐὼν erwartet. Anders γ 348.' Aber ein ἐὼν in Verbindung mit τίς würde eine sehr seltsame Gracität, ohne τίς aber nur einen anders nüancierten Gedanken geben.

146. Ueber εἰς ἀγορὴν vgl. zu ρ 52. Wegen des nachfolgenden Geschäftes, das die Eurykleia hier vornehmen lässt, musste der Dichter

den Telemachos fortgehen lassen. Ueber Arbeit und Amt der Eurykleia überhaupt vgl. Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie S. 314.

150. Ueber *δαίνειν* vgl. Lobeck Rhem. p. 128; Döderlein Hom. Gloss. § 2313; G. Curtius Etym.² S. 207 Nr. 253 und S. 457.

153. Der Plural *δέπα ἀμφικύπελλα* findet sich nur hier. Ueber den statthaften Hiatus zwischen dem ersten und zweiten Fusse vgl. Hoffmann Qu. Hom. I p. 91 ff. In Bezug auf die Aufzählung der Handlungen 150 bis 155 ist zu beachten, dass im Befehle das Wasserholen als selbstverständlich zuletzt genannt wird; weil aber das Wasserholen die *conditio sine qua non* der übrigen Handlungen ist, darum wird diese Handlung 158 zuerst ausgeführt. Darauf hat G. Autenrieth aufmerksam gemacht.

156. *ἐπεὶ καὶ πᾶσιν ἑορτή*, wobei das *καί* mit Nachdruck steht, ist eine beabsichtigte Allgemeinheit, bei welcher Eurykleia und die sachkundigen Hörer zugleich mit an die dem Odysseus bevorstehende Freude der Rachethat denken, während die Dienerinnen den Begriff *ἑορτή* nur vom Apollonfest zur Zeit des Neumonds verstehen können: vgl. 276 bis 278. ρ 258. Ueber dies Fest vgl. Welcker Gr. Götterl. I S. 466.

182. *ἄλλοθι*, statt des gewöhnlichen *ἄλλαι*, geben Handschriften ersten Ranges. Er meint anderswo in der Stadt. H. Düntzer vergleicht dazu ο 311. ρ 18. σ 1 und bemerkt mit Recht, dass der ganze Satz zur Begründung des vorhergehenden *οὐ κατὰ κόσμον* diene.

183. Auf die Formel *τὸν δ' οὐ τι προσέφη* folgt im nächsten Verse zur Begründung des Schweigens entweder ein Gegensatz mit *ἀλλὰ* A 512. E 690. Φ 479, oder ein Participium Δ 402; absolut ohne nähere Begründung steht die Formel Z 342. Θ 484. Sonst wird die nach *προσέφη* im nächsten Verse folgende Anrede nur durch eine Nebenbestimmung von *προσέφη* getrennt, wie α 156. β 399. θ 474. Δ 356. N 215. T 404. Φ 212; in B 790 wird das Verbum dann erneuert, und in λ 565 steht es ohne Anführung der Worte. Ueber den homerischen Gebrauch der synonymen Ausdrücke vgl. zu ρ 342. — Vers 186. Zu *βοῦν στειραν* vgl. Hermann gottesd. Alt. 26, 19. Wenn dagegen Andere bemerken: *‘βοῦν στειραν*, wodurch die Herde den geringsten Verlust erleidet’, so fürchte ich, dass dies eine unhomerische Reflexion sei.

190. *ἄγχι παραστάς* als Versschluss noch ι 345. π 338. H 188. Π 114. P 338. Ψ 304. Ebenso das blosse *παραστάς* ausser ρ 22 und T 375. ‘Eumaios stand an der einen Seite des Odysseus; der Rinderhirt tritt an die andere.’ H. Düntzer.

194. Mit *ἧ τε ἔοικε δέμας βασιλῆι ἄνακτι* soll nach der Absicht des Dichters der Eindruck geschildert werden, den Odysseus auch in seiner Leidensgestalt auf jeden hervorbringt, der ihn treuherzig und unbefangen anblickt. Die Verbindung *βασιλεὺς ἄναξ* ist aus Homer auch auf spätere Dichter übergegangen, wie Aesch. Pers. 5. Eurip. Or. 348. Ueber das 195 stehende *δυόωσι* vgl. Lobeck Rhem. p. 186; G. Curtius Etym.² S. 209.

202. Wie hier *ἐλαίρω* mit dem Infinitiv steht, so *οἰκτείρω* bei Soph. Ai. 653: vgl. daselbst Schneidewin. Zu Krüger Di. 55, 3, 15. Wenn der Infinitiv hier mit Andern ‘als Accus. der Beziehung aufgefasst

werden' sollte, so müste es wol *μίσγεσθαι* heissen. — *ἐπὴν δὴ* findet sich ausserdem α 293. δ 414. ε 363. σ 269. ω 440. Π 453. Zahlreich sind die Stellen mit *ἐπεὶ δὴ*, dessen getrennte Schreibweise auch durch *ἐπὴν δὴ* mit bestätigt wird, wie durch *ἐπεὶ ἄρ' δὴ* α 231. ο 390 und ähnliche Stellen. — Mit dem Coniunctiv *γείνεαι* ist *ἐντύγχει* ζ 33 zu vergleichen. Zum ganzen Gedanken erinnert G. Autenrieth mit Recht an jenes Wort: 'Ihr lasst den Armen schuldig werden, Dann überlasst ihr ihn der Pein.'

204. *ἰδίω* und *ἶδος* mit dem lenis, aber *ἰδρόω* beim Hinzutritt der Formation ρ mit dem asper: vgl. Et. M. 466, 38. Anecd. Ox. I 201. Der Sinn des *ἰδίου*, *ὥς ἐνόησα* bis *μνησάμενω* *Ὀδυσῆος* ist folgender: 'es wurde mir heiss', indem mir die Erinnerung an Odysseus wie eine Ahnung durch die Seele gieng. Vgl. 224. Wenn man sodann mit Döderlein Oeffentl. Red. p. 361 aus Conjectur *ὥς σ' ἐνόησα* sagen wollte (was übrigens schon J. H. Voss in seiner Uebersetzung ausgedrückt hat): so könnte das eingeschobene *σ'* nach dem Zusammenhange wol nur auf *Ζεῦ πάτερ* bezogen werden. Wenigstens müste man nach homerischer Sitte hier einen Zusatz wie 'dich, armer Fremdling' erwarten. — Vers 205. *καὶ κείνον*, wo die bukolische Diärese *ἐκείνον* zu schreiben gebietet.' J. La Roche Hom. Textkritik S. 249.

210. *τυτθὸν ἔοντα* ist hier im Verse wie Ψ 85 gestellt; sonst bildet es überall den Versschluss: α 435. λ 67. ψ 325. Ζ 222. Θ 283. Α 223. Ν 466. Χ 480. Ueber *σφίσιν αὐτοῖς* 213 vgl. Hermann Opusc. I p. 321.

228. Zu *πινυτὴ φρένας ἔκει* hat Alb. Fulda Untersuchungen I S. 125 f. frischweg bemerkt, dass 'der Ausdruck unhomerisch' sei, und nachher spricht er sogar von dem 'fehlerhaften Ausdruck.' Vorsichtiger sagt H. Düntzer: 'ist etwas auffallend nach *φρένας* oder *μὲν ἔκετο πένθος*, *ἄλγος θυμὸν ἰκάνει*, *μὲν χόλος ἔκει* und ähnlichen Ausdrücken gebildet, wo von einem unangenehmen Gefühle die Rede ist.' Und Bekker Hom. Blätter S. 128 gibt folgende Erinnerung: '*πινυτή*, hier vielleicht nicht glücklich mit *ἔκει* verbunden. Es wandelt uns an, es kömmt über uns, was plötzlich hervortritt und bald vorübergeht, Empfindungen, Regungen, körperliche Zustände, Schicksale, *ἄλγος ἰκάνει*, *ἄχος*, *κῆδος*, *πένθος*, *χόλος*, *κάματος*, *ὕπνος*, *μόρος*, *πῆμα*, *χρειώ*: was aber dauernd und stetig gewünscht wird, ist Gabe der Götter oder Frucht langwieriger Uebung.' Aus allem ergibt sich nur so viel, dass *πινυτὴ φρένας ἔκει* zu den sprachlichen Isoliertheiten gehört, dergleichen man viele in der zweiten Odysseehälfte findet. Aber man darf den Ausdruck weder 'unhomerisch' noch 'fehlerhaft' nennen: denn er hat im Dichter seine haltbaren Anknüpfungspunkte. Von den 'unangenehmen Gefühlen', die H. Düntzer hervorhebt, werden zu *πινυτή* die Begriffe *χρειώ* und *ὕπνος* den Uebergang bilden. Was sodann das von Bekker betonte 'plötzliche Hervortreten und baldige Vorübergehen' betrifft, so dürfte das nicht überall zutreffend sein. Denn weder *Telemachos* β 41 mit *μάλιστα δέ μ' ἄλγος ἰκάνει* noch *Odysseus* ζ 169 mit *χαλεπὸν δέ με πένθος ἰκάνει* wollen von einem 'plötzlich hervor-

tretenden und bald vorübergehenden' Schmerze reden (vgl. zu σ 81). Auch bei der schweren Verwundung Π 516 kann das ἐμὲ κῆδος ἰκάνει unmöglich eine 'bald vorübergehende' Empfindung bezeichnen. Aehnlich ἐπεὶ μ' ἄχος αἰνὸν ἰκάνει Τ 307, da sogleich δύντα δ' ἐς ἥλιον μενέω καὶ τλήσομαι ἔμπης hinzugefügt wird. Alle hierher gehörigen Verbindungen mit ἴκει oder ἰκάνει haben nur das mit einander gemein, dass sie nicht einen stetig dauernden Zustand bezeichnen, sondern bloss etwas, was in einzelnen Fällen hervortritt. Wie nun aber der formelhafte Vers ἀλλὰ τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἰκάνει vor Gemeinplätzen σ 274. Ο 208. Π 52 die jedesmalige Wiederkehr desselben Falles ins Auge fasst; oder wie Α 117 im Vergleiche von der Hirschkuh der Sinn liegt, dass über sie ὑπὸ τρόμος αἰνὸς ἰκάνει jedesmal wenn der Löwe naht: so kann auch Odysseus hier sagen, dass jedesmal wenn es noth thut, die Klugheit den Geist des Philoitios treffe. Und dies erkennt Odysseus aus der eben 217 bis 225 vernommenen Schilderung, die gerade aus diesem Grunde hinzugefügt ist. — Ueber das folgende τούνεκα vgl. Lehrs de Arist. p. 58 not. ed. II. — Vers 234. Ueber das Participium des Präsens κτεινομένους vgl. Spitzner zu Τ 494. — Vers 238. Ueber πᾶσι θεοῖσιν im Vergleich zu τελέσειε Κρονίων 236 vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. III 5^b S. 129. — Vers 241. Zu θάνατόν τε μόρον τε vgl. ebendenselben S. 126.

242. Ueber die Endung des Correlativum ἀριστερός vgl. Lobeck Elem. I p. 335. M. Axt Coniect. Hom. p. 35 meint: 'apage istum in-auditum articulum et repone: αὐτὰρ ἐπεὶ σφιν ἀριστερός ἦλυθεν ὄρνις, et v. 243. post πέλειαν commate distingue.' Aber das ὅ ist hier keineswegs anders gebraucht als in Stellen wie ε 354. Ueber die Kürze der Darstellung, die der zweiten Hälfte der Odyssee eigenthümlich ist, vgl. zu ο 254 und 466.

243. αἰετός ὑσιπέτης als Apposition zu ὄρνις, wie Μ 201. 219. Ν 822. Ueber die Composition mit ὕψι vgl. Lobeck zu Phryn. p. 684; über den Accent von ὑσιπέτης Lobeck Elem. I p. 343; Lehrs de Arist. p. 304 ed. II; J. La Roche Hom. Textkritik S. 372. Das Wort ist ein Substantiv und bildet mit αἰετός eine attributive Nominalverbindung: zu μ 230. Der Versschluss wie Χ 140. Ψ 853. 855. 874.

255. Andere geben von diesem digammierten Verbum die Form οἰνοχόει, aber dabei würde der Vers in zwei gleiche Hälften zerfallen, worüber zu γ 34. Zur Form ἐωνοχόει vgl. ἐφέικοσι und ähnliche Wörter bei G. Curtius Gram. § 34. D. 4. Nebenbei beachte man, wie alle drei Hirten hier die Dienste der Aufwärter übernehmen müssen. Vgl. zu 256 am Ende.

256. οἱ δ' ἐπ' ὀνείαθ' ἐτοῖμα προκείμενα χεῖρας ἱάλλον. Dieser Vers wird überall nur bei Beschreibung einer Hauptmahlzeit gebraucht: er bezeichnet nemlich das Ende der Zurüstungen und den Anfang der Mahlzeit, sowie deren Fortgang und Schluss. Eumäos, Philoitios und Melantheus aber vertreten hier die Stelle der 160 erwähnten δρηστῆρες, weil diese am heutigen Festtage mit den Freiern selbst des Mahles geniessen sollen: vgl. 282.

257. *καθίδρουε* ist auch zu *παρὰ λάνον οὐδόν* gehörig. Telemachos sucht nemlich theils den Vater aus der gefährlichen Nähe der Freier möglichst zu entfernen (263. 267), theils den Freiern selbst bei einem sich entspinnenden Kampfe die schnelle Flucht durch die Thüre hindurch zu erschweren. Hierzu gibt H. Düntzer folgende gute Bemerkung: 'Da Telemachos die Ermordung der Freier im Sinne hat, so muss er zunächst dem Bettler seinen Sitz im Saale sichern. Er ehrt ihn, doch behandelt er ihn immer noch als Bettler, damit die Freier ja keinen Verdacht schöpfen.' Uebrigens findet sich *ιδρύω* nur hier im Imperfect und nur B 191 im Präsens, woraus sich zugleich auf ursprüngliche Kürze des *v* und erst spätere Verlängerung desselben schliessen lässt. — Vers 259 gebraucht Aristoteles de arte poet. c. XXII § 13, um in Bezug auf *λέξεως ἀρετή* zu bemerken, dass statt *ἀεικέλιον* und *ὀλίγην* der gewöhnliche Ausdruck der Prosa *μοχθηρόν* und *μικράν* lauten würde. Zu H. Düntzer's richtiger Bemerkung *καταθείς* hinstellend. Andere lasen *παραθείς*, das vom Vorsetzen der Speisen und vom Hereinbringen [?] der Fackeln (β 105) steht' darf man wol als Grund hinzufügen, dass bei *καταθεῖναι* die Beziehung auf den Fussboden vorschwebt.

273. *οὐκ ἔαν* 'nicht zulassen' ohne Object absolut gesagt, wie η 41. κ 291. E 517. P 449. Σ 296. Ueber die Verbindung dieser Sätze durch *γάρ* und *τῶ* vgl. auch W. Bäumlein Griech. Part. S. 77.

276. *ἀνὰ ἄστν* führten die Herolde die heilige Hekatombe in einem festbestimmten Zuge, der gerade, als Antinoos sprach, am Palaste des Odysseus vorüberkam und die Aufmerksamkeit auf sich zog, so dass bei Telemachos das eben bemerkte *ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων* herbeigeführt wurde. Indes hat Bekker 276 bis 283 (wie vor ihm schon Payne Knight aus demselben Grunde) und nachher 311 bis 319 aus Conjectur athetiert und im Berliner Monatsbericht usw. 1853 S. 643 ff. 'Ueber das zwanzigste Buch der Odyssee' (Homerische Blätter S. 123 ff.) seine Ansichten genauer auseinander gesetzt.

286. Gewöhnlich wird hier *Λαερτιάδην Ὀδυσῆα* gelesen gegen die Parallele σ 348. Aber in dem *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* pflegt sonst überall der Accusativ, der das ganze bezeichnet, dem Begriffe des Theiles voranzugehen. Daher war auch hier aus einigen Quellen der Genetiv aufzunehmen. Als ein zweites Beispiel abweichender Wortstellung erwähnt Franz Schnorr v. Carolsfeld Verborum collocatio Hom. p. 3 aus Φ 180 *γαστέρα γάρ μιν τύψε παρ' ὀμφαλόν*. Aber hier ist *γαστέρα* mehr als localer Accusativ zu betrachten: 'in den Bauch', nach Analogie von *δύσεο δὲ μνηστῆρας* (ρ 276) und ähnlicher Beispiele. Vgl. auch *μέσῃν κατὰ γαστέρα τύπεν* P 313 neben *γαστέρα τύψε μέσῃν* Δ 531. Hierzu kommt, dass auch das folgende *παρ' ὀμφαλόν* den Begriff *γαστέρα* wieder aufnimmt. Ausserdem ist zu beachten, dass man in unserm Verse viermaliges δ und 17 Vocale, aber nur zwei harte Consonanten findet: auch dies ist ein onomatopoietischer Ausdruck des Gedankens.

290. *μνά-σκετο* reine Wurzel, wie äolisch *μιμναίσκει*, skt. Desider. *mimaniśhate*. Vgl. *minnen* und ähnliche Worte. — *δάμαρ* hat stets den bezüglichen Genetiv bei sich, weil es gleich ist *δηθηθεῖσά τινι* (Gegen-

satz ἄδμῆς § 109). Die Wortbildung von δάμ-αρ ist wie ὄν-ῦπ-στέ-ἄλκ-ῆπ-εἶδ-πεῖρ-οὔθ-ὄνεῖ-κτέ-δελέ-αρ. Die Flexion ist freilich theilweise verschieden. Vgl. Leo Meyer Vergl. Gr. II S. 126 bis 130.

302. σαρδάνιον geben, wie J. La Roche in der Unterrichts-Zeitung für Oesterr. 1864 S. 292 f. bemerkt, 'Pausanias X 17, 13; Schol. Plat. rep. 337^a und unter den Handschriften der Harleianus. Die meisten Quellen bieten σαρδόνιον, so Schol. MV; Schol. O 101; Et. Magn. 709, 4; Suidas IV 693; Photius Lex. 370; Zonaras Lex. 1627; Cicero Ep. ad fam. VII 25, 1; M. Vind. 5. 56. 133; beide Schreibweisen hat Eustathius 1840, 20; 1893, 4. Statt σαρδόνιον haben σαρδώνιον Vrat. und Vind. 50. Dieser Ausdruck wird auf verschiedene Weise erklärt, am ausführlichsten im oben genannten Scholion zu Plato.' Vgl. Ast zu Plat. de rep. I c. 11 im comment. p. 354. Bei der Form σαρδόνιον nemlich haben die Alten, wie Timaeus, an Σαρδῶ gedacht, weil die Bitterkeit der Sardinischen Pflanzen sprichwörtlich war. Daher Verg. Ecl. VII 41 *Sardoniiis amarior herbis*, und dazu die Interpreten. Die Form σαρδάνιον aber haben Alte, wie Clitarchos und Simonides, auf σαίρω zurückgeführt. Am Schlusse des Scholion zu Plato heisst es: ἤκουσα δέ, φησὶν ὁ Ταρραῖος, ἐγχωρίων λεγόντων, ὅτι ἐν Σαρδόνι γίγνοιτο βοτάνη σελίνῳ παραπλησία, ἧς οἱ γευσάμενοι δοκοῦσι μὲν γελῶντες, σπασμῶ δὲ ἀποθνήσκουσιν. οὕτω δὲ Σαρδόνιος ἂν λέγοιτο καὶ οὐ Σαρδάνιος. μήποτε οὖν τὸ Ὀμηρικόν, ὅθεν καὶ ἡ παροιμία ἴσως ἐρρῶη, μείδησε δὲ θυμῷ σαρδάνιον μάλα τοῖον, τὸν ἀπ' αὐτῶν τῶν χειλῶν γέλωτα καὶ μέχρι τοῦ σεσηρέναι γιγνόμενον σημαίνει. Ansprechend ist die Erklärung H. Düntzers: 'σαρδάνιος höhnisch, wahrscheinlich vom Stamme σάρ, verstärkt σάρδ (vgl. *ten-dere*, *τείνειν*, *tenere*). Vgl. ἄρδ-άνιον, λαυκ-ανία.' Ueber die Verbindung μείδησε σαρδάνιον vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 37 IV.

304. In ἡ μάλα τοι τόδε κέρδιον ἐπλετο θυμῷ wird das Schlusswort θυμῷ von Andern (auch von mir früher) mit J. H. Voss durch 'er war dir ein grosses Glück für dein Leben' erklärt. Aber mit Recht hat C. Capelle Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus (Hannover 1864) p. 35 unsere Stelle mit τ 283 verglichen: ἀλλ' ἄρα οἱ τό γε κέρδιον εἴσατο θυμῷ. Und H. Düntzer hat an den Versschluss φίλον ἐπλετο θυμῷ erinnert: θ 571. ν 145. ξ 397. σ 113. Η 31. K 531. Α 520. Ε 337. Ψ 548. Nur mit dieser Erklärung ist der Gleichmässigkeit der homerischen Sprache ihr Recht gewahrt.

347. γναθμοῖσι γελῶων ἀλλοτρίοισιν κτέ. Dies ist eine im Homer einzig dastehende Stelle mit einem wahrhaft tragischen φάντασμα, in welchem die Symbole des unnatürlichen Todes, der blutenden Wunden und der Leichenklage anschaulich ausgeprägt sind. Dagegen hat Horat. in Sat. II 3, 72 mit *malis ridentem alienis* unsere Stelle schalkhaft auf die Schadenfreude übertragen. Dass man an unserer Stelle 347 bis 349 als objective Thatsachen, 351 bis 357 aber als eine dadurch hervorgerufene prophetische Vision des Sehers zu betrachten habe, das hat Autenrieth in Nägelsbach Hom. Theol. S. 176 gut begründet. Ebenso richtig ist dessen Bemerkung S. 357 in Bezug auf die vermeintliche

Betrunkenheit der Freier. Die Form *γελῶων* mit Buttmann und Bekker aus Urkunden zweiten Ranges, statt des gewöhnlichen *γελοίων*, worüber Lobeck Rhem. p. 184 handelt. Indes sind nach W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII S. 423 'beide Lesarten (vier Moren) gleich falsch. Denn die Grundform *γελασ-ιον γέλᾱον* gewährt der Contraction nur drei Moren; es ist also, mit syllaba anceps vor [?] der bukolischen Cäsur, *γέλῶον* zu schreiben.' Aber das scheint mir metrisch zu gewagt zu sein, was auch von den sonstigen Kürzen in der bukolischen Cäsur gilt. Im übrigen vgl. den Anhang zu σ 111. — Vers 348. *αἵμοφόρυκτος*, was nur hier vorkommt, ist aus *αἵματοφόρυκτος* entstanden, über welche Verkürzung in der Zusammensetzung Lobeck zu Phrynich. p. 669. Vgl. auch den Anhang zu ο 46.

351. Diese Stelle berücksichtigen Plato im Ion p. 539^a und Plut. de facie in orbe lunae c. 19 p. 931^e. — Vers 352. Ueber die Aphäresis von *νέρθε* aus *ἐνερθε* vgl. Lobeck Elem. I p. 49. Bei *γοῦνα* bemerkt H. Düntzer zu seinem Texte: 'γυῖα, das Plato statt des gewöhnlichen *γοῦνα* hat, bildet hier einen viel schärfern Gegensatz, da es die Knöchel der Füße bezeichnet, wie sich besonders aus *γυῖα ποδῶν* N 512 ergibt und aus der Zusammenstellung *γυῖα, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεν* E 122.' Das letzte ist mir unklar, da die Worte *πόδας καὶ χεῖρας* in diesem Verse doch nur eine Apposition von *γυῖα* sein können: vgl. Ψ 627. Und *γυῖα ποδῶν* sind einfach die 'Gelenke der Füße', wozu beim Laufen an erster Stelle die Knie gehören, nicht die 'Knöchel'. Aber gesetzt auch, dass *γυῖα* nur die 'Knöchel' bedeutete, so fehlt der Beweis, warum zu 'Haupt und Antlitz' die Knie nicht einen ebenso scharfen Gegensatz bilden sollen. Auch die weitere Unterscheidung, die H. Düntzer hinzufügt, dürfte nicht durchweg stichhaltig sein, da sich *γούνατα* und *γοῦνα* der Bedeutung nach nicht trennen lassen. Ich meine, dass K. Lehrs de Arist. p. 113 ed. II die Sache erledigt habe. — Vers 354. Ueber die Form *ἐρράδαται* vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 403; G. Curtius Etym.² S. 574. Uebrigens fehlt dieser Vers (nicht 353 wie H. Düntzer angibt) bei Plato: vgl. darüber J. La Roche Hom. Textkritik S. 36.

360. Ueber *ἀφραίνω* Döderlein Hom. Gloss. § 954. Ueber Ableitung und Bedeutung der Verba auf *αίνω* handelt Lobeck zu Soph. Ai. p. 383 und Rhem. p. 236 sqq.

367. *τοῖς* 'hiermit', d. i. mit diesen Mitteln, die er eben genannt hat, ist ein instrumentaler Dativ der naiven Rede. Andere erklären den Dativ 'um jener Zeichen willen' mit Vergleichung von § 206. Aber die Begriffssphäre der verglichenen Dative ist anderer Natur; sodann ist hier *τοῖς* von den 'Zeichen' durch ganze neun Verse getrennt; endlich steht es auch asyndetisch. In dem verlangten Sinne würde der Sänger wol *τῶν δ' ἐνεκ' εἴμι θύραζε* (τ 413. φ 20) oder ähnlich gesagt haben. Das folgende *ἐπεὶ* begründet die Worte *ἐξεῖμι θύραζε*, welche die Hauptsache enthalten, wie 369 beweist. Denn die Verse 369 und 370, worin manche das *μνηστήρων* nach der Anrede auffallend finden, sind gerade deshalb hinzugefügt, um das *δῶμα κατ' ἀντιθέου Ὀδυσῆος* mit Nachdruck hervorzuheben. — *νοέω* mit einem zum Objectsnomen gehörigen

Participium bezeichnet überall einen sinnlichen Eindruck, der zugleich auf das Gemüt wirkt und dadurch einen unmittelbaren Einfluss auf die Handlung übt. So auch hier: denn dem Seher ist die innere Erscheinung ein leibhaftes Bild. Die übrigen homerischen Beispiele sind α 58. 258. δ 653. ζ 163. η 40. 491. θ 271. κ 375. λ 573. ν 319. π 6. ρ 301. τ 553. ω 233. Γ 22. 31. Δ 201. Ε 96. 712. Ζ 470. Α 284. 521. 582. Μ 143. 336. Ο 395. 423. Η 789. Ρ 117. 487. 683. Τ 420. Ω 701. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV S. 11 (in der Sammlung von 1867 S. 147 f.).

377. ἐπίμαστος, das nur hier sich findet, wird gewöhnlich erklärt entweder durch τροφήν ματεύων, wozu aber gerade der Hauptbegriff fehlt, oder durch ἐπίληπτος 'aufgelesen', was aber hier einen unpassenden Begriff gibt und ausserdem in ἐπιμαίωμαι nicht liegen kann. Daher hat H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 197 f. treffend an den Gegensatz ἀπροτίμαστος Τ 263 erinnert mit dem Zusatze: 'Wie ἀπροτίμαστος unberührt, wortgetreu *integer, intactus, intaminatus*, so ist ἐπίμαστος berührt, und daher wie *contaminatus* besudelt, beschmutzt.' Es scheint ein obscöner Ausdruck zu sein.

379. Ueber ἔμπαιος vgl. Lobeck Rhem. p. 8 und 78; Döderlein Hom. Gloss. § 814. Letzterer erinnert an Hesych. ἔμπαιον, μέτοχον und bringt das Adjectiv (wie Lobeck nach dem Vorgang der Alten) mit ἐμπάξασθαι in Verbindung. Dasselbe thut auch H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 198, indem er 'eine Wurzel ἐμπ, eine Modification von ἐπ, in der Bedeutung betreiben, besorgen' annimmt und daraus die Bedeutung 'studens sich beeifernd, daher theilhaft' zu entwickeln sucht. Und φ 400 κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης will er κακὰ im Sinne von 'Unglück' gefasst wissen, was mir indes in den Zusammenhang jener Stelle nicht zu passen scheint. Vgl. daselbst den Anhang. — Vers 380. Ueber ein auf τὶς folgendes οὗτος bei den Prosaikern vgl. F. V. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 18.

383. Ueber diese Σικελοί vgl. Niebuhr Kl. Schrift. II S. 225. Der Gebrauch von ὄθεν gehört zu Krüger Di. 66, 3, 1. Die Form ἄλφοιν ist nach dem Vorgang von Bekker und Dindorf aufgenommen statt des handschriftlichen ἄλφοι. Zu Krüger Di. 30, 1, 6. Aber C. W. Nauck will ἄλφοι gewahrt wissen in dem Sinne: 'von denen es dir, von denen dir das einen guten Preis einbringen möchte: Subject zu ἄλφοι ist der Inhalt des vorhergehenden Satzes'. Vgl. indes Bekker Hom. Blätter S. 112 f. Anders H. Düntzer; nach dessen Vermuthung 'stand hier ursprünglich τὸν ξεῖνον mit Verlängerung der letzten Silbe in der Arsis, wie in λαὸν β 41, ποταμὸν ε 460.' Dadurch aber würden zugleich 376 und 380 für bedeutungslose Sätze erklärt.

387. κατ' ἀντηστίν ist eine Handlung zur Bezeichnung der adverbialen Localbestimmung gegenüber, d. i. an einem im Frauengemache dem Eingange in den Männersal zunächst befindlichen Platz hin. Penelope hörte was im Männersaale vorgieng, wie ρ 492 vgl. 506, und ρ 36, wo sie vorher die Freude der im Männersaal befindlichen Dienerinnen gehört hat. Das Nomen ἀντηστις von ἀντάω ist gebildet wie μνηστις ν 280

und *κνηστis* A 640, auch *ἄκνηστis* κ 161. Vgl. Lobeck Parall. p. 442. Elem. I p. 598 und 625; besonders aber H. Rumpf de aedibus Homericis II p. 83 sq. Ein Correlat zu dieser allgeweißen Localbestimmung bildet, nur vom Hofe aus gedacht, das *κατ' ἀντίθυρον* π 159; zur Handlung aber im Localsinne gesagt ist aus späteren Epikern wie aus Apollon. Rh. ἐπὶ προμολῇσι vergleichbar. Uebrigens hat Bekker die Verse 387 bis 394 aus Conjectur athetiert: vgl. Bekker Hom. Blätter S. 131 f. 'Diese Verse scheinen als Abschluss dieser Rhapsodie gedient zu haben, während die nächste von neuem anhebt: vgl. φ 2 mit υ 388 und den Anhang zu § 331.' G. Autenrieth.

390. *γελῶντες* mit Bekker aus drei Handschriften statt des gewöhnlichen *γελοίωντες*, worüber Lobeck Rhem. p. 215 spricht. Vgl. den Anhang zu σ 111.

392. Ueber das Verhältniß von *δεῖπνον* und *δόρπον* vgl. Lehrs de Arist. p. 129 sq. ed. II und zu ρ 603. Es geschieht hier nemlich, was in der Odyssee überall stattfindet wo man des Schmausens wegen in Musse zusammenkommt, zuerst das *δεῖπνον*, dann Tanz, Gesang und andere Spiele, hierauf das *δόρπον*, dann bisweilen wiederum Spiele, bis die Gäste sich nach Hause begeben. In Bezug auf den Doppelsinn von *δόρπον* vgl. auch oben 156 das über *ἐορτή* bemerkte. Ueber die nur hier vorkommende Form *ἀχαρίστερος*, die nicht aus *ἀχαριστότερος* synkopiert ist, vgl. Lobeck Elem. I p. 373; A. Lentz in der Zeitschr. f. d. Alt. Wissensch. 1852 p. 220.

φ.

1. 2. Vgl. Plut. Coriol. c. 32. — Vers 6. Die Worte *χειρὶ παχείῃ* sind auch von der Athene gesagt Φ 403. 424; sonst überall von Männern.

11. Ein *τόξον παλίντονον* hat dadurch die stärkste Schnellkraft, dass dieser Bogen nach der anderen Seite, als nach der im ruhenden Zustande seine äusserlich wahrnehmbare Biegung geht, gespannt wird, weil er nach beiden Seiten spannbar ist: daher können die äusseren Seiten desselben, technisch 'Bauch' und 'Rücken' genannt, mit einander beliebig abwechseln. Vgl. Chr. Bähr zu Herod. VII 69. O. Müller Kl. Schrift. I S. 107. Andere deuten das Epitheton 'zurückschnellend, *reciprocus*'. Die aufgenommene Lesart *ἔκειτο*, statt des gewöhnlichen *κεῖτο*, bieten Eustathius und Vind. 133. — Vers 13. Die zu *Λακεδαίμονι* gegebene Erklärung ist nach Aristarch gestaltet: vgl. Lehrs de Arist. p. 241 (235 ed. II). Ueber *τυχήσας* ebendasselbst vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 82, 9.

14. *ἐπιείκελος* findet sich bei Homer nur in zwei stabilen Versausgängen; erstens in *ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν*, wie hier und ο 414. φ 37. A 265. A 394. A 60; zweitens in *θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ* ω 36. I 485. 494. X 279. Ψ 80. Ω 486. Zu *ἐπιφείκελος* vgl. man *con-similis*, *com-par-are*.

20. Ueber *ἐξεσίην ἐλθεῖν* vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 213; J. La Roche Hom. Stud. § 22, 7 am Ende. — 21. Ueber *παιδνός* vgl. Lobeck Proll. p. 241.

26. Ueber ἐπίστωρ vgl. Lehrs de Arist. p. 116 (109 ed. II); Döderlein Hom. Gloss. § 416. Braune hält nach einer brieflichen Mittheilung μεγάλων ἐπίστορα ἔργων für 'eine allgemeine Bezeichnung des grossen Helden' und erinnert dabei an Xenoph. comment. II 1, 27: ἐξ ὧν ἐλπίζω σφόδρ' ἂν σε τῶν καλῶν καὶ σεμνῶν ἐργάτην ἀγαθὸν γενέσθαι. Für 'Mitwisser würde συνίστορα passender sein'. Diese Sinnbestimmung hat etwas verlockendes, und so bin ich denn in der sprachlichen Deutung, wiewol mit dem grössten Bedenken, G. Autenrieth gefolgt, der also urtheilt: 'Der Vers macht durchaus den Eindruck der Interpolation, wegen seiner Unbestimmtheit und wegen der unhomerischen Verbindung von φῶτα mit dem Eigennamen. Homerische Hörer bedurften dieses Zusatzes zu Διὸς υἱόν nicht (Θ 362. Ξ 250). μεγάλων ἐπίστορα ἔργων bezieht sich auf die *Herculei labores*; nemlich ἐπίστωρ gleich *auctor*, was der Interpolator gemein hat mit Qu. Smyrn. XIII 373 κακῶν ἐπίστορας ἔργων, vgl. III 203 und Apollon. Arg. II 874, wo ἴδριν 873 und ἐκέκαστο 869 keinen Zweifel über die Bedeutung lässt. Anders IV 16. Die Alexandriner selbst haben das Wort in dem Sinne gebraucht (natürlich von ἐπι-φίδμεναι abgeleitet), in welchem ἔργα φίδμεναι bei Homer sich findet.' Das φῶθ' Ἡρακλῆα rechne ich zu der attributiven Nominalverbindung, wo die Wortstellung wechselt (zu μ 230), so dass der Name auch vorhergeht wie Δ 194. Φ 546. Die Worte μεγάλων ἐπίστορα ἔργων waren früher im Commentar nach der andern Ansicht gedeutet: 'den Mitwisser (Hauptkenner) schrecklicher Thaten.' Und darin fand ich einen leisen Hinweis auf die alte Sage, die den homerischen Zuhörern hinlänglich bekannt sein mochte, wie nemlich Autolykos (zu τ 396) zuerst zwölf Stuten entwendet und dieselben sodann dem Herakles verkauft habe. Da auch sonst bei Homer manche Anspielungen vorkommen, die den hellenischen Zuhörern aus ihrer lebendigen Sagenwelt augenblicklich verständlich waren, während sie uns als dunkle Räthsel erscheinen: so kann ich noch jetzt von der angeführten Deutung mich nicht ganz trennen, und ich bereue die Aenderung im Commentare. Denn die bloss ausschmückende Erwähnung der Herkulischen Arbeiten, die hier in sachlicher Hinsicht nichts zum Gedanken beiträgt, würde wol mindestens mit ἐπίστορ' ἀέθλων ausgedrückt sein. Auch Nitzsch scheint die Stelle in Verbindung mit den Rossen erklärt zu haben, da er zu ι 271 ἐπίστωρ erwähnt und Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie S. 148 unsere Stelle nicht angeführt hat. Uebrigens wohnte Herakles damals noch in seinem Erbreiche Tiryns, und ihm hatte nach späterer Dichtung Eurytos, der Vater des Iphitos, seine Tochter Iole verweigert.

29. Statt τράπεζαν, τὴν δὴ οἱ παρέθηκεν bieten indes hier gute Autoritäten τράπεζαν τήν, ἣν οἱ παρέθηκεν, wie auch Dio Chrys. or. 74 und Athenagoras leg. pro Christ. c. 25. — Vers 36 ist angeführt von Plutarch. sympos. lib. III prooem. p. 645^a.

42. θάλαμον τόν. Die Casus obliqui des Pronomens ὁ werden sonst nur dann ihrem Nomen nachgesetzt, wenn durch dieselben ein Relativsatz vorbereitet wird: davon sind nur ausgenommen unsre Stelle und P 401.

Aber an beiden Stellen vertritt das nachgesetzte Pronomen gewissermaassen die Stelle eines Attributs, so dass man es hier als ein Correlat zum folgenden *δούνον* betrachten kann. Vgl. auch zu α 116. Statt dieses handschriftlichen *θάλαμον τόν* hat Döderlein Oeffentl. Red. S. 365 *θ' ὄν* conjiciert mit Vergleichung von η 7. Aber er hat sich über das Digamma von ὄν nicht ausgesprochen. Denn die Verbindung *θ' ὄν* (δ 112. λ 68. ο 348. Γ 27) kennt Homer nur beim Relativum.

54. Ueber *γωρυτός* vgl. Lobeck Proll. p. 389; Döderlein Hom. Gloss. § 59.

55. Die Vereinigung von *καταῦθι* in ein Wort mit Bothe und Bekker. Andere haben *κατ' αὐθι*: vgl. Lobeck Elem. I p. 612. Ebenso nach Analogie von *κατόπισθε* und *μετόπισθε* auch *καταυτόθι* φ 90. K 273. Φ 201, nebst *παραῦθι* Ψ 163 und *παραυτόθι* Ψ 147, wo andere überall die Präposition trennen und zum Verbum ziehen. Zu Krüger Di. 66, 1, 2. Der Versschluss wie τ 401.

61. *ὄγκιον*, das nur hier sich findet, wird von Poll. X 165 also erklärt: *τὸ δὲ ὄγκιον σκεῦος πλεκτὸν εἰς ἀπόθεσιν σιδήρου ἢ ἄλλων τινῶν, παρὰ δ' Ὀμήρῳ τῶν Ὀδυσσέως πελέκεων*. Anders Döderlein Hom. Gloss. § 2399. H. Düntzer erklärt: '*ὄγκιον* Korb, von seiner gebogenen Form so genannt, oder von der Last, Lastkorb, wie *κρεῖον* von *κρέας*.'

63—66. Hier fehlt Vers 66 in guten Urkunden mit Recht. Denn die beiden Dienerinnen hatten das schwere *ὄγκιον* zu tragen, das ihnen Eumaios 82 abnimmt, konnten sich also nicht 'zu beiden Seiten' ihrer Herrin stellen. Dagegen behauptet H. Düntzer, dass der Vers hier 'unentbehrlich' sei: 'denn Vers 8 ist nicht bloss von zwei Dienerinnen die Rede.' Da aber bei Penelope *σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν* α 362. δ 751. 760. π 413. ρ 49. τ 602. φ 365. χ 483 (vgl. den 484 ausdrücklich hinzugefügten Gegensatz). ψ 364 überall nur an die zwei vertrauteren Dienerinnen zu denken ist: so vermisst man einen genügenden Grund, warum Penelope hier bei dem einzelnen Gange zu dem einen Geschäfte von der stehenden Sitte abgewichen sei und eine grössere Anzahl von Dienerinnen mitgenommen haben solle. Anders ist der Zusammenhang bei der Arete ζ 52. 80. η 235. — Zu *παρὰ σταθμόν* 64, wo wir nach unserm Gefühl den Dativ erwarten, vgl. besonders den Zusatz von G. Autenrieth zu Nägelsbach A 463. Dieses *παρὰ σταθμόν* nemlich, das sich nicht bloss bei *στῇ* sondern ebenso bei *ἴξε* ρ 96 findet, ist aus dem plastischen Sinne der Griechen zu erklären, der die Längenausdehnung des *σταθμός* dem Hörer vor das geistige Auge führt. Denn mit *παρὰ σταθμῷ* wäre nur ein Punkt angegeben, aber mit *παρὰ σταθμόν* ist ein Bild gezeichnet.

71. *ἐπισχεσίη*, nur hier, wird gewöhnlich allein im Sinne von *πρόφασις* aufgefasst, aber diese Bedeutung lässt sich aus diesem einzigen Worte nur mühsam durch Reflexion gewinnen. Auch *μῦθος* im vermeintlichen Sinne von 'Sache, d. i. Treiben, Beginnen' oder wie Andere wollen 'eurer Absicht' ist auffällig und schwerlich in solcher Beziehung erweisbar. Daher scheint es am einfachsten zu sein, den erforderlichen

Sinn in der ganzen Phrase zu suchen. Zur Sache bemerkt H. Kratz im Correspondenz-Blatt Stuttgart 1861 S. 286 mit Recht, in den Worten der Penelope liege 'nicht ein fingierter, gar nicht existierender Grund, sondern ein Grund, der nicht stichhaltig, also in diesem Sinne ein blosser Vorwand ist. Wollen sie Penelope heiraten (was diese selbst nicht in Abrede stellt), so ist dieser Wunsch in keinem Falle ein Grund, sie in ihrem eigenen Hause zu belagern.'

85. Ueber die Verbindung ἐφημέρια φρονεῖν vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 34, 25. Zum Gedanken vgl. Aesch. bei Stob. Flor. XCVIII 49 p. 532: τὸ γὰρ βρότειον σπέρμ' ἐφημέρια φρονεῖ καὶ πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά. Meineke zu Philem. p. 376. Aehnlich θυητὰ φρονεῖν Soph. Trach. 473.

91. ἁάατος wird seit Buttmann Lex. I Nr. 56 gewöhnlich durch 'unverletzlich' erklärt: so auch von Lobeck Elem. I p. 193. Aber ἁάω im Sinne von 'violare, laedere' ist unerweisbar und die Form müste sprachlich dann wenigstens ἀνάατος heissen. Döderlein Hom. Gloss. § 255 trennt, indem er für Ξ 271 mit Buttmann die passive Bedeutung 'unverletzlich', hier und χ 5 dagegen die active Bedeutung 'unschädlich' annimmt. Aber diese Annahme scheint mir schon Buttmann Nr. 56, 7 durch den Hinweis auf den folgenden Zusatz mit dem ersten γὰρ hinreichend widerlegt zu haben. Hierzu kommt, dass Döderlein das 'unschädlich' in dem Sinne für die Hirten deutet, während der Begriff beim Dichter nur den μνηστήρεσσιν gelten kann. Ich folge daher jetzt J. Savelsberg Quaest. lexilog. (Aachen 1861) p. 14 sq., der das Wort aus dem α intensivum und ἀφάτη entstehen lässt und nach dem Vorgange des Venetus und Eustathius zu Ξ 271, wo die Erklärung πολυβλαβές erscheint, die Bedeutung *damnosum* oder *quod multum fraudis vel multum erroris habet* allseitig begründet. Ebenso erklärt H. Düntzer: 'ἁάατος eigentlich sehr verderblich, ἀ-ἁάτος von ἁάειν wo ursprünglich ein Digamma nach dem ersten α stand', nur mit dem Zusatze 'hat im allgemeinen die Bedeutung schrecklich, gewaltig erhalten', worüber indes schon Buttmann Nr. 56, 6 wie ich meine richtig geurtheilt hat. Auch J. La Roche in der Zeitschr. f. d. Oester. Gymn. 1865 S. 281 bemerkt: 'Vielleicht lässt sich ἁάατον in der Bedeutung verderblich, unheilvoll etymologisch begründen, ich weiss keine andere Deutung, die dem Sinn dieser Stelle anzupassen wäre, und auch zu dem Wasser der Styx passt dieses Epitheton.' Es ist unklar, ob J. La Roche die vorher erwähnten Deutungen hierbei vor Augen gehabt habe. Einen ganz andern Weg hat W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII S. 420 eingeschlagen, indem er aus dem Worte den Sinn zu entwickeln sucht: 'den Freiern zu einem freudelosen Wettkampf (einem Wettkampf, dessen sie nicht froh werden sollen), denn nicht leicht dürfte dieser Bogen sich spannen lassen. Später χ 5 wiederholt Odysseus diesen obgleich in seinem Munde minder angemessenen Ausdruck, welchen gerade in Bezug auf diesen Wettkampf die Sage fixiert haben mochte.' Und in Ξ 271 soll diese Bedeutung eine euphemistische Andeutung des ὄρκος δεινότατος O 38 sein. Aber die Berufung auf die den Ausdruck fixierende Sage ist

wol nur ein Zusatz der Noth und der ganze Weg zur Gewinnung der Bedeutung 'freudenlos' dürfte ein zu künstlicher sein. Noch andere erklären ἄεθλος ἀάατος ein 'nicht zu entweihender' Wettkampf. Hier aber weiss ich weder wie dieser Sinn aus dem Ursprung des Wortes sich entwickeln lasse noch worauf die 'Entweihung' sich beziehen solle. Mir scheint die Bedeutung 'verderblich, unheilvoll' an allen drei homerischen Stellen die geeignetste zu sein: in Ξ 271 mit Bezug auf die den Meineidigen erwartende Strafe; hier, wie gleich mit γάρ begründend hinzugefügt wird, weil die Freier den Bogen nicht spannen und somit die Penelope als Gattin nicht erhalten werden, ferner weil dieser Umstand den trauernden Hirten, die von der Wiederverheiratung der Penelope eine Verschlimmerung ihres Schicksals befürchten, zur Beruhigung gereicht, endlich weil der Ausdruck in diesem Sinne eine unbewusste Prophetie enthält. Denn unter μνηστήρεσσιν meint Antinoos alle übrigen Freier, nur nicht sich selbst, und gerade ihm wurde nach eigenthümlicher Ironie der Wettkampf zuerst verderblich, wie der Dichter 98 ausdrücklich hinzufügt. In χ 5 endlich hat Odysseus den Ausdruck mit bitterem Hohne wiederholt und ἐκτετέλεσται ironisch gesagt, da dort das eigentliche Unheil der Freier seinen Anfang nimmt.

93. Ueber μέτα mit ἐν vgl. Meineke Anal. Alex. p. 202. Ueber das vereinzelte τοῖσδεσι Lobeck Elem. II p. 243.

95. πάις δ' ἔτι νήπιος ἦα, Versschluss wie β 313. σ 229. τ 310; ähnlich X 484. Ω 726.

97. Statt der jetzt gewöhnlichen Lesarten ἐντανύσειν διοῖστεύσειν τε hat Aristarch ἐντανύειν διοῖστεύειν τε gelesen, wie das Zeugnis des Aristonikos zu X 67 beweist und wie in den Breslauer Membranen steht; διοῖστεύειν gibt auch die Augsburger Handschrift. Dieselben Formen gab Aristarch 127. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVII S. 701 und XVIII S. 650 Anm. 6. Ueber die Bedeutung der Formen ohne σ vgl. den Commentar zu 174. — Vers 99. 'Das ἐκ χειρῶν vertritt, zu οἰστοῦ gehörig, ein passives Participium, so dass es den Sinn eines ἱεμένου ὑπ' Ὀδυσῆος enthält. Vgl. den Anhsng zu ι 285.' G. Autenrieth.

109. Dieser Vers, der aus ξ 97 und 98 compiliert ist, fehlt in dem Harleianus und andern Handschriften mit Recht. Denn der Landesname Ithaka und das Festland bilden zu den vorhergehenden Städten keinen passenden Gegensatz; sodann ist der ξ 98 in αὐτῆς liegende Gegensatz unhomerisch verändert worden, indem αὐτῆς hier den vorhergehenden Namen entgegensteht; endlich gibt das dreimalige οὔτε vorher drei selbständig stehende Namen, während hier das letzte οὔτε nur auf οὔτ' αὐτῆς Ἰθάκης sich beziehen würde. — Vers 110. Statt τό γε geben manche τόδε γ', was aber nicht so gebraucht wird, dass es auf das vorhergesagte zurückweist; und γ' wird ausserdem durch das Digamma vor ἴστε widerlegt. — Vers 111. Ueber das nur hier vorkommende μύνη vgl. Lobeck Elem. I p. 19; Döderlein Hom. Gloss. § 144; G. Curtius Etym.² S. 290; Kind in Fleckeisens Jahrb. 1867.

122. Ueber τάφος vgl. Lobeck Parall. p. 47; G. Curtius Etym.² S. 198 Nr. 233 und S. 461. — Vers 225. Ueber πελεμίζειν vgl. Lobeck

Rhem. p. 116 und 226; G. Curtius Etym.² S. 250 Nr. 367. In diesem und dem folgenden Verse bemerke man den Parallelismus auch in den Participien.

128. Statt der gewöhnlichen Lesart δὴ δ' ἐτάνυσσε, die nur ein Aristarchisches Glossem enthält, hat Aristarch hier δὴ τανύσειε gelesen, wie aus Scholl. zu B 215 erhellt; dies findet sich auch in drei Handschriften. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 650 und J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1867 S. 165.

141. Ueber ἐπιδέξια und ἐνδέξια vgl. Buttman Lex. I Nr. 44. Zu ἐπιδέξια vgl. auch Plat. Symp. c. 5 p. 177^d. Dass Religion und Sitte überhaupt die Richtung nach rechts hin empfahlen, darüber vgl. Grimm Gesch. der deutschen Spr. II S. 982 ff.

145. Ueber die Ableitung und Bedeutung von θυσκόος vgl. Lobeck Elem. I p. 311; Döderlein Hom. Gloss. § 2475; G. Curtius Etym.² S. 93 und 140 Nr. 64. Der θυσκόος dient nur bei häuslichen Opfern und Mahlzeiten oder Libationen, während der eigentliche Priester bei öffentlichen Opfern und im Tempel fungiert. Zur Sache bemerkt Lobeck Aglaoph. p. 263 mit Recht: *'Leodem θυσκόον dictum φ 145. χ 310. 328 nullam rerum futurarum scientiam habuisse, valentissimum argumentum est; quod neque suam neque amicorum sortem non modo praevidit, sed ne explorare quidem per exta conatus est.'* Vgl. auch Hermann gottesd. Alt. 33, 10 bis 12; Nägelsbach Hom. Theol. V 7^b S. 205 f. der Ausg. von Autenrieth.

150. κάμνειν mit dem Participium wie φ 426. A 168. A 244. H 5. Θ 448. Φ 26. Ω 613; ähnlich δ 541. κ 499. A 87. X 427. Dieses Participium bezeichnet entweder Grund und Ursache des κάμνειν oder die Handlung, bei welcher das κάμνειν stattfindet. — Statt ἀτρέπτους erscheint in Cramer An. Oxon. III 244, 24 die Lesart ἀτρέπτους. Der Gedanke der ganzen Stelle erinnert lebhaft an Schillers Worte:

„Doch bald ermattet sinkt die Hand;
Sie hat der Leier zarte Saiten
Doch nie des Bogens Kraft gespannt.“

153. τόδε τόξον ist dem Sinne nach: das Nichtspannenkönnen des Bogens. Das Motiv für einen Selbstmord ist also tiefes Schamgefühl, wie der Zusatz lehrt 'weil sie es für besser halten zu sterben', als in Folge eigener Untüchtigkeit den Preis, um den sie so lange geworben, nicht zu erringen. Der Opferpriester ermahnt deshalb nach dieser Ahnung die Freier, keine vergebliche Hoffnung zu hegen (157. 158), sondern das Freien um Penelope aufzugeben (159 bis 162). In 153 und 154 aber lässt der Dichter den Leiodes absichtlich in so gewählten mehrdeutigen Worten sprechen, damit der sachkundige Hörer zugleich an den Freiermord durch den anwesenden Odysseus denken soll. Vgl. wegen solcher Amphibolien zu π 8. Ueber die Form κεκαδήσει vgl. Lobeck zu Buttman II S. 322; Rhem. p. 152; Kuhn in seiner Zeitschr. für vergl. Spr. I S. 95; G. Curtius Etym.² S. 218 Nr. 284.

161. 162. Bekker hat jetzt 157 bis 162 aus Conjectur athetiert. Für den Zusammenhang beachte man folgendes: wenn auch Leiodes

vorher 153 von πολλούς und 157 von τις spricht, so meint er doch im Herzen alle Freier, und so hat es auch Antinoos verstanden.

168. ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων. Dieser Vers steht nur hier mit einem folgenden Zusatze, sonst jedesmal selbständig: vgl. die zu α 64 erwähnten Stellen. Indes ist das folgende δεινόν τ' ἀργαλέον τε eine nachträgliche Bestimmung wie ε 175. 367. μ 119, wenn nicht vielleicht besser selbständig zu fassen, indem man ein ἔσται oder ἔστιν hinzunimmt. Vgl. Nägelsbach zu A 294.

174. τανύουσι ist nach Aristarch und Herodian zu A 254 p. 267 ed. Lehrs Präsens mit der Bedeutung des Futuri, welcher Erklärung auch Krüger Di. 29, 2, 4 folgt. Allein das ist unnöthig, da wir ebenso in dieser Verbindung das Präsens gebrauchen. Und dies betrachtet A. Rhode Homerische Miscellen (Mörs 1865) S. 17 auch als Ansicht des Aristarch und Herodian, indem er bemerkt: 'ihr ἥλλακται χρόνος und ἐνεστὼς ἀντὶ μέλλοντος besagen wol weiter nichts, als dass nach ihrer Meinung der Dichter ein Präsens gesetzt hat, wo man eigentlich ein Futurum erwarten sollte.' — Vers 178. Ueber ἔνεικε vgl. Lobeck Rhem. p. 59.

196. ἐξαπίνης ist wol aus ἐξ αἰπεινῆς entstanden, vgl. den Anhang zu α 97, und ist eine Composition wie *im primis* und unser 'in s gemein', 'ohne gefahr' und ähnliche. So mit G. Autenrieth. Anders bei G. Curtius Etym.² S. 441. — Ueber den Unterschied von φέρειν und ἄγειν vgl. Lehrs de Arist. p. 137 sq. ed. II. Die Lesart ἐνείκαι wie Σ 147, statt ἐνείκοι, ist hier gut verbürgt.

207. Ein ähnlicher Anfang ω 321. Angeführt wird unsere Stelle von Synes. de regno c. 2 p. 5^c. Nachahmung bei Verg. Aen. I 595. 596.

227. εἰ μὴ zu beiden Satzgliedern gehörig, wie δ 364. 503. ω 530. B 261. O 123. Σ 192. Φ 213. Ψ 491. 734.

247. Statt δ' ἔστενε gibt Bekker δὲ στένε als ein Product seines Ohres. Vgl. auch zu v 102. Uebrigens heissen die Worte μέγα δ' ἔστενε κυδάλιμον κῆρ eigentlich 'er machte das Herz gedrängt voll', da der Seufzer nichts anderes ist als eine Ausfüllung der Brust durch tiefes Athemholen. Und hieraus hat sich dann für στένω die Bedeutung seufzen entwickelt: vgl. Alb. Fulda Untersuchungen I S. 112 ff.

260. So erklären diese Stelle in Bezug auf den fehlenden Nachsatz schon die Alten: vgl. Aristonikos zu Π 559. Indes ist die Sache zweifelhaft. Bothe conjiciert: πελέκεάς γε καὶ ἦκ' εἰῶμεν ἐστάμεν, Bergk: γέ κεν ἦκ' εἰῶμεν, M. Axt Coniect. Hom. p. 35: καὶ εὔ κ' εἰῶμεν, H. Düntzer bemerkt: 'Der Dichter schrieb [?] wol πελέκεας δυοκαίδεκ' εἰῶμεν, vgl. τ 578. εἰῶμεν findet sich nur hier.' Aber die Form εἰῶμεν ist doch wol durch den Coniunctiv εἰῶσι T 139 sowie durch die Indicative εἰῶ A 55 und εἰῶσι B 132. A 550. P 659 hinreichend geschützt.

276. ὄφρ' εἵπω τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und in allen übrigen Handschriften und ist hier aus ρ 469 oder σ 352 unhomerisch hinzugefügt. Denn an diesen formelhaften Vers wird sonst der folgende jedesmal asyndetisch angeschlossen: vgl. η 187. θ 27. ρ 469. σ 352. H 68. 349. 369. Θ 6. T 102. Daher ist der Vers hier ebenso wegzulassen wie er nach ρ 370 nicht gesetzt

ist. Uebrigens spricht überall, wo der Vers gelesen wird, der Sprechende in seinem eigenen Namen. Vgl. Fr. Spitzner zu *I* 86. Ueber *τά*, nemlich *εἰπεῖν*, vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 109.

293. Angeführt ist diese Stelle 293 bis 298 von Galen. *περὶ ψυχῆς ἡθῶν* c. 3. p. 778. T IV ed. Kühn. Nachahmung bei Eurip. Kykl. 422: *τρώσει νιν οἶνος*. Ueber andere Redeweisen vgl. zu σ 391. Zum Gedanken beachte man folgendes: Die homerischen Helden freuen sich wol am Genusse des Weins: vgl. zu ξ 463 bis 466; aber jedes Ueberschreiten des rechten Maasses ist ihnen verhasst, weil es die ruhige Einsicht und Klarheit des Geistes trübt, wie γ 139. Daher pflegen nur rohe Barbaren wie hier der Kentaure Eurytion und ι 361. 362 Polyphemos sich der Trunkenheit hinzugeben, daher ist *οἶνοβαρής* *A* 225 ein arges Schmähwort. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. VII 1. — *καὶ ἄλλους* im Versschluss mit vorhergehendem Relativpronomen findet sich in gleichen Redewendungen ν 213. π 227. υ 187; ähnlich χ 314. *B* 861. *E* 822. — Vers 295. Ueber die Kentauren als Halbthiere vgl. Welcker Klein. Schrift. III S. 9 und Gr. Götterl. I S 13; auch J. A. Hartung Rel. u. Mythol. d. Gr. II S. 192 f. Den Namen *Εὐρυτίων* betrachtet man als eine Weiterbildung von *Εὐρυτος* 'Schütze', und *Πειρίθοος* wird statt *Περίθοος* 'der sehr schnelle' genommen von Pott Etym. Forsch. I² S. 316 und 485 mit Beistimmung von H. Düntzer und G. Curtius Etym.² S. 247 Nr. 359.

302. *ἄεσίφρων* ist gleich *ἀασίφρων*, über welchen Wechsel des α in ε in den Ableitungen von dem thematischen ᾠ Lobeck zu Buttmann II S. 93 und Rhem. p. 4 handelt. Ueber die Begriffsentwicklung vgl. W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII S. 428. Zu *ἦν ἄτην ὀχέων* vgl. Nägelsbach Hom. Theol. VI 3 S. 318 der Ausg. von Autenrieth. — Vers 306 hat statt *ἐπητύος* Aristarch nach Apoll. Lex. 72, 2 *ἐπητέως* gelesen.

318. *θυμὸν ἀχέων* ist im Versschluss wie *E* 869. Σ 461. Ψ 566; sonst *ὀδυρόμενος καὶ ἀχέων* α 23. δ 101. ξ 40. *I* 612. Ω 128; vereinzelt λ 88. π 139.

344. Gut bemerkt H. Düntzer: 'Telemachos nimmt auch sein Recht, über den Bogen zu bestimmen, im Gegensatz zu den Freiern in Anspruch.' Und hiermit macht er zugleich dem Gespräch ein Ende. Denn in begeisterter Sehnsucht, den entscheidenden Moment des Kampfes herbeizuführen, verheisst er der Mutter die Erfüllung ihres Wunsches und entfernt dieselbe, weil sie beim Morde nicht zugegen sein darf ja den Mord nicht einmal ahnen soll, auf diese Weise aus dem Männersaal. Das letztere ist eine zarte Rücksicht des Dichters für Mutter und Gattin.

363. Die dactylische Flüchtigkeit der Rhythmen dient onomatopoietisch dem Gedanken, indem sie ungesucht die lebhafteste Erbitterung der Freier malerisch versinnlicht.

365. *ἰλήκω* ist eine Weiterbildung von *ἰλη-μι* aus dem Stamme *ἰλα*, wie *ἐρύκω* von *ἐρύω*, *διώκω* von *δίω*, *ὀλέκω* von *ὀλῶ*. Vgl. Lobeck zu Buttmann II S. 37; G. Curtius Etym.² S. 60.

391. Ueber die Schiffseile aus Byblos, die einen Handelsartikel

bildeten, vgl. Herod. VII 25. Movers Phön. III S. 321. — Vers 395. Ueber das nur hier vorkommende ἴψ, nicht ἱψ, vgl. Lobeck Parall. p. 113; Döderlein Hom. Gloss. § 863; G. Curtius Etym.² S. 405 Nr. 623.

397. θηροτήρ, statt des gewöhnlichen θηητήρ, mit Bekker aus vier Handschriften und aus Plutarch. orac. def. c. 23. p. 422^c. Mit Beibehaltung des gewöhnlichen θηητήρ behandelt diese Stelle Döderlein Hom. Gloss. § 814 und 2119. Auch H. Düntzer hat θηητήρ im Sinne von 'Kenner' beibehalten: derselbe findet in 398 die witzelnde Bemerkung 'er müsse ihn wol mit seinem eigenen Bogen vergleichen', obgleich der Plural τοιαῦτα im Texte steht, fasst dann ἦ ῥά νυ bis ποιησέμεν als Frage, wie schon Donner in seiner Uebersetzung, weil 'sonst die Verbindung sehr schroff wäre', gibt weiter ὥς 'so aufmerksam' und erklärt κακῶν ἔμπαιος durch 'δύστηνος, κάμμορος.' Ich denke indes, dass andere in der vermeintlich 'schroffen Verbindung' nur einfach ein explicatives Asyndeton sehen und für die übrige Erklärung den ganzen Ton der dichterischen Rede nicht recht geeignet finden werden. So wäre beispielsweise 'unglücklich' der Ausdruck eines Mitleids, das hier fern liegt. Die Bogensammlung aber (398) dürfte, wenn man an den Gebrauch derselben denkt, wol ungesucht auf den Gedanken eines Jägers führen, zumal das Ganze ironisch lautet. Denn die Ironie dieser Stelle besteht gerade darin, dass die Freier von dem vermeintlich nichtsnutzigen (κακῶν ἔμπαιος) Bettler etwas aussagen, worauf sich nur anständige Leute, wie sie selbst, verstehen. — Vers 400. 'ἔμπαιος halte ich für eine Ableitung von πᾶ πάομαι πέπαμαι (zur W. pā bei G. Curt. Etym.² Nr. 377), so dass es dem lat. *compos* entspricht und Hesych. mit μέτοχος Recht hat: vgl. v 379. Also κακῶν ἔμπαιος der Schelmenstreiche in petto hat, der sich darauf versteht. Die Bildung ist wie ἔμπλειος.' G. Autenrieth.

402. Der ganze Gedanke ist im Munde der Freier ein böser, aus Befürchtung entstandener Wunsch, für den Hörer aber der da weiss, was nach der Spannung des Bogens von Odysseus gethan werden soll, erscheint er zugleich als eine naive Ironie auf die Freier selbst. Vgl. zu π 8. Andere hingegen erklären: 'Ein Theil der Freier meint, der Bettler besche den Bogen so lange, weil er verzweifle, ihn zu spannen.' Dann fragt man aber, wie diese Freier nach 394. 395 auf einen solchen Gedanken haben kommen können. Ich finde in den Versen 402. 403 nicht eine Meinung, die der verzweifelnde Odysseus erweckt, sondern nur einen Wunsch, der durch die Befürchtung des Gegentheils herbeigeführt wird.

411. ἦ δ' ὑπὸ καλὸν αἶεσε. Unsere alten Dichter lassen selbst Schwerter und Ringe und Pfannen singen. Auch Bratäpfel lässt man singen und pfeifen. Vgl. Jacob Grimm im Philol. I S. 340 ff. Ueber das adverbiale καλόν vgl. den Anhang zu β 63. — Vers 412. Der Gedanke erinnert an Nibelung. Not. 1856, 2 Lachm. 'es truobte im das herze und swärte den muot.' und 1857 'es tet den fürsten allen mit dem künege wê.'

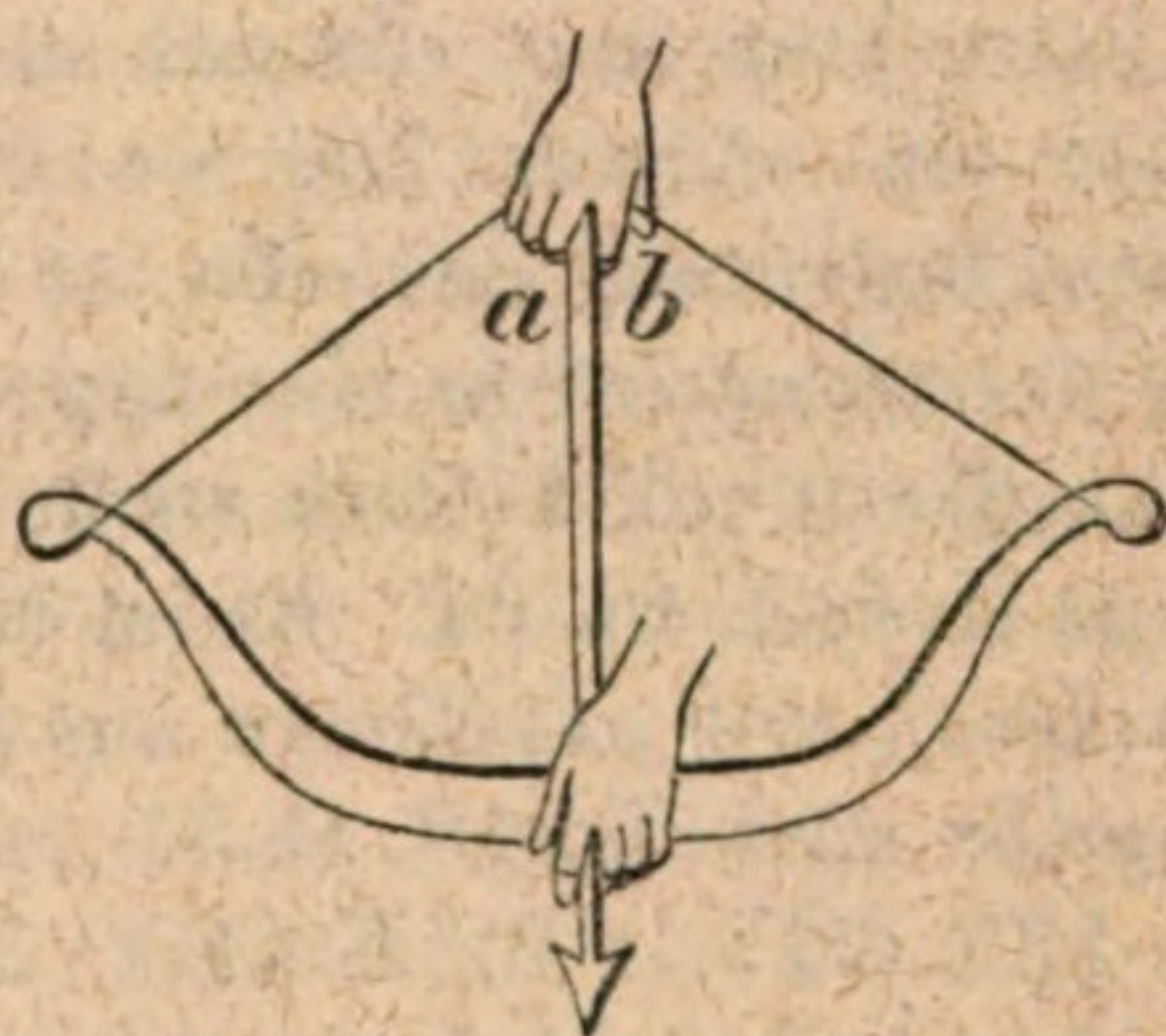
419. Ueber πῆχυς am Bogen vgl. Köchly und Rüstow Gesch. des Gr. Kriegswesen S. 21. Ebendasselbst heisst es § 11: 'Die Pfeile bestehn

aus einem Schafte, gewöhnlich einem Stücke Rohr (δόναξ), der metallenen Spitze mit zwei oder auch mehreren Widerhaken (ὄγχοι), welche in den Schaft hineingesteckt und an ihm durch Umwicklung mit einer Schnur (νεῦρον) befestigt wird, sowie einem Endgewicht, der Feder, welche mit Kerben (γλυφίδας) versehen ist, um sie auf die Sehne fest aufsetzen zu können.² Die in den letzten Worten nur angedeutete Manipulation hat man wol also zu denken. Die unterste in der Mitte spitz zulaufende Kerbe diente zum festen Aufsetzen des Pfeils auf die Sehne: ἐπὶ νευρῇ κατεκόσμευ Δ 118, die zwei andern rings um den Pfeil gehenden Kerben wurden durch das Endgewicht oder den kleinen Wulst gebildet und ermöglichten das feste Anfassen des glatten Pfeiles mit den Fingern. Der Schütze nemlich musste, um einen sichern und kraftvollen Schuss zu erzielen, den Pfeil zwischen dem Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand zusammenpressen und so die Sehne anziehen, wobei der Daumen an den gebogenen Zeigefinger stark angestemmt wurde: ἔλκε δ' ὁμοῦ γλυφίδας τε λαβὼν καὶ νεῦρα βόεια Δ 122. Den Vorgang der Sache verdeutlicht folgende antike Abbildung:

Fig. 1.



Fig. 2.



a am Pfeil: die Kerbe zum Aufsetzen auf die Sehne; *b c* und *d e* die andern Kerben. Bei *d e* wurde der Pfeil vom Bogenschützen zwischen Mittel- und Zeigefinger eingeklemmt, um so die Sehne mit Kraft und Sicherheit anzuziehen, wie Fig. 2 bei *a b* beweist. Auf der Nachbildung dieser Figur in Lübkers Reallexikon Waffen Taf. II (unter *arcus* wird auf den in der Reihenfolge fehlenden Artikel τόξον verwiesen) ist mit Unrecht bei *b* noch der Daumen zu sichtbar hervorgehoben. Denn der Daumen wird vom Schützen ans nächste Glied des Zeigefingers unten stark angepresst, wodurch die beiden anziehenden Finger eine grössere Kraft erhalten: was jeder durch eigene Versuche erproben kann. Uebrigens wurde in späterer Zeit um die Einschnitte *b c* oder *d e* des Pfeils bisweilen ein Brief herumgewickelt und dieser mit eingesetzten Federn möglichst verdeckt. So Herod. VIII 128: τοξεύματος περὶ τὰς γλυφίδας περιελίξαντες καὶ περῶσαντες τὸ βιβλίον ἐτόξευον. Hiernach erklärt sich auch Eurip. Orest. 274 ἐκηβόλων τόξων πτερωτάς γλυφίδας, wozu R. Klotz eine richtige Bemerkung gibt. Bei Homer dagegen ist πτερόεις wie überall so auch bei οἰστός und ἰός bildlich gesagt zur Bezeichnung der Schnelligkeit. Eine andere Vorstellung der Sache geben Schweig-

häuser im Lex. Herod. unter *περοῦν* und S. L. Povelsen Emendat. p. 70 sqq. — Vers 421. ‘In *ἅντα τιτυσκόμενος* ist das *ἅντα* für uns überflüssig, nicht so für den plastischen Sinn der Griechen, der den Begriff *ex adverso* noch ausdrücklich hinzufügt.’ G. Autenrieth.

427. Bei *οὐχ ὥς* sind nach dem Charakter der mündlichen Rede zwei Satztheile so in einen verschmolzen, dass der mit Bezug aufs vorhergehende passende Gedanke zu *οὐχ* aus dem Satze mit *ὥς* zu entlehnen ist. Daher gibt *οὐχ ὥς* einen Gedanken mit vergleichender Relativpartikel, wo mit einer etwas andern Nüancierung für den Sinn auch ein ‘während’ (wie hier) oder ‘indes’ (wie ω 199) stehen könnte. Dieselbe Brachylogie findet sich auch mit *οὐχ ὥσπερ* bei den Attikern: vgl. Stallbaum zu Plat. Sympos. p. 179^e; C. Rehdantz zu Demosth. Phil. I § 34. Bernhardt Synt. S. 352. — Vers 428. Situation und Ton ist wie Nibel. Not. 1897. 3 ‘nu trinken wir die minne und gelten sküneges win’ (gleichsam die Ouverture zur grausen Tragödie).

ζ.

7. Andere betrachten hier *εἴσομαι* als Futurum von *οἶδα* in dem Sinne: ‘ich will ein anderes Ziel versuchen’, wie J. La Roche § 60, 2. Aber diese Bedeutung des *οἶδα* ist bedenklich. Auch H. Düntzer hat die Erklärung des *εἴσομαι* von *εἶμι* angenommen.

12. Ueber *μέμβλετο* vgl. Lobeck zu Buttmann II S. 5 und 243 Anmerk.; Goettling zu Hesiod. th. 61. Es ist eine ‘reduplierte Form vom Stamme *μελ* (*μεμέλετο*), wie *μέμβλωκα* aus *μεμόλωκα*.’ H. Düntzer.

13. *καὶ εἰ μάλα* noch I 318. O 51; dagegen *εἰ καὶ μάλα* ε 485. ζ 312. η 194. θ 139. 217. ν 6. E 410. N 316; dazu *εἴ οἱ καὶ μάλα* Ψ 832. Ueber den Unterschied von *εἰ καὶ* und *καὶ εἰ* vgl. Spitzner Exc. XXIII zur Ilias; H. Sauppe zu Demosth. Olynth. II § 20. Dagegen bemerkt H. Düntzer: ‘Statt *καὶ εἰ* steht häufiger nach dem Bedürfnisse des Verses *εἰ καὶ* (ε 485. ζ 312).’ Aber hiezu gehört die Vorstellung grosser Hülfslosigkeit von dem alten Dichter, obgleich noch wir Spätgeborene solche Verse mit Leichtigkeit ändern könnten.

16. Der Versschluss *ἦλυθ’ ἀκωκή* auch E 16. 67. Π 478. Anfang und Schluss des Verses τ 453. Λ 253. Ueberhaupt steht *ἀκωκή* stets im Versschluss, mit Ausnahme von Φ 60, wo es die bukolische Cäsur bildet.

25. *ἀσπίς* und *ἔγχος* ist ganz allgemein gesagt, so dass es zugleich mit die Waffenstücke bezeichnet, die den Freiern gehören könnten. Der Sinn ist demnach: Die Freier bemerkten bei ihrem Umschauen (24), dass keiner von ihnen Schild und Lanze mitgebracht habe, um in ihrer Wuth sofort an Odysseus mit gleicher Waffe sich rächen zu können. Dagegen findet A. Kirchhoff im Philol. XIX S. 96 hier als Motiv des Handelns nur Furcht und Schrecken, weshalb er bemerkt: ‘nichts ist also gewisser, als dass die Verse 24. 25 (wahrscheinlich auch 23) und mit ihnen die Wegschaffung der Waffen [τ 4 ff.], welche sonst dieser ganzen

Partie fremd ist, durch eine Interpolation in den Text gekommen sind.⁷ Vgl. auch zu 92 und 140.

43. Dieser Vers fehlt bei Eustathius, im Vind. 133, Harleianus und ist aus Ξ 507 oder Π 283 mit Unrecht hierher gekommen. Denn er passt weder zu 24, wo sich die Freier voll Rachedgedanken nach Waffen umsehen, noch zur Steigerung 68. Daher bemerkt auch H. Düntzer mit Recht zu dem Verse: 'Er stört hier den Zusammenhang. Die Freier waren durch des Odysseus Rückkunft so in Angst gesetzt, dass alle verstummten.'

69. Das $\tauοῖσι$ steht hier wie sonst in $\tauοῖσι δὲ μύθων ηορχε$. Dagegen hält J. La Roche Hom. Stud. § 97 S. 210 und in der Zeitschrift f. d. österr. Gymn. 1860 S. 552 $\piροσεφώνεε$ geradezu für einen Sprachfehler und will dafür die Conjectur $\muετεφώνεε$ aufgenommen wissen, wie θ 201. σ 35 und anderwärts. Diese Conjectur hat H. Düntzer aufgenommen mit der Bemerkung: 'Auch spricht Eurymachos hier zum erstenmale die Freier an.' Aber dies liegt nicht im Sinne des Dichters: denn dieser hat $\deltaεύτερον αὖτις$ ausdrücklich hinzugefügt. Mir scheint es gewagt, solche Isolirtheiten, die sich vertheidigen lassen, durch blosse Conjectur aus dem Dichter zu entfernen. Anders verhält es sich mit dem entgegengesetzten Falle B 795 $\tauῶ μιν ἐεισαμένη μετέφη πόδας ὠκέα Ἴρις$, wo das $\muιν$ unerklärbar ist, wo aber der Venetus das nothwendige $\piροσέφη$ bietet. — Vers 71 $ἐύξοον$ und 72 $\xiεστοῦ$: 'selbst in einem solchen Moment fehlen die (für unser Gefühl überflüssigen) Epitheta nicht; es ist wieder der plastische Sinn der hellenischen Menschen, der sich hier offenbart.' G. Autenrieth.

81. $\sigmaμερδαλέα ἰάχων$ stets als Versanfang, in der Odyssee nur hier, sonst in der Ilias E 302. Θ 321. Π 785. T 41. T 285. 382. 443. Aehnlich $\muέγα ἰάχων$ P 213. Σ 160. — $\acute{\alpha}\muαρτῇ$ gibt die Ueberlieferung nach Analogie von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta \piάντῃ$ und ähnlicher Adverbia, Aristarch dagegen schrieb $\acute{\alpha}\muαρτή$ und betrachtete dies als Apokope von $\acute{\alpha}\muαρτήδην$. Vgl. J. La Roche Hom. Textkritik S. 188 f. Ueber die Wurzel des Wortes spricht G. Curtius Etym.² S. 305 Nr. 488. Das Wort heisst 'gleichzeitig', d. i. in dem Augenblicke, wo Eurymachos mit gezücktem Schwerte schreiend von seinem Lehnstuhle aufsprang und mit der Linken den Tisch statt eines Schildes (74) ergreifen wollte; das letztere kam nun nicht zur Ausführung.

84. $\piεριορηδῆς δὲ τραπέζῃ$. In dieser Lage vollendet er dann (86 bis 88) durch Schlagen mit Stirn und Füßen seinen Todeskampf. Denn bei einer Wunde, wie sie hier den Eurymachos trifft, verlieren die obern und untern Extremitäten ihre Haltkraft, so dass sie nicht ruhig gehalten werden können. Wie hierin eine treue Naturwahrheit liegt, so ist auch die Richtung des Wundkanals und seine Wirkung sowie die Art seines Falles, dass nemlich der vorn in die Brust und Leber Getroffene augenblicklich vorwärts fällt (82 bis 85), mit physiologischer Treue dargestellt. Dieser Vorzug gilt von allen im Homer erwähnten Verwundungen. Vgl. Küchenmeister 'Ueber das im Homer in Betreff der Wunden gefallener Krieger niedergelegte Material' in Fr. Günsburg's Zeitschr. für Klinische

Medicin (Breslau 1855) S. 31 ff. Wegen dieser physiologischen Genauigkeit bemerkt Küchenmeister S. 44 nebenbei, dass 'Homer oder die Homeriden einer Priesterkaste angehörten, die sich mit Medicin sehr vertraut gemacht hatte', und S. 57, dass 'Homer einem Priesterstande angehört habe, der medicinische Wissenschaften zu cultivieren verpflichtet oder gewöhnt war.' Aber diese Annahme eines physiologisch-gebildeten Homers und einer bis ins Detail der Kriegswunde unterrichteten Priesterschaft ist ganz unstatthaft. Es sind Volksbeobachtungen und Volkserzählungen, von Volkssängern in Verse gebracht. Denn alle alten Jäger, alle im Einzelkampf gewesenen Soldaten beschreiben genau, wie ihr Gegner fiel, und aus solchen Erzählungen haben die Volkssänger, auch wenn sie nicht kriegskundig waren, ihre epischen Beschreibungen genommen. Dass aber Homer den Krieg aus eigener Erfahrung kenne, ist ein Urtheil von Napoleon III. der im Anhang zu den Dictaten 'Uebersicht der Kriege Cäsars' (Stuttgart 1836) S. 218 bemerkt: 'Wenn man die Ilias liest, so merkt man jeden Augenblick, dass Homer im Kriege war und nicht, wie seine Ausleger behaupten, sein Leben in den Schulen von Chios zubrachte.' Ebenso urtheilt Payne Knight Proleg. in Hom. XLVIII p. 21: 'Iliacus poeta ipse bella gessisse et arma tractasse videtur; atque ideo omnia, quae ex eorum usu fiunt, summa scientia et simplici et severa veritate, ut experientia edoctus, et expertorum iudicium subiturus, copiose et facunde in carminibus exhibet.' So weit über die allgemeine Bemerkung, an die ich jetzt noch eine specielle anschliesse. Aus der hier beschriebenen Körperlage des Eurymachos nemlich lässt sich zugleich auf die niedrige und schmale Gestalt der Tische schliessen, weshalb diese Tische auch mit Leichtigkeit wegzuräumen waren: ο 466. Vgl. dazu υ 259 ὀλίγην τε τράπεζαν. Dass diese τράπεζαι (aus τετράπεζαι entstanden) zum Essen nicht rund waren, sondern ein längliches Viereck bildeten, das bemerkt schon Eustathius zu α 138 und κ 345, indem er die τραπέζας als προμήκεις, τετανυσμένας εἰς μῆκος bezeichnet. Was aber das Wort περιρρηδής betrifft, so gibt H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIII S. 6 ff. eine neue Erklärung, indem er dasselbe auf den Stamm ῥαδ schwanken zurückführt unter Vergleichung von ῥαδανός, ῥαδινός, ῥάδιξ und durch umherschwankend erklärt, in welchem Sinne es noch Hippokrates brauche. Dieser Erklärung ist auch G. Curtius Etym.² S. 315 Nr. 515 nicht abgeneigt. In der Ausgabe bemerkt sodann H. Düntzer: 'Getroffen schwankt er, fällt dann auf den Tisch (τραπέζην κάππεσεν, vgl. ε 374).' Aber die Deutung 'schwankt er' lässt die Präposition περὶ unbeachtet und gibt den Sinn, als wenn nach der beschriebenen Leberwunde die Richtung seines Fallens noch zweifelhaft wäre. Ferner geht bei der Verbindung κάππεσε τραπέζην der Gedanke verloren, dass er (mit dem Kopfe) bis zum Erdboden hinabgefallen sei: ein notwendiger Gedanke, den man doch nicht von selbst hinzufügen kann. Die Worte endlich περιρρηδής δὲ τραπέζην κάππεσεν ἰδνωθεὶς bilden im Texte einen einzigen aufs engste zusammenhängenden Gedanken, so dass man denselben nicht durch die Vorstellung 'erst schwankt er, dann fällt er' zertheilen kann. Dabei sei bemerkt, dass ein κάππεσε τραπέζην

sich von dem verglichenen *προηνῆς ἀλλ' κάππεσε* nicht unwesentlich unterschiede. Aus diesen Gründen nun glaube ich, dass auch bei der Annahme der Düntzer'schen Erklärung die Worte *περιορηδῆς τραπέζῃ* mit einander zu verbinden sind in dem Sinne: taumelnd über den Tisch hin (eigentlich 'um den Tisch') stürzte er nieder.

85. *ἰδνωθείς* mit Bothe und Bekker aus den besten Quellen statt des gewöhnlichen *δινηθείς*. Denn *δινηθείς* 'sich im Kreise drehend' oder 'wirbelnd' passt nicht zum Fallen über den Tisch hin; auch würde dazu eine Kopfwunde, namentlich ein Schuss in die Stirn mit Verletzung von Organtheilen des Hirns erforderlich sein. Ueber *ἰδνώω* vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach *B* 266. Von der Situation im Folgenden gibt H. Düntzer folgende Vorstellung: 'Dass darauf auch der Tisch umgestürzt sei, wird nicht ausdrücklich gesagt, ergibt sich aber aus der Sache selbst und aus dem wirklich erwähnten Umstand, dass er mit dem Angesicht auf den Boden gefallen und die in die Luft gehobenen Füße an den Sessel gestossen.' Bei dieser Annahme aber ist zunächst nicht ersichtlich, warum *ἀπὸ δ' εἶδατα χεῦεν ἔραξε καὶ δέπας ἀμφικύπελλον* als Folge seines Falles dargestellt wird, da doch dieser Gedanke viel natürlicher mit dem Umsturz des Tisches zu verbinden wäre. Sodann weiss ich nicht, wie die Worte 'mit dem Angesicht auf den Boden gefallen' mit *χθόνα τύπτει μετώπῳ*, die 'in die Luft gehobenen Füße' mit *λακτίζων*, das bloss 'an den Sessel gestossen' mit *θρόνον ἐτίνασσε* sich vereinigen lassen. Mir scheint hier in die Textworte gelegt zu sein was nicht darin liegt. Nach den Dichterworten, in denen auch die schildernden Imperfecta *τύπτει* und *ἐτίνασσε* nicht zu übersehen sind, kann ich mir die Situation nur so vorstellen, dass der Tisch stehen blieb. Das Umstürzen des Tisches hätte der Dichter hier ebenso deutlich erwähnen müssen, als 19 f. das Wegstossen des Tisches.

92. Hierzu eine allgemeine Bemerkung für das ganze. Die Kampfszenen dieses Gesanges sind hier und da märchenhaft ausgeschmückt, um den Haupthelden mit seinem Sohne in einem übernatürlichen Ruhmesglanze strahlen zu lassen. Vgl. auch zu 144. Will man nun beispielsweise nach der Ursache fragen, warum die vielen Freier den Odysseus und dessen drei Helfer nicht in Masse erdrücken oder warum sie diese und jene Situation nicht besser zu ihrem Vortheil benutzen, so gibt es hierauf nur die eine Antwort: alle derartigen Fragen sind für das märchenhafte Epos eine unepische Reflexion. Hiezu gehört auch was H. Düntzer zu Vers 6 bemerkt: 'Die bestimmte Hindeutung, dass er ein anderes Ziel sich setze (6 f.), hätte den Antinoos aufmerksam machen müssen' usw. Das ist ein Standpunkt der modernen Reflexion, die nicht in der Intention des Dichters liegt. Ebenso zu 249 f. 399. 497.

98. Gewöhnlich wird *προπροηνέι τύπας* gelesen, wobei man den Dativ durch eine unerweisbare Ellipse zu erklären sucht. Aber *προπροηνέα* bieten marg. Harlei., Vind. 50, Cretens.: mit Recht. Denn dieses *προπροηνέα* steht hier im Gegensatz zu *ἀνελκόμενον* und bezeichnet die für das *τύπαι* entsprechende Stellung. Dagegen will C. Study de prolepsis grammaticae usu Homericō I (Coburg 1865) p. 12 *προπροηνέα τινά*

τύπτειν proleptisch erklärt wissen, so dass es unserm 'niederhauen' entspreche. Ferner wird statt des schwach beglaubigten τύψας in einigen Handschriften τύψη, in anderen τύψει oder τύψειε gefunden; daher ist mit Döderlein Hom. Gloss. § 618 und Bekker neben προπροηνέα der Optativ als das richtige zu billigen. Nur ist statt der conjicierten Form τύψαι die gute Ueberlieferung τύψει aufzunehmen. Dieses τύψει nemlich ist die durch Apokope aus τύψειε entstandene Optativform. Den Optativ mit dieser Endung erwähnen schon die Schol. ABC zu B 4: ἄλλοι γράφουσι τιμήσει. τοῦτο εὐκτικόν, τὸ δὲ ὀλέσῃ ὑποτακτικόν. ὥς τὸ „χόλον τελέσει Ἀγαμέμνων“ (A 178), und der V. zu P 515: μελήσει ἀντὶ εὐκτικοῦ τοῦ μελήσοι. Diesen Optativ bringt zur Anerkennung J. Savelsberg 'Die Aoriste EΔΩΚΑ EΘΗΚΑ ΗΚΑ' in Symbola in honorem Ritschelii p. 512. 513. 527 Anm. 5 und in Kuhn's Zeitschr. XVI S. 413 ff. In den neueren Ausgaben wird an solchen Stellen gewöhnlich nach der Conjectur verschiedener Gelehrten der Apostroph gefunden. Aber mit Recht hat Fr. Thiersch Gr. Gr. § 164, 4 (§ 103, 3 in der vierten Aufl.) die Elision in der Optativform εἰ statt εἰε für unstatthaft erklärt. Nur braucht man nicht an den bezüglichen Stellen mit Thiersch die gewöhnliche Form auf αἰ herzustellen, sondern man hat überall der besten Ueberlieferung ihr Recht zu wahren. Und solche homerische Optativformen sind nach den besten Autoritäten ἀπορραΐσει α 404, μενοινήσει β 248, κύνει λ 585, ἰθύσει λ 591, νοστήσει ξ 329, ἐφήσει υ 29. 386, τιμήσει B 4, τελέσει A 178, ἀτιμήσει I 62, πείσει I 386, μελήσει P 515, ἀκούσει T 81, σκήλει Ψ 191, δείσει Ω 672. Ueber die gleichlautende Coniunctivform vgl. zu σ 265.

115. ποικιλομήτην, das ein entschiedenes Lob bezeichnet, steht in dieser Verbindung stets am Versende, wie noch γ 163. η 168. ζ 202. 281. A 482. In Bezug auf die Endung aber urtheilt H. Düntzer also: 'Der Wechsel zwischen den Formen auf ις und ης wird bloss durch den Wohlklang bedingt, vgl. ἀγκυλομήτης, αἰμυλομήτης.' Andere werden auch in diesen Worten den Begriff der Handlung finden, ohne auf vermeintliche Euphonie sich einzulassen. Ueber die Verbindung mit δαΐφρονα vgl. den Anhang zu δ 1.

126. Die der ὀρσοθύρη gegenüber befindliche 'wirkliche Thüre' oder 'Bühnenpforte' wird bei den Spätern ἀνθεντική genannt: vgl. Schol. zu Eur. Med. 135. Das ganze erläutert überzeugend H. Rumpf de aedibus Homericis II p. 54 sqq., von dem auch die im Commentar gebrauchten deutschen Ausdrücke herrühren. Andere erklären ὀρσοθύρη allgemein durch 'eine oberhalb angebrachte Pforte.' Dagegen gibt H. Düntzer folgende Erklärungen: 'ὀρσοθύρη kann nur einen Ausgang im Gegensatz zur eigentlichen Thüre, mit starkem οὐδὸς und σταθμοί, bezeichnen. Es steht statt ὀρσοθύρη und bezeichnet eigentlich eine gerade in der Mauer befindliche nicht durch die σταθμοί im Zimmer vorspringende Thüre.' Und Vers 127: 'Zu ἀκρότατον παρ' οὐδὸν ist ein εἶσοῦσα zu ergänzen. οὐδὸς aber heisst hier nicht die Schwelle, sondern die am Anfange des Saales befindliche von der rechten zur linken Wand durchgehende Erhöhung; ἀκρότατος οὐδὸς ist nun der äusserste, d. h. an

der einen Wand befindliche Punkt dieser Erhöhung. Die Seitenthüre befand sich also auf jener Erhöhung an der Wand. Sie war dazu bestimmt, solche Sachen aus dem Hofe in den Saal zu bringen, die man nicht durch die Hauptthüre hereinbringen wollte.' Sodann wird zu ἔχον 129 und zu τὴν 129 als Object ὀρσοθύρην verstanden. Ich weiss nicht, aus welchen homerischen Stellen diese Ansichten hervorgegangen sind oder durch welche Zeugnisse sie gestützt werden können. Vgl. auch den Commentar zu 333.

140. Der Dichter hat seine eigene Kenntniss vom Hergang der Sache, wie er den Hörern τ 4 ff. erzählt wurde, hier dem Melanthios als Vermuthung in den Mund gelegt: ein Verfahren, an welchem hellenische Zuhörer in diesem märchenhaften Epos keinen Anstoss nahmen. Vgl. auch die Schlussbemerkung im Anhang zu κ 31. Indes hat A. Kirchhoff im Philol. XIX S. 97 ff. zu erweisen gesucht, dass hier 'der Vers 141 später eingeschoben worden, als die Episode in τ entstand.' Vgl. zu 25. Zur Athetierung von 141 hat H. Düntzer auch 140 hinzugenommen. Aber bei dem nun ohne nähere Bestimmung gesagten ὑμῖν τεύχε' ἐνείκω würden die Freier wol verwundert gefragt haben, woher denn Melanthios diese Waffen holen wolle. Es wird dann zu 142 bemerkt: 'ἀνέβαινε, nicht ὀρσοθύρην, sondern durch dieselbe Thüre, wodurch sich Telemachos 109 in den θάλαμος begeben.' Hiegegen vgl. den Commentar zu χ 112 und τ 17. Weiter: 'Wahrscheinlich denkt sich der Dichter, dass beide durch die hintere Thüre des Saales gegangen.' Aber das kann sich der Dichter schwerlich gedacht haben, weil nach seiner eigenen Dichtung φ 387 diese Thüre verschlossen war.

143. ῥῶγες scheint mir in der angeführten Weise am einfachsten erklärbar zu sein, wenn man die Erörterung von H. Rumpf de aedibus Hom. II p. 47 sqq. in Erwägung zieht. Döderlein Hom. Gloss. § 1054 denkt an die Bedeutung 'Fenster'; C. W. Nauck erklärt ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο 'durch die Oeffnungen des Hauses, d. i. auf Nebenwegen.' Dagegen deutet H. Düntzer: 'ῥῶγας von den sich neben dem Frauengemache hinziehenden Gängen. Das Wort deutet wol auf die Windungen hin.' Mir ist unklar, wie man sich diese 'Windungen' oder 'neben dem Frauengemache sich hinziehenden Gänge' im homerischen Hause zu denken habe.

174. Mit σανίδας meint der Dichter hier Bretter, welche wie die Ambose an Juno's Füßen O 15 oder wie die Gewichte und Klötze in den mittelalterlichen Folterkammern die qualvolle Reckung und Ausrenkung der Glieder noch vermehren sollen, daher wird bei der Ausführung 189 θυμαλγέι δεσμῶ gesagt und 200 ὀλοῶ ἐνὶ δεσμῶ. Solche σανίδες befanden sich ohne Zweifel in der Waffenkammer so gut als im Vorrathsgemache der Penelope φ 51. Zu ἐκδῆσαι ὀπισθεν vgl. Φ 30 (vgl. Φ 453): δῆσε δ' ὀπίσσω χεῖρας. Der ganze Auftrag σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὀπισθεν aber erinnert theilweise an die Strafe 'in den polnischen Bock spannen', der hiemit dem Alter nach auch der 'homerische' heissen könnte. Vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 994. Gewöhnlich erklärt man die Worte: 'Und hinter euch bindet die Thür an.'

179. Wenn die beiden Hirten hineingegangen wären, so müste es statt *ἔνδον ἑόντα* hier *ἔνδον ἑόντε* heissen, wie Joh. Classen Beobachtungen III S. 10 (in der Sammlung von 1867 S. 88) conjiciert hat. Das richtige aber gibt schon Eustathius. Vgl. H. Rumpf de aed. Hom. II p. 69.

181. *μένοντε* im Versausgange. Hier und 378 hat Bekker 'statt der hinfälligen Duale auf *ε* die tönenderen Plurale auf *ες*' (Hom. Blätter S. 31) nicht angewandt, hat auch *ψ* 211 und *E* 572 das *μένοντε* als Accusativ unangetastet gelassen. Es handelt über diesen Proschematismus in den Participien Lobeck Elem. II p. 171.

186. Das *δ' ἐλέλυντο*, statt des gewöhnlichen *δὲ λέλυντο*, aus den besten Handschriften, um die trochäische Cäsur zu vermeiden. Vgl. Hermann zu Orph. p. 694. So mit K. Grashof Zur Kritik des Hom. Textes S. 24 und mit Bekker.

188. Die Waffenkammer zu ebener Erde zu denken ist man auch deshalb berechtigt, weil sich zu Anfange von *τ* und *φ* keine Andeutung findet, dass man zu derselben hinaufsteigen musste. Ueber *δάπεδον* vgl. auch zu *λ* 420. Das nur hier vorkommende *κουρίξ*, von *κουρά* die Schur des Haares, ist ein drastischer Ausdruck aus dem Volksleben. Vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 761.

190. Ueber andere Deutungen des *διαμπερές* vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 28, 10. a. Die Formel *ὥς ἐκέλευσεν* steht sonst ohne die ausdrückliche Beifügung des bezüglichlichen Subjectes: *θ* 49. *Δ* 380. *I* 660; und mit dem Imperfectum *ὥς ἐκέλευεν ο* 437. *σ* 58. *χ* 255. *ω* 492. *Ξ* 278. *Ψ* 539. Aehnlich steht das Imperfect *δ* 673. *η* 226. *θ* 398. *ν* 47.

196. Die Verse 195 und 196 werden von Gregor. Corinth. in den rhet. Gr. III p. 222, 11 ed. Walz als Beispiel des *σαρκασμός* angeführt. — Vers 197. Der Versschluss *Ὠκεανοῖο ῥοάων* 197, wie *Γ* 5. *T* 1. — Vers 198. Voss zu Arat. 561 meint, dass 'das unhomerische *ἡνίκ' ἀγινεῖς* aus *ἦν κεν ἀγινῆς* verderbt' sei. Vgl. dagegen die Note im Commentar.

228. *νωλεμές αἰεῖ* stets im Versschluss, wie noch *π* 191. *I* 317. *P* 148. 385. *T* 232. Ueber den Sinn beider Wörtchen gilt dasselbe, was zu *ε* 210 über *αἰεῖ* und *ἦματα πάντα* bemerkt worden ist. In der Verbindung *ἄφθιτον αἰεῖ* dagegen, das manche als gleichbedeutend herbeiziehen, ist *ἄφθιτον* nur adjectivisch gesagt.

236. Ueber *ἐτεραλκής* vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 2075. Es findet sich bei Homer bloss im Accusativ; in der Odyssee nur hier, sonst in der Ilias: der Versschluss *ἐτεραλκέα νίκην* noch *H* 26. *Θ* 171. *Π* 362. *P* 627; dagegen *ἐτεραλκέα δῆμον ἔχοντες* *O* 738. Athene erscheint bei der ganzen Scene in Mentors Gestalt, weil sie nicht bloss wie früher von Odysseus allein, sondern zugleich auch von dessen drei Gefährten gesehen und gehört sein will. — Vers 237. Ueber *σθένος* vgl. G. Curtius Etym.² S. 442, über *ἀλκή* ebendas. S. 124 Nr. 7.

239. H. Düntzer bemerkt in seiner Ausgabe: 'Das Beiwort *αἰθαλόεις* hat der Dachbalken [?] nur hier;' dagegen in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 187 sagt er: 'es geht nicht an, *αἰθαλόεν*, obgleich es grammatisch zu *μεγάροιο* gehört, dem Sinne nach auf *μεγάροιο μέλαθρον* zu beziehen.'

Jeder wird wol nur die letztere Bemerkung für richtig halten. Weiter heisst es daselbst: 'Nein, αἰθαλόεν heisst hier dunkel, und αἰθαλόεν μέλαθρον, μέγαρον ist ganz zu fassen, wie μέγαρον σκιάοντα' (α 365. δ 768. σ 399). Aber diese Identificierung verschiedenartiger Begriffe dürfte zu kühn sein. Andere werden sich an der Bedeutung 'rauchgeschwärzt' genügen lassen und dies Beiwort nicht für herabwürdigend halten, sondern dasselbe nach der einfachen Lebensweise der homerischen Zeit als ein Zeichen der Wohlhabenheit und des Reichthums betrachten. Vgl. was G. Autenrieth zu Nägelsbach B 414 beigelegt hat. — Zu dem folgenden ἀνά ist nach Et. M. 565, 35 und Et. Gud. 15 ὑπὲρ als beglaubigte Variante zu betrachten. Ueber die Verbindung bemerkt G. Hermann Opusc. V p. 37 mit Recht: 'aperte ἀνὰ μέλαθρον ἀναΐξασα coniungenda sunt, ἔξεσθαι autem per se constat.' — Vers 245. Ueber περὶ ψυχέων vgl. den Anhang zu β 237 und Nägelsbach Hom. Theol. S. 381 mit G. Autenrieth's Zusatz.

248. Vgl. Philemon § 210 p. 144 ed. Osann. Der Sinn ist: 'Odysseus wird bald durch die grosse Anstrengung, da er so lange geschossen hat, ermüdet sein.' H. Düntzer.

249. κενὰ ist die handschriftliche Lesart, mit einem in der bukolischen Cäsur erlaubten Hiatus: vgl. zu α 60. Aber diese Form steht im Homer isoliert, daher habe ich jetzt mit Bekker G. Hermanns Conjectur κενέ' εὐγμᾶτα aufgenommen. H. Düntzers Note lautet: 'κενὸς statt κενεὸς kennt Homer nicht, doch könnte man κενέ' vermuthen', als wenn dies noch nicht geschehen wäre. Zu 249. 250 bemerkt ebenderselbe: 'Die beiden Verse treten hier ganz ungeschickt ein. Mentor würde ihm so wenig Sorge machen als die übrigen.' Aber das halte ich für eine unhomerische Reflexion: vgl. den Anhang zu 92.

253. Zur Construction von δοῦναι in diesem Sinne ist folgendes zu bemerken: 1) Die einfachste Construction ist mit dem Infinitivus Activi oder Medii (φορέειν, ἄγειν und ähnlich) wie O 310 αἰγίδα — ἦν Ἡφαιστος Διὶ δῶκε φορέμεναι *dedit gestandam*: vgl. H 154. II 40. 665. P 193. Φ 32. P 390. A 338. H 351. Ω 581. α 317. ξ 178. ρ 195. σ 87. Der Infinitiv (wie Σ 436 γενέσθαι, oder εἶναι, Anhang zu δ 173) tritt hier immer epexegetisch nach, besonders deutlich ρ 223. ε 408. Φ 216. Die zwei letzten Stellen haben 2) Ζεύς als Subject zu δοῦναι, diesen oder Götter auch X 404. Σ 436. β 336 = π 386. δ 173. Die unter Nr. 1 zuletzt citierten Stellen bilden den Uebergang zu der Structur 3) δοῦναί τινι mit folgendem Objects-Infinitiv wie A 128. η 110. 148. θ 411. Θ 287. ι 93; ohne Dativ der Person α 379 = β 144. Dies ist der Uebergang zu 4) Bedeutung und Structur von 'verleihen, gewähren' (die schon Φ 216 uns nahe liegt) und Accusativ mit dem Objects-Infinitiv: Γ 322. E 118. γ 60. Z 476. 307, negativ ι 530. In Z 526 ist der Subjectsaccusativ zu ergänzen wie M 275. K 281. μ 215. Es ist daher zweifelhaft, ob Ω 309 = ξ 327, wo μ' gleich μοι sein kann (zu κ 19 und Nägelsbach zu A 170) und andere Stellen, wo der Dativ der Person so gut wie der Subjectsaccusativ ergänzt werden kann (P 646. X 379. Γ 351. A 128. I 136. μ 216) zu Nr. 3 oder zu Nr. 4 zu zählen.

sind. Dies alles zu Krüger Di. 55, 3, 20 ff. In keinem dieser Beispiele ist ein passiver Infinitiv zu finden. So mit G. Autenrieth.

256. *τὰ δὲ πάντα*, nemlich *βέλη* oder *ἔγχεα*, denn nur (ausser Σ 104) zu diesen Wörtern tritt das Prädicat *ἐτώσια*. Dieses Wort selbst ist der Bedeutung und Ableitung nach *vânus*. An allen Stellen ausser der spätern ω 283 steht es in der Cäsur *κατὰ τρίτον τροχαῖον* und bildet (unerlaubten) Hiatus, weshalb Bekker² mit Recht überall ausser ω 283 *φετώσιος* hergestellt hat. Ich hätte zu Γ 368 wegen der Bedeutung der Ebel'schen Ableitung widersprechen sollen. Die Wurzel scheint *vâ* = *αφ* zu sein (obwol G. Curtius Etym.² S. 347 das Wort nicht erwähnt); daraus entsteht wie *djut* (G. Curtius S. 61) aus *div*: skt. *vât* ventilare, *vât-as* ventus, *vâtyâ* Sturmwind; *ἄφῆτης*. Man muss ein Adjectiv *φητόσιος* annehmen, aus dem durch Quantitätsversetzung *φετώσιος* entstand. Wegen der Bedeutung vgl. skt. *vâtûlas* Windbeutel; vom Wehen stammt auch *vânus*, e-vanescere, vanescunt dicta per auras; somit ist mit *φετώσιος* zu vergleichen *ἀνεμώλια* windiges, *μεταμώνια* (aus *μετανεμώνια*, vgl. Fleckeisens Jahrb. Bd. 95 S. 286), gleich *μετ' ἀνέμοις* d. i. verweht und vergebens: *φετώσιος* verweht d. i. vom Ziele abgelenkt, vergebens. Die Zusammenstellung von J. Savelsberg (Zeitschr. f. d. Gymn. Wesen XIX 281) lässt sich vielleicht mit der obigen noch vermitteln; Leo Meyer Vergl. Gram. II 447 hat nur Anlass die Termination zu berühren. Ausserdem erinnert hier die Wortbedeutung und Situation an Υ 439 f. *καὶ τό γ' Ἀθήνη πνοιῇ Ἀχιλλῆος πάλιν ἔτραπε κυδαλίμοιο ἦκα μάλα ψύξασα.* G. Autenrieth.

297. *φθισίμβροτος*, noch als Beiwort von *μάχη* N 339, ist gebildet wie *τερψίμβροτος* μ 269. 274, *φαεσίμβροτος* κ 138. 191. Ω 785, *ἄμβροτος* und das spätere *Κλεόμβροτος*, *μελησίμβροτος*, *ὀπισθόμβροτος* mit wurzelhaftem μ vor dem eingeschobenen β . Denn *βροτός* steht für *μβροτός* und dies ist durch Einschabung eines β aus *μοροτός* entstanden statt *μοροτός* von der Wurzel *μορ*, wozu *mortuus* gehört. Vgl. G. Curtius Etym.² S. 297 Nr. 468. Zu vergleichen sind auch *μβλώσκω*, *μεσημβρία*, franz. *comble*, *trembler*, *chambre*.

304. In den Worten *ἐν πεδίῳ ἔνται* ist Bewegung und Ruhe mit einander verbunden: sie stürzen sich 'in die Ebene' und verharren daselbst ängstlich. Vgl. Krüger Di. § 68, 12, 2. Statt der *αἰγυπιοί* könnte man eine der zahlreichen Falkenarten erwarten als geeigneter für eine derartige Jagdscene. Denn die Geier ziehen todte Thiere weit den lebendigen vor, suchen letztere nur in Ermangelung der ersteren und sind deswegen noch jetzt im Orient, in Constantinopel und anderwärts Strassenreiniger. Bei Homer erscheinen sie als Verzehrter der Leichen, wie in dem Versausgange *γῦπες ἔδονται* χ 30. Λ 237. Π 836. Σ 271. X 42, ausserdem Λ 162. Aber die Lämmergeier werden auch als Nachsteller lebender Thiere erwähnt, wie der Gänse P 460. Ebenso bei Spätern wie Soph. Ai. 169. Ja es scheint als wenn der Begriff des Feindlichen durch Lämmergeier stärker hervorgehoben würde, als es bei Erwähnung der Falken der Fall ist: vgl. N 531. Π 428. P 460. Nun aber liegt an unserer Stelle der Vergleichungspunkt gerade in dem *tödt-*

lichen Angriff durch stürmische Feinde. Höchst bedenklich dagegen finde ich die Ansicht mancher Naturforscher, dass in homerischer Zeit der Unterschied zwischen Geiern und Falken noch nicht genau festgestellt sei und dass man daher die einen mit den andern leicht verwechselt habe. — Ueber *πτώσσειν* mit dem Accusativ vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 78, 6.

306. Mit den Worten *χαίρουσι δέ τ' ἄνδρες ἄγρη* hat der Dichter das Gleichnis wie mit einer Randverzierung ausgemalt: denn er hat ihm zu besonderer Schönheit eine Staffage beobachtender Figuren beigegeben, um das Bild durch menschliches Verhalten zu beleben, um menschliche Handlung hineinzubringen. Es ist gerade so wie wenn der Landschaftsmaler einen Fremdling in den Vordergrund hinsetzt, der auf einem Steine oder auf dem Rasen rastet, aber in seinem Antlitz den Eindruck zeigt, den die Betrachtung der Gegend in ihm hervorbringt. Aehnlich verhält es sich mit dem Hirten in den Gleichnissen Θ 559. Δ 275. 455, ja selbst mit den *Ἀχαιοί* im Traume τ 542. — Vers 309. Zu *κράτων τυπτομένων* vgl. Philemon § 98 p. 70 ed. Osann. Bei diesem allgemeinen Ausdruck wird jeder theils an die Lanzen theils an den Fall auf den Erdboden denken.

322. Die Infinitive auf *ημεναι* stehen alle in der bukolischen Cäsur: *ἀήμεναι* γ 176. Ψ 214. *ἄλήμεναι* E 823. Σ 76. *βήμεναι* ξ 327. τ 296. *καταβήμεναι* κ 432. M 65. Ξ 19. *γοήμεναι* Ξ 502. *δαήμεναι* ν 335. ψ 262. Z 150. T 213. Φ 487. *δαμήμεναι* K 403. P 77. T 266. 312. Φ 291. *καήμεναι* T 198. 210. *καλήμεναι* K 125. *μιγήμεναι* Z 161. 165. N 286. O 409. Φ 469. *πεινήμεναι* ν 137. *πενθήμεναι* σ 174. τ 120. *ποθήμεναι* μ 110. *ταρπήμεναι* ψ 346. Ω 3. *τιθήμεναι* Ψ 83. 247. *φιλήμεναι* X 265. *φορήμεναι* O 310. Eine vereinzelte Ausnahme bildet nur Θ 518. P 504. Wegen des Präsens *ἀρήμεναι* in Verbindung mit *πολλάκι* vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 19, und über den Sinn und Zusammenhang der ganzen Stelle H. Kratz im Stuttgarter Correspondenz-Blatt 1861 S. 289 f. Wegen *μέλλω* vgl. den Auhang zu σ 19.

325. *δυσηλεγής* wird gewöhnlich 'lang hinstreckend' gedeutet. Aber die Bedeutung von *λέγω* 'legen, betten' gehört zur Wurzel *λεχ*, nicht zu *λεγ*. Vgl. auch Lobeck Elem. I p. 434; Döderlein zu Θ 70. Besser wird es wol von *δυσ* und *ἄλέγω* abgeleitet. Döderlein Hom. Gloss. § 112 zieht das Wort zu *ἀλγεῖν* und deutet es schmerzhaft, argquälend, was von Düntzer in Kuhns Zeitschr. XII S. 8 gebilligt wird. Ueber dieselbe Endung in *τανηλεγής* vgl. zu β 100.

330. Phemios wird erst hier als Sohn des Terpes erwähnt, früher wurde er nur mit dem einfachen Namen genannt: α 154. 337. ρ 263. — Statt des handschriftlichen *δέ τ'* hat Bekker mit dem Zeichen der Conjectur *δ' ἔτ'* gegeben, was sich in einer der Breslauer Handschriften findet. — Für das nur hier vorkommende *ἀλύσκανε* wird in der Ilias *ἀλεύατο* gesagt, aber mit nicht ganz gleicher Bedeutung: denn die Ableitung *ἄλ-υσκ-άνω* (wie *ἄλ-υσκ-άζω*. *ἦλ-ασκ-άζω*) enthält das inchoative -σκ- mit dem häufigen Suffix -αν- hinter der Wurzel (*ἄλ*, G. Curtius Etym.² S. 490). Daher wird man in dem Verbum, wie mir

G. Autenrieth bemerkt, neben dem inchoativen das intensive Element zu suchen haben. Vgl. ἄλ-ύσκ-ων 363.

332. Ueber den nach bester Ueberlieferung fesstehenden Accent und über den Gebrauch von λῖγεια vgl. Lehrs Q. E. p. 169 sqq. Krah De fixis quae dicuntur deorum et heroum epithetis (Königsberg 1852) p. 23. Bekker hat jetzt überall der Analogie gemäss λιγεῖα accentuiert. Der Ausdruck ἔχων φόρμιγγα λῖγειαν bezeichnet den bleibenden Zusammenhang zwischen dem ἔχων und φόρμιγγα, während φέρων φόρμιγγα λῖγειαν § 261 nur die Uebertragung an einen andern Träger vermittelt. Vgl. den Anhang zu A 13. Uebrigens ist λῖγεια stehendes Beiwort von φόρμιγξ, nur ω 62 ist es von μουσα gesagt. — Vers 333. ἄγχι παρ' ὀρσοθύρην. Hiezu hat H. Düntzer, um seine 112 gegebene Erklärung zu ermöglichen, folgendes bemerkt: 'Während die Freier im Hintergrunde des Saales ermordet wurden, hatte er sich nach vorn geflüchtet.' Aber das ist vom Dichter nirgends angedeutet, ja es widerspricht 341. Freilich H. Düntzer hat diesen Vers als 'entschieden unächt' ohne weiteres athetiert, doch ohne bis jetzt zu so kühnem Schlusse die haltbare Prämisse geliefert zu haben. — Vers 334. Zu ποτὶ βωμόν vgl. C. F. Hermann Privatalt. § 19, 19.

341. Statt des handschriftlichen μεσσηγὺς κρητῆρος ἰδὲ θρόνου hat Bekker stillschweigend κρητῆρος μεσσηγὺς ἰδὲ θρόνου gegeben, was nur ein kühner Versuch ist, der dem Digamma zu Liebe wie an zahlreichen Stellen so hier unternommen wurde. Hier ist nun auch die eingeführte Wortstellung nicht unbedenklich. H. Düntzer hat aus Conjectur den ganzen Vers athetiert: vgl. die vorhergehende Note zu Vers 333.

347. Die zu αὐτοδίδακτος gegebene Erklärung θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἶμας παντοίας ἐνέφυσεν enthält den Sinn, dass er bloss der göttlichen Begeisterung seinen Gesang verdanke, was die Vorzüglichkeit des Sängers bezeichnet: vgl. α 348. § 63. 64. 481. ρ 518. Vgl. auch zu § 488. Den ganzen Gedanken behandeln Nägelsbach Hom. Theol. S. 61 der Ausg. von Autenrieth; Grote Gesch. Griech. I S. 497 Anm. 31; Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie S. 32. Man könnte den Sinn unsrer Stelle auch so bestimmen: ich singe aus innerem instinctivem Triebe, der Gesang ist mir kein ἐπίκτητον. Dazu hat Max. Tyr. XVI 5 p. 295 folgendes bemerkt: καὶ ἀληθῆ λέγει· αὐτοδίδακτον γὰρ τι χοῦμα ἀτεχνῶς ἢ ψυχὴ καὶ τὸ εἰδέναι παρὰ θεῶν τῇ φύσει εὖ ἔχον. Uebrigens hat er hier und XXXVIII 1, wo er ebenfalls diesen Vers benutzt, die Lesart θεοὶ δέ μοι ὥπασαν ὁμφὴν, dagegen gibt Justinus Martyr de monarch. dei c. 5 ἔμβαλεν οἶμας. Angeführt ist unsre Stelle nach der gewöhnlichen Lesart von Isidor. Pelus. epist. IV 30 p. 15.

385. κοῖλος kann in den übrigen 21 Verbindungen, worin es vorkommt, mit Diärese des Diphthongs gelesen werden, unsere Stelle bildet die einzige Ausnahme. Vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach A 26; M. Schmidt im Rhein. Mus. 1865 Bd. XX S. 304, wo die einzelnen Stellen von neuem behandelt werden. Es steht nemlich die erste Silbe der verschiedenen Formen von κοῖλος, ausser unserer Stelle, stets in der Thesis, am häufigsten im 3. und 4. Fusse, seltener im zweiten, einmal A 89 im ersten,

so dass überall dasselbe gilt, was zu ω 24 über die Patronymika bemerkt worden ist. Zum Begriffe des Wortes hat H. Düntzer bemerkt: 'Der Strand (*αἰγιαλός*, eigentlich der Wogende, wie *αἶξ* dorisch Woge heisst) heisst *κοῖλος* von der bauchigen Gestalt, wie die Schiffe und der Hafen (κ 92), *litus curvum*.'

399. Ich erklärte *θύρας* früher mit einigen Interpreten von denjenigen Thüren, 'welche hinter dem Männersaale auf der rechten Seite aus dem Frauengemache in die *λαύρη* (zu ζ 128) nicht weit vor dem Eingange in die Waffenkammer mündeten. Die nächste Thüre zwischen Männersaal und Frauengemach durfte der übrigen Mägde wegen jetzt noch nicht geöffnet werden.' Aber von dieser Beschränkung ist im Dichter eine Andeutung nicht gegeben. Hierzu kommt, dass das märchenhafte Epos in solchen Zügen der verstandesmässigen Berechnung keine ängstlichen Schranken zieht. Ein Wink, ein Befehl, und — es erscheint die gerufene Person, die andern bleiben ausserhalb des Gedankenkreises, ein störendes Zusammentreffen mit andern wird nicht befürchtet, wo es nicht in der dichterischen Intention liegt. Es gehört also auch dieser Fall unter die allgemeine Bemerkung zu 92 im Anhang.

402. *εὐρίσκω* mit dem Participium in dem angegebenen Sinne findet sich 38 Male. In gleichem Sinne steht das Participium bei *κίχημι* oder *κιχάνω* *δήω* *τέτμε* *λαμβάνω*. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV S. 13 ff. (in der Sammlung von 1867 S. 151 ff.).

412. Zum Gedanken vgl. Archiloch. 58 ed. Bergk: *οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν*. Manche erinnern hier auch an die Sitte, nach Erschlagung der Feinde ein freudiges *Te deum* zu singen. Aber mit dieser christlichen Sitte hat *εὐχετάσθαι* an unserer Stelle nichts gemein.

423. *εἶρια ξαίνειν*. Ueber diese Beschäftigung der weiblichen Sklaven vgl. Hermann zu Lucian. de hist. conscr. c. 10 annot. p. 80. Uebrigens hat Bekker abweichend von δ 124. σ 316. Γ 387. 388 nur hier ein digammirtes *φείρια* gegeben, wogegen H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 S. 680 zu vergleichen ist. Auch A. Leskien de restituendo digamma (Leipzig 1866) p. 14 begründet das Digamma durch die Ableitung 'ab ea radice, quam litera ϕ pro λ posita continent in Graeca lingua *εἶρος* *ἔριον* alia, in Latina voces "*vellus villus*" et literam λ et digamma servantes.' Indes hat A. Leskien überhaupt H. Rumpfs gehaltreiche Erörterungen ganz übersehen. — Ueber den Accusativ *δουλοσύνην*, statt der früheren Lesart *δουλοσύνης*, vgl. Hermann zu Soph. Oed. R. 173. — Vers 422 will Fr. Otto Vom Relativpronomen bei Homer II S. 7. 24 in den Worten *τὰς μὲν τ' ἔργα* die Partikel *τὲ* getilgt wissen 'sowohl wegen des Digamma als auch weil es wegen der Bedeutung hier nicht statthaft' sei. Aber das Digamma von *ἔργον* ist auch in manchen andern Stellen nicht beobachtet: vgl. den Anhang zu A 395. Sodann hindert nichts, das *τὰς μὲν τε* auch hier wie an den übrigen Stellen aufzufassen, ja es scheint mir gerade durch die Annahme des Demonstrativs der folgende Vers (423) einen besseren Anschluss zu gewinnen.

424. Zu ἀναιδείης ἐπιβαίνειν vgl. den eigentlichen Gebrauch dieses Verbums in δ 521. ε 399. η 196. ι 83. κ 334. λ 167. μ 282. ξ 229 und anderwärts. Dasselbe Bild in der Uebertragung ψ 13. 52. B 234. Θ 285. Aehnlich ο 198.

431. Das τήν γ', statt des frühern unrichtigen τήνδ', ist eine Ditto-graphie in der Breslauer Handschrift 56. — Vers 432. ἐλθέμεν als Dactylus im Versanfange wie γ 320. ξ 374. ρ 304. 509. σ 183. τ 569. Ψ 197. Bekker hat nach seinen metrischen Grundsätzen an sämtlichen Stellen aus Conjectur ἐλθεῖν gegeben und dadurch eine Analogie geschaffen mit den Stellen, wo die Form ἐλθεῖν an erster Versstelle auf guter Ueberlieferung beruht: β 329. γ 318. 426. κ 152. χ 483. ψ 268. Δ 65. K 56. 206. Ξ 162. P 709. Ψ 209. Indes scheint hier die Ueberlieferung noch nicht überall mit der nöthigen Sorgfalt festgestellt zu sein.

444. ἐκλελάθωντ', statt der unhomerischen Form ἐκλελάθοιντ', ist eine Conjectur G. Hermanns, auf welche die Urkunden führen: denn in Vind. 133, Schol. E 422; Et. M. 546, 28; Et. Gud. 355, 16 wird ἐκλελάθοντ' geboten, woraus sich das ἐκλελάθωντ' fast von selbst ergibt. Bei Bekker scheint der Optativ nur durch ein Versehen im Texte geblieben zu sein. Das Schlusswort Ἀφροδίτη ist eine poetische Personification für 'heisse Liebe', wie Ἡφαιστος B 426 für 'loderndes Feuer' (vgl. zu ω 71), und Ἀρης öfters für 'hitziges Schlachtgewühl.' Vgl. zu υ 50. Wer in solchen Fällen das Nomen proprium klein schreibt, der scheint mir ein Stückchen Poesie zu verwischen, weil er den Eigennamen geradezu in ein Appellativum herabsetzt. Dies Verfahren aber finde ich im Geiste der lebendigen Hellenen nicht begründet: denn Personification ist ein Grundzug des hellenischen Lebens, der in den verschiedensten Richtungen sichtbar wird. Vgl. ausserdem Bekker Hom. Blätter S. 234, 21.

462. Ueber das verrufene dieser Todesart vgl. ο 359. Artemid. I 4, 12 sagt von den Erhängten: τούτους μόνους ἐν νεκρῶν δείπνοις οὐ καλοῦσιν οἱ προσήκοντες. Und Eur. Hel. 299 f.: ἀσχήμονες μὲν ἀγχόνην μετάρσιοι, κὰν τοῖσι δούλοις δυσπρεπὲς νομίζεται. Vgl. ausserdem Simonid. Amorg. I 18: οἱ δ' ἀγχόνην ἄψαντο δὲ στήνῳ μόνῳ, und Verg. Aen. XII 603 mit der Note des Servius. Auch Apoll. Rh. I 1064, wo er den Selbstmord der Kleite beschreibt, braucht nicht eben feine Ausdrücke: κακῶ δ' ἐπὶ κύντερον ἄλλο ἦνυσεν ἀψαμένη βρόχον αὐχένι. Hiergegen erklärt H. Düntzer: 'καθαρός purus putus, einfach. Die Bedeutung ehrenvoll dürfte kaum passen.' Aber diese Bedeutung von 'einfach' weiss ich aus der Gräcität nicht zu begründen. Meiner Ansicht ist auch E. E. Seiler in seinem Hom. Wörterbuche beigetreten.

467. Statt der Ueberlieferung ὑψός' ἐπεντανύσας hat H. Düntzer aus Conjectur ὑψός' ἐπεντάνυσαν gegeben und nach θόλοιο Kolon gesetzt mit der Deutung: 'Er band das Seil an eine hohe Säule und schlang es um die Häse der Dienerinnen, dann zogen sie es straff an und befestigten es, was ἐπεντάνυσαν bezeichnet.' Aber hierbei ist mir unklar 1) woher man den Begriff 'die Häse der Dienerinnen' entlehnen solle

und wie bei der engen Verbindung von ἐξάψας und περίβαλλε die Beziehung dieser Verba auf verschiedene Objecte sich grammatisch rechtfertigen lasse; 2) wovon nun θόλοιο abhängig sei, da doch die durch die Wortstellung gegebene Verbindung des Genetivs mit περίβαλλε in ε 68 und Σ 279 hinreichende Analogien hat; 3) wie das Wörtchen 'dann' im Asyndeton liegen könne, indem man für den angegebenen Sinn ein ὑπόσ' ἔπειτ' ἔρυσαν oder ähnliches erwartete; 4) wie die Bedeutung 'straff anziehen und befestigen' für ἐπεντανύειν mit dem sonstigen homerischen Gebrauche von ἐπιτανύειν und ἐντανύειν harmoniere; 5) warum man bei der Sinnbestimmung die anschaulichen Bedeutungen der Präpositionen ἐπί und ἐν aufgebe, die sonst in jedem derartigen ῥῆμα τριπλοῦν enthalten sind: vgl. den Anhang zu γ 496 und θ 125. Aus allen diesen Schwierigkeiten, die übrigens H. Düntzer scharf erkannt hat, weiss ich keinen andern Ausweg, als die von mir jetzt gegebene Erklärung. Statt ὑπόσε würde ein Attiker τὰς ὑπόσε gesagt haben. Das Befestigen des Seiles ist in περίβαλλε als nothwendige Consequenz mit enthalten, wie diese Befestigung des Seilendes auch 193 nach dem ἔρυσαν πέλασάν τε δοκοῖσιν als selbstverständlich hinzuzunehmen ist.

469. Statt ἐπιπλήξωσι τό θ' ἐστήκη möchte Fr. Otto Vom Relativpronomen bei Homer II S. 19 und 23 mit Apoll. Soph. ἐπιπλήξωσιν ὃ θ' gelesen wissen, was jeder adoptieren würde, wenn es die einzige derartige Stelle wäre. Der Conjunctiv ἐστήκη ist urkundlich gut gestützt; Andere geben ἐστήκει, wie Δ 483 πεφύκει. Aber diese Formen werden nur als Praeterita gebraucht: daher würde ἐστήκει die erzählte Sache hier unpassend als eine wichtige historische Thatsache der Vergangenheit hinstellen. Vgl. Hermann Opusc. II p. 44. Ueber die durch ἥ verbundenen Begriffe in Gleichnissen (468) vgl. den Anhang zu ρ 37.

470. Die Form εἰσιέμεναι behandelt Lobeck Elem. I p. 268, wo er zugleich gegen die Ansicht Krügers Di. 38, 3, 1 spricht. Vgl. auch J. La Roche Hom. Stud. § 67, 4.

477. Bekker hat statt des urkundlichen χειρὰς τ' ἡδέ jetzt aus Conjectur χειρὰς δ' ἡδέ gegeben, ohne jedoch ein unmittelbar vor ἡδέ gesetztes δέ aus Homer zu erweisen. Hierzu kommt, dass durch τὲ die enge Verbindung dieses Satzes mit τοῦ δ' ἀπό 475 angedeutet wird. Das Verbum κόπτειν erklärt hier Döderlein Hom. Gloss. § 2103 durch 'zerschlagen' mit Vergleichung von σ 335. N 60. Aber weder in diesen Stellen noch sonstwo kann das einfache κόπτειν diese Bedeutung haben, sowenig als θείνειν ξίφεσι χ 443. Sodann passt auch diese Deutung weniger zu νηλεῖ χαλκῷ 'mit unbarmherzigem Schwerte.' Was übrigens Döderlein beifügt: 'Erst durch Zusatz von ἀπό bedeutet es abhauen', das ist, wie eben bemerkt wurde, vermittelt des anreihenden τὲ auch hier gegeben. Was endlich die Wortstellung χειρὰς τ' ἡδέ πόδας im Versanfang betrifft, so ist diese bei Homer isoliert (wiewol der Anfang an ε 454. π 242. Ζ 58. 233 erinnert); vereinzelt, aber ebenfalls ohne Anstoss ist σὺν δὲ πόδας χειρὰς τε δέον χ 189. Sonst findet sich

als Versschluss *χειρὰς τε πόδας τε* λ 497. μ 50. 178. *χ* 478, und *χερσὶν τε ποσὶν τε* λ 595. *Υ* 360. Am häufigsten aber erscheint die stabile Stellung im zweiten Hemistichon *πόδας καὶ χειρὰς ὑπερθεῖν* *E* 122 (= *N* 61. *Ψ* 772). *P* 541. *Φ* 453. μ 248. *χ* 173. 406, auch *πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεῖν* *N* 75. Ebenso *πόδας καὶ χεῖρε φέρεσθαι* μ 442 und *ποσὶν καὶ χερσὶν ἀθύρων* *O* 364. Anders verhält es sich natürlich, wo beide Begriffe durch andere Wörter getrennt sind, wie δ 149 (= τ 359). θ 148. μ 178. ρ 480. *Ψ* 627.

481. *θέειον* heisst hier *κακῶν ἄκος*. Dem Schwefel nemlich wurde eine theils durch Rauch reinigende, theils durch seinen Duft heiligende und Weihende Kraft zugeschrieben. Vgl. die Beweisstellen bei C. F. Hermann gottesd. Alt. § 23, 11. Das Wort *θέειον* (*θήιον* 493) selbst gehört zur Wurzel *θυ*, die in *θύ-ος* liegt: vgl. G. Curtius Etym.² S. 234 Nr. 320.

492. *ὥς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησε* als ein stabiles erstes Hemistichion ε 43. *χ* 492. *B* 166. 441. *Δ* 68. *E* 719. 767. *H* 43. Θ 112. 381. *Δ* 195. 516. *M* 364. *Ξ* 277. *O* 78. 168. *Π* 458. *P* 246. 491. 656. *Ψ* 895. Ω 120. 339. Hierzu kommt ausserdem *ὥς ἔφατ', οὐδὲ Γλαῦκος ἀπετράπετ' οὐδ' ἀπίθησεν* *M* 329. Der Versschluss *οὐδ' ἀπίθησεν* in anderer Verbindung *A* 220 wie *οὐδ' ἀπιθήσει* *K* 129. Mit gleichem Anfange, aber Trennung der Negation vom Verbum in *ὥς ἔφατ', οὐδ' ἄρα οἱ κῆρυξ ἀπίθησεν ἀκούσας* *Δ* 198. *M* 351. Der gleiche Versschluss, aber in der Verbindung *ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἀπίθησεν ἀκούσας* ο 98. Θ 319. Dieselbe Verbindung in *οἰσέμεναι· ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἀπίθησ' Ἀγαμέμνονι δίω* *Γ* 120, und mit derselben Negation als erstes Hemistichion *οἱ δὲ οἱ οὐκ ἀπίθησαν* ψ 369. Getrennt ist die Negation noch in *ὥς ἔφατ', Ἐκτωρ δ' οὐ τι κασιγνήτῳ ἀπίθησεν* *Z* 102 und in *ὦ γύναι, οὐ μὲν τοι τόδ' ἐφριμένῃ ἀπιθήσω* Ω 300. Ueberall aber ist dies Verbum mit der Negation verbunden. Aus dieser Note nun kann Damm's Lexicon ergänzt und berichtigt werden, was (nebenbei zur Entfernung von Misverständnissen gesagt) alle ähnlichen Bemerkungen des Anhangs bezwecken. Ueber den Anschluss des folgenden nach *ὥς ἔφατ'* überhaupt vgl. den Anhang zu *υ* 54.

494. *μέγαρον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν*. Manche erklären, dass er 'bloss die durch Leichen entweihten Orte' gereinigt habe, und verstehen *μέγαρον* vom Mönnersaale und *δῶμα* vom *πρόδομος*, durch welchen die Leichen getragen worden seien. Aber das scheint mir eine Beschränkung zu sein, gegen welche sich folgende Bedenken erheben: 1) *μέγαρον* im Sinne von 'Frauengemach' ist durch σ 360. τ 60. ρ 236. 382. *χ* 497. ψ 43 sattem erwiesen und auch *δῶμα* vom 'Mönnersaale' ist durch Stellen wie ρ 541. υ 149. ρ 378. *χ* 307. 360 ausser Zweifel gesetzt, aber *δῶμα* zur Bezeichnung des *πρόδομος* wüste ich durch eine homerische Parallele nicht zu begründen. 2) Der Dichter redet 482 mit ὄφρα *θεειώσω μέγαρον* und ψ 50 mit *ὁ δῶμα θεειοῦται περικαλλές* ganz allgemein, hier aber sollte er seine eigene Aussage beschränkt haben? Ist nicht recht glaublich. 3) Die Parallelstelle *Z* 316 *θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν* hat nach homerischer Sitte eine solche Beweiskraft, dass man

sich sträuben wird, dieselben Worte in der gleichen Verbindung verschiedenartig auszulegen. 4) Für den Begriff einer blossen Reinigung der durch die Leichen befleckten Localitäten ist der Ausdruck κακῶν ἄκος 481 zu allgemein gehalten, und auch die starken Verbalbegriffe θείωσω 482 und εὖ διεθείωσεν dürften eine erweiterte Vorstellung verlangen. Hierzu kommt, dass der Saal von Leichen und Blut bereits gereinigt ist. Uebrig aber ist noch die symbolische Sühnung des Schuldbewusstseins, dass das ganze Haus entweiht worden sei. Daher haben wir hier, wie ich meine, nicht ein einfaches Reinigungsoffer, sondern eine heiligende und Weihende Kraft des Schwefeldampfes, welche zugleich den Zweck verfolgt, die Götter zu versöhnen und ihren Zorn vom ganzen Hause abzuwenden, damit sie die Opfer der Hausgenossen auch in Zukunft geneigt und wohlgefällig aufnehmen. Aus diesen Gründen nun bin ich der Erörterung von H. Rumpf De aedibus Hom. I p. 4 sqq. gefolgt. So scheint auch Nägelsbach Hom. Theol. VI 28 zu urtheilen, da er ganz allgemein 'des Odysseus mit Mord und Blut beflecktes Haus' erwähnt. Welchen Weg aber Odysseus bei dieser Sühnung des ganzen Hauses genommen habe, das hat der Dichter als etwas unwesentliches übergangen. Wir werden uns als das natürlichste denken, dass er nach 491 mit dem Möbelsaale, in welchem die Hauptschlacht gewesen war, begonnen habe und von da aus durch die Frauenwohnung, aus dieser durch die 151. 158. 399 mit bezeichnete Thüre in die λαύρη mit der Waffenkammer und längs der λαύρη vorwärts bis in die αὐλή gegangen sei; nach einem Umgang im Hofe wird er durch das Vorhaus und den Thürweg in den Möbelsaal zurückgekehrt sein. Oder er kann auch denselben Weg in umgekehrter Ordnung zurückgelegt haben.

497. Man hat den Vers aus Conjectur athetiert mit folgender Begründung: 'Es ist noch gar nicht dunkel, und die 38 treuen Mägde alle mit Fackeln kommen zu lassen, die ihnen dazu bei der Umarmung lästig sein mussten, konnte dem Dichter nicht einfallen.' Aber erstens ist unklar, woher man beweisen will, dass es 'noch gar nicht dunkel' sei. Zweitens ist die Zahl 38 in dieser Bestimmtheit vom Dichter hier nicht gedacht worden: das ist prosaische Nachrechnung, nicht epische Poesie. Drittens: die 'Umarmung' ist hier nicht ausdrücklich angeführt: es ist nur von Bewillkommung und Kuss die Rede. Nun aber wird es den homerischen Dienerinnen keine grosse Belästigung gewesen sein, in der einen Hand eine Fackel zu halten und die andere zum Anfassen auszustrecken und dabei Haupt, Schultern und Hand der geliebten Person zu küssen. Das würden auch die jetzigen Menschen mit einem Lichte in der Hand ohne Mühe ausführen können. Indes liegen solche Nebengedanken gar nicht in der Intention des Dichters. — Vers 500. χεῖράς τ' αἰνύμεναι, nicht χεῖράς τ' ἀμφοτέρων wie π 16, weil dies andeuten würde, dass jede Dienerin beide Hände des Odysseus zugleich ergriffen und geküsst hätte, was hier wegen des Fackeltragens nicht geschehen konnte. Wenn aber χεῖράς τ' αἰνύμεναι in dem Sinne 'zur Bewillkommung' mit ἀγαπαζόμεναι verbunden werden sollte, so müsste die Copula τὲ fehlen wie λ 392. Σ 33.

ψ.

3. Ueber ὑπερικταίνοντο vgl. Lehrs de Arist. p. 323 sq. (311 sqq. ed. II.); Lobeck Rhem. p. 237; Döderlein Hom. Gloss. § 2090. Man beachte die unübertreffliche Naturwahrheit, mit welcher der Dichter die alte Frau gemalt hat: denn vor Freude, der Penelope die Botschaft zu bringen, fühlt sie in den Knien neue Kraft (ἐρρώσαντο), während die altersschwachen Füße nicht recht mit fortkommen und deshalb stolpern.

16. Das Futurum ἐρέουσα ist zugleich mit in Bezug auf das folgende (τίπτει) ἐξ ὕπνου μ' ἀνεγείρεις gesagt. Denn dieser Gedanke ist hier (wie 22) nur nach der zu δ 476 erläuterten Gewohnheit dem λωβεύεις nachgesetzt. Nach prosaischer Logik würde es lauten: τίπτει ἐξ ὕπνου με ἀνεγείρεις, ταῦτα παρὲς ἐρέουσα, ὥς τε νῦν με λωβεύεις; nur wird in der dichterischen Wortstellung mit καὶ ἐξ ὕπνου 'und noch dazu' die Hauptsache mit Steigerung nachgeholt. Andere dagegen haben ἐρέουσα als Präsens gedeutet. Aber ἐρέω ist bei Homer überall Futurum; als Präsens hat es Lobeck zu Buttmanns Sprachl. II S. 166 nur aus Spätlingen nachgewiesen. Daher hat M. Axt Coniectt. p. 36 εἴρουσα conjiciert.

22. Das μ', welches gewöhnlich weggelassen wird, findet sich in sehr guten Handschriften: vgl. 16.

29. οἶδα findet sich eben so mit dem Participium η 211. ψ 110. ω 405. A 124. P 402. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV S. 12 (in der Sammlung von 1867 S. 149). Zu Krüger Di. 56, 7, 1. — Vers 32. ἐχάρη hat nur selten μάλα oder μέγα bei sich, weil schon im Worte selbst der plötzliche oder starke Affect ausgedrückt ist: G. Curtius Etym.² Nr. 185.

48. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und andern guten Autoritäten mit Recht. Denn er stört den Zusammenhang, welcher als Object zum vorigen 'die erschlagenen Feinde' verlangt; sodann widerspricht er auch dem homerischen Sprachgebrauch, der bei derartigen Participien ohne ausdrücklich vorausgehendes Nomen nur ein τινὰ im Gedanken gestattet: vgl. die zu α 392 gesammelten Beispiele.

53. Bekker hat aus guten Quellen ἀμφοτέρων statt des gewöhnlichen ἀμφοτέρω aufgenommen. Zum vorhergehenden Verse, wo Bekker bemerkt: *aut ἐπιβήη reponendum, aut mox φίλω ἦτορ*, hat M. Axt Coniectt. Hom. p. 36 conjiciert: 'σφῶί γ', i. e. *ut vos saltem, qui praeter ceteros digni estis, participes fiatis hilaritatis.*' H. Düntzer urtheilt: 'σφῶιν kann hier nur Nom. sein, wie νῶιν in der späten Stelle II 99, doch ist wol hier wie dort das stützende ν als unnöthig und mit der andern Form gleichlautend zu streichen.' Mir zu kühn.

82. Das εἴρυσθαι, über dessen Form zu γ 268, kann schwerlich anders gesagt sein, als in den Verbindungen A 216. 239. Φ 230. π 459. Vgl. indes die Ansicht von G. Autenrieth in Nägelsbach Hom. Theol. S. 129* und Leo Meyer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 89. Bei H. Düntzer heisst die Note: 'εἴρυσθαι beobachten (π 463), im prägnanten Sinne für erkennen, *observare.*' — Vorher Vers 78 und 79

bin ich jetzt in der Interpunction und Erklärung H. Düntzer gefolgt. — Vers 83. Der Ausdruck κατὰ παῖδ' ἐμόν ist psychologisch interessant.

94. ὄψει 'mit dem Blicke' wird jetzt allgemein von den Augen der Penelope verstanden mit Vergleichung von T 205. Aber diese subjective und abstracte Bedeutung der Nomina auf σις ist schwerlich homerisch, sondern dürfte erst für spätere Zeiten gelten: vgl. Bernhardt Synt. S. 50 Anm. 80. Für Homer dagegen wird die objective und concrete Bedeutung festzuhalten sein, so dass ὄψις in dem Sinne *res in conspectu posita* (vgl. Lobeck Parall. p. 512), i. e. *species* das Aussehen oder 'die Person', wie es Z 468. Ω 632 unbestreitbar steht, auch hier und T 205 zu fassen ist. Dadurch gewinnen wir zugleich für alle vier Stellen die erwünschte Gleichmässigkeit. Sodann habe ich statt des gewöhnlichen nur künstlich erklärbaren ἐσίδεσκεν jetzt mit H. Düntzer ἦσκεν aufgenommen, was man ausser in andern im Harl. marg. findet. Da dies Verbum zu seiner nöthigen Beziehung entweder einen Dativ oder einen besonderen Satz verlangt, so muss hier der erstere Fall in ὄψει enthalten sein, wie auch der Schol. Harl. erklärt: ἔνιοι ἦσκεν· ἀντὶ τοῦ ὁμοίου τῇ ὄψει τοῦ Ὀδυσσέως. — Das Adverb ἐνωπαδίως ist dem Sinne nach ganz synonym mit ἐναντίως, nur ist jenes von der W. ὠπ, dies von der W. ἄν gebildet: 'die W. ἄν liegt in Zend. *ainika* (entspr. skt. *ānikā*) vor: 1) Angesicht; 2) *perethu-ainika* mit breiter Fronte: vgl. lat. *antes* militärische Reihen. Zu G. Curtius Nr. 204; vgl. ebendasselbst Nr. 419.' G. Autenrieth.

107. Die Form ἰδέσθαι findet sich nur hier und ξ 143 in der Mitte des Verses, sonst steht sie überall im Ausgange.

117. Zu diesem Zwecke benützt Odysseus den natürlichen Gedanken an die zu befürchtende Blutrache, welche die Angehörigen der erschlagenen Freier an ihm ausüben würden. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. V 53. Schömann gr. Alterth. I S. 47 f.

127. 128. Diese Verse fehlen hier in den meisten Handschriften mit Recht, da sie keine passende Beziehung haben. Denn ἡμεῖς könnte homerisch nur wie 117 und 121 von Odysseus und Telemachos gesagt sein, und der Gedanke selbst, der auf die künftige Vertheidigung gegen die Verwandten der erschlagenen Freier hinweisen soll, ist als Antwort auf die Frage des Odysseus vorzeitig.

157—162. Hier sind diese Verse sicherlich unächt theils wegen des unhomerischen Anschlusses, da der Accusativ μείζονα im vorhergehenden keine Beziehung hat und nach χεῦεν im Infinitiv kein τινά (vgl. zu α 392) im Sinne der Folgerung enthalten sein kann, theils wegen der unhomerischen Wiederholung des Begriffes καὶ δὲ κάρητος, der dann allgemeiner gedacht im Hauptsatze mit καὶ κεφαλῆς ausgedrückt wäre, theils endlich wegen des Widerspruchs mit δέμας ἀθανάτοισιν ὁμοῖος 163, indem einer solchen kurzen Angabe nirgends bei Homer eine vollständig ausgeführte Vergleichung vorhergeht. Die ungeschickte und constructionswidrige Einfügung dieser Verse behandelt auch A. Kirchhoff in Fleckeisens Jahrb. 1865 Bd. 91 S. 7 f. Indes wollen Andere nur 157 und 158 hier ausgeschieden wissen, H. Düntzer aber hat zur Athetierung

der ganzen Stelle auch noch 156 hinzugenommen, so dass nun die Aufeinanderfolge der Verse mit γ 467. 468. θ 455. 456. ρ 89. 90 übereinstimmt. Aber die Erwähnung der Athene findet sich auch ω 367 ff. zwischen beiden Gedanken. Da übrigens der letzte Vers 162 von ζ 235 und θ 19 abweicht, so dürfte, wie H. Düntzer wol mit Recht vermuthet, 'die abweichende Fassung hier auf getrübler Ueberlieferung beruhen.'

168—170. Die Wiederholung dieser Verse aus 100—102 bezeichnet in einfachster Weise die Uebereinstimmung der Gedanken zwischen Vater und Sohn. Nachdem nemlich das καὶ κεφαλῆς κάλλος πολὺ χεῦεν Ἀθήνη 156 und ἐκ δ' Ἀσαμίνθου βῆ, δέμας Ἀθανάτοισιν ὁμοῖος 163 stattgefunden hatte, so konnte Odysseus stillschweigend erwarten, dass Penelope ihn beim Wiedereintritt in den Saal augenblicklich erkennen und ihm freudig entgegenkommen würde. Da dies nicht geschieht, so spricht Odysseus, nachdem er sich gesetzt hat, seinen Unmut aus: er wiederholt aber wesentlich nur die psychologisch auf das beste motivierten Vorwürfe des Telemachos (97 bis 103), wodurch der Dichter ihn andeuten lässt, dass jene Vorwürfe durch die Antwort der Penelope (105 bis 110) noch nicht praktisch widerlegt seien. Dagegen behandelt Adolph Kirchhoff in Fleckeisens Jahrb. 1865 S. 112 ff. die ganze Stelle 111 bis 176 'als ein späteres Einschleusen, welches, da es lediglich dazu bestimmt ist die in ψ 297 ff. geschilderten Ereignisse vorzubereiten, und durch diese Bestimmung allein eine relative Berechtigung und Duldung hat, auch erst mit und in Folge der Hinzufügung jener spätesten Fortsetzung in den Zusammenhang der älteren Dichtung eingedrungen sein kann und am einfachsten als von derselben Hand herrührend zu betrachten ist, welche jene Fortsetzung entworfen hat.'

182. ὀχθήσας steht im Versanfange sonst nur in dem eilfmal vorkommenden Verse ε 298, ausserdem mit Veränderung des zweiten Hemistichion auch φ 248 und Ψ 143, in zweitem Versfusse dagegen in dem stabilen Verse δ 30 dreizehnmal.

192. Dass die Herren im untern Theile des Hinterhauses schlafen, erhellt aus γ 402. δ 304. η 346. I 663. Ω 675; vgl. auch θ 277. Nirgends werden Treppen erwähnt. Anders verhält es sich α 425 ff. κ 558. 559. Im Versschluss mit Bekker hier und 199 ὄφρα τέλεσσα statt des gewöhnlichen ὄφρ' ἐτέλεσσα.

201. Das ἐν δ' ἐτάνυσσ', statt des gewöhnlichen ἐκ δ' ἐτάνυσσα, geben Eustathius Vind. 133 und andere Quellen. Als das richtige erkannt ist es schon von Voss Randgl. S. 70, und aufgenommen von Bekker, der zugleich auch die Länge des ι in ἱμάς mit Anführung von Θ 544. K 475. Ψ 363. φ 46 erwiesen hat. — Der Versschluss φοίνικι φαεινός ist Z 219. H 305 vom ζωστήρ und O 538 vom ἵππειος λόφος gesagt. Wie sehr übrigens diese Schilderung patriarchalischen Brautkammerbaus dem lebendigen Bewusstsein der Hellenen in vorkommendem Falle gegenwärtig war, davon hat H. Köchly Akad. Vorträge I S. 195 f. und S. 408 Beispiele gegeben.

206. ἀναγνούςῃ geben hier die besten Autoritäten nach dem Vorgange des Aristarch, während das gewöhnliche ἀναγνούσης nur in unter-

geordneten Quellen erscheint und von den neuern Herausgebern wegen der Parallelstelle ω 346 festgehalten wird. Vgl. W. C. Kayser de aliquot Od. locis disp. altera p. 7.

209. σκύζεσθαι. 'Die Wurzel skt. *sku* (*tegere*, vgl. ἐπι-σύν-ιον, ahd. *scugin* die bergende Scheune, und *sciura scûra* Scheuer) geht auch im ags. *scua*, *scûva* umbra, caligo und im lat. *ob-scû-rus* in die Bedeutung "finster" über; darum sehe ich keinen Grund σκν-θρός, σκν-θρ-ωπό-ς finster, und σκύζω, d. i. σκύδω vgl. ἀποσκύδμαινε Ω 65. 592, davon zu trennen: finster machen, Med. sich finster machen d. i. finster blicken. Zu derselben Wurzel (G. Curtius Etym. Nr. 113) gehört wol auch σκότος und vielleicht zend. *kuñda* = skt. *kāvandha* Tonne (Tonnendämon); zend. *kuiřiç*, Halsberge vgl. *kavaca* lorica; zend. *kavan kavya kavi* König, der Schützende = skt. *kavi*.' G. Autenrieth.

211. Ueber die ganze Situation in dieser Stelle handelt Fr. Jacobs Verm. Schrift. IV S. 289 f. — Wegen ἀγάσαντο zu δ 181 'ist dort noch auf Nägelsbach Hom. Theol. S. 131 zu verweisen, wo ich leider diese Stelle übersehen habe.' G. Autenrieth.

218—224. 'ἀθετοῦνται οἱ ἐπὶ στίχοι οὗτοι ὥς σκάζοντες κατὰ τὸν νοῦν.' Schol. Vind. 133. Mit Recht. Denn sie stören den Zusammenhang durch fremdartige und ungehörige Gedanken. Vgl. auch zu ο 126. Die sprachlichen Eigenthümlichkeiten, die sich in diesen Versen finden, sind im Commentare berührt.

228. Das ἔδωκε (wie auch ω 274), statt des gewöhnlichen δῶκε, mit Bekker aus dem von Spohn de extr. Od. parte p. 57 not. erläuterten metrischen Grunde. Vgl. auch den Anhang zu υ 135 am Ende, und J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1864 S. 103. Aber anders B 102. Vgl. dazu den Anhang.

229. Ueber zwei asyndetisch coordinierte Relativsätze vgl. β 52. 131. δ 565. ε 274. ζ 287. θ 494. λ 383. ξ 205. ρ 207. 288. τ 280. E 404. 546. Z 133. I 130. 383. A 809. M 197. N 228. 483. II 154. 159. P 676. T 426. Φ 237. 277 und anderwärts. Zu Krüger Di. 59, 1, 3.

243. Wie übrigens Athene in der jetzt für Odysseus und Penelope erfreulichsten Weise die Nacht durch ein Wunder verlängert, so hat Here Θ 485 ff. Σ 239 ff. eben so passend dem Tage ein Ende gemacht. Ueber περάτῃ vgl. Lobeck Parall. p. 140. Merkel Proll. zu Apoll. Rh. p. CXLI. Döderlein Hom. Gloss. § 606. — Das Ἡὼ δ' αὖτε, woran manche Anstoss nehmen, bildet hier den nothwendigen Gegensatz der Ἡώς im Osten zu der Nacht im Westen: sonst lautet der gewöhnliche Versschluss Ἡὼ δῖαν.

254. ἀλλ' ἔρχεν, λέκτρονδ' ἵομεν hat Anstoss erweckt und die Bemerkung veranlasst, das ἔρχεν sei 'nur hier wie ἄγε gebraucht, da ἵομεν folge.' Aber hiergegen lässt sich folgendes sagen: 1) die Form ἄγε mit ἵομεν erscheint bei Homer ebenfalls nur einmal in ἀλλ' ἄγε νῦν ἵομεν ρ 190, wo Eumaios den Bettler Odysseus auffordert, mit nach der Stadt zu gehen. Sonst finden wir nur ἀλλ' ἵομεν ζ 31. κ 549. ρ 194. ω 358. 437. Z 526. K 126. 251. A 469. Σ 266, und ausserdem das

einfache ἴομεν in wechselnden Verbindungen. 2) Der Imperativ ἔρχεσθαι wird nirgends in der Gracität wie ἄγε oder δεῦρο (vgl. den Anhang zu β 410) oder bei den Spätern φέρε gebraucht, sondern behält überall seine eigentliche Bedeutung, wie es bei ἄλλ' ἔρχεσθαι ρ 22. 282 und anderwärts der Fall ist. Sonst könnte man mit demselben Scheinrechte in ἄλλ' ἔπειο, κλισίηνδ' ἴομεν ξ 45 (ähnlich N 465) auch ἔπειο durch ἄγε erklären 'da ἴομεν folgt.' Aber wie Eumaios zum angekommenen Bettler ἔπειο 'folge mir' sagt, weil er vorangehen will (vgl. ξ 48), so spricht Odysseus in vertraulichem Tone zur Penelope ἔρχεσθαι, weil er wünscht, dass sie gleich mit ihm gehen solle, wie es 294 geschieht. 3) Für die vorliegende Situation hat sich bei Homer eine stabile Formel mit ἄγε nicht ausgebildet, sondern der Ausdruck wechselt. So sagt Ares zur Aphrodite δεῦρο φίλη λέκτρονδε θ 292, Kirke zu Odysseus νῶϊ δ' ἔπειτα εὐνῆς ἡμετέρας ἐπιβέλομεν κ 334, Paris zur Helena ἄλλ' ἄγε δὴ φιλότῃσι τραπέλομεν εὐνηθέντε ε 314, Hera zum Zeus ἔνθ' ἴομεν κείοντες ε 340. Und hierzu vergleiche man noch die einfache Erzählung der Sache bei der Kalypso ε 226. 227. [Uebrigens ist diese von mir und andern nicht richtig commentierte Stelle zu erklären: 'so giengen denn nun die beiden, und freuten sich im Innern der Grotte an der Liebe.'] Wir sind also auch von dieser Seite her nicht genöthigt, das ἔρχεσθαι hier in einem anderen Sinne zu fassen, als in den analogen Fällen mit folgenden Imperativen, wie M 343. O 54. κ 320. λ 251. π 130. 270. ρ 508. 529. 544, und ψ 20, wo ἄλλ' ἄγε ausdrücklich vorhergeht.

262. Ueber οὐ χέρειον vgl. Boissonade zu Philostr. Heroic. p. 738; Schaefer zu Julian. p. XIII; Krüger Dial. § 49, 6. Andere wollen alle diese relativischen Comparative geradezu durch den Positiv erklärt wissen. Aber hierzu ist nirgends ein zwingender Grund vorhanden.

296. Θεσμός, das nur hier sich findet, wird gewöhnlich in dem nachhomerischen Sinn 'Brauch' oder 'Gewohnheit' gedeutet. Aber der Gedanke 'sie kamen zur Gewohnheit des alten Lagers' ist für Homer zu abstract und klingt ausserdem so, als wenn der Begriff εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἢ δὲ μιγῆναι künstlich verschleiert werden sollte. Hierzu kommt, dass die homerischen Nomina auf -μός vorherrschend einen anschaulich concreten Begriff zeigen, während die abstracte Bedeutung nur höchst vereinzelt erscheint. Von anschaulichen Localbegriffen finden wir ἄρδμός, βωμός, θάλαμος, θρωσμός, κενθμός, ὄρμος, πορθμός, ῥωχμός, σταθμός, χηραμός. Und hierher wird auch Θεσμός gehören. Daher folge ich Döderlein Hom. Gloss. § 2498. Auch die Verfasser des *Dictionnaire des Homérides* haben (nach Eugène Bareste: Odyssée. Paris 1842 p. 429) folgendes bemerkt: '*nous aimerions mieux prendre ici θεσμόν dans le sens primitif de place, endroit, et dire: ils allèrent à l'endroit où était leur ancienne couche.*' Dieser Vers bildete nach Aristophanes und Aristarch den Schluss der eigentlichen Odyssee. Vgl. die Hauptuntersuchung von Spohn de extrema Odysseae parte. Leipzig 1816. Hierzu Liesegang de extrema Odysseae parte dissertatio. Bielefeld 1855. Aehnlich hat J. H. Voss seine 'Luise' geschlossen. Das folgende ψ 297 bis ω 548 hat der Dichter wahr-

scheinlich in viel späterer Zeit als Greis hinzugefügt, um auf den Wunsch seiner Zuhörer in den Cyclus seiner früheren Lieder ausser anderen Dingen auch noch die Versöhnung der Ithakesier als geeigneten Abschluss zu bringen, wozu er bereits ψ 117 bis 140 so wie durch μὲν 295 die vorbereitende Anlage getroffen hatte. Adolph Kirchhoff bemerkt im Philol. XIX S. 106 folgendes: 'Es ist gewiss, dass dem Verfasser dieses Schlusses das Epos bereits genau in der Ausdehnung und Anordnung der einzelnen Theile, in der wir es noch jetzt lesen, vorgelegen hat, wovon sich ein jeder leicht überzeugen kann, der sich die Mühe nehmen will, die ausführlichen Inhaltsangaben ψ 310 bis 341 und ω 125 bis 187, so wie die zahlreichen im ganzen Stücke zerstreuten Anspielungen und Reminiscenzen aus früheren Theilen genauer anzusehen.' Vgl. auch den Anhang zu ω 546. Ueber die Composition hat Adolph Kirchhoff in Fleckeisens Jahrb. 1865 Bd. 91 S. 15* bemerkt, dass 'das Stück ψ 297 — ω 548 aus einem Gusse ist und eine weitere Analyse nicht zulässt. Die Neigung auch dieses späteste Stück der ganzen Dichtung in sogenannte Lieder zu zerfallen ist allerdings vorhanden, irgend ein Beweis aber für die Berechtigung eines solchen Verfahrens noch von niemand erbracht worden.'

301. ἐνέποντες, statt des Dualis ἐνέποντε, ist hier wie 255 κοσμηθέντες die gut beglaubigte Lesart. Dass am Versschluss gern die vollere Form auf ες stehe, darüber vgl. Spohn de extr. Od. parte p. 189 und Bekker an der zu χ 181 erwähnten Stelle.

310 — 341. Diese Uebersicht hat schon Aristot. rhet. III 16, 8 als ein Muster bündiger Kürze bezeichnet. Uebrigens ist diese nächtliche Unterhaltung psychologisch begründet, insofern auf freudige Aufregung nicht gleich der Schlaf folgt, sondern dazu erst wiederum Abspannung und gänzliche Ermüdung nothwendig ist, wie sie endlich 343 erfolgt. Eine solche Aufzählung aber hatte für die bereits kundigen Hörer ein nicht grösseres Interesse, als für die unkundigen, welche hier in der Kürze eine Uebersicht von den weiten Irrsalen und schrecklichen Leiden des Odysseus erhielten. Vgl. auch zu ο 254.

315. φίλην ἐς πατρίδ' ἐκέσθαι, wie λ 359. Aehnlich mit ἰκάνω ν 328, mit andern vocalisch anlautenden Verben δ 586. ρ 149. I 428. 691. M 16. Aber πατρίδ' ἐκέσθαι η 151. θ 410, und πατρίδα γαῖαν ἐκέσθαι δ 558. 823. ε 15. 207. 301. ν 426. ο 30. ρ 144, sowie das blossе γαῖαν ἐκέσθαι ζ 331. θ 301. Am häufigsten ist der Verschluss φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν. Mit vorgesetztem αἶσα erinnert φίλην ἐς πατρίδ' ἐκέσθαι in Bezug auf den ganzen Gedanken an μοῖρα (oder μοῖρ' ἐστὶ) φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἐκέσθαι κτέ. δ 475. ε 41. 114 (113 αἶσα φίλων ἀπονόσφιν ὀλέσθαι). ι 532.

320. Dieser Vers fehlt in vielen Handschriften mit Recht. Denn er harmoniert nicht mit der Erzählung κ 128 bis 132 und klingt unhome-risch theils im Hinblick auf 332 πάντες ὁμῶς, theils wegen Nennung des Namens Ὀδυσσεύς statt αὐτός wie 332.

322. Ueber εὐρώεις vgl. Lobeck Elem. I p. 352. Ueber die Bildung dieser Adjectiva zu τ 33.

326. Hiergegen schreibt mir G. Autenrieth folgendes: 'Wenn auch *ᾄδινός continuus* heisst, so ist doch *Sirenes continuae* ein steifer Ausdruck, und von anhaltendem Singen ist μ 39 ff. 165 ff. keine Rede, sondern nur von der verführerischen Lieblichkeit ihrer Stimme (μ 40 *θέλγουσιν*, *τέρπασθαι* 52. 188, *φθόγγος* 159 und *ὅπα μελίγηρον* 187, *κάλλιμον* 192). Es scheint daher, dass der Verfasser dieses *Résumé ᾄδινός* nicht im sonstigen Sinne, sondern in dem einer Bildung von *ἡδύς* (W. σφαδ bei G. Curtius Etym. Nr. 252) lieblich verstanden hat, und eine solche Bildung wäre recht gut möglich: vgl. skt. *suâd-ana-m*. Die Quantität der ersten Silbe schwankt wie im Griechischen so schon im Sanskrit. Ganz anders erklärt Anton Göbel (in der Zeitschr. f. d. Gymn. Wesen XII 805), nach welchem die Seirenen sogar "wehmüthig" singen sollen.' Nach Autenrieth scheint also *ᾄδινάων* hier von *σφαδύς* abgeleitet zu sein und die lieblichen Sängerinnen zu bedeuten. Vgl. Leo Meyer Vergl. Gram. I 355. — Vers 328. Ueber *ἀκήριος* vgl. G. Curtius Etym.² S. 137. — Vers 330. Ueber *ψόλος* vgl. G. Curtius Etym.² S. 629. Vielleicht liegt es noch näher an skt. *sphur* (*sphar*) zu denken: 1) *micare*; 2) *crispantem esse, vibrari*; 3) *coruscare, fulgere*.

364. 365. G. Autenrieth brieflich: 'Diese zwei Verse machen durchaus den Eindruck der Interpolation. Wenn Penelope sich in ihr Gemach zurückziehen und da weilen (*ἡσθαί*) soll, so vereinigt sich dies nicht wol mit dem Auftrag von 355; noch auffallender ist, dass sie Niemanden (wen aber? ihre Dienerschaft? nein, der Interpolator denkt wol an neugierige oder dabei interessierte Ithakesier) ansehen noch fragen soll. Was sollte sie aber fragen? eher wäre es passend, ihr das Antworten auf Fragen anderer zu verbieten. Kurz, mit 363 schliesst die Rede des Odysseus angemessen ab, das weitere ist störendes Anhängsel. Gedankengang: "Nun da wir endlich vereint sind (354), müssen wir, du (355) an Bewahrung des noch vorhandenen, ich (356) an Ersatz für das Geraubte denken. Darum will ich draussen das Nöthige vorbereiten (357 — 360); du bleibst im Hause und nimmst desselben verständig wahr (361); denn — es bedarf Verstandes: 362 — das Gerücht von dem Geschehenen wird sich bald verbreiten." Die Art der Ausführung seines Auftrags überlässt Odysseus ausdrücklich dem verständigen Ermessen der Umstände, die er ja nicht voraussehen kann; jedenfalls aber wäre ein Rath wie 364 und 365 sehr ungeeignet zu seinem Zwecke.' So weit Autenrieth. Ich habe wie bei dem ersten so auch bei dem zweiten Verse an formelhafte Sprache gedacht, die öfters über den nächsten Wortsinne hinausreicht. Auch scheint es mir bedenklich zu sein, das *τάδε* 361 dann auf das 355 genannte zurück beziehen zu müssen.

ω.

Ueber die Namen *νέκυια δευτέρα* und *δευτέρα ψυχοστασία* vgl. Hemsterh. zu Lucian. *Necyom.* c. 11. Vol. III p. 397 ed. Lehmann. Aus den im Commentar erwähnten Gründen ist dieser Abschnitt 1 bis 204

von Aristarch und andern athetiert worden. Der Dichter aber hatte augenscheinlich die Absicht, die Seelen der Freier noch vor der Bestattung ihrer Leiber zur Ruhe zu bringen, damit sie den Götterliebbling Odysseus nicht weiter beunruhigen möchten, und verfolgte dabei ausserdem den Zweck, seinen Zuhörern zu zeigen, wie der glückliche Sieg des Odysseus und die sittliche Grösse der Penelope sogar im Schattenreiche gepriesen werden, und zwar im Gegensatz zu dem letzten Geschick der bedeutendsten Helden von Troja. Hennings hat ausser anderm in *Fleckeisens Jahrb. 1861* S. 91 folgendes bemerkt: 'Die zweite Nekyia, in welcher Agamemnon, Achilleus und ein Freier zusammengeführt werden, hält dem Zuhörer zum Schluss diejenigen Momente der Beurtheilung entgegen, welche in der Sage und dem Nationalbewusstsein der Hellenen die hervorstechendsten der ganzen Ilias und Odyssee sein musten. Denn sie erhält zugleich das in der Ilias nicht erzählte Schicksal des Achilleus und wirft ein zusammenfassendes Licht auf den Gang der Ereignisse, unter denen Odysseus sein gefährliches Rachewerk ausführte. Ferner wird der Tod des Achilleus mit dem unrühmlichen Ende des Agamemnon und dieses wieder mit der Rückkehr des Odysseus verglichen, so dass die hauptsächlichsten Helden sowol der Odyssee als der Ilias unter einem einheitlichen Gesichtspunkte, dem des unsterblichen Nachruhms, erscheinen. Die Odyssee allein wäre durch die *σπονδαί* vollkommen abgeschlossen, die Odyssee und Ilias zusammen aber noch nicht. Die Einordnung der *νέκυια* beruht also auf dem zusammenhängenden Vortrag der homerischen Lieder, zuerst der Ilias und dann der Odyssee, wie er nach Solon (vgl. m. Abh. über die Telemachie S. 136) an den Panathenäen in Athen stattgefunden hat.'

1. Dass die Schatten sonst ohne Geleit in die Unterwelt gehen, dies beweisen ζ 11. ¹⁰κ 560. ¹¹λ 65. 425. ¹²Ζ 422. ¹³Η 330. ¹⁴Ν 415. ¹⁵Π 327. 856. ¹⁶Υ 294. ¹⁷Χ 362. ¹⁸Ψ 100 f.

3. 4. Ueber die Wunderkraft dieses Zauberstabes haben wir eine ausschmückende Nachahmung bei Verg. Aen. IV 242 bis 244. Ueber *ὑπνώοντας* vgl. Lobeck Rhem. p. 215. Der Versanfang *καλὴν χρυσεῖην* wie ε 232. κ 545. ¹⁹Ξ 351. ²⁰Σ 562, und *καλῇ χρυσεῖῃ* in dem stabilen Verse α 137; ähnlich *δῆσεν χρύσειον καλὸν ξυγόν* E 730. Wie übrigens manche hier den Gedanken finden, dass Hermes erst warte, nicht allein bis alle todt sind, sondern bis zum andern Morgen, das ist mir nicht recht verständlich. Denn die Schilderung des Zauberstabes ist doch eine ganz allgemeine, ohne Einfluss auf die vorliegende Handlung zu üben.

5. Für den Begriff von *τροίξειν* (vgl. *στροίγξ strīx*) 'kreischen, schwirren' hat Verg. VI 492 '*tollere vocem exiguam*', Horat. Sat. I 8, 41 '*resonare triste et acutum*', Claudian. III 126 '*illic umbrarum tenui stridore volantum flebilis auditur questus*.' Vgl. auch Lucian VI 776. Lobeck Rhem. p. 87; Döderlein Hom. Gloss. § 681; G. Curtius Etym.² S. 625. — Vers 6 bis 9 erwähnt Plat. de rep. III p. 387^a und Vers 11 Plutarch. de aud. poet. c. 2 p. 17^c.

10. *ἀκάκητα* wird gewöhnlich als verlängerte Form von *ἄκακος* betrachtet, wie *ἀκακῆς*, *ἀκακήσιος* und *εὐμενέτης* neben *εὐμενής*. Anders Döderlein Reden u. Aufs. II S. 118 und Hom. Gloss. § 199, der es

mit ἀκεῖσθαι in Verbindung bringt. Was den Accent betrifft, so ist Bekker der gegen Aristarch gerichteten Notiz οἱ δὲ ἄλλοι ἀναλογία πειθόμενοι προπερισπῶσιν gefolgt und hat ἀκακῆτα gegeben sowie μητιέτα, während er εὐρύοπα unverändert lässt. Vgl. Lehrs de Arist. p. 259 sq. ed. II, der allerdings einen Grund für die Aristarchische Accentuation nicht anzugeben weiss. Aber Aristarch hat in μητιέτα ἀκάκητα εὐρύοπα den nach äolischer Weise gesetzten Accent wol deshalb beibehalten, weil diese drei Worte bei den Griechen nur in dieser Form erscheinen und dadurch als wirkliche aus der frühern äolischen Poesie entlehnte Aeolismen sich darstellen, während von den übrigen ähnlichen Nominibus (wie αἰχμητά, ἐππότα, ἐππηλάτα, κυανοχαῖτα, νεφεληγερέτα) auch die gewöhnlichen Formen auf ῆς gebraucht werden, sei es bei Homer sei es bei andern Autoren. — Vers 12. δῆμον ὀνείρων, also vorbei auch an den δοιαὶ πύλαι ἀμενηνῶν ὀνείρων τ 562. — Vers 14. εἶδωλα καμόντων enthält eine spätere Anschauung: vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. S. 405. — Vers 19. ὀμίλεον 'drängten sich im Gewühl' um jenen, von ὄμιλος: G. Curtius Etym.² Nr. 656. Vgl. skt. sam-vrtas stipatus; aber wühlen, ahd. wuolan führt auch zu G. Curtius² Nr. 527.

24. Ἀτρεΐδης. Ueber diese Diäresis vgl. besonders die ausführliche Erörterung von E. R. Lange zu A 7 in Schneidewins Philol. IV p. 706 sqq. Dass indes Aristarch und andere gegen die getrennte Aussprache der Vocale εἰ und οἰ in den Patronymicis stimmten, das begründen H. Rumpf in Fleckeisens Jahrbh. 1860 S. 582 f. und W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 660 ff. — Zum Beweise, dass die Frevelthat des Aegisthos und der Klytämnestra als Ereignis der jüngsten Vergangenheit geschildert werde, dienen α 35. 298 ff. γ 193 ff. 235. 249 f. δ 91 f. 528 ff. λ 409 ff. ω 96 f. 199 ff. Vgl. A. Jacob Ueber die Entstehung der Ilias u. Odyssee S. 12 ff. Uebrigens vernahm ganz Griechenland diese Unthat mit stauendem Entsetzen, ein sprechender Beweis von der Seltenheit solcher Verirrungen. Hier nun wird das traurige Loos des Agamemnon vom Dichter geschildert, um ihm das glücklichere des Achilleus gegenüber zu stellen. Dadurch aber soll das bald zur Kunde kommende Glück des Odysseus noch herlicher erscheinen.

28. Jetzt wird gewöhnlich πρῶτα gelesen, dem man wie es scheint in dem Sinne 'gleich zuerst' nur mühsam eine geeignete Beziehung geben kann. Daher hat schon J. H. Voss Randgl. S. 71 πρῶι empfohlen. Und dieses πρῶι war die alte Vulgata nach dem Zeugnis der codd. Cret., Vratissl., Augustan., des Schol. und des Hesychius, wie nach dem Vorgange Buttmanns von W. C. Kayser in den Verhandl. der Breslauer Philologenversammlung (Breslau 1858) S. 49 ff. gründlich erwiesen worden ist.

41. πρόπαν steht immer in Verbindung mit ἤμαρ, nur B 493 wird πρόπασαι gefunden. 'Vielleicht ist zusammen προπανῆμαρ zu schreiben: vgl. πανῆμαρ zu ν 31. Das πρὸ hat hier wol lediglich verstärkende Bedeutung, wie skt. pra in Compositen = vorwiegend, sehr: Benfey Sanskr. Gram. § 496 d. 566. IV. VII, und wie sie sich auch im

zend. *fra* entdecken lässt. Wenn auch nur mittelbar ist doch lat. *per* (= sehr), und Goth. ahd. *fra* (bei Verbis ahd. *far*, *fir*, *fer*, *for*) = ver damit verwandt. Bei Homer gibt es kein anderes derartiges Compositum mit *πρό*, denn *προθέλυμος*, *πρόροιζος* und *πρόχυν* sind anders, nemlich rein local zu erklären.' G. Autenrieth.

48. Bei den Worten *ἄγγελίης αἰούσα* pflegten homerische Zuhörer nicht zu fragen, woher Thetis diese Nachricht erhalten habe. — Statt *βοή δ' ἐπὶ πόντον ὀρώρειν* heisst sonst der Verschluss *βοή δ' ἄσβεστος ὀρώρειν* A 500. 530. N 169. 540. II 267. Das dazwischensiehende *ἐπὶ πόντον* findet sich nur hier, weil nur hier eine derartige Situation vorkommt. Uebrigens wird die rührende Klage 47 und 48 auch in den Rhythmen und Vocallauten vernehmbar.

57. Ueber *φόβος* vgl. Lehrs de Arist. p. 75 ed. II; G. Curtius Etym.² S. 269 Nr. 409. In der Odyssee findet sich das Wort nur hier, aber 39 mal in der Ilias. Dagegen hat die Odysse *κ* 117. *χ* 306 *φυγή*, während in der Ilias nur *φύγαδε* vorkommt. Das erste Hemistichion wie Γ 84.

73. Gleichzeitig mit unserm Gesange scheint auch der in Ψ 92 eingefügte Vers entstanden zu sein. In Ψ 250 und Ω 791 wird der Scheiterhaufen mit Wein gelöscht; hier aber befinden sich Wein und Salböl in dem doppelgehenkelten Aschenkrüge, der schon die Gebeine des Patroklos und Antilochos enthält. Das *οἶνω ἐν* ist 'in den Wein hinein', so dass sie dann 'darin' bleiben. Krüger Di. 68, 12, 2. — Vorher Vers 71 *ἐπεὶ δὴ* und 72 *ἦνθεν δὴ*. Solche Fälle der Doppelsetzung einer Partikel (*δὴ*, *δέ*, *τέ*, *ἄρα*) in Haupt- und Nebensatz dienen zur Erklärung des Umstandes, wie dann dieselben Partikeln im Nebensatze allein auftreten konnten.

79. In Ω 574 f. heisst es *ἦρως Ἀντομέδων ἠδ' Ἀλκιμος, οὓς ῥα μάλιστα τῷ Ἀχιλεὺς ἐτάρων μετὰ Πάτροκλόν γε θάνοντα*. Aber das ist kein Widerspruch mit unserer Stelle. Denn dort wird Antilochos gar nicht erwähnt; sodann ist *μάλιστα ἐτάρων* ein schwächerer und beschränkterer Ausdruck, als das hier stehende umfangreiche *ἔξοχα πάντων τῶν ἄλλων ἐτάρων*. Auch die Ilias kennt den Antilochos als des Achilleus besten und verehrtesten Freund, wie ausser anderm Σ 2 ff. beweist, wo er dem Achilleus die Botschaft vom Tode des Patroklos überbringt. Nach der Aethiopis des Arktinos ist Antilochos erst nach dem Tode des Achilleus bestattet worden. Und nach unserer Stelle 80. 81 hat er mit Patroklos und Achilleus ein grosses gemeinsames Grabmal gehabt, wie die drei Helden auch im Leben bei Homer nicht selten vereinigt erscheinen: vgl. γ 109 ff. λ 467 ff. ω 15 ff. Erst die nachhomerische Zeit hat für die drei Helden Achilleus Patroklos Antilochos drei geschiedene Grabhügel an der Küste von Troja geschaffen.

89. *ἐπεντύνονται* ist die überlieferte Lesart, die aber als Indicativform nach *ὅτε κέν ποτε* eine erträgliche Erklärung schwerlich zulässt. Wenn man daher nicht annehmen darf (was ich nicht geradezu verwerfen möchte), dass die Formen mit kurzem Modusvocal auch ohne metrischen Zwang als Conjunctive gebraucht worden seien, so wird nichts anderes übrig bleiben, als aus Conjectur *ἐντύνωνται* zu schreiben. Und dies

habe ich nach dem Vorgange von W. Bäumlein und Andern jetzt zögernd aufgenommen. Vgl. darüber besonders W. Bäumlein Ueber die griech. Modi S. 164 sowie in der annotatio critica zu seiner Ausgabe, und A. Meineke Vindic. Strab. p. 194. Wer sodann ἐπεντύνεσθαι als ein bloss verstärktes ἐντύνεσθαι betrachtet und durch 'anstellen' erklärt, der ist genöthigt ἄεθλα im Sinne von 'Kampfspiele' aufzufassen (wozu es nur die zu θ 108 erwähnte Stütze gibt) und muss ausserdem diese Sinnbestimmung mit den übrigen homerischen ῥήματα τριπλᾶ in Einklang bringen. Vgl. darüber den Anhang zu χ 467. — Vers 90. θηήσας ist die handschriftlich gut begründete Lesart, denn so haben Harlei. Vrat. Venet. 613, Vind. 5. 50. 56, ähnlich edd. Florent. und Aldina καὶ θήσας und margo Augustan. γρ. θηήσας. Schwach gestützt ist die Schreibweise ἐτεθήπεα, aber die monströse Form ἐτεθήπεας ist nur aus Eustathius in die Texte gekommen.

92. ἄργυρόπεζα, wozu bei Damm sechs Stellen fehlen (weshalb auch das Wort in unsern Lexicis als ein nur in der Ilias vorkommendes bezeichnet wird), findet sich entweder in der Stellung ἄργυρόπεζα Θέτις als Versanfang: hier und A 538. 556, oder in Θέτις ἄργυρόπεζα als Versschluss: I 410. II 222. Σ 127. 146. 369. 381. T 28. Ω 89. 120, und einmal ἐς Θέτιν ἄργυρόπεζαν II 574. Das Compositum enthält eine abgekürzte Vergleichung aus 'Füsse wie Silber habend.' Dasselbe gilt von den homerischen Beiwörtern ἀελλόπος, ἄργυροδίνης, βοῶπις, θυμολέων, ἰοειδής, μελιηδής, μελίφρων, μιλτοπάρης, μυλοειδής, οἶνοψ, ποδήνεμος, ῥοδοδάκτυλος, φοινικοπάρης, χαλκεόφρωνος. Uebrigens ist die Form ἄργυρό-πεζα aus ἄργυρό-πεδ-ια entstanden: vgl. G. Curtius Etym.² S. 545. 598.

97. Nach den übrigen Stellen des Homer hat Klytämnestra nur die List mit ersonnen, aber am Morde des Agamemnon sich persönlich nicht betheiligt. Dies besagen erst die Dichtungen der Spätern, die von der vorliegenden homerischen Stelle ausgegangen sind. Vgl. die Belege bei Spohn de extr. Od. parte p. 49 sqq.

106. Die Formel τί παθών (öfters mit τί μαθών verwechselt) findet sich bekanntlich in abgeschwächter Bedeutung bei den Spätern. Zu unserer Stelle vgl. οὐλήν ὅτι πάθοι τ 464. — ἐρεμνή mit γαῖα findet sich nur hier, aber vgl. ἐρεμνή bei αἰγίς A 167 und λαῖλαψ M 375, wie ἐρεβεννή ἀήρ E 864 im Vergleich zum gewöhnlichen ἐρεβεννή νύξ. Das ἐρεμνός verhält sich zu ἔρεβος wie σεμνός zu σέβω. Vgl. Lobeck Elem. I p. 248; Döderlein Hom. Gloss. § 326; G. Curtius Etym.² S. 421; G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. S. 409 f. *

118. Gewöhnlich wird hier μηνὶ δ' ἄρ' οὐλῶ gelesen und erklärt 'einen ganzen Monat', aber für diese Deutung wäre μῆνα δ' ἄρ' οὐλον nöthig: vgl. zu ο 34. Das ἐν, statt des gewöhnlichen ἄρ', gibt Aristarch nach Didymos zu K 48. Statt πάντα hat Bekker im Berliner Monatsbericht usw. 1864 S. 11 ἔπειτα conjiciert mit der Note: 'der volle Monat passt zu σπουδῇ παρπεπιθόντες besser als zu περήσαμεν εὐρέα πόντον, wenn hiemit, wie kaum zu bezweifeln, die Fahrt nach Troja

gemeint ist.' Ich denke indes, dass dieser Sinn auch in der überlieferten Lesart enthalten sei.

121. Der formelhafte Vers fehlt in mehreren Handschriften mit Recht. Denn an den übrigen Stellen wo er vorkommt *B* 434. *I* 96. 163. 677. 697. *K* 103. *T* 146. 199 (der Anfang auch *A* 122. *Θ* 293) folgt nirgends noch eine andere Anrede wie hier nachher *διοτρεφές*. Vgl. auch zu *λ* 92. Will man daher 121 beibehalten, so muss man 122 und 123, die im Harleianus und sechs andern Urkunden stehen, wiederum mit einigen Handschriften und den Ausgaben vor Wolf in den einen Vers *μέμνημαι τάδε πάντα καὶ ἀτρεκέως καταλέξω* zusammenziehen. Uebrigens erinnern diese zwei Verse an *I* 527. 528.

149. Wie hier *κακὸς δαίμων*, so steht ähnlich *στυγερὸς δαίμων* ε 396 und *χαλεπὸς δαίμων* τ 201 und *δαίμονος αἷσα κακῇ* λ 61. Der Versschluss wie η 248. ξ 386. *A* 480. Ueber die Kürze der Darstellung vgl. zu ο 466. Das *κακὸς ἦγαγε δαίμων* ist übrigens ganz so gesagt, wie wir bei uns in niedriger Redeweise hören: 'der Teufel (Kukuk usw.) führt ihn daher.'

151. Die Frage, woher Amphimedon dies alles wissen konnte, haben erst reflectierende Leser der Neuzeit, keine alten hellenischen Hörer des märchenhaften Epos aufgeworfen.

157. 158. Hier scheint Vers 158 unächt zu sein, weil der Gedanke zu 156 eine Tautologie bilden würde. Indes scheinen alle Handschriften den Vers zu haben, und C. W. Nauck hält ihn auch hier für ächt, indem er bemerkt: 'Ein besonders erheblicher Umstand wird noch einmal hervorgehoben: ganz wie es im mündlichen Verkehr zu geschehen pflegt.' — Vers 162. *ἐτόλμα* nemlich ist gleich *ἔτλη in animum induxit*, er brachte es über das Herz: vgl. *K* 232 *αἰεὶ γάρ οἱ ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα* mit *E* 670 und was er selbst ρ 283 f. sagt: *οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. τολμήεις μοι θυμός, ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέπονθα*.

164. Der häufige Versschluss *Διὸς αἰγιόχοιο* (vgl. den Anhang zu ω 521) findet sich öfters durch ein Wort von zwei Kürzen getrennt: so wie hier durch *νόος* *O* 272. *P* 176 (hier vereinzelt durch zwei Worte *Διὸς κρείσσω νόος αἰγιόχοιο*), durch *νόον* ε 103. 137. *Ξ* 160. 252, durch *γόνον* *E* 635, durch *τέρας* π 320. *E* 742. *M* 209, durch *δόμον* *Θ* 375, durch *παῖς* *N* 825, durch *κτύπον* *O* 379.

182. Das *ὅ γα* entspricht hier unserm 'dass ja', wie sich aus *ἀγχιστῖνοι ἐπιπτον* von selbst ergab: vgl. zu α 346. — Ueber *ἐπιτάροθος* vgl. Lobeck Proll. p. 143; Elem. I p. 134. H. Düntzer meint, *ἐπι-τάροθος* setze ein uns dunkles *τάροθος* voraus, das vielleicht Erweiterung eines *τάροθος* sei, und 'ursprünglich wol bewältigend bedeutete (wie noch im Orakel bei Herod. I 67), von der durch *θ* verstärkten Wurzel *ταρ* (vgl. *ἀταρτηρός* zu β 243), dann Theilnehmer an der Bewältigung, wie *ἐπίροθος* eigentlich hinzurauschend.' Das zweite Hemistichion wie *A* 366. *T* 453.

190. In dem Hemistichion *ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων* heisst sonst der Anfang *τὸ γὰρ*, wie ω 296. *A* 323. *I* 422. *Π* 457. 675. Nachahmung bei Verg. Aen. XI 23. Statt der handschriftlichen Form *γοάοιεν*

hat Bekker jetzt γοόωεν gegeben, was nur bei Barnes als Variante erscheint.

198. τεύξουσι δ' ἐπιχθονίοισιν αοιδὴν ἄθάνατοι χαρίεσσιν ἐχέφρονι Πηνελοπείῃ gelten manchen als unhomerischer Ausdruck, so dass man fragt: 'was sollen hier die Götter?' Darauf hat der Commentar zu antworten versucht, wobei man zugleich an Schiller's bekannte Worte denkt: 'Ihm schenkte des Gesanges Gabe, Der Lieder süßen Mund, Apoll.' Was sodann den Dativ Πηνελοπείῃ betrifft, so wird derselbe gewöhnlich erklärt entweder mit Beziehung auf αοιδὴν 'Gesang über die Penelope, ihr zu Ehren' oder in Verbindung mit τεύξουσι 'durch Penelope', d. i. nach Nägelsbach Hom. Theol. I 28. S. 53* der Ausg. von Autenrieth 'durch Penelopes Geschick'. Aber dann ist ausser anderm die Construction der beiden Dative auffällig. Daher hat Bothe ἐχέφρονα Πηνελόπειαν conjiciert, und Bekker hat ebenfalls diese Conjectur mit einem 'malim coll. 200' gegeben, ohne seinen Vorgänger anzuführen. C. W. Nauck erklärt also: 'ἐπιχθονίοισι ist Dativ der entfernteren, Πηνελοπείῃ Dativ der näheren Beziehung: für die Erdenbewohner — der Penelope.' Das halte ich im wesentlichen für richtig, nur scheint mir die Deutlichkeit zu gewinnen, wenn man ἐπιχθονίοισι local fasst nach der verglichenen Stelle Θ 479, die mit der unsrigen grosse Aehnlichkeit hat.

208. Die Deutung von κλίσιον ist nach Aristarch gegeben. Das περὶ δὲ θεῶν steht hier von einem sinnlich belebten Gegenstande, wie Hesiod. scut. 146. Theocrit. XXV 158. Vgl. auch § 5 bis 7.

220. δόμονδε bildet ausser χ 479 und Ω 717, in welchen beiden Stellen es ebenfalls allein steht, sonst nur in der Formel ὄνδε δόμονδε den Versschluss: α 83. γ 272. ξ 424. ρ 527. υ 239. 329. φ 204. II 445. — Vers 219 bemerkt H. Düntzer: 'Die Waffen legt er ab, weil er den Vater nicht erschrecken will, auch wol darin leichter erkannt zu werden meint.' Wol eher, weil die Waffen zunächst zu der friedlichen Rolle, die er seinem Vater gegenüber spielen will, nicht nothwendig und passend sind.

222. Δολίος wird in allen homerischen Stellen, wo dieser Name vorkommt, für ein und dieselbe Person genommen; aber die Situation und die Charakteristik in den einzelnen Stellen ist eine wesentlich verschiedene. Daher bemerkt Bekker Hom. Blätter S. 110: 'Wünschen möchte man Homonymie in die Familie des Dolios', mit Erörterung der homerischen Thatsachen. Hierauf hat zwar Lehrs de Arist. ed. II Epimetr. S. 460 erwiedert: 'Es ist keine Berechtigung zu solchen Wünschen für die Namenbildung, keine Berechtigung, die freier um sich greifende schöpferische Art jener Sänger fest zu binden.' Aber dieser Einwand trifft nur die semasiologische Seite der Namenbildung überhaupt, gilt nicht von jenen Differenzen, die gerade bei Δολίος im Dichter vorkommen und die eben Bekker veranlasst haben, die Homonymie hier für wünschenswerth zu halten. Wer nun einerseits die verschiedenen Verhältnisse, in denen der Name Δολίος erscheint, andererseits die Menge homerischer Homonymien, wie sie von Bekker Hom. Blätter S. 108 ff. und Ludwig Friedländer

in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III S. 814 ff. erörtert werden, in genauere Erwägung zieht, der wird wol geneigt sein, auch für *Δολίος* die Homonymie anzunehmen, so dass unter diesem Namen drei verschiedene Personen zu verstehen seien, nemlich 1) δ 735 der Diener der Penelope, den sie aus dem Vaterhause mitgebracht hat und den sie dort als anstelligem Vermittler in einer mit Klugheit zu behandelnden Sache zwischen ihr und Laertes benutzen will; 2) ρ 212. σ 322 der Vater des schlechten Melantheus und der treulosen Melanthe; 3) ω 222. 387. 397. 409. 498 der fromme und getreue Knecht, der als Hofmeier mit seiner alten Sikelin den greisen Laertes pflegt.

225. Wie hier ὁ τοῖσι γέρον, so ist auch das unmittelbar neben einander stehende ὁ γέρον stets aufzufassen. Beispiele gibt Krüger Di. 50, 3, 4. Der Verschluss ὁδὸν ἡγεμόνευεν wie ζ 261. η 30. κ 501.

230. Ueber die χειρῖδες 'Handbedeckungen' vgl. Böttiger Amalthea I S. 172. Dieses χειρῖς ist kein diminutivum, sondern ein παρώνυμον von χεῖρ und wie κνημῖς gebildet. Ueber die Quantität des ι vgl. Bernhardt zu Dion. Per. II p. 649. — Vers 230. Zu αἰγείη κυνέη, die sonst nur von Leuten niedrigen Standes getragen wurde, vgl. Hesiod. op. 546. Hermann Privalt. 21, 27. — Vers 240. Ueber κερτόμιος, zu einer Wurzel κερτ gleich κερ gehörig, vgl. G. Curtius Etym.² S. 137 Nr. 53.

250. γῆρας ἔχεις ist von dem sonst vorkommenden γῆρας ἔχει σε nicht wesentlich verschieden. Hier aber ist γῆρας ἔχεις gesagt, um es mit den zwei folgenden Begriffen αὐχμεῖς und ἔσσαι in symmetrische Verbindung zu bringen. Vgl. zu τ 367. Ueber αὐχμεῖν vgl. K. F. Hermann Privalt. 23, 32.

253. Ueber die Verbindung der Begriffe εἶδος und μέγεθος zu ι 508. Zum Gedanken vgl. Theocrit. XXV 38 bis 40; zum Verschlusse ρ 416. υ 194. Γ 170; auch θ 166. σ 128. — Vers 254. Das einstimmig überlieferte εἰκας hat H. Düntzer in εἰκεν verändert mit der Note; 'εἰκεν ist nothwendig zu schreiben statt des hier unerträglichen, aus 253 wiederholten εἰκας. Statt zu sagen "behaglich zu leben" führt er das weiche Lager nach Bad und Tafel an.' Wenn homerische Zuhörer in diesem Zusammenhange τοιούτῳ δὲ εἰκεν gehört hätten, so würden sie die Worte wol nur von dem wirklichen βασιλῇ ἀνδρὶ verstanden haben, ein solcher Gedanke aber wäre hier ungehörig. Grade um diese Ungehörigkeit zu entfernen, scheint mir der Dichter εἰκας gewählt zu haben. — Wenn dann zum folgenden bemerkt wird: 'das gewöhnliche τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ γερόντων gestattete der Vers nicht', so ist erst zu beweisen, inwiefern der Begriff γέρας hier geeignet war. Hätte ihn der Dichter für passend gefunden, so würde er mit Leichtigkeit, um andere Möglichkeiten zu übergehen, hier εὐδέμεναι μαλακῶς γε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ γερόντων gesagt haben. — Vers 261. Zu ἀρτίφρων vgl. κ 553 οὔτε φρεσὶν ἥσιν ἀρηρώς, gleich οὐκ ἀρτίφρων, sondern χαλίφρων: vgl. τ 530. ψ 13. Das Wort kommt nur hier vor.

263. Das ἔστιν bildet hier den formellen Gegensatz zu εἶν' Αἶδαο δόμοισιν, während ζῶει dem τέθνηκε entgegengesetzt ist. Daher bezeichnet ἔστι unser: noch existiert, nicht bereits zu den ἀμνηνὰ εἶδωλα

oder σκιαί im Bereiche des Hades gehört. Ebenso steht es η 69 τετίμηται τε καὶ ἔστιν, wo man gewöhnlich eine unerhörte Ellipse annimmt.

266. Aber der Verschluss in Γ 244 ist nicht wie hier mit ἐνί, sondern mit ἐν, welche Form auch überall ohne φίλη in dem Verschlusse ἐν πατρίδι γαίῃ erscheint: Θ 461. ξ 143. ρ 157. Θ 359. X 404. Vgl. Bekker Hom. Blätter S. 145.

278. Die Menge der Gastgeschenke dient theils zur Motivierung des Gedankens 267. 268, theils zum Zeichen dass Odysseus für die Odyssee dieselbe Wichtigkeit habe wie Achilleus (vgl. I 263 ff.) für die Ilias.

295. ἐν λεχέεσσιν gehört mit ἐὸν πόσιν zusammen. Andere Beispiele, in denen das mit ἐν versehene Nomen an ein anderes Nomen ohne ein vermittelndes Participium sich anschliesst, vgl. zu τ 514. Aehnlich verhält es sich mit ἐκ zu ι 285, mit ἀπό zu ξ 12, mit παρὰ zu π 468 und B 711, mit κατὰ zu χ 484, mit ἐπί zu τ 278. Das Verbum κωκύω steht nur hier mit dem Accusativ, sonst immer intransitiv. Vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 87, 14. — Vers 296. Statt καθελεῖν hat Plato Phaedon. c. 66 z. E. p. 118 ξυλλαβεῖν τοὺς ὀφθαλμούς, vgl. daselbst die von Stallbaum gegebenen Citate.

299. Statt ποῦ δὲ νηῦς haben G. Hermann und Hoffmann Qu. Hom. I p. 101 ποῦ τοι νηῦς vorgeschlagen mit Vergleichung von ω 308. α 185. Ich habe das Aristarchische ποῦ δαὶ νηῦς als das ursprüngliche betrachtet, wie auch α 225 und K 408, und in den Text genommen. Vgl. Lehrs de Arist. p. 360 ed. II. Die gewöhnliche Dehnung des δέ in der Thesis vor der liquida ῥ ist durch πολλὰ λισσόμενος E 358. Φ 368. X 91 nicht genügend geschützt. Denn λίσσομαι hat ursprünglich noch einen Guttural vor sich gehabt; bei der Längung vor νηῦς aber könnte man sich nur auf die Wurzel σνν berufen, wie N 742.

306. Mützell de emend. th. Hes. p. 111 bemerkt hierüber: 'ἐπήριτος dicitur de eo, in quem varia multorum studia concitata sunt' und weiter: 'omnia enim nomina singulorum fortunam ac mores commode designant, sed non sine levi nec improba tamen irrisione.' Die im Commentar gebrauchten deutschen Bezeichnungen sind von C. W. Nauck. Dagegen will Gladstone Hom. Stud. von Albert Schuster S. 40 alle drei Namen auf den Reichtum der Sikeler bezogen wissen. Und H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV S. 190 bemerkt: 'Ἐπήριτος ist nicht mit ἐρίζειν in Verbindung zu bringen, wo es Ἐπήριστος heissen müsste, sondern Weiterbildung eines ἐπήρης, das von ἐπαίρειν kommt, sich erhebend, überhebend' usw. Aber der dann nöthige Accent Ἐπηριτός wird bedenklich bleiben, wenn nicht etwa der Eigennamen eine Ausnahme bildet.

316. Die hier erwähnten Zeichen der Trauer um einen Todten, natürliche Ausbrüche eines lebhaft erregten Gefühls, finden sich auch X 414. Ω 164 ff. Verg. Aen. X 844, und harmonieren mit der Sitte der Hebräer und Aegypter: vgl. Hiob II 8. Micha I 10. Herod. II 85.

318. Diese Stelle hat Aristot. Eth. Nicom. III 8, 10 im Sinne. Ueber προσήνδα, das 320 ohne jede Bestimmung steht, vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 97, 1.

334. Statt des urkundlichen ὄφρ' ἂν ἐλοίμην hat Bekker aus Conjectur ὄφρ' ἀνελοίμην gegeben.

335. ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν. Dieselbe Verbindung beider Begriffe: δ 6. ν 133. A 514. B 112. A 267. I 19. M 236. N 368. O 374. Es liegt in dieser Verbindung (wie anderwärts bei ähnlichen Synonymen) ein Ausdruck südländischer Geberdensprache. Da nemlich ὑποσχέσθαι, das ursprünglich ebenfalls concret gebraucht wurde, allmählich die abstracte Bedeutung erhalten hatte, so war es für die lebhaftere Erzählung nicht mehr ausreichend, sondern verlangte noch die Zuthat einer anschaulichen Versinnlichung in κατανεῦσαι. Vgl. auch O 75.

343. Der Satz ἐνθα δ' ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖαι ἔασιν wird allgemein mit dem folgenden Optativsatze ὅπποτε ὦραι ἐπιβρίσειαν in die engste Verbindung gebracht. Einige, die dem Dichter unseres Gesanges überhaupt nicht viel gutes zutrauen, begnügen sich mit der einfachen Bemerkung: 'der Optativ von der Wiederholung', ohne das Tempus zu begründen. Andere künsteln indem sie sagen, Odysseus denke 'auch bei ἔασιν vorherrschend an die Vergangenheit: sind und waren immer, wann darauf drückten', was aus Homer nicht bewiesen werden kann. Denn ich finde im Dichter kein derartiges Beispiel, wo in der iterativen Bedeutung eine Zeitpartikel nach einem Präsens mit aoristischem Optativ verbunden wäre. Vgl. auch Hermann Opusc. II p. 38. Und die anderweitig nachgewiesenen Beispiele (Krüger Spr. § 54, 17, 5) sind von der Art, dass eine Anwendung auf vorliegende Stelle als unmöglich erscheint. Hierzu kommt zweitens der störende Gedanke. Die mannigfachen Gattungen der Trauben nemlich bleiben an den Weinstöcken, wie auch die Jahreszeiten einwirken mögen: nur das Reifen oder Nichtreifen der Trauben zum Abernten ist von der Witterung abhängig. Aus diesen zwei Gründen glaube ich ὅπποτε κτέ. mit ἥην verbinden und ἐνθα δὲ bis ἔασιν als Parenthese auffassen zu müssen, wodurch zugleich das Präsens ἔασιν seine richtige Beziehung erhält. Meiner Ansicht sind auch O. Schneider und Braune. — Vers 347. Der Grund davon, dass προτί und πρὸς nicht immer Position bewirken, liegt in der durch mehrere indog. Dialekte reichenden Beweglichkeit des ρ: vgl. diese Dialektformen bei G. Curtius Etym.² Nr. 381; dazu G. Autenrieth zu Nägelsbach Γ 441*. Die homerischen Formen προτί ποτί πρὸς behandelt Bekker Hom. Bl. S. 197.

350. Hier wie δ 234. 484. Γ 437. Ψ 794 ist der Versausgang ἀμειβόμενος προσέειπεν mit vorhergehendem μύθοισιν verbunden, während er sonst entweder ohne Zusatz oder mit ἔπεσιν vereinigt erscheint. Vgl. auch den Anhang zu δ 484.

351. Der Versanfang Ζεῦ πάτερ, ἧ δα wie E 421. 762. H 446. Θ 236. M 164, mit ἧ τε N 631 und mit blosser ἧ T 270. — Sodann wird nach Analogie von ἔστι 'existiert, ist vorhanden' (wie H 446 Ζεῦ πάτερ, ἧ δά τις ἔστι βροτῶν) hier seit F. A. Wolf allgemein auch ἔστε accentuiert. Aber man folgt hierbei Ansichten über Analogie, von denen es sehr zweifelhaft ist, ob sie den Beifall des Alterthums für sich haben würden.

353 = A 555. I 244. K 538, mit kleinen Differenzen; der Anfang auch Σ 261.

373. ἀειγενέτης von γενέτης 'geworden' findet sich bei Homer nur in zwei stabilen Versausgängen, in θεῶν αἰειγενετάων hier und ψ 81. B 400. H 53. Ξ 244. 333. Π 33; und in θεοῖς αἰειγενέτησιν β 432. ξ 446. Γ 296. Z 527. Τ 104.

401. σὲ ἥγαγον geben die alten Urkunden statt der andern aus zweifelhafter Quelle von F. A. Wolf adoptierten Lesart σ' ἀνήγαγον. Aber ἀνάγειν ist in der zu ξ 272 erwähnten Bedeutung für die gegenwärtige Situation nicht geeignet; sodann wird ἀνάγειν nirgends bei Homer von einer Gottheit gesagt, wol aber oftmals ἄγειν, wie ausser den im Commentar angeführten Stellen noch η 248. ξ 358. σ 37. υ 99. ω 149. Δ 541. Ω 564.

402. Ueber οὖλε vgl. G. Curtius Etym.² S. 333 Nr. 555. μάλα χαῖρε κτέ. wie θ 413; der Schluss auch η 148. — Vers 405. Ueber das orthotonierte Pronomen in νοστήσαντα σέ, statt des gewöhnlichen νοστήσαντά σε, vgl. den Anhang zu ο 119 am Ende und zu τ 122.

417. οἶκον (d. i. οἰκόνδε, zu δ 476) bieten hier der Schol. A. zu M 286 und Vind. 56 statt des gewöhnlichen οἴκων, was man vom Hause des Odysseus versteht. Weil aber der Plural οἴκοι vom ganzen Hause nirgends gebraucht wird, sondern immer von mehreren Häusern steht: so ist die Variante οἶκον von K. Grashof zur Kritik des hom. Textes S. 19 not. 30 empfohlen und in der ersten Ausgabe aufgenommen worden. Dagegen meint J. E. Ellendt über den Einfluss des Metrums S. 5 (Drei Hom. Abhandl. S. 9), dass 'das Metrum auch οἴκον erlaubte, was vielleicht auch einzusetzen ist.' Jetzt habe ich οἴκων beibehalten, aber nach der Erklärung von C. W. Nauck.

423. Bekker hat ἀλαστός accentuiert gegen das Gesetz Herodians Arcad. 83, 25. Aber für ἀλαστός stimmt auch Döderlein Hom. Gloss. § 101, indem er sich auf den Et. M. p. 57, 41 beruft und das Wort durch 'rasend' deutet. Dagegen meint Düntzer in Kuhns Zeitschr. XII S. 12, dass das α der Wurzel λαθ in Ableitungen nur in λάθρα erscheine, sonst überall ληθ eintrete; sodann hat er unter Vergleichung von ἀλάστωρ, ἀλάστορες, ἀλαστεῖν das Wort ἄλαστος durch schrecklich gedeutet mit der Bemerkung: 'die Wurzel scheint λα, mit vorgeschlagenem α, in der Bedeutung verderben'. Hartung endlich zu Eurip. Phönix. 333 will ἄλαστος wie ἀλάστωρ von ἀλάομαι und ἀλύω abgeleitet wissen, indem er hinzugefügt: 'Unstät und ruhelos sein (wie Kain nach dem Brudermorde war) ist das Wesen der unseligen Geister und ihrer Wirkungen: darum ist ἄλαστον πένθος ein Leid, in dem man sich nicht zu lassen weiss, in dem man vergehen möchte, eine Höllenqual' usw. Ich meine, dass λάθρη als Analogie genüge, und dass aus 'unvergesslich, nicht zu verschmerzen' auf natürliche Weise ein unerträglich oder schrecklich hervorgehe.

426. Bekker hat aus den bessern Quellen Ἀχαιοῖς aufgenommen mit Voss Randgl. S. 71 und zu hymn. an Demeter S. 152, statt des sonst gewöhnlichen zweiten Accusativs Ἀχαιούς, wie K 52. X 395. Ψ 24. Vgl.

auch zu σ 27. Krüger Di. 46, 13, 1. — Das ὅ γε μήσατο, statt des gewöhnlichen ὅδ' ἐμήσατο, nach dem Harleianus, worin ὅ γ' ἐμήσατο steht, während andere Quellen ὅδε μήσατο geben. Das letztere mit Recht: denn ὅδε und ὅγε wird an dieser Versstelle nie elidiert: vgl. Δ 357. X 33. Daher war auch ω 444 mit Bekker τάδε μήσατο aufzunehmen. Vgl. die Erläuterung von Spohn de extr. Od. parte p. 231 und von K. Grashof Zur Kritik des hom. Textes S. 26. Zu ἀνὴρ ὅ γε vgl. noch α 403. E 184. Uebrigens schliessen hier 427. 428. 429 mit gleicher Endung.

430. Statt ὦκα ἰκέσθαι hat Bekker aus Conjectur ὦκ' ἀφικέσθαι gegeben, wozu ihn eins seiner metrischen Gesetze bestimmt haben wird.

449. Die ganze Schilderung 445 bis 449, welche mit dem Hergang der Sache in χ 297 ff. nicht zusammenstimmt, soll nur den Gedanken motivieren, dass die Opposition gegen den Götterliebbling Odysseus einen günstigen Erfolg nicht haben könne. Daher lässt der Dichter den Medon so sprechen, als wenn die Gottheit unmittelbar thätig und mit persönlichem Kampfe in den Freiermord eingegriffen hätte. Dadurch aber will er bewirken, dass die Ithakesier aus Scheu vor der Gottheit von ihrer Rachethat gegen Odysseus abstehen sollen. Was das Sprachliche betrifft, so hat man in μνηστῆρας ὀρίνων 448 das Verbum gewöhnlich durch 'das Herz erschüttern, schrecken' gedeutet, wie auch Albert Fulda Untersuchungen I S. 55. Aber wenn dies der Sinn sein sollte, so würde die Formel mit θυμὸν oder einem der verwandten Begriffe gebildet sein. — Bekker hat 447 bis 449 ohne den Vorgang der Alten aus dem Texte entfernt. — Das τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἐπιπτον wie χ 118. ω 181. P 361.

463. ἀλαλητός hängt mit dem spätern ἀλαλάζειν zusammen und bedeutet durch die ganze Gräcität hindurch das Tumultuarische und Viel tönende des lärmenden Geschreis, kann also schwerlich geradezu vom Beifallsrufe gebraucht werden. Mir scheint es hier ein Ausdruck stürmischer Freude darüber zu sein, dass von dem kriegerischen Rachezug abgemahnt wurde. Aehnlich steht es B 149, obgleich der Verschluss wie M 138. Ξ 393 lautet. Denn wir haben einmal von ψ 297 an die Spuren einer so zu sagen greisenhaften Poesie, in welcher die poetische Ader der epischen Jugendblüte mit ihrer Detailmalerei zu vertrocknen beginnt. Vergleichbar mit unserer Stelle ist auch γ 149 f. οἳ δ' ἀνόρουσαν ἐυκνήμιδες Ἀχαιοὶ ἥχῃ θεσπεσίῃ, δίχα δέ σφισιν ἦν-δανε βουλή.

465. Εὐπέθει πείθοντο wird auch von Hermogenes in den Rhet. Gr. III p. 169 ed. Walz als Beispiel der παρήχησις angeführt. Vgl. jetzt Lehrs Epim. zu de Arist. S. 456.

470. Das δ' nach φῆ steht in allen Handschriften. In Bekkers Note 'δ' omittunt' ist vielleicht die irrige Bemerkung von 460 hierher gekommen, wo Vind. 5 τὸν οὐκ für τὸν δ' οὐκ hat. Die Form φῆ bildet überall bei Homer den Versanfang: δ 504. θ 567. ν 175. ξ 382. ρ 142. τ 122. B 37. Φ 361. Ω 608. Auch aus diesem Grunde erscheint φῆ Ξ 499 als falsche Lesart.

472. Bei der engen Verbindung des Göttlichen und Menschlichen,

die im Homer uns vorliegt, war ein plötzlicher Uebergang von der Erde zum Olymp, wie hier, oder vom Olymp zur Erde, wie 489, für Hellenen naturgemäss. Athene erforscht hier die Willensmeinung des Zeus, weil jetzt nach Vollendung des Freiermordes alle ihre Beschlüsse, welche im ersten und fünften Gesange erzählt werden, ausgeführt sind. Zu dem αὐτάρ als Uebergangspartikel vgl. ν 1. χ 1. Α 430. 488. Α 122. 264. Τ 40. Φ 17. Ψ 35. 798. 826. 850. 884. Aehnlich steht es in αὐτὰρ ἐπεὶ θ 142. λ 1. 385. μ 1. 55. 260. 391. ν 159. ο 92. Σ 609. Τ 318. Φ 377. 383. Ψ 161. Vgl. Baumlein Gr. Part. S. 52.

485. ἔκκλησις, nur hier, weil nur hier die Sache erwähnt ist, nemlich das erste Beispiel einer politischen Amnestie. Bei den bessern Attikern heisst es dafür ἄδεια, bei Plutarch und den Spätern ἀμνηστία (doch hat dies Wort wahrscheinlich schon Ephoros gebraucht: vgl. E. von Leutsch im Phil. XXIV S. 453), bei den Römern *oblivio* oder *lex oblivionis*. Vgl. auch zu ω 546. Andere meinen indes, dass ἔκκλησιν τιθέναι (σφιν) hier einfach sie vergessen machen bedeute, wie σκέδασιν τιθέναι α 116, und dass von einer politischen Amnestie nicht die Rede sei. — Die Form θέωμεν geben Eustathius und Vind. 56.

496. Statt δύνοντο hat Bekker aus Vind. 56 die Variante ἔδυνον aufgenommen, die hier wahrscheinlich aus 498 entstanden ist. Im folgenden Verse hat Bekker statt νίεις, was überliefert ist, die Form νίέες aus Conjectur gegeben.

512. οἷ ἄγορεύεις. Dieses οἷ ist urkundlich besser beglaubigt, als das hier gewöhnlich gelesene ὥς, was eine Glosse zu sein scheint nach der häufigen Schlussformel δ 157. ν 147. ξ 116. ο 155. τ 217. ψ 36. 62. ω 122. Ι 41. Ρ 180. Ω 373. Dagegen urtheilt H. Düntzer: 'Die Lesart οἷ statt ὥς gibt einen falschen Sinn.' Ich denke, dass ὥς ἄγορεύεις sich auf den blossen Begriff des μή τι καταισχύνειν bezöge, dass aber οἷα zugleich auch die Motivierung mit umfasse. Und dies letztere scheint mir zu der vorhergehenden Mahnung zu passen. J. H. Voss hat die Worte als Ausruf genommen: 'Welcherlei sprachst du!' nach dem Vorgange des Eustathius.

517. πολὺ φίλταθ' ἐταίρων als Versschluss wie Ν 249. Τ 315; und ähnlich πάντων πολὺ φίλτατε παίδων Ω 748.

519. Die Stellen der Ilias, wo der Vers ἦ ῥα καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δολιχόσκιον ἔγχος lautet, sind folgende: Γ 355. Ε 280. Η 244. Α 349. Ρ 516. Χ 273. 289; aber Τ 438 heisst das zweite Hemistichion προῖει δόρυ, καὶ τό γ' Ἀθήνη. Uebrigens ist die Form προῖει nur hier Imperativ, weshalb Bekker diese Form hier beibehält, während er an den übrigen Stellen, wo es das schildernde Imperfectum ist, aus Conjectur προῖη gegeben hat. Vgl. den Anhang zu τ 367.

521. Der stabile Versschluss Διὸς κούρη μέγαλοιο (ξ 323. ω 521. Ζ 304. 312. Κ 296) oder κούρη Διὸς αἰγινόχοιο (γ 394. δ 752) ist von der Athene gesagt und zwar stets bei Gebeten, dagegen der erstere als einfache Bestimmung von der Artemis ξ 151. Ι 536. Der Nominativ aber findet sich in dem Verse Παλλὰς Ἀθηναίη, κούρη Διὸς αἰγινόχοιο ν 252. 371. ω 547; oder mit dem Anfange αὐτὰρ Ἀθηναίη Ε 733. Θ 384;

oder mit εἰ μὴ Ἀθηναίῃ ω 529, ausserdem von der Ἑλένη Γ 426. Und im Accusativ Παλλάδ' Ἀθηναίην, κούρην Διὸς αἰγίοχοιο γ 42, ohne das Schlusswort ν 300. Als erstes Hemistichion vereinzelt κούρη τ' αἰγίοχοιο Διὸς K 553. Ueber κοῦραι Διὸς αἰγίοχοιο zu ζ 105, und über eine andere stabile Bezeichnung der Athene mitten im Verse, nemlich αἰγίοχοιο Διὸς τέκος vgl. die zu δ 762 erwähnten Stellen. Vgl. ausserdem den Anhang zu 164.

525. δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ, noch A 504. E 42. 540. N 187. P 50. 311; der Anfang auch χ 94. E 617. A 449. N 373. 442. O 421. 524. 578. Π 325. 401. 599. 822. P 580. T 388; der Schluss mit einem andern Anfang E 58. 294. Θ 260. Ueber δουπῆσαι vgl. Lehrs de Arist. p. 103 ed. II. Ennius hat unsern Vers wiedergegeben mit *Concidit et sonitum simul insuper arma dederunt*.

528. Das θῆκαν, statt des gewöhnlichen ἔθηκαν, ist durch die urkundlichen Autoritäten entschieden gut gestützt.

532. Bekker hat statt des aristarchischen διακρινθεῖτε das urkundlich schwach gestützte διακρινθῆτε aufgenommen.

535. In ὥς φάθ', ὃ δὲ ξυνέηκε θεῶς ὅπα φωνησάσης B 182. K 512 und in ταρβήσας, ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὅπα φωνήσαντος T 380 wird der Accusativ ὅπα jetzt allgemein von ξυνέηκε und ἄκουσε abhängig gemacht: vgl. Joh. Classen Beobacht. IV S. 26 (in der Sammlung S. 169); J. La Roche Hom. Stud. § 95, 5; G. Autenrieth zu Nägelsbach B 182. Aber dieser Erklärung widerstreitet unsere Stelle. Daher wird dieselbe von J. La Roche eine 'ungeschickte Nachahmung' genannt, und H. Düntzer bemerkt: 'Der Dichter liess sich durch Misverständnis von B 182 verleiten.' Ich zweifle indes, dass wir befähigt und berechtigt sind, einem vor Peisistratos lebenden Dichter ein derartiges Misverständnis zuzuschreiben. Ich denke vielmehr, dass uns der Dichter dieser Stelle als der älteste Erklärer dieser homerischen Verbindung gelten müsse, gerade wie B 765 als Vorbild für die Deutung von εἴση. Wortstellung und Sprachgebrauch stehen hiermit in Einklang. Denn ὅπα φωνῆσαι ist ebenso verbunden wie λῶβην ὑβρίζειν zu ν 170, εὔδειν ὕπνον θ 445, ζῶειν βίον ο 491 und ähnliches: vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 21.

543. ὁμοίου πολέμοιο als Versschluss auch I 440. N 358. 635. O 670. Σ 242. Φ 294. Ueber ὁμοίος, das bei Homer als Epitheton von πόλεμος θάνατος γῆρας νεῖκος erscheint, vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 1061; G. Curtius Etym.² S. 288 Nr. 449.

546. Der fromme Sinn der homerischen Menschen gehorcht den Göttern (A 216 bis 218), daher brauchte hier die Ceremonie zumal nach dem Vorgang von 483 bis 486 nicht näher geschildert zu werden. Der Versschluss μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθηκεν wie γ 136. Γ 321, und mit τίθησιν A 83, und τίθησθα ω 476. An unsere Stelle wird wol Aeschylus Eum. 673 ff. gedacht haben besonders bei den Worten κλύοιτ' ἄν ἤδη θεσμόν und 702 αἰδουμένους τὸν ὄρκον. Hierzu noch folgende allgemeine Bemerkung. Der innig humane und allberuhigende Geist der Odyssee würde verletzt, wenn ψ 296 auf höchst prosaische und pedan-

tische Weise der Schluss sein sollte. Denn dieser Geist verlangt, dass die Seelen der erschlagenen Freier, wie Odysseus selbst ψ 118 bis 122 andeutet und wie ω 413 bis 548 wirklich geschieht, auf der Erde in den Seelen der Ihrigen und des theilnehmenden Volks, wozu der Zuhörer gehört, durch Wort und That zur Ruhe kommen. Auch würde der Odyssee viel fehlen, wenn das erhabene, noch heute beherzigungswerthe Beispiel ω 482 bis 486 und 546 bis 548 fehlte. Dies bemerkt schon F. A. Wolf Proll. p. CXXXVI; ‘*Nam de Odyssea quod volunt plane efficiunt. In hac suus quemque sensus docet, si extrema illa deessent, sollicitos nos abituros esse de Ulixē, tantarum difficultatum victore, quandoquidem ei tum maxime metueremus a parentibus et cognatis caesorum 108 nobilium iuvenum, nisi amnestia et pax fieret deorum interventu et subita μηχανή.*’

Register.

Vorbemerkung.

Die zwei folgenden Register verdankt die Ausgabe dem Fleisse und der Umsicht des Herrn Dr. G. Autenrieth, der auch durch Mittheilung werthvoller Bemerkungen sich um das vierte Odysseeheft ein grosses Verdienst erworben hat. Zum Gebrauche dieser Register gibt er folgende Erinnerung: 'Citate mit * verweisen nur auf den Anhang; solche mit 'Anh.' auf Commentar und Anhang. — Ausser den ἀπαξ εἰρημένα (soweit diese überhaupt Aufnahme gefunden haben) sind alle Verbalformen unter dem betreffenden Infinitiv, alle Nominalformen unter dem Nominativ sing. mascul. zu suchen'. Sonstige Abkürzungen sind: E. = Ende (a. E. = am Ende; g. E. = gegen Ende), M. = Mitte, m. = mit und andere von selbst verständliche.

Mühlhausen, den 10. December 1867.

K. F. Ameis.

I. Wortregister.

- Ἀάατος φ 97 *.
 ἀγαίεσθαι (θεοί) δ 181.
 ἄγαλμα Schmuckstück γ 274 Anh.
 ἀγανός erlaucht θ 418 Anh.
 ἄγειν bringen ξ 386 Anh.; von Göttern ω 401 *; ἄγε ψ 254 *; ἄγεσθαι (γυναῖκα) ζ 28 Anh. ο 238.
 ἀγέλαι ξ 100.
 ἀγελεῖη Beutebringerin ν 359 Anh.
 ἀγέρεσθαι β 385 Anh. ἀγρόμενοι ν 123.
 ἀγέρωχος ungestüm λ 286 Anh.
 ἀγήνωρ mannhaft α 106.
 ἀγινέω ξ 105 Anh.
 ἀγλαός υῖος δ 188 *.
 ἀγορεύειν δ 465 *. ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν κτλ. σ 413 *.
 ἀγορή *contio* γ 31; Plur. θ 5.
 ἀγρεῖν *äol.* π 296 *.
 ἀγρονόμοι feldbewohnend ζ 106.
 ἀγρός δ 517 Anh.
 ἄγυρις *coetus* γ 31.
 ἄγχι m. Genet. δ 270 *.
 ἄγχι παραστάς ν 190 *.
 ἀγχίμολον dicht hinter einander ξ 410; Versstelle ρ 260 *.
 ἀγχίνοος voll Geistesgegenwart ν 332.
 ἀδ(δ)εές τ 91 *.
 ἀδῆσαι α 134.
 ἀδινός *suavis?* ψ 326 *.
 ἀειγενέτησιν κτλ. ω 373 *.
 ἀεῖδεν von Dingen φ 411 Anh. ἀείδῃ ρ 519 Anh.
 ἀείρειν ἀερεθεῖς ι 383 *.
 ἀέκητι, οὐκ — ζ 240.
 ἀέκων γ 484 *.
 ἀέσαι ο 188 *.
 ἀεσίφρων φ 302 *.
 ἀφήτης χ 256 *.
 ἀζηχῆς *continuo* σ 3 Anh.
 ἀθεεῖ σ 353.
 ἄθλον syncop. θ 160 *.
 — αι *dat. neutr. contr.* κ 316 Anh.
 αἶ' κεν so wahr λ 340; nie getrennt μ 49 * E.; c. *conj. tentativ.* δ 34 ν 182.
 αἶ' κεν ἐθέλησθα μ 49 *.
 αἶ' κέ ποθι Ζεὺς δ 34 *.
 αἰγανέη ι 156.
 αἰγειρος ε 64.
 αἰγιαλός χ 385 *.
 αἰγιόχοιο ω 164 *.
 αἰδέομαι Constr. σ 184 *.
 αἰδέομαι καὶ δείδια ρ 188.
 αἰδηλος frech π 29 Anh.
 αἰδοῖοι Subst. ο 373 Anh.
 αἶε νάοντα ν 106 *.
 αἰθαλόεις χ 239 *.
 αἰθήρ ο 293.
 αἶθουσα γ 399. 493; Plur. θ 57.
 αἶθουψ funkelnd β 57 η 295 μ 19; glühend schimmernd κ 150 *.
 αἶθρος Frost ξ 317 *.
 αἶμασιὰς σ 359 Anh.
 αἶμοφόροντα ν 348 *.
 αἶνοπαθῆ σ 201 *.
 αἶνω α 208.
 αἰπόλος αἰγῶν γ 422.
 αἶση τ 259.
 αἶσυλος *iniquus?* β 232 Anh.
 αἶψ' ἄψ? κ 244 *.
 αἶψα μ 199; Versstelle ο 469 Anh. π 221 *.
 αἰώ merke σ 11.
 ἀνάκητα ω 10 *.
 ἀκαλαρρεῖται τ 432 *.
 ἀκάματος ν 123 *.
 ἀκαχμένος ν 127.
 ἀκέων stumm ξ 110 *.
 ἀκήριοι μ 98.
 ἀκλαντος δ 494.
 ἀκολος Bissen ρ 222 Anh.
 ἀκουάζεσθαι ι 7.
 ἀκούειν Constr. μ 265 *; perfectisch

- δ 688. Ὀδυσσεὺς θανόντος κτλ. ρ 115 Anh.
 ἄκριτον masslos σ 174.
 ἄκων γ 484 *.
 ἀλαλητός ω 463 *.
 ἀλαός (— — ?) κ 493 *.
 ἀλαστος ω 423 *.
 ἀλγεα (Verbindung) ρ 142.
 ἀλέγειν absolut τ 154 *.
 ἀλεγύνειν δαῖτα cenare θ 38.
 ἀλέη ρ 23 *.
 ἀλειςον Mundbecher γ 50.
 ἀλειφαρ γ 408 Anh.
 ἀλήμων errabundus, ἀλήτης erro ρ 376.
 ἀλιῆας π 349 Anh.
 ἀλκή Wehrkraft δ 527 χ 237.
 ἀλκὶ πεποιθώς = ἄλκιμος ζ 130.
 ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπέ κτλ. α 169 λ 140 π 138 *.
 ἀλλ' ἄγετ' ὥς ἂν ἐγὼν κτλ. μ 213 *.
 ἀλλὰ μάλα ε 342. ἀλλὰ τε μ 44.
 ἀλλ' ἄγε m. Conj. ζ 126.
 ἄλλος andererseits α 132 Anh.
 ἄλλα τε γ 113.
 ἄλλη aliorsum λ 385.
 ἄλλο δέ τοι ἐρέω κτλ. π 299 Anh.
 ἄλλων c. superl. ε 105 ο 108.
 ἀλλοῖδέα ρ 194 Anh.
 ἀλλοῖος τ 265.
 ἄλλως vergebens ξ 124; unter anderen Umständen ο 513; besser ν 211.
 ἄλς. ἄλα ἀνέριψαν κ 130 Anh.
 ἀλύειν ausser sich sein σ 333.
 ἀλύσκειν u. s. w. χ 330 *.
 ἀλφησταί fruchtessend α 349 Anh.
 ἄλφοι(ν) ν 383 *.
 ἄμα τροχόωντα ο 451 *.
 ἀμαιμάκετος unbezwinglich ξ 311 Anh.
 ἀμαλός ν 14 *.
 ἀμαξα κ 103 *.
 ἀμαρτῇ gleichzeitig χ 81 *.
 ἄμβροτος ω 445.
 ἀμβροσίη δ 445.
 ἀμβροσίη νύξ δ 429 Anh.
 ἀμείβεσθαι μύθοισι δ 484 *.
 ἀμενηνός kraftlos κ 521 Anh.
 ἀμέρδειν τ 18 Anh.
 ἀμύμων α 29.
 ἀμφελθεῖν μ 369.
 ἀμφι = Adv. (ὀβελοῖσι) γ 462.
 ἀμφι m. Dat. λ 423 Anh. ρ 555.
 ἀμφι περί λ 609 *.
 ἀμφιβέβηκεν ι 198 Anh.
 ἀμφιγυῆεις armkräftig θ 300 Anh.
 ἀμφίγυιος zweigliedrig π 474 Anh.
 ἀμφιέλίσσα zweifach geschweift γ 162.
 ἀμφιέποντες γ 118; seduli η 340.
 ἀμφικαρῇ? ρ 231 * M.
 ἀμφίς m. Gen. π 267.
 ἀμφοτέρων ο 78 Anh.; ἀμφοτέρῃσι ο 412 *.
 ἀμφουδῖς ρ 237 Anh.
 ἄν — κέν ε 361 Anh. ζ 259.
 ἀνά daran γ 390 Anh.
 ἀνὰ θυμόν τ 312 *.
 ἀνα — χ 132.
 ἀναβαίνειν νηός β 416.
 ἀναβάλλεσθαι α 155.
 ἀναγκαῖος zwingend ρ 399; gezwungen ω 210. 499; ἀναγκαίη τ 74.
 ἀνάγκη, καὶ — κ 434.
 ἀναθήματα Beigabe α 152 Anh.
 ἀναῖσσειν σ 40.
 ἄναλτος unersättlich ρ 228 Anh.
 ἀναμάξεις τ 92 Anh.
 ἀνανεύειν ι 468.
 ἄναξ Herr δ 87.
 ἀναπλήσαι ν 307.
 ἀνάσσειν η 62.
 ἀναστρέφεσθαι γαῖαν ν 326.
 ἀνάψαι β 86 Anh.
 ἀνδρακάς ν 14 Anh.
 ἀνέθειν θ 365.
 ἀνελέσθαι παῖδα ν 295 *.
 ἄνεμος Sturmwind τ 186; ἀνέμω ξ 253.
 ἀνερίπτουν ν 78 *.
 ἄνεφελος (ᾱ) ζ 45.
 ἄνεω ψ 93.
 ἀνῆρ Synon. δ 247; ἐν ἀνδράσιν ρ 354.
 ἄνθρωπος Jedermann? ν 400 *; ἐν ἀνθρώποισιν ρ 354.
 ἀνίέναι, ἀνέσει σ 265 Anh.
 ἀνόπαια (Vogel) α 320.
 ἀνόστιμος, ἄνοστος ω 528.
 ἄντα, ἀντί u. s. w. ψ 94 * E.
 ἄντην χ 240.
 ἄντηστιν, κατ' — ν 387 *.
 ἀντί τινος εἶναι θ 546 *.
 ἀντιβολήσει σ 272.
 ἀντίθυρον π 159 Anh.
 ἀντίον αὐδᾶν ε 28.
 ἄντιτα ἔργα ρ 51 *.
 ἀντολαί μ 4 *.
 ἄντρον Synon. ι 215.
 ἀνώγειν m. Dat. ν 139.
 ἀολλέες cuncti γ 165 Anh.
 ἀοσσητήρ δ 165.
 ἀπ(ο)αίνυσθαι μ 419 Anh.
 ἀπαλός ξ 465 *.
 ἀπαμείρεται ρ 322 *.
 ἄπαξ ein für allemal μ 350.
 ἀπάρχεσθαι γ 446.
 ἀπειπεῖν α 373 π 340.

- ἀπείρητος *imperitus* β 170.
 ἀπείρονα (γαῖαν, πολλήν) ο 79; ἀπεί-
 ρονες gewaltige θ 340 Anh.
 ἀπεχθαίρειν verleben δ 105 *.
 ἀπεχθόμενος verhasst π 114 Anh.
 ἀπήμαντος, ἀπήμων τ 282 *.
 ἀπήωρος hoch herabhängend μ 435
 Anh.
 ἀπίθῃσεν, οὐκ — χ 492 *.
 ἀπό entfernt von ξ 525 *; in Anastr.
 ξ 525 *; in Compos. β 377 * π 340.
 378.
 ἀπὸ δρυός κτλ. τ 163 *.
 ἀποαίνυσθαι μ 419 *.
 ἀπόθεστος verabscheut ρ 296 Anh.
 ἀπολήγειν m. Part. τ 166.
 ἀπομνύναι β 377 Anh.
 ἀπονέεσθαι β 195 Anh.
 ἀποξύ(ν)ειν ζ 269 Anh.
 ἀποπλαγχθέντες ι 259 *.
 ἀποτίσασθαι ψ 312.
 ἀποφάσθαι π 340.
 ἀποφώλιος, vergeblich λ 249; un-
 tauglich ξ 212.
 ἀππέμψει ο 78 * E. 83.
 ἀπρηκτος unbesiegbar μ 223.
 ἀπριάτην *gratis* ξ 317 Anh.
 ἀπτεσθαι Constr. τ 348 *.
 ἄρα α 346 Anh.; doppelt π 213 Anh.
 ρ 466; im Nachsatz ρ 493; hinter
 dem Partic. θ 458.
 ἄραιος κ 90 *.
 ἄραρυῖα wohl versehen ζ 70; ange-
 passt σ 294; ἐπὶ τινι σ 378.
 ἄργειφόντης Eilbote α 84 *.
 ἄργός schnell, glänzend β 11.
 ἄργυρόπεζα ω 92 *.
 ἄρετή β 206. ξ 402 *; Gedeihen ν 45.
 σ 133; Tüchtigkeit ξ 212; Heil ξ
 402.
 ἄρῃ Noth χ 208.
 Ἄρηϊ in Kampfwuth ν 50.
 ἄρηιοι νῆες Ἀχαιῶν ψ 220.
 ἀριδείκετος ausgezeichnet θ 382.
 ἀριστερά, ἐπ' — ε 277 *.
 ἄριστον π 2 *.
 ἄριστος im Relativsatz θ 36 *.
 ἄρματα γ 476.
 Ἀρναῖος σ 5 *.
 ἄρτια das Geeignete τ 248.
 ἄρτίφρων ω 261 *.
 ἄρτος Synon. α 139.
 ἄσαμεν, ἀφέσαμεν π 367.
 ἀσκεθέες ξ 255 *.
 ἄσπετα ν 135 *.
 ἄστερόεις ι 527.
 ἄστεροπή δ 12.
 ἄστν Veste ζ 178.
 ἀσφοδελός λ 539.
 ἀσχαλάαν τ 159.
 ἀτάρ δ 236. φ 404.
 ἀταρπός, ἀτραπιτός ν 195. ξ 1 Anh.
 ἀτέραμνος ψ 167.
 Ἀτρεΐδη ω 24; κύδιστε κτλ. λ 397.
 ἀτρεκές bei Zahlbegriffen π 245.
 ἀτρεκέως ρ 154.
 ἄττα π 31.
 αὐ σ 371; αὐ νῦν ν 149 *.
 αὐδᾶν. ηῦδα, was darauf folgt ν
 254 *. ο 63 *.
 αὐδήεσσα ε 334.
 αὐθεντική χ 126 *.
 αὐθι vor Präpos. ι 29 *.
 αὐλή Hof κ 10 Anh.
 αὐλός χ 18.
 αὐτάρ φ 404; Uebergang ω 472 *;
 metr. Stelle ι 83 *.
 ἄτάρ — ἐπεὶ sobald als τ 444 *.
 αὐτοδίδακτος χ 347 *.
 αὐτόθι vor Präpos. ι 29 *; vor ἄγρῳ
 λ 187.
 αὐτός leiblich α 207; allein ξ 8 Anh.;
 ohne Subjectwechsel ξ 79.
 αὐτοῦ etc. reflex. β 125. δ 247.
 αὐτοῦ — Adv. vor Präpos. θ 68 *.
 φ 40.
 αὐτῶ, σὺ ν *. 113.
 αὐτως ν 130ν | 379.
 ἀφαιμαρτοεπής λ 511.
 ἄφθιτον (Adj.) αἰεὶ χ 228 *.
 Ἀχαιὶς γαῖα φ 107.
 Ἀχαιῶν ὅστις σ 280.
 ἀχαρίστερος ν 392 *.
 ἄχθεσθαι befrachtet sein ο 457.
 ἄχος Synon. π 87.
 ὦψ, αἰψα? κ 244 *.
 — αω — aus αου ν 230.
 ἄωρος unförmlich μ 89 Anh.
 ἄωτειν κ 548.
 B aus μ entwickelt χ 297 *.
 βαίνειν. βεβήκει *abierat* α 360. βάν
 ῥ' ἔμμεναι σ 428; vgl. β 298 *.
 βάλλειν fallen lassen τ 362. λ 423 *
 am E. βλήσθαι Pass. χ 253.
 βαρύς feindselig η 197.
 βασιλεὺς ἄναξ ν 194 *.
 βαστάζειν fassen λ 594.
 βιάζειν μ 297 Anh.
 βίη Synon. σ 3 Anh.; — τινός? δ
 646 *.
 βίωτος Lebensgut λ 490. ο 446.
 βλάπτειν m. dopp. Acc. ξ 178.
 βοάγρια Stierlederschild π 296 Anh.
 βοήν ἀγαθός γ 311.
 βοσκεσκοντο μ 355.
 βουλή γ 127; Synon. δ 267.
 βούλεσθαι Synon. γ 121; — ἢ malle

γ 232 Anh. ι 96. λ 358. ο 88.
ρ 81.

βουλευτόνδε ι 58.

βροτός χ 297 *.

βρωτός σ 407 Anh.

Γ und χ in der Wortbildung ω 416.

γάρ φ 232; Bezug α 337 *; bei einer
Anrede κ 337 Anh.; vgl. 502 * a.

E. χ 70; an dritter Stelle θ 540.

γάρ τε α 152 Anh.

γέ γ 256. σέ γε θ 488 Anh.

γεγάσιν κ 5.

γέγωνε als Impf. θ 305.

γελάω. γελάων Impf. ν 357 *; γελώ-
οντες σ 111. * ν 390 Anh.

γέλος, γέλως σ 350 *. γέλω έκθανον
σ 100.

γένος (εὐχομαι) εἶναι ξ 199 * g. E.
γένευσ ο 533 *.

γέρας Herscherwürde λ 175. ω 190 *.
γέρα δ 66.

γέροντες β 13 Anh.

γερούσιος οἶνος ν 8.

γέρων Laertes β 227; — u. γεραιός
mit δ: γ 373.

γεύεσθαι ρ 413.

γηθέειν ν 250.

γήρας οὐδός ο 246 *. γήραι, ἐν
ώμῳ ο 357 Anh.

γίγνεσθαι = εἶναι β 320. γενέσθαι
ep. Zusatz δ 173 Anh.; — ἐπὶ ξ
338.

γιγνώσκειν φ 36; aufgelöste Formen
ω 217.

γλανκῶπις Ἀθήνη α 44 Anh.; ν 389.

γλυφίδες φ 419 Anh.

Γοργεῖη κεφαλή λ 634.

γούνατα δ 703.

γουνός α 193 Anh.

γουνούσθαι gleichsam Verb. dicendi κ
522.

γρηῦς τ 346.

γυῖα κ 363. ν 351 *.

γυνή Königin π 334; Dienerin ρ 75.

Δ epenth. ν 79 * g. E.; euphon. η
86 *.

δ' oder δή? κ 281 *.

δάειν? δέδαε ν 72.

δαί α 225 Anh. ω 299.

δαῖδες Kienspäne σ 310.

δαιμόνιος ξ 443 Anh.

δαίμων (Teufel) ω 149 *.

δαίς, δαίτη ρ 220.

δαιτυμόνες Tischgenossen δ 621.

δαῖφρων α 48.

δάκρυ χέων β 24 *.

δαμάζειν geisseln δ 744.

δάμαρ m. Genet. ν 290 Anh.

δαμῆναι γ 269. δέδμητο γ 305 *.

δάπεδον des Möbelsaals λ 420 Anh.

δαρδάπτειν Etymol. ξ 92 Anh.

δασπλήτης harttreffend ο 234 Anh.

δέ nach Vocat. γ 247; an dritter
Stelle θ 540 Anh. φ 299; m. De-
monstr. vgl. ό δέ; nach Parenth. μ
356 Anh.

δ' ἄρα, Nachsatz ξ 100. η 141 *. λ 35.
σ 62.

δ' ἄρα Stellung ξ 100 *. ξ 239 *.

δ' αὐτε aber wieder σ 48.

δειδίσκεσθαι bewillkommen γ 41.

δειλέ σ 389; m. Genet. ξ 361.

δείλετο η 289 Anh.

δεῖν ἐν δεσμῷ ο 232 *.

δφεινός γ 322 Anh.; — τ' αἰδοῖός τε
θ 22.

δείπνηστος ρ 170.

δείπνον Synon. ν 392 *.

δεξιός β 154 Anh.

δεῦρο ι 517; — ἄγε m. 3. Pers. θ 205.

δεῦτε Constr. θ 12 Anh.

δφήν α 203.

δφηρόν α 203.

δή α 207; apostrophirt 400 δ*; nach
εἰ ρ 83.

δή τότε, πρὶν μὲν δή ν 92.

δή αὐτε χ 165.

δηλεῖσθαι θ 444.

δημιοεργοί ρ 384 Anh.

δῆμον, ἀνὰ —, κατὰ — τ 273 *.

διά m. Gen. hindurch ι 298 *.

διά m. Acc. vermittelt θ 520 *, durch
ο 109 * E.

διὰ γ 266.

διάκτορος Geleiter α 84.

διαμπερές δ 209 Anh.

διαπρῆξαι m. Partic. ξ 197 Anh.

διαφύσσειν übertr. τ 450 *.

διαχέειν Synon. γ 456. ξ 427.

διδόναι anbieten ν 378; δός m. Inf.
u. Acc. ι 530. χ 253 *; διδώσομεν
ν 358 Anh.; ἐδίδω u. a. τ 367 *.

διερός ξ 201.

διζήμενος ohne bes. Object π 391.

διυπετής himmelentströmend δ 477.

δικάζεσθαι Rechtsstreit führen λ
545.

δίκαιος γ 52 Anh.

δίκη Streitsache λ 570 *; ἥ — ξ 59.

δινεύω τ 67 *.

δινηθῆναι π 63.

Διονύσου λ 325.

διπλῆ τ 226.

δίπτυχα γ 458; δίπτυχος ν 224 vgl.
ξ 434.

δίσκος δ 626.

δίφρος Sessel τ 97.
 δμῶες Synon. δ 644.
 δυοπαλίζειν sich ganz einhüllen ξ 512 Anh.
 δοάσσατο ο 204 Anh.
 Δολίος ω 222 *.
 δόλος concret. θ 276. 494 Anh.; m. Verben τ 137.
 δόμοι θ 57. ρ 85. 324; δόμονδε ω 220 *.
 δόρπον Abendmahlzeit μ 439. ν 392 *.
 δούλιον ήμαρ ξ 340.
 δούπησεν δὲ πεσών κτλ. ω 525 *.
 δουροδόκη α 128 Anh.
 δρύοχοι δ 335 *; Schiffsruppen τ 574 Anh.
 δύνειν (σπέος) ν 366.
 δύ' οἶω ξ 94 *.
 δυσηλεγής arg gescheut χ 325 Anh.
 δυσομένου α 24 Anh.
 δῶμα χ 494 *; Palast κ 398; διὰ δώματα ο 109 *; δώματα ναίειν ο 227 *.
 Έ, μίν Synon. δ 244. 484 *.
 έαν, οὐκ τ 25. ν 273 *; έα Syniz. ξ 222. φ 233; είῶμεν φ 260 *; έάσομεν άχνύμενοι περ π 147.
 έγγύθεν verwandt η 205.
 έγκονέουσai Synon. sedulae η 340.
 έγχεσίμωρος spearberühmt γ 188 Anh.
 έγω. έμέ, μέ ο 119 *.
 έδειν θυμόν ι 74 *; έδμεναι (παρέθηκεν) ρ 260.
 έεισάμενος (τῶ μιν κτλ.) ζ 24 *.
 έξειν syllab. Augm. ξ 295 *; έξεσθαι Präz. κ 378 *.
 έθέλειν Form ο 317 * g. E.; Synon. γ 121. ο 328; έθέλων willig η 315. ο 280 * vgl. ρ 321.
 -έθω δ 85 *.
 -ει = — εις Opt. χ 98 *.
 -ει u. — εις Conj. σ 265.
 -ει — statt urspr. ι geschrieb. ν 194 *.
 εί wiederholt ε 90; zu zwei Satzgliedern φ 227 *; εί γάρ m. Opt. ο 545 Anh.; εί δ' έθέλεις ο 78 * g. E.; εί μή ausser μ 326; εί περ α 167. Stellung θ 408 *; εί ποτ' έην γε ο 268 Anh.; εί πως δ 388; εί τε κ 420 *.
 είβειν θ 531 *.
 είδέναι in starker Versicherung ο 211 *; m. Adj. neutr. δ 696. ι 189 Anh.; Constr. ρ 563 *. οἷσθ' ότε π 424 *; ίσασι Quantit. β 211. ξ 89 *. ίστω νῦν κτλ. ε 184; είδέω π

236 Anh.; είδώς, Bezug ι 428 *; ίσαν δ 772,
 -είδης ω 24 *.
 -είειν statt -είν σ 131.
 είκειν, τὸ δὲ μένος λ 515; είκων είξας ν 143 *.
 (είκειν) είκνῖα β 383. ε 337 *.
 είκοσι ohne F π 249 *.
 είματα apposit. ζ 214.
 είναι noch existieren ω 263 *; leben β 119 *; sich verhalten m. Adv. ν 154; vorhanden sein, m. Inf. δ 215; επί τι ψ 371; έστὶ δέ γ 293 Anh.; ήην τ 283 *; — οὐ πως ε 103 *; έην ήν δέ ο 417.
 είος (vgl. έως) δ 90 Anh.; final τ 367; -δέ ε 365; είως ν 315 *; final δ 800. ζ 80.
 είπειν προς τινα π 151; m. Acc. τ 219.
 είρερος θ 529 Anh.
 είρια χ 423 *.
 είρω β 162; είρεσθαι περί τινος ρ 571 *.
 είς Zeitbestimm. γ 138; vor Personennamen γ 317; — άλλα δῖαν π 349 *; — δόμον zum H. κ 512; — ὧπα χ 405.
 είσδρακεῖν Synon. ι 146.
 είσίεμεναι χ 470 Anh.
 είσορᾶν. είσορόωντα ξ 214 *; είσιδεῖν Synon. ι 146.
 είσος. δαῖς είση gemeinsames ε 175; νῆες είσαι gleichmässig gebaute ε 175.
 είσω, zugesetzt η 13 *.
 έκ in Tmesis δ 665; m. Substant. ι 285 *; = εκτός από λ 134 *.
 εκάεργος ferntreffend θ 323.
 εκαστος appositiv ν 76 *; bei Plur. θ 392. 399. κ 397 *; m. Demonstr. μ 16 *. εκάστοις ξ 436 Anh.
 εκητι favore ο 319.
 εκλησις ω 485 *.
 εκπατάσσω (φρένας) σ 327 *.
 εκπλήσσω σ 327 *.
 εκτός ζ 72.
 έλάαν η 319. ρ 279.
 έλάχεια ι 116 Anh.
 έλεγχείη ξ 38 *.
 έλεσκον ξ 220 *.
 έλθέμεν χ 432 *.
 έλικες sich windend α 92 Anh.
 έλπειν. έλπετ', ήλπετ' ι 419; έώλπειν Impf. ν 328.
 έλπωρή τοι έπειτα ψ 287.
 έλωρ rapina γ 271.
 έμβάλλειν Constr. τ 10.
 έμός Vocativ τ 406 *.

ἔμπαιος *compos* v 379 *. φ 400 *.
 ἐμπάξσεσθαι π 422 *.
 ἐμπεσε θυμῷ μ 266.
 ἐμπης τ 37 *.
 ἐμπλήγδην v 129 *.
 ἐν Adv. δ 653; — ὀφθαλμοῖς θ 459.
 ἐναντίος, Versstelle v 221 *.
 ἐνδέξιος ρ 365.
 ἐνδιος δ 450 Anh.
 ἐνδυνέως *industrie* η 256.
 ἐνήνοθεν θ 365 *. ρ 270 Anh.
 ἐνθα, episch α 11 Anh. γ 120. ζ 266;
 mit nachfolgender Bestimmung γ
 365; zeitlich ξ 345; dorthin ο 415;
 — ἄρα τε χ 335; — καὶ ἐνθα hin
 u. her β 213; — περ Versstelle v
 284 *; — τε θ 363 *. μ 124 *.
 ἐνθα ἔπειτα κ 297 Anh.
 ἐνιαυτόν, εἰς- ο 455.
 ἐνίσπες γ 101 *; ἐνίψω λ 148.
 ἐννέωρος neunjährig κ 19 *.
 ἐνοινοχοεῖν γ 472 *.
 ἐντοθεν ι 239 *.
 ἐνώπια δ 42; ἐνωπαδίως χ 94 * g. E.
 ἐξαίφνης ἐξαπίνης φ 196 *.
 ἐξαυτίς *denuo* δ 213.
 ἐξείης ρ 450.
 ἐξεῖναι m. Genet. ν 130 *.
 ἐξερέειν formelhaft π 440 *.
 ἐξονομάζειν ausrufen β 302 Anh.
 ἔο, ἔο ε 459.
 ἐοικέναι persönlich χ 348.
 ἐπαινῆς κ 491 Anh.
 ἐπάλμενος ξ 220 Anh.
 ἐπάρξασθαι zuweißen γ 340.
 ἐπασσύτεροι π 366 Anh.
 ἐπαυρέμεν *frui* ρ 81; Constr. u. Vers-
 stelle σ 107 *.
 ἔπεα πτερ. προσηύδα ν 165 *.
 ἐπεὶ nach unterdrücktem Hauptsatz
 γ 103 Anh. vgl. ι 352 *; — ἦ ι 276
 Anh.; — ἴδον ὀφθαλμοῖσιν κ 415 *
 a. E.; — οὐ ε 364 Anh.; πρῶτον
 δ 13.
 ἐπειγόμενος eilig λ 339.
 ἔπειν μ 209 *; ἔπεσθαι σπέσθαι δ
 38 Anh.
 ἔπειτα zurückweisend α 106. γ 62
 Anh. δ 354. ε 73. ζ 115; Synon.
 β 60 Anh.; καὶ — episch θ 520 Anh.
 ἐπεσσύμενος m. Genet. χ 310.
 ἐπέρχεσθαι ο 504. π 27.
 ἐπέχειν. ἐπισχέσθαι v 266.
 ἐπέχραον β 50.
 ἐπήβολος theilhaftig β 319.
 ἐπηετανός δ 89 Anh.
 ἐπηρεφής überhangend κ 131.
 ἐπητής besonnen ν 332.
 ἐπί in Compos. α 273 *. δ 221. ν 57;

Adv. γ 161. 164. 174; dazu ξ 443;
 -ἀέθλω λ 548; -ἀνθρώπους α 299;
 -ἐλθεῖν *advenire* σ 1; -ἡματι den
 Tag über β 284; -ἧῶ μ 407 *; -θυ-
 μῷ π 99; -μακρόν ζ 117; -τι (εἶναι)
 Zweck γ 421 Anh.; -τινι (εἶναι ν
 60 *) καθίζειν ρ 90; -χρόνον *ali-*
quamdium μ 407 Anh.
 ἐπιανδάνειν ν 16.
 ἐπιβαίνειν m. Genet. χ 424 Anh.
 ἐπιβάλλειν (*νηῦς*) ο 297.
 ἐπιδέξια φ 141 *.
 ἐπιδημεύειν π 28 Anh.
 ἐπιδινήσας ι 538.
 ἐπιζαφελῶς aufbrausend ζ 230 A nh.
 ἐπιείκελον φ 14 *.
 ἐπιήρανος τ 343 *.
 ἐπιέναι. ἐπιείσομαι ο 504 Anh.
 ἐπίστωρ φ 26 *.
 ἐπικάρσιος *praeceps* ι 70 Anh.
 ἐπίκλοπος Betrüger λ 364.
 ἐπίληθος δ 221.
 ἐπίμαστος *contaminatus* v 377 *.
 ἐπ(ι)όψομαι β 294. ν 223.
 ἐπιπλαγχθεῖς θ 14 Anh.
 ἐπιπλομένων herbeirollend η 261.
 ἐπισεύεσθαι Constr. ν 19.
 ἐπισταμένως kundig δ 231.
 ἐπισχεσίη φ 71 *.
 ἐπιτάροθος ω 182 *.
 ἐπιτέλλειν μ 268. ρ 21 *.
 ἐπιτέρπεσθαι τινι ξ 228.
 ἐπιτιθέναι verleihen μ 399.
 ἐπίφρων verständig π 242.
 ἔπος Erzählung δ 597; 'dies' λ 146.
 ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει ε 139.
 ἐπώνυμον η 54 *.
 ἔρανος α 226 Anh.
 ἔργον χ 422 *; — μέγα τ 92 vgl. χ
 149; ἔργα β 22, τάδε — ρ 274 *.
 ἐρείσας (ἔγχος) ρ 29 *.
 ἐρεμνή ω 106 *.
 ἐρέουσα Fut. ψ 16 *.
 ἐριβῶλαξ starkschollig ε 34.
 ἐρίζειν τινί θ 225.
 ἐρίηρες, ἔμοι μ 199.
 ἔρις καὶ νεῖκος v 267.
 ἔρκος ὀδόντων α 64 Anh.; ἔρκεα Hof-
 räume θ 57.
 ἔρνος Sprössling ζ 163.
 ἔρξον ὅπως ἐθέλεις ν 145.
 ἔρπετά δ 418 *.
 ἐρράδαται v 354.
 ἐρχεσθαι *vehi* ξ 334; heimkehren δ
 670; ἔρχεν = ἄγε? ψ 254 *; ἦλθες
 π 23.
 ἔρος, ἔρος σ 350 *.
 ἔρωτάν, Augment δ 251 *.
 -ες Plur. statt -ε Dual. ψ 301 *.

ἔσθλος τ 334 *.
 ἔσκε δέ ο 417 Anh.
 ἔσχαρη ε 59.
 ἔτεόν ι 529 *.
 ἔτεραλκῆς χ 236 *.
 ἔτέρως α 234 *.
 ἔτης Angehörige δ 3.
 ἔτι καὶ νῦν τ 66 *.
 -ετος θ 187.
 Ἑτώσιος χ 256 *.
 εὖ sorgfältig ν 20; — πάντες σ 260.
 εὖ φρονέων wohl denkend, wohlweislich β 160.
 εὖβοτος ο 406 Anh.
 εὖδείελος sonnig β 167.
 εὖδεν ruhen ο 5.
 εὐερκῆς ρ 267.
 εὐζυγος stark gezimmert ν 116.
 εὐήνωρ herzlich δ 622. ν 14 *.
 εὐήρες handlich λ 121.
 εὐκλείη, ἀρετή ξ 402 *.
 εὐκνήμιδες schön umschient β 402.
 εὐκτίμενον wohlbebauet χ 52.
 εὐμμελῆς lanzengeschmückt γ 400 Anh.
 εὐνή Ehebett ψ 354; εὐναί δ 785. ι 137 Anh.
 εὐνᾶν sedare δ 758.
 εὐπλείην ρ 466 *.
 εὐπλόκαμος mit schönen Haarflechten α 86.
 εὐπλοκαμῖδες, Accent β 119 *.
 εὐπτυκτος δ 123.
 εὐρύοπα β 146 Anh. ω 10 *.
 εὐρύχορος weitplätzig δ 635.
 εὕς. ἑάων θ 325 Anh.
 εὕσσελμος gutbedeckt β 390.
 εὐστέφανος θ 267.
 εὕτε γ 9; m. Conj. η 202.
 εὕχομαι εἶναι α 180 Anh.; εὕξάμενοι ξ 463 *.
 εὐφροσύνη ν 8 *.
 ἐφιέναι τ 550; ἄθλον τ 576 *.
 ἐφολκαῖον Steuerruderbalken ξ 350 *.
 ἐφορᾶσθαι ν 233. β 294.
 ἔχειν, phraseol. m. Part. ξ 416; behalten ρ 81; unter sich h. α 53; haften α 95; οἶνος σ 391; ὕπνος ο 7; ἄερα η 140; γυναικᾶ δ 569; νῆα ι 279 Anh.; ὕβριν δ 627; — ἐπί τινι petere χ 75.
 ἔχεσθαι stocken δ 705; consistere ξ 141; sich fesseln λ 279. 334; abhängen λ 346; besorgen ω 249; an sich halten ρ 238.
 ἐχέφρων τ 326.
 ἐψιάσθων ρ 530 Anh.
 ἔως (vgl. εἶος), Krasis ε 123; — μέν

aliquamdiu β 148 Anh., — ὅτε quamdiu ρ 358.

Zα- ξ 19 *.

ζαῖν μ 313 Anh.

Ζεὺς καὶ ἄθάνατοι ξ 119 *; Διὸς κούρη ω 521 *.

ζῆφυρίη η 119.

ζόφον, ὑπὸ — γ 335.

ζωή Lebensgut ξ 96.

ζωοῦ = ζώντος ρ 115 * E.

H, Arten desselben α 175 Anh.

ἦ, in Vergleichen ρ 37 *; nach τοῦ ξ 183 Anh.; ἦ τε (που, τι, κε) hinter Compar. 'als irgend' π 216 Anh.; ἦ δὲ — ἦ ρ 308 Anh.; ἦέ τι μ 301; ἦε καὶ οὐκί δ 80 *; ἦ — ἦ seu — seu ρ 472.

ἦ μή που, att. ἄρα μή ξ 200.

ἦ (διαβεβαιωτικόν) τ ἄν ι 228. — δὴ wahrlich π 337.

ἦ — ἦ τοι ρ 372.

ἦ μάλα (δὴ) σ 201 *.

ἦ (sprachs) ῥα καὶ β 321. σ 356 *.

ἦ ῥ' ἅμα τε σ 356 *.

-ηαι, Endung λ 100.

ἦ βαίον? ι 462 *.

ἦβώωμι ξ 468 *.

ἦγερέθοντο β 392.

ἦδη νῦν κ 472 *.

ἦδὺ γελᾶν u. s. w. π 354.

ἦδυμος, ἦδυμος ν 79 *.

-ῆεις Fem. α 93.

ἦεροειδῆς nebelgrau β 263 Anh.

ἦθεῖος traut ξ 147.

ἦκειν ν 325 Anh.

ἦλέκτρον Bernstein δ 73.

ἦλίβατος steil ι 243 Anh.

ἦλιθα ι 330 Anh.

ἦλασκάζειν ι 457 Anh.

ἦμαρ, -μέμβλωκε ρ 190 Anh.; ἐπ' ἡματι β 284; ἡματα πάντα ε 210.

-ἡμεναι Versstelle χ 322 *.

ἦμος β 1 Anh.; m. Conj. δ 400; Stellung μ 439 *.

ἦνις glänzend γ 382 Anh.

ἦοίη Vormittag δ 447.

ἦος (ἐνὶ) ν 315 *.

ἦπεροπεύς Täuscher λ 364.

ἦρα φέρειν (ἐπί) γ 164 *.

ἦοι früh τ 320.

ἦρος σ 423.

-ἦσσ- ν 33 *.

ἦσθαι λ 142.

-ἦσι Indic. τ 111 *.

ἦώς Tag, in τ 571 *.

Θ' = -θι ι 145 *.

θάλαμος β 337. δ 121. τ 17. ψ 41.
 θάλεια γ 420. θ 99 *.
 θαλερός δ 705, heftig κ 457.
 θάλος Schössling ζ 163 Anh.
 θαμίζειν m. Part. θ 451.
 θάνατον καὶ κῆρα ω 127. θάνατοι
 mortes μ 341.
 θάρσει θ 197 *.
 θαῦσον η 152 Anh.
 θέειον χ 481 *.
 θειλόπεδον η 123.
 θέλειν? ο 317 *.
 θέμις ξ 56; Διὸς θέμιστες π 402 *.
 θεμιστεύειν ι 114.
 θεός die Gottheit ξ 444 Anh.; -(δ')
 ὡς ξ 205 *; ἴσα θεῶν, θεὸν ὡς ο 520
 Anh.; θεοί - ἄνθρωποι ε 32 Anh.;
 θεῶν ἅπο ζ 12; θεοῖσιν Syniz. ξ
 251.
 θεραπεύειν ν 265.
 θερμός ἀντμή μ 369 *.
 θέρος Vorsommer λ 192.
 θέσκελος wunderbar λ 374 Anh.
 θεσμός Stelle ψ 296 *.
 θεσπέσιος γ 150.
 θέσσασθαι σ 191 *.
 θεώτεραι ν 111 Anh.
 θῆλυς Fem. ε 467. κ 527; θηλύτεραι
 λ 386 *.
 θῆν videlicet γ 352.
 θῆρ ξ 21 *.
 θηρητήρ φ 397 *.
 θηρίον κ 171.
 θησαύατο σ 191 *.
 θῆτες Lohnarbeiter δ 644.
 -θι, apostr. θ' ξ 352. ι 145.
 θνήσκω. τεθνάμεν des Todes sein π
 107. τεθνηκυῖης λ 83 *.
 θοή νύξ μ 284; θοαὶ νῆσοι ο 299
 Anh.
 θόλος χ 442.
 θόωκος β 26.
 θρασυμέμων λ 267 Anh.
 θρόνος Synon. α 132.
 θύειν (ι 231) ξ 446. ο 222 Anh.
 θύελλα δ 515. 727.
 θυῆεις opferreich θ 363.
 θυμαρές erwünscht ρ 199. ψ 232.
 θυμῆρες behaglich κ 362.
 θυμός Synon. λ 221; Constr. τ 312 *;
 — ἐνὶ στήθεσσι ψ 215; θυμῶ, local
 ν 145. ν 301. 304 *; hinzugefügt ξ
 113 *; — ἔμπροσθεν ἔπος μ 266; ἐκ θυ-
 μὸν ἐλέσθαι ρ 236.
 θυοσκόος φ 145 Anh.

θύρηθι, θύρηφιν ξ 352 *; θύρης an
 der Thür ρ 530.
 θυώδης δ 121. φ 52.
 -θω, Verba β 392.

Ίαίνειν δ 549.

ἰάλλειν ciere ν 142 Anh.
 ἰάυειν ε 154; Etym. ξ 16 *.
 ἰδέ α 112 *.
 -ίδης ω 24.
 ἰδίω ν 204 *.
 ἰδνωθεὶς χ 85 *.
 ἰδρύω ν 257 *.
 ἰέναι, Bedeut. ι 388 *. ξ 526; heim-
 kehren δ 670; petere χ 7. 89; εἶσι
 δ 401 Anh.; ἔτος—β 89 Anh.; εἴση
 (εἰσθα?) π 313 Anh.; ἴσαν δ 772.
 ἰέναι, Accent in Compos. δ 372 Anh.;
 m. Accus. ζ 259; fallen lassen ψ
 33; ἴην u. ä. τ 367 *; ἴεσθαι (ἄ-
 στυδε od. m. Genet.) ρ 5 *.
 ἱερός strebsam β 409. η 167. ω 81;
 heilig κ 275. ν 372.
 -ίζειν τ 273 *.
 ἱθαί- ξ 202 * g. E.
 ἱθῦσαι Anlauf nehmen λ 591.
 ἱκάνειν, ἴκειν ν 228 *; ἴκετ' Quantit.
 ξ 265 *.
 ἱκετεύειν τινά ρ 573.
 ἱκμενος günstig β 420.
 ἱκρία Deckbalken γ 353.
 ἱλήκω φ 365 *.
 Ἴλιον (εἰς) ἀναβαίνειν β 172.
 Ἴλιος, Landschaft τ 182.
 ἱμεναι? β 298 *.
 ἱμερος χ 500.
 ἱνα m. Opt. nach Fut. ρ 250.
 ἱνα τε δ 85; — περ ν 364.
 ἱονθάς langbärtig ξ 50 *.
 ἱοχάιρα Pfeilschützin ζ 102 Anh.
 ἴς Synon. σ 3 Anh.
 ἴσαν δ 772.
 ἴσκε τ 203 *.
 ἰσόθεος α 324 *.
 ἴσος. ἴσης ι 42.
 ἱστάναι, στήσαι, ἔριν π 292 *, ναῦν
 τ 188; ἑσταότες, ἑστεῶτες θ 380
 Anh.; ἑστάθη ρ 463; στήσαι στή-
 σασθαι ι 54 *.
 ἱστία β 426.
 ἱστίη ξ 159 *.
 ἰσχεσθαι χ 367.
 -ίτης, -ίτις π 317 Anh.
 ἰφθίμη κ 106 *.
 ἱχανάω, ἰσχανάω θ 288 *. τ 42.
 ἰχθυόεις πόντος δ 381.
 ἰψ φ 395 *.
 ἰωγή ξ 533 *.

Καθάπτεσθαι v 22 Anh.

καθελέειν ὀφθαλμούς λ 426.

καίgedehnt η 221*; zwischen Imperat. σ 171*; im Nachsatz λ 111; distributiv λ 417; Stellung (zu δέ, γάρ) ξ 39*; 'auch' α 10.

καί- ἄλλους φ 293*; -δέ δ 391. v 302. ξ 39, 'und dazu' π 418; -δή μ 330; -λίην nur allzusehr α 46; -μάλα πολλόν η 321; -νύ κε δὴ φ 128; -νῦν exemplific. κ 43; -περ λ 452*; -τε ein Hauptsatz? ρ 485*; -τότε δὴ β 108; -τότ' ἄρα im Nachsatz ο 458.

καίνυσθαι β 158.

καιροσσεῶν gutgekettete η 107 Anh.

κακόν *malum* von Pers. δ 667; κακά Arges θ 273; κακῶς verstärkend δ 766.

καλά, -όν, -ῶς β 63*.

καλεῖν einladen ρ 52.

κάλοι Topnans ε 260.

καλλίχορος schönplätzig λ 581.

καμινώ Ofenweib σ 27 Anh.

κάμμορος Odysseus β 351.

κάμνειν m. Partic. φ 150*; καμόν-τες λ 476 Anh.

κάρα λ 588*.

κάρη κομόωντες α 90.

καρπῶ σ 258.

κατὰ, κῦμα β 429; κόσμον θ 489*; -κρηθεν λ 588 Anh.; -Οὐλύμπου η 199; -πέλεσθαι? ξ 226*.

καταβαίνειν intrare? β 337.

καταδάπτεται ἦτορ π 92.

καταθύμιος χ 392.

καταπρηγνής niedergesenkt v 164.

κατάρχεσθαι γ 445.

κατατρύχειν ο 309.

καταφθίμενοί λ 491.

καταχέειν τί τινι λ 433. ξ 38.

κατέχει γαῖά τινα v 427; κατέχεσθαι sich aufhalten γ 284.

κατηφεῖν π 342 Anh.

κέ mit dem Indic. des Aorists δ 546; wiederholt nur δ 733; m. Ind. Fut. π 297.

κείνη μ 69*.

κεῖσθαι β 102. ρ 331.

κεκαθήσει φ 153* a. E.

κεκληγῶτες ξ 30.

κεκοτηότι (θυμῶ) grollend τ 71.

κεκράαντο s. κεράννυσθαι.

κέλειν. ἐκέκλετο Constr. τ 418.

κέλευθος iter δ 389; Plur. η 272*.

κενεός? χ 249*.

κεράννυσθαι γ 393; κεκράαντο δ 132 Anh.

κέρας, an der Angelschnur, μ 253.

κέρδιον recht erspriesslich σ 166; vortheilhafter τ 283*.

κερδοσύνη ξ 31.

κερτόμιος ω 240 Anh.

κήδεα objectiv concret λ 542.

κήλεον θ 435*.

κήξ ο 479 Anh.

κήρ Verderben λ 171; κήρες β 316 Anh.

κηρόθι μᾶλλον im Herzen immermehr ρ 458 Anh.

κητώεις schlundreich δ 1 Anh.

κηώεις duftig ο 99.

κλέα ἀνδρῶν θ 73.

κληίς Riegel φ 241.

κλίνεσθαι δ 608.

κλιντήρ σ 190 Anh.

κλισμός Synon. α 132.

κλύειν Constr. δ 767*. μ 271. τ 93. δὲ κλύε v 102*.

κλυτότοξος ρ 494.

κοῖλος χ 385*.

κοιρανέειν den Herrn spielen v 377*.

κολλητός gut verpflocht ρ 117.

κόλλοψ φ 407.

κόπτειν χ 477*.

κορέσασθαι ξ 28.

κορωνίσσι geschweiften τ 182*.

κόσμω v 77.

κούρη Edelfräulein ξ 222; -Ἰκαρίοιο π 435 Anh.; -Διός ω 521*.

κουρίδιος Subst. ο 22.

κουρίξ χ 188*.

κοῦροι Edelherren β 96.

κραταιίς Uebergewicht λ 597.

κρατέειν Constr. λ 485 Anh.

κράτος Sieg φ 280.

κρείσσων ξ 182 Anh.

κρείων gebietend δ 22.

κρήδεμνον α 334. v 388*; am Weinfass γ 392. λ 588*.

κρητήρας πίνειν, στήσασθαι ο 113* M

κρί λευκόν δ 41.

κρίνεται μένος Ἄρηος π 269.

κτάμενος ein Ermordeter π 106 Anh.

κτέρεα α 291.

κτῆσιν ξ 64*.

κυνάneos stahlblauhaarig γ 6.

κυννόπρωρ(ει)ος γ 299 Anh.

κυνῶπις μ 60.

κῦδος Hoheit γ 57; Ἀχαιῶν γ 79.

κυνῶπις δ 145 Anh.

κῦρμα praeda γ 271.

κῶας τ 58. κῶεα ψ 180.

κῶμα σ 201* E.

Λάβρος ο 293 *.

λανθάνειν m. Partic. θ 93 *; λαθών
ο 305.

λάξ ποδί ο 45 * a. E.

λαοί Leute, Mannen γ 214.

λέγειν aufzählen ε 5.

λειμῶνες Wiesenmatten ε 72.

λέσχη Gemeindehalle σ 329 Anh.

λεύσσειν φθογγήν ι 167 *.

λίγδην χ 278.

λίχεια χ 332 *.

λιθάς ξ 34 *.

λίθοι θ 6.

λικριφίς τ 451 *.

λίμνη γ 1.

λίπα fett γ 466.

λιπαρός wohlhändig δ 210.

λίσσεσθαι Constr. β 68.

λούειν lavari iubere η 296.

λύχνος τ 34.

λύειν. λελύτο Opt. σ 238 *.

M' = μοί α 60. δ 367. κ 19 *.

μακαρίζειν ο 538 Anh.

μακρά βιβάς ι 450 Anh.

μακόν σ 98.

μάλα, καὶ εἰ-, εἰ καὶ- χ 13 *; — πάγην
ganz und gar ο 217.

μάλα τοῦτο ἔπος κατὰ μ. εἰ. θ 142 *.

μᾶλλον (ἢ τὸ πάρος) ε 284; καὶ — η
213 *.

μάσταξ Synon. δ 287 *.

μάχεσθαι, μαχειόμενος ο 466 *.

μάχη δ 497 Anh.; μάχην στήσασθαι
ι 54 *.

μάψ temere γ 138.

μέ, Stellung, τ 122 *.

μεγάλα δ 505 Anh.; formelhaft ι
330 *.

μέγαρα α 365. ζ 304. τ 16. χ 494 *;

ἐν μεγάρῳ zu Hause η 65; ἐν με-
γάρῳ (Landgut) ο 354 Anh. π
281 *; ohne ἐν, π 106 * a. E.

μεθίεις δ 372 Anh.

μελαγχροίης π 176 Anh.

μέλαθρον σ 150 Anh.

μέλαινα νηῦς θ 34; μέλαν ὕδωρ δ
359 Anh.; δρυς ξ 12 Anh.

μελάνυδρος, Stellung, ν 158.

μελίφρων η 182.

μέλλειν δ 200. 274.

μέλπειν spielen ν 27.

μέμασαν moliti sunt λ 315.

μέμονα m. Inf. τ 231 *; μέμονε m.
Inf. Fut. ο 522; Präs. τ 231.

μεμορυχμένα ν 435 *.

μέν, ἀτάρ-, ἀλλὰ- β 122; — τ' ο 533 *;

-τοι doch fürwahr π 267; -τοι δέ β
290 *. μέν οὖν δ 780.

μένειν Stand halten ξ 270 *; μένον-
τες, Stellung, ν 43 *.

μερμηρίζειν Constr. ω 235.

μέροπες ν 49 Anh.

μεσόδμη β 424; Gallerie τ 37.

μέσος Adv. ν 306; Subst. ω 441. μέσ-
σον Subst. ο 447 *.

μετά Adv. postea ο 400 Anh.; m. Dat.
π 336.

μετά-βῆναι μ 312; -τι βῆναι petere
α 184. ν 440; -τινι γεγωνέμεν μ
370 Anh.; -τινας ἔμμεν π 419.

μεταλλᾶν σ 413 *.

μετοίχεσθαι θ 7. 47. τ 24 *.

μετόπισθεν westlich ν 241.

μέτρον ν 101; -ῆβης σ 217.

μή prohibit. im Haupts. ο 12 *. 90;
m. Aor. Ind. ε 300; — Imp. ω 248;

— τι α 315 *; -πού τις m. Conj. ν
123 *; -πω (ς) ι 102 Anh. ν 123 *.

μήδεσθαι ω 426.

μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα γ 240.

μῆλα Kleinvieh ο 170.

μῆρα, μῆρία, μῆροί γ 456 Anh.; μῆ-
ρους, μῆρῳ ν 198 *.

μηρούεσθαι μ 170.

μήτηρ, von Ländern ο 226.

μητίετα ω 10 *.

μητίσασθαι m. dopp. Acc. σ 27 Anh.

μία μούνη ψ 227.

μιγῆναι ἐν τισι σ 279.

μιμνήσκειν. μεμνήσθαι ὅτε ω 114;
ohne Obj. α 343 Anh. δ 106.

μίν, ἔδ 484 *. 244; m. nachflgdem Na-
men ζ 48; auf coll. Plur. bez. κ
212 *.

μιστύλλειν Synon. γ 456.

μνηστή α 36.

μογήσας β 343 *.

μοῖρ' ὁλόη ω 29.

μολοβρός Schmutzfresser ο 219 Anh.

μορόεντα schön zusammengesetzte σ
298 Anh.

μῦθος ο 196; als Mittheilung δ 597;

μῦθον ἐπιτέλλειν ψ 349.

μύνη φ 111 *.

μυχῶ, locat. Dativ ν 363.

μώνυχες strebehufig ο 46 Anh.

Ναὶ δὴ ja wirklich σ 170.

ναὶ δὴ ταῦτά γε π. σ 170 *.

ναιεταώσης α 404 *.

νέειν. νήσαντο η 197 *.

νέεσθαι, νεῖσθαι ο 88 *; als Fut. ω
460.

νεκροὶ κατατεθνηῶτες κ 530 Anh.

νέμεσις ν 330.

νεμεσσᾶσθαι ο 69.

νέος. νέοι ἢ δὲ παλαιοί δ 720. θ 58*;
νέον so eben π 181. 199; νέα Syniz.
ι 283*.

νέποδες δ 404 Anh.

νήδυμος fest ν 79 Anh.

νηλείτιδες π 317 Anh.

-νήνεον α 147 Anh.

νηπιάας α 297*.

νηῦς, πρῶρα μ 230; m. ἐπιβαίνειν α
210; ἐν-, σὺν νηϊ θ 445*; νηϊ π
222* E.

νικᾶν *superiorem esse* γ 121.

νοεῖν *animadvertere* π 6; erkennen
π 136; m. Part. ν 367*.

νόστιμος ν 333.

νοσφίσασθαι τ 579*.

νυκτός, νυκτί, νύκτα ο 34*.

νῦν αὖ, Versstelle ν 149.

νῦν δ' ἄγετ' μ 213.

νωλεμές αλεῖ χ 228*.

νωμᾶν *huc illuc versare* ν 255; κέρδεα
σ 216.

Ξαίνειν χ 423.

ξύλοχος δ 335 Anh.

ξυμβλήμεναι syncop. Aor. η 204*.

ξυνίεναι τ 387.

Ὁ Demonstrativ:

Für Gegensatz χ 104; hinter d. No-
men α 116. φ 42*; vor relat. Satz
λ 289. φ 42*.

ὅ γε α 4. σ 234.

ὅ δέ Nachsatz zu hypoth. rel. Satz λ
148 Anh.

ὅ δέ nimmt das Subj. wieder auf ν
219.

τῷ δεκάτῳ (ἔτει) ξ 241.

τῷ dann α 239. γ 258. θ 467.

τῷ darum θ 226. 548. ν 248. 331.
ξ 67. π 445. σ 141. τ 259.

τὸν δέ wiederholt τ 444*.

τό darum θ 332 Anh.; auf den gan-
zen Satz bez. μ 75; -γε in negat.
Disjunction ρ 401 Anh.

οἱ δ' ἐπ' ὀνειᾶτ' ε. π. χ. ι. ν 256*.

οἱ δὲ δὴ ἄλλοι α 26*.

τοὶ δὲ ἀμφ' Ὀδυσῆα χ 281.

τοῖσι -προσεφώνεε χ 69 Anh.

τοῖσι hiemit ν 276*.

τὰ δὲ δὴ νῦν πάντα τελεῖται ν 178.

τά τ' ἄλλα περ ε 29.

Ὁ Relativ: α 300. β 262; ὅ τις =
τις ὅς ρ 53.

ὅ τε *quicumque* μ 40 Anh.; ὅ τις α 47.

ἦ γ 45 Anh.

τῇ περ wie gerade θ 510.

οἶ, τοί? ξ 153*.

ταί τε μ 63.

ὅ Adverb. Dass β 116*. γ 146. ε
357. θ 299. ν 340. σ 392; weshalb
δ 206.

ὁαριστής τ 179*.

ὀγδόατον η 261*.

ὀγκιον φ 61 Anh.

ὀδάξ α 381* χ 269.

ὅδε α 76; dieser hier ν 347*; hier φ
207; ἦδε δέ μοι κ. θ. α. φ. β. ι
318*; τῇδε hier ε 113; τόδε γε φ
110*; vorbereitend ε 173. π 470;
-μοι κρηήνατ' ἐέλδωρ Constr. ρ
242.

ὁδός *via* δ 389, *expeditio* γ 288. ξ 235;

ὁδοῖο partit. Gen. γ 476; local. ε
237; ὁδόν, αὐτήν -ἐλθεῖν π 138.

ὁδύρεσθαι, prägnant δ 740. ε 153.

Ὀδυσῆος θείοιο ρ 230 Anh. Ὀδυ-
σεῦς ν 398.

-όεις Fem. α 93.

ὅθι durch Präpos. nachträgl. erläut.
λ 191. ξ 533; -τε in allg. Schilde-
rung α 50. μ 2; -περ ξ 532; καὶ- ι
50 Anh.

οἱ *eius* δ 767. 771. σ 68; in Thesi
lang η 221; — oder οἱ Demonstr.?
ι 443 Anh.

οἶεν trans. ν 427; Versstelle ν 427*;
parenthet. π 309*; οἶεσθαι κ 248;
unpers. τ 312.

οἶήια γ 281.

οἶες ι 425 Anh.

οἶκεύς ξ 63. ρ 533*.

οἶκος Wohnung α 360; Haus und
Hof δ 318; οἶκαδε νοστήσας da-
heim θ 102; οἰκόνδε φίλην ἐς π.
γ. ψ 221; οἶκοι ω 417*.

-οιν Optat. ν 383*.

οἶνοπι ε 132.

οἶνοχοεῖν, ἐωνοχόει ν 255 Anh.

οἶνωθείς π 292.

οἶος ἀπό ι 192.

οἶος = ὅτι τοῖος δ 611. ε 183. 303. ξ
392. π 93; m. Inf. causal. ξ 491;
— τε m. Inf. τ 160; οἶον (δὴ) cau-
sal ρ 169 Anh. σ 221; — καὶ λ 429;
ὅτε ν 388 Anh. οἶά τε ι 128; οἶ
ἀγορεύεις ω 512*.

οἶχεσθαι mit *term. in quo* δ 821.

οἶχνεῖν γ 322 Anh.

ὀλβος γ 208.

ὀλίγον ξ 37.

ὀλολύζω γ 450.

ὀλοφνρόμενος unter Freudenthränen
π 22.

ὀλοφώια δ 410 Anh.

ὀμβριμο- α 101*.

ὁμηλική γ 49.

ὄμιλος Getümmel λ 514. vgl. ω 19*.
 ὁμοίος ω 543 Anh.
 ὁμοκλέειν ξ 34*.
 ὁμφαλόεις bebuckelt τ 32 Anh.
 ὁμψή γ 215.
 ὁμως λ 565.
 ὁμῶς δ 775; *continuo* κ 28; gleichmässig ν 405 Anh. ο 34 Anh.
 ὀνήσιος ἀντιᾶν φ 402.
 ὀνομάζειν bei Namen nennen ξ 145 Anh.
 ὀνοσαι ρ 378.
 ὀξύεις scharfspitzig τ 33 Anh.
 -οο Genet. κ 36*. ξ 239*.
 ὄο st. ὄον α 70*.
 οπιθεν σ 168.
 ὀπιπεύειν τ 67*.
 ὀπλοτάτη γ 465.
 ὀπότε m. Aor. Opt. ν 386.
 ὅπου τις = ὅς τις που π 306*.
 ὀπώρη Nachsommer λ 192.
 ὅπως temporal χ 22.
 ὅπως ἔσται τάδε ἔργα ρ 274 Anh.
 ὀρᾶν *intellegere* ρ 545 Anh.; ὀρᾶσθαι δ 47. ξ 343.
 ὀρεσθαι die Aufsicht führen γ 471.
 ὀρίνειν rühren ρ 150; aufregen σ 75. ν 9.
 ὀρνια ταμεῖν ω 483.
 ὀρμίζειν δ 785.
 ὀροθύνω σ 407*.
 -ορος (v. ἐρέσσειν) ι 322*.
 ὄρος m. Eigennamen ν 351 Anh.
 ὀρσοθύρη χ 126.
 ὄρχαμος λαῶν δ 156 vgl. ξ 22*.
 ὄρχατος Garten η 112.
 -ος, -η Subst. wechselnd μ 41*.
 ὅς Relativ: indirect fragend δ 740; ρ 363 vgl. κ 110; collectiv ι 96. 332; causal σ 222; hypothet. wenn Jemand ο 72 Anh.; hypoth. ohne Demonstr. bei anderem Casus σ 286; m. iterat. Opt. ι 94.
 ὅς τις, -κε nach Plur. distributiv γ 355 Anh. ε 448; -τε *quicunque* δ 207. -καὶ λ 302; -κε m. Conj. *si quis* ξ 126. ο 345; ὅτι nie elidirt ο 317*; ὅττι ῥά οἱ Versstelle φ 415. οἷ τε, τοί γε σ 267.
 ὅς Demonstrativ: ο 254. ρ 221. 425. ν 289. 291.
 ὅσσον m. Subst. brachylog. ι 322.
 ὅσσοι νῦν βροτοί εἰσιν θ 222.
 ὅτε formelhaft zu ὥς und ἕως λ 368. ρ 358 Anh.; -δή m. Präs. β 314; -μή m. condit. Optat. nach Negation π 197; -τε als einmal η 323.
 ὀτραλέως τ 100.
 ὀτρύνειν Constr. κ 425 Anh.

οὐ privativ β 274; -ἔτι δὴν β 36*; -μά ν 339; πάνν u. ä. β 279; -πως ἔστι m. Inf. u. Acc. ε 103*; -τ' ἄρα α 346. ξ 166; -τι δ 292*; -ὥς φ 427*.
 οὐδέ *nec vero* ι 408; *non enim* ο 246; causal δ 729. ι 328.
 οὐδέ -εἰ γ 115; -με πείσεις ξ 363; -οὐ μ 77*; -περ λ 452*; -τι, u. keineswegs, γ 184 Anh.; -ὥς φ 427*.
 οὐδός δ 680; = οὐδας ὁδοῦ ρ 196.
 οὐκέτι λ 176. ο 10.
 οὐκί δ 80 Anh.
 οὐλαί Opfergerste γ 441.
 οὐλή τ 391*.
 οὐλόμενος unselig δ 92.
 οὐλος dicht δ 50. ξ 231.
 οὐλόχυνται δ 761.
 οὐν ξ 254*; b. Negation ι 147*.
 οὐνεκα dass ε 216.
 οὐρανὸν ἵκει ι 20*. ο 329*.
 οὐρανίωνες η 242*.
 οὐρον Vorsprung θ 124*.
 οὐρος Hort γ 411*.
 οὔτε δ 566*; zu ergänzen ι 147 Anh.
 οὔτος, dieser da, ν 347*; verächtl. χ 169. τοῦτο, mit Gestus, ν 232 Anh.
 οὔτω ε 146. ο 180. π 99. ρ 447. σ 255; — so gewis ξ 441; — δὴ ε 204.
 ὀφείλω, ὀφείλλω γ 367*; (ὥς) ὀφελον α 217.
 οφρα *aliquamdiu* ο 81; m. Fut. δ 163. ρ 6; — εἴπω κτλ. φ 276*; — κε m. Conj. τ 17.
 ὀχθῆσαι, mismutig sein, δ 30 Anh.
 ὀχθήσας Versstelle ψ 182*.
 ὄψα Zukost γ 480.
 ὄψέ, Stellung μ 439*.
 ὄψις ψ 94*.

Πάγχν μάλα ρ 217.

παιπαλόεις emporspringend γ 170 Anh.
 παίς π 337*.
 παλάσσω ι 331 Anh.
 πάλιν zurück ξ 356.
 πάλιν λάζετο μῦθον ν 254.
 πάλιν πλαγχθεῖς ν 5 Anh.
 πάμπαν m. Negation π 375 Anh.
 πᾶν- vor Vocalen ν 31; παν- ν 221*.
 πάντως- οὐ τ 91.
 παρα- π 287*.
 παρά m. Acc. φ 64*.
 παρατίθεσθαι β 237 Anh.
 παρέξεσθαι δ 738. ν 411.
 παρέξ ξ 168; m. Acc. μ 276.
 παρ(εξ)ελθεῖν ε 104. ν 291.
 παρέχεσθαι? ξ 521.
 παρῆσθαι ν 407. 411.
 πάρος ε 82 Anh.; m. Präs. δ 811.

παρφάσθαι π 287 Anh.
 πᾶς syllept. δ 279. ε 196. τ 475*; bei
 Zahlen θ 258; πάντα in allem ε
 244; überall π 21. ρ 480; mit νη-
 μερτέα ρ 549; πάντες ἄριστοι π
 251.
 πάσσων vollkräftiger ξ 230.
 πάσχειν euphem. δ 820 Anh.; τί πα-
 θών ω 106*.
 πατρίς, formelhaft ψ 315*. ω 266*.
 πάχνη Reif ξ 475* a. E.
 πεδόθεν a puero ν 295.
 -πεζος ω 92*.
 πεζός zu Lande γ 324.
 πείθομαι α 414 Anh.
 πιθήσας folgend φ 315.
 πείρινθα Wagenkorb ο 131 Anh.
 πεῖσα ν 23*.
 πέλαγος Flut ε 335.
 πελάζειν Constr. κ 404*.
 πέλας m. Genet. ο 257.
 πέλειν Synon. δ 45*; πέλεσθαι adesse
 σ 367, ἐπὶ τινι ν 60 Anh.; ἐπλετο
 Aor. α 225. β 364.
 πεμπώβολον γ 460.
 πεπνύμενος σ 65. ω 375.
 περ α 59; — ἔμπης nach Partic. ο
 361 Anh.
 πέρασσαν ο 387.
 περί Adv. herum ν 189; verstärkend
 zu Adj. γ 95 Anh. 112; — κῆρι
 herzinniglich ε 36 Anh.; — φασγά-
 νω λ 424*.
 περιναίεσθαι δ 177.
 περιπλομένων ἐν. α 16.
 περιρρηθῆς χ 84* g. E.
 περιστεναχίζεται κ 10 Anh.
 περιτάμνειν rauben λ 402.
 περιτιθέναι (δύναμιν) γ 205.
 περιτροπέω Synon. ι 465 Anh.
 περίφρων π 435*.
 περιφύς π 21.
 πέτεσθαι, bildlich, ε 49*.
 πηδάλιον γ 281.
 πηκτός festgezimmert ν 32 Anh.
 Πηλῆος λ 478*.
 πῆμα δ 688*; prädicativ ε 179; con-
 cret ρ 446.
 πήχεε ρ 38.
 πίπτει (βορέας) ξ 475.
 πιφάνσκειν verkünden μ 165. ν 37.
 πλαγκτοσύνη ο 343 Anh.
 πλησίον Adv. μ 102.
 πλησίος Nachbar θ 328 Anh.
 πλώειν τ 122*.
 ποικιλομήτης, -τις χ 115 Anh.
 ποῖος. ποίη quomodo π 222 Anh.
 ποῖόν σε ἔπ. φ. ἔ. ὁ. α 64*. φ 168*.

πόλεμοι Kriegsgetümmel ξ 225. χ
 152.
 πολιῆς ἄλός β 261.
 πόλις urbs ξ 265; apposit. λ 510.
 πολλὸν ἀμείνων β 180*; πολλὰ καὶ
 ἔσθλα ο 159.
 πολύαινος μ 184 Anh.
 πολύδεσμος viel verklammert ε 33.
 πολυκλήεις viel berudert ν 382.
 πολυμνήστης ξ 64 Anh.
 πολυπαίπαλος viel verschmitzt ο 419
 Anh.
 πολυσπερής viel verbreitet λ 364*.
 πολύφημος β 150.
 πολύχαλκος erzumstrahlt γ 2.
 πομπῇ ε 32 Anh.
 πόρους ἄλός μ 259.
 πορπύρει κραδίη δ 427.
 πορπύρεον κῦμα β 428. λ 243*.
 ποτὶ γαίῃ λ 423*.
 ποτιφωνήεις ι 456.
 πότνια μήτηρ σ 5*.
 πού etwa θ 491. λ 449*; irgendwo λ
 458; mit ὅς oder τίς π 306*.
 πούς. πόδες Schoten ε 260; ποδοῖν
 metr. τ 444* E.; π. u. χεῖρες χ 477*.
 πραπίδεςσιν Gedanken η 92.
 πρηκτῆρες Handelsleute θ 162 Anh.
 ν 272*.
 προῆξις γ 72.
 πρίν eher ν 427; m Conj. κ 175; -εἰ-
 δότες ν 113*.
 προ- ω 41*.
 προβιβάς ο 555.
 προβλήτες ν 97.
 πρόδομος ξ 5. ο 466. ν 1.
 προέχειν intrans. μ 11.
 πρόθυρα α 103. γ 493. ξ 34 Anh.
 προίεναι ν 64.
 πρόπαν ἦταρ ι 161. ω 41*.
 προπάροιθε antehac λ 483*.
 προπροκυλινδόμενος ρ 525 Anh.
 πρὸς m. Genet. 'gegen' φ 347; m.
 Dat. λ 423*; — Διός ξ 207 Anh. λ
 302.
 προσέειπε Stellung ρ 342 Anh.
 προσέφη Gebrauch ν 183; formelhaft
 ν 183*.
 προσηύδων 1. Pers. Sing., 3. Plur. κ
 418*. ν 254*.
 προσπτύσσεσθαι θ 478. ρ 509.
 πρότονος Vordertaue β 425.
 πρόφρων β 230; ernstlich κ 386; gut-
 herzig ξ 54; freudig π 257.
 πρόχυν ξ 69 Anh.
 προμνή Adj. ν 73. ο 206.
 πρῶτα imprimis ρ 595.
 πρῶτον einmal τ 355; πρῶτιστα ι
 224.

πτερόεντα beflügelt β 269.
 πτολίπορθος π 442 Anh.
 πυθέσθαι τινός κ 537.
 πυκινῶς ἀραρυῖαι fest eingefügt β 344.
 πυκινὸν λέχος ψ 177.
 πυρὸς θερέω ρ 23.
 πῶ ποτε, οὐ- μ 98.
 πῶς in fragendem Ausruf κ 337*.

P im Anlaut aus Fρ ν 438*.

ῥά im Nachsatz γ 468. ρ 90. σ 428;
 hinter Partic. θ 458. ν 380. π 213*
 E.; hinter Relat. 'nun eben' ξ 449.
 ῥάβδος ε 47. ν 429.
 ῥαί(ν)οιτο ι 459*. ν 150*.
 ῥάκος ξ 342*.
 ῥέα Syniz. ι 283*.
 ῥέζω ο 15.
 ῥήγεα überzogene Kissen γ 349; Polster ν 73.
 ῥηγμὶν Wogenbrandung δ 430.
 ῥηθέντι σ 414.
 ῥήτορ Vertrag ξ 393 Anh.
 ῥίγιον κälter ρ 191.
 ῥρινός ε 281*. ξ 134.
 ῥοδοδάκτυλος β 1 Anh.
 ῥυδὸν ἀφνειοῖο ο 426.
 ῥύεσθαι Synon. ξ 107.
 ῥυτήρ ρ 187.
 ῥῶγες χ 143 Anh.

Σάφρων verständig δ 158.

σαρδάνιον ν 302*.
 σάω = σάον ν 230 Anh.
 σὲ δὲ φράζεσθαι ἄνωγα π 312.
 σεύω, Anlaut, ξ 399.
 σῆμα ω 329.
 σθένος Standkraft χ 237.
 σίαλος ξ 19*.
 σιγαλόεις glanzvoll ε 86*.
 σιγῇ σ 142 Anh.; — νῦν ο 440.
 -σις, Nomina abstr. ψ 94*.
 σῖτος Synon. α 139.
 σκέπαρον Hackebeil ε 237.
 σκίοεις α 365*; schattenreich ε 279.
 σκόπελος Klippe μ 73.
 σκύζεσθαι Etym. ψ 209*.
 σκῦτος ξ 34*.
 σκῶπες ε 64* u. 66.
 σμερδαλέα ἰάχων χ 81*.
 σπένδειν ξ 447.
 σπέος Synon. ι 215.
 σπουδῇ γ 297. ο 209.
 -σταδόν μ 392.
 στάθμη Richtschnur ε 245.
 στέλλειν ἰστία γ 11.
 στένειν φ 247*.
 στεροπή δ 72.

στεῦτο begehrte laut λ 584. ρ 525*.
 στήλη μ 14 Anh.
 στόμα Synon. δ 287*.
 στονόεντες οἱστοί φ 12. ω 180.
 στρατός β 30.
 στυγερός gehässig μ 278. τ 81.
 στυφελίζειν kränken π 108. σ 416.
 σὺν δέ auf d. Subj. zurückweisend λ 374; hinter Vocat. π 130. ο 540. π 130.
 συμφοράσασθαι sich berathen ο 202.
 σύν postpos. ι 332; τοὶ σύν ν 308.
 σῦνεχές ι 74*.
 σύνθεο θυμῶ ο 27.
 συφεός ξ 13*.
 σφ' d. i. σφί ο 57 Anh.
 σφάζειν γ 454.
 σφέας, σφίσιν? μ 40*; σφείας? ν 213*.
 σφῶν δ 62.
 σχεδόθεν, Versstelle ν 221*.
 σχέθε ξ 490*. 494.
 σῶμα λ 53 Anh.

T Anlaut des rel. Pron. μ 63.

τ' d. i. τοι α 60. 347.
 ταλαεργοί tragkräftig δ 636.
 τάλαντον θ 393 Anh.
 ταλασίφρονος δ 143.
 τάμνειν γ 175 Anh.
 ταναύποδα ι 464.
 τανηλεγής langhin bekümmert β 100.
 τάπητες δ 298.
 τάχα bald α 251.
 ταφών π 12* M.
 τέ, Stellung θ 540*; hinter Relat. u. Conjunction. α 50 Anh.; τ' ἄρ hinter πῇ ο 509 Anh.; — καί ζ 321. π 249. Anh. σ 276; — ἰδέ δ 604 Anh.
 τελέειν. τετελεσμένον ἔσται π 440*.
 τελέθειν factum esse δ 85*.
 τελεσφόρον δ 86 Anh.
 τεληέσσας erfolgreiche δ 352 Anh.
 τέλος Ziel ι 5. ρ 476.
 τέμενος Krongut λ 185.
 τέρης frisch schwellend μ 357.
 τερμιόεις gesäumt τ 282 Anh.
 τετλάμεν γ 209.
 τετράοροι ν 81*.
 τεύχεα Waffen ο 218*.
 τεχνῆσαι η 110.
 τήκεσθαι τ 204*.
 τῆλε τ 301*.
 τηλίκος mit Inf. ρ 20; mit ὅς σ 175.
 τηλύγετος grossgeworden δ 11 Anh.
 -τήρ, -τωρ ο 427.
 τιθαιβώσσειν ν 106*.
 τιθέναι, τίθεσθαι ἀγορήν ι 171; ἔριω π 292*.
 τίκτειν. τεκέσθαι ο 249.

τίς-οὗτος *v* 380*; -οἶδεν εἰ (κε) β 332 Anh.; — πόθεν εἰς α 170 Anh.
 τί ἦ 'warum in der That' ο 326;
 τίπτε bei Begrüssung ε 87; 'was in aller Welt nur' λ 474*.
 τίς, Indefinit. mancher λ 502; 'so ein rechter' σ 382 Anh.; zu Cass. obl. zu ergänzen α 392*; τλ in etwas ρ 554.
 τίσασθαι büssen lassen, Constr. ο 236.
 τλῆναι β 82. δ 716.
 τοί Demonstr. s. ο.
 τοί fürwahr *v* 341 Anh. π 187; τοι- γὰρ ἐγὼ τοι ταῦτα μ. α. κ. ξ 192 Anh.
 τοῖος ὁποῖος ἔοι ρ 421; τοῖον so sehr *v* 115; so recht γ 321. vgl. λ 135. β 286.
 τοκῆες allgem. δ 596 Anh. τ 158.
 τολμᾶν ω 162*.
 τόφρα δέ am Anfang d. S. μ 166 Anh.
 τρέφειν η 12.
 τριγλήνεα dreigliedrige σ 298 Anh.
 τρίζειν ω 5*.
 τριτογένεια wassergeborne γ 378.
 τριχάινες τ 177*.
 Τροίη κ 40*; Appos. λ 510.
 τρόμος ἔλλαβε ω 49.
 τροπός Riemenband δ 782.
 τροφόμεναι gut genährt γ 290.
 τρυφάλεια χ 183.
 τύμβον χέειν ω 80.
 τύπτειν ω 527.
 -τύς Endung, Versstelle θ 168*.
 τυτθὸν ἔοντα *v* 210*.
 τετύχηκε κ 88*.
 τυτθὰ μ 174 Anh. 388.
 Τῦβριν ἔχειν δ 627*.
 ὑγρός dünn δ 458 Anh.
 ὕδατα *v* 109.
 ὑλακόμωροι bellsüchtige ξ 29 Anh.
 ὑπ(ο)είκειν μ 117 Anh.
 ὑπεκπρο- μ 113.
 ὑπεκπροθέειν θ 125*.
 ὑπεκπρολύειν ζ 88.
 ὑπεκπρορρέειν ζ 87.
 ὑπεκφέρειν davon eilen γ 496 Anh.
 ὑπεξάγειν σ 147.
 ὑπὲρ μόνον α 34.
 ὑπέραι Brassens ε 260.
 ὑπέρβιος ο 212.
 ὑπερηνορέοντες β 324 Anh.
 ὑπερθυμοί π 326.
 ὑπεροπλίσσεσθαι ρ 268 Anh.
 ὑπερτερύχη Obergestell ζ 70 Anh.
 ὑπερφίαλοι vornehme α 134 Anh.
 ὑπερώιον ο 517.

ὑπηοῖος ο 448.
 ὕπνος Schläfrigkeit μ 281; ὕπνου δῶρον π 481; ὕπνω ὕπο δ 295.
 ὑπό unten χ 42*; unten hervor η 5*; in Compos. α 273*. δ 386. η 5*; für die bewirkende Ursache π 10; ἀνγὰς ἦελ. β 181; -δαίδων τ 48 Anh.
 ὑπόδρα τ 70 Anh.
 ὑποείκειν μ 117 Anh. π 42*.
 ὑπότροπος *v* 332.
 ὑπουράνιον ι 264.
 ὑποφθαμένη m. Acc. ο 171*.
 ὑποχείριος ο 448.
 ὕστερα, -ον π 319.
 ὑψηλὸς θάλαμος π 285.
 ὑσιπέτης *v* 243*.
 Φάε ξ 502.
 φαίνειν ἀεικείας *v* 308; — u. φάναι θ 499*; φαινέσκετο *v* 194*; φά- νεσκε λ 587.
 φάναι θ 499*; tradere ζ 42; denken δ 664. χ 31. 35; οὐ- negare ο 213; φῆ am Anf. ω 470*; φῆς Impf. η 239 Anh.; ὥς φάτο u. ä. *v* 54 Anh.
 φάος Tageslicht φ 429; ἡελίοιο δ 540 Anh.
 φάσκε λ 306. μ 175; glauben χ 35.
 φέρει ἄνεμος u. a. ι 285*.
 φεύγειν Flüchtling sein *v* 259.
 φήμη β 35.
 φθάνειν früher kommen λ 58 Anh.; m. Partic. π 383; in Partic. τ 449; Med. ο 171*.
 φθέγγεσθαι Synon. κ 229 vgl. σ 199*.
 φθίσθαι (θυμόν) ο 354*.
 φθόγγος Synon. σ 199*.
 φθονέειν wehren ρ 400.
 φιλεῖν? ο 74 Anh.
 φίλτατε ω 517*.
 φόβος ω 57*.
 φόνος caedes. χ 376.
 φράζεσθαι erwägen π 237. 257.
 φρένα, von Mehreren, θ 131.
 φρονεῖν κακῶς σ 168 Anh.; ἐφημέρια φ 85*.
 φρόνις Einsicht γ 244.
 φῦ, ἐν -χειρί β 302 Anh.; πεφύκασιν η 114 Anh.
 φύζα ξ 269*.
 φυκτά θ 299.
 φυλάσσειν Synon. ζ 107.
 φύλοπις Kriegsgeschrei λ 314.
 φώνησεν ρ 405*; φωνήσας β 269; Synon. κ 229; ὅπα ω 535*; — προο- ἔφη ξ 439.
 φώς α 324*; Synon. δ 247; φῶτ' Ηρακλῆα φ 26*.

X und γ in d. Wortbildung ω 416.

χαίρειν Constr. β 250; Synon. ν 250;
χαῖρε ν 39; χαίρων ψ 32*, zu (sei-
ner) Freude δ 93.

χαλκοβατές erzschwellig ν 4 Anh.

χαλκός telum φ 434.

χαμαίλεος ρ 219* E.

χαριζομένη παρ. α 140.

χάρμα δ 667*.

χάρμη Kampflust χ 73.

χέειν. κέχυτ' χ 88.

χειρὶ δέ μιν κατέρ. ν 288*; Plur. ν
225*; Symbol der Kraft ν 237; —

u. πόδες, Stellung χ 477*; χερσὶν

ἐλέσθαι π 296 Anh., — στιβαρῆσι

μ 174; χείρας ἀνασχών ν 355*.

χειρῖδες ω 230*.

χλαῖναι γ 349.

χλωρηίς τ 518*.

χοῖνιξ τ 28.

-χός, -χή, χόν λ 286* E.

χρεῖος γ 367.

χρεώ δ 634.

χρόνιον ρ 112.

χρόνον, ἐπὶ- μ 407. ο 494. χ 473.

χρυσέη Ἀφροδίτη goldgeschmückte
δ 14.

χρυσηλάκατος goldpfeilführende δ
122 Anh.

χρυσός collectiv ο 113* M. 207.

χρώς Oberfläche des Leibes τ 204*

a. E., δ 750. φ 412; περὶ χροῖ (εἴ-
ται) λ 191. χ 113.

Ψάμαθοι Sanddünen δ 426.

ψάμμος μ 243*.

ψόλος φ 330*.

ψυχή Synon. λ 221; περὶ ψυχέων β
237*. χ 245*.

Ω des Vocat., Stellung δ 26.

ὦ πόποι Versstelle ν 209. 383*.

ὦδε α 182 Anh. ξ 116; — δέ οἱ φρο-
νέοντι δ. κ. ε. ο 204; — γὰρ ἐξερῶ
π 440 Anh.

ὦκα Versstelle ο 555*.

ὠκύμορος χ 75.

ὦμννε, ὦμοσε Versstelle ξ 331*.

ὠμοθετεῖν ξ 427.

ὠνον ὑπίσχεσθαι ο 463 Anh.

— ὠοντες, nicht — οἰῶντες σ 111*.

ὦραι Διός ω 344; ἐν ὦρῃ in tempore
ρ 176.

ὥς Präpos. ρ 218 Anh.

ὥς relat. Adverb. 'dass nemlich'

ρ 243; vorausgeschickt ξ 441*; im

Ausruf π 364. ω 194; in Anastrophe

μ 396*. ξ 205*; 'so gewis als' ι

525; erklärend ξ 441* ο 479; = ὅτι

οὕτως δ 841. κ 326. ρ 449. φ 123;

final β 316*.

ὥς ὅτε m. Opt. ι 384 Anh.; 'so wie'

ohne Verb. λ 368 Anh.; — u. ὥς εἰ

η 36*.

ὥς ἄν m. Conj. 'damit' π 169; m.

Opt. ν 402 Anh. π 297; — ἐγὼν εἴ-

πω π. π. μ 213.

ὥς ἔσεται περ 'wie es gerade kommen
wird' τ 312 Anh.

ὥς ἐκέλευ(σ)εν χ 190*. 255.

— τε m. Inf. ρ 21*.

— τὸ πάρος περ τ 340*.

ὥς περ ἄν εἴη ρ 586.

ὥς καί 'wie auch' exemplific. θ 176.

ὥς oder ὥς? δ 93*.

ὥς demonstr. Adverb.: epanalept.

'so' τ 85. 300. ι 34; Zweimal beim

Uebergang ν 185; Versstelle π 28*;

nach ὅπως ο 112.

ὥς ἄρ' ἐφώνησεν- δέ- φ 163.

— δ' αὐτως ζ 166*.

— δέ (ὅσσον δέ) η 109.

— εἰπών, φωνήσας ν 429*.

— ἔφατ' οἱ δ' ἄρα τοῦ μ. μ. ο 220*.

— — — — πάντες ἄ. π 393*.

— οἱ μὲν τοιαῦτα περ. ἄ. ἄ. θ 333*.

— φάμεν ν 429*.

— φάτο ν 54 Anh.

ὦσιν μ 200 Anh.

ὦφελλεν ξ 68.

— ὦωμι ξ 468. — ὦοντες σ 111*.

II. Grammatisches und Sachregister.

- Abschiedsgruss* *v* 39—46. 59—62. *o* 111 ff. / 125 ff. 151. 155.
Accusativ des Zieles ξ 114; des Inhalts ξ 165; doppelter bei Verb. ξ ξ 224 Anh.; neben dem des pers. Obj. *o* 246.
Acheron κ 515*.
Achilleus, Tod ω 37.
Adjectiva adverbial β 257*; *femin.* α 97*; *masc. substant.* *o* 373*; *passive* scheinb. *active* δ 622*; statt Genet. subst. λ 634. *o* 397; aus Particip Pf. Pass. ($\kappa\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$) π 106 Anh.
Adverbia. 'quomodo' π 222*; *m. Pron. demonstr.* λ 66 Anh.; *loci* mit folg. präpos. Ausdr. s. $\acute{\omicron}\theta\iota$, $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\theta\iota$ u. s. w.
Aegae ε 381 Anh.
Aeoler nicht in Hom. τ 177.
Aeolismen ω 10*.
Aieia ι 32.
Aides κ 491.
Aigyplos Fluss δ 351.
Amnestie ω 485 Anh.
Amphinomos π 351.
Amulet ε 346.
Anakoluth κ 412. *v* 81. (*ut placet Stoicis omnia creari v* 156*.)
Anastrophe ρ 246 Anh.
Angelhaken μ 332*.
Anschrren an d. Wagen γ 476. ξ 73.
Anthropomorphismus *o* 520*.
Anticipation δ 832. μ 231; der Erzählung σ 345. ω 15; des Objects ρ 106. σ 158; d. Subjects ρ 373.
Antiklos δ 285*.
Antilochos λ 467. ω 79*.
Anziehen der Kleider β 3.
Aorist, gnomisch δ 338. 357. 827. ε 369. η 217. 294. θ 481. κ 327. *v* 33. ξ 464. 466. π 208*. τ 334. χ 470. ψ 13, mit $\kappa\epsilon$ im allg. Satz σ 263; *iterativ* λ 599; *zeitlos* β 373, auch *Inf.* ξ 238; *Imper.* π 301; *Optat. apocop.* — $\epsilon\iota$ ξ 329 Anh.; *Partic. neben Aor. Ind.* *o* 219.
Apollon, Jugendgott τ 86; *nicht des Gesanges* θ 488.
Apotheose ε 334.
Apposition, epexegetische, des Besonderen zum Allg. *v* 87*. σ 251. ϕ 373. ω 273; *attributive, umgek.* μ 230; *partitive* ξ 63; *nachträgli-* che η 307. σ 219; der Substantive ξ 123. κ 510; zu $\tau\acute{o}$ ein *Inf.* *v* 52; zu ganzem Satz ξ 184*; zum Relativ β 116*; *individ. Gegensätze* *v* 86.
Apostrophe δ 686. ξ 55*.
Argivische Danaer θ 578 Anh.
Argo μ 70 Anh.
Argos, achäisches, μέσον, α 344. γ 251.
— *Peloponnesos* γ 251.
Aristarch's Kritik δ 15*.
Artakie κ 106*.
Artikel α 1 (siehe unter *Demonstr. δ* im ersten Reg.)
Aerzte, ägyptische δ 231 Anh.
Assimilation, d. Casus Partic. κ 440 Anh.; der *Vocale* *v* 93*.
Assonanz δ 754.
Asyndeton, δ 90; bei $\acute{\omicron}\phi\phi\alpha$ κ 125; nach $\epsilon\iota\gamma\acute{\alpha}\rho$ *o* 545*; bei $\iota\theta\iota$ σ 171; nach $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{\alpha}\gamma\epsilon$ χ 139; zwischen *Partic.* δ 244, *Imper.* κ 320 Anh. *v* 362 Anh., *Adj.* *o* 406 Anh., *relat. Sätzen* ψ 229 Anh.; *causal α* 392; *emphat. ι* 444;
— *rheter. α* 276. δ 104. κ 252. *v* 203. ψ 40.
— *adversatives α* 205. 331. δ 566.
— *explicatives α* 227. 242. 331. β 50. 277. 382. γ 18. 36. 83. ε 32. 367. 438. η 130. ι 134. 202. κ 208. λ 442. ξ 528. *o* 392. 459. σ 64. 274. *v* 38*. 95. χ 27. 290. 412.
Athene θ 493; *Verwandlungen* *v* 313; — *und Zeus* π 264*.
Attraction, umgek. θ 74.
Attribut, betont σ 279*; *nachträgliches α* 327 Anh. *v* 391; *substantiv.* μ 230.
Aufwärter *o* 321*.
Augment, ω vor 2 Conson. β 20*.
Bad δ 48, *Wärter* *v* 297.
Ballspiel θ 377.
Bart, Farbe π 176*.
Becher *v* 261.
Begrüssung *v* 57, *Formel ε* 87.
Bekleiden, bildlich, γ 205 Anh.
Beleuchtung σ 307.
Bernstein *o* 460.
Bestechung λ 521.

Betten γ 348 f. δ 298.

Bewillkommungsszenen π 395*.

Bilder, plast. Kunstwerke η 93*.

Blutrache ο 273*.

Blut trinken, Teiresias λ 96.

Bock, als Folter χ 174*.

Bogen und Pfeil σ 262*; *Besehnung* τ 577 Anh.

Bootes ε 272.

Brachylogie δ 45 Anh.; τ 387*.

Brod und Wein ε 95.

Caesar, omen avertens δ 522*.

Casus, nicht congruent ζ 61. 157 Anh.

Causalsatz nach Vocativ γ 103. ζ 187.

Comparativ, Bildung φ 310; *relativer* δ 292. ψ 109. 262*.

Composition mehrer. Präpos. θ 125*.

Concinnität λ 400.

Conjugation, periphr. Pass. ζ 244; nur mit Part. Perf. π 440* E.

Conjunction nicht wiederholt γ 78. ν 419*.

Conjunctiv m. ἄν = sollen α 396, drohend μ 383; m. kurz. Modus-voc. π 70. 255. 261. 282. 348. σ 265*; dubitativ ν 376. ν 39; ὅπως π 70; final nach Aor. γ 15. δ 713; futurisch δ 240. ζ 201. ι 37. ν 365. ο 81, mit κέ ο 418; hypothet. δ 165. 337. τ 109. 161; imperat. (δεῦρο) β 410*; tentativ ω 217.

Construction, Wechsel ψ 305; *Uebergang in Demonstr.* τ 111.

Dächer, platte κ 559*.

Danaer α 350.

Dativ, Neutr. auf -αι κ 316 Anh.; ethisch. τ 116, familiär ω 72; local λ 485. ο 227 Anh. π 264, bei ἐργάζεσθαι ξ 289*, κραδίη ν 304. 327; des Interesses ε 202, incomm. ν 19*; temporal ο 34 Anh.; der Annäherung bei Verb. simpl. λ 129*; zu sinnl. Belebung δ 750; d. Pers. m. folg. Acc. σ 88.

Delos, Orakel ζ 162*.

Demonstrativ nach Conjunct. Satz ε 369; *anticipierend* ο 54.

Demosthenes τραυλισμός ε 402*.

deus ex machina ρ 360*.

Dichterisches.

Amphibolien π 8*. ρ 545. 563. 571. σ 254*. τ 301*. 352*. 502*. ν 156*. φ 402*.

Anreden, Eingang κ 189*.

Anschauung, sinnliche γ 287*. ζ 117. λ 337. ρ 72. ψ 153.

Anspielung auf Zeitverhältnisse ρ 443*.

Ausdrucksweise, λέξεως ἀρετή ν 259*, allgemeine λ 9. π 401; Familiensprache π 44; formelhafte: β 132. 157 Anh. 382 Anh. γ 71. 123. 129. 184. 204. 240. 306. 484. δ 71 Anh. 704. ε 32 Anh. 202. 277*. 285. 309. η 243*. θ 328*. κ 469*. ξ 55. ο 64. 92. 134. 329. 548. π 246. 264. 440. ρ 152. 154. 230. 274 Anh. 458*. τ 406*. ν 183*. χ 96. ψ 172. 348. ω 70. 535. — Heroisch kraftvolle ο 212*. 556. ρ 541 Anh. ν 132. ω 407; Unmittelbarkeit ders. λ 559. σ 137; volksthümliche λ 57. ρ 221. 225. τ 92. 122. χ 118*.

Ausführlichkeit κ 297. ρ 36*.

Charakterzeichnung ρ 534.

Detailierung δ 783. ο 419*.

Deutlichkeit γ 422.

Dramat. Leben ξ 35*. δ 156.

Erfindungsgabe ξ 199*.

Erzählungsweise κ 212*; μ 268*.

Fortschritt der Rhapsodik ο 254*. 466*; ρ 118* g. E.

Gegensätze verbunden α 238; naiv ξ 179. 202*; individualisierende κ 94.

Gemütvolle Theilnahme λ 324. ν 92*. π 448. 477.

Komisches θ 335. ι 445. 450*.

Kürze der Darstellung in späteren Theilen ν 242*.

Krieg-Schilderungen χ 84*.

Local-Schilderungen γ 287*. 293. ε 59 ff. 64*. ρ 205 ff.

Lyrischer Charakter δ 198*. 418* a. E. σ 130.

Malerische Vollständigkeit γ 118*. δ 150 Anh. 225. η 13. θ 125. 135. κ 148*. λ 392. ξ 214. ν 352. χ 306*. ω 374.

Märchenhaftes ι 106*. 185*. 209*. 241. 435*. κ 3. 31*. 82*. 86. 350*. 395. λ 14. 107. μ 41. 338. 390. 395. ν 185*. 190*. ξ 315. ο 403. 411. χ 92*. 144.

Naivetät η 51. κ 31*. 200. 502. λ 58. 359. ν 123*. 248*. ξ 392. 508*. ο 304*. σ 112*. 282*.

Naturwahrheit π 50*. ρ 302*. τ 208*. 452* E. ν 27*; *Objectivität* ξ 8*.

Personification (ν 31*) χ 444*.

Planmässigkeit π 246*.

- Plastischer Sinn in der Sprache λ 605*. σ 33*. φ 64*. 421*. χ 71*.
 Psychologisches ε 220. ξ 245*. κ 252. λ 80. ν 198* E. ο 50. 376*. 381*. π 111*. 134*. 206*. 274*. ρ 40*. 476* E. 545*. φ 344*. ψ 310*. ω 216.
 Reflexionslosigkeit ρ 515* E. 606*.
 Ruhe, epische δ 518. τ 391*.
 Sagen, lokale ν 156* g. E., Kunde φ 26* g. E.
 Sarkasmus χ 197 f.
 Schlaf als Motivierung d. Handlung κ 31 Anh. μ 338. σ 188.
 Selbstvergessenheit λ 565*. ο 383.
 Sprechweise der Mündlichkeit δ 45*. 215*. σ 373*. φ 427*.
 Sprichwörtliches μ 154. ξ 93 f. 214*. π 72. 97*. ρ 218 Anh. 455 Anh. τ 28. 163 Anh. vgl. ρ 322.
 Sinnliche Belebung δ 622 Anh. ε 412. θ 170. ι 127. 149. 379. κ 332. ν 60. 245. 344. ξ 158 f. 275. 325. 464. ο 299 Anh. 473. π 35. 310. ρ 190*. 408. σ 199. 272. ν 81. 106. φ 411 Anh. χ 75. 119. ω 198. 208*. 249.
 Sinnlichkeit des Ausdrucks ν 254. ξ 69*. 386 Anh. ο 183. π 264. 332. σ 406.
 Stegreifdichter ξ 270*.
 Steigerung ν 390.
 Symmetrisches der Dichtung. π 12* g. E.
 Terminologie, technische? γ 274*.
 Tonmalerei τ 434. ν 286*.
 Tragisches ν 347*.
 Tropen δ 549*.
 Umrissfreude σ 372* M.
 Unmittelbarkeit der Schilderung η 107* E.
 Verallgemeinerung des einzelnen Falles θ 23*. ρ 246*.
 Verse, wiederholte, formelhafte α 64*. β 160. 187. 224. 269. 302*. 324. 378. 388. 405 f. γ 79. 280. 340. 342. δ 341. ε 297. η 311. θ 15. 46. 328. 333*. ι 78. 103 f. 161. 168. 318*. κ 265*. 401. μ 213*. ν 288*. 362. ξ 468. ο 204. 217*. 220*. 318. 350. 393. ρ 86. 150. 341. 360*. 405. 588. σ 170*. τ 14. 70. 148. 182. 214. 249. 393. 426. 602—4. ν 29. 102*. 127. 268. 358. φ 256. 276*. 361. ω 52. 121*. 157. 333*. 375. 467. 487 f. 519. 522 Anh.
 Verwundungen χ 84*.
 Vorgreifen der Erzählung ι 553.
 Wahrheit, poet. μ 390 Anh.
 Wortfülle γ 422. δ 302. 386. 704. ε 29. κ 530*. λ 386 Anh. ξ 343*. π 111. 136. ψ 227.
 Wortspiel ι 408. μ 86. σ 73*. τ 563 Anh. ψ 97.
 Zusatz, vervollständigender: δ 150. 173*. λ 337. μ 111. ν 167. ξ 101 Anh. ρ 354.
 Dienende Begleitung α 331 Anh.; Dienerinnen der Penelope σ 182 Anh.; Wohnung derselben ν 105 Dienerschaft ο 321* 333*, — u. Herrschaft π 15.
 Diplasiasmos (δ) τ 91*.
 Dodona ξ 327 Anh.
 Dolios ω 222*.
 Dorer τ 177.
 Dualis θ 48*.
 Dulichion α 246.
 Echetos σ 85*.
 Ehe, ein Kauf α 277*.
 Eid der Götter ε 184.
 Eileithyia τ 188.
 Element u. Person der Gottheit ε 149.
 Elfenbein θ 404 Anh.
 Elis ν 275.
 Elision β 202 Anh. ε 368; von αι δ 811; von ε ν 401. ρ 564; von ι Dativi ν 312; von οι δ 367. ψ 21; bei -θι ι 29*; bei σφι ο 57 Anh., des Schlussvocalis ο 240*.
 Ellipse, des Subjects δ 196. 353, τις α 392*. λ 159. ν 88. φ 142, τινός ν 78* g. E. τ 221.
 — des Objects δ 441. ξ 118 Anh. 214*. ρ 503, 'es' π 379. 380. λ 207*. ρ 273. τ 478. 485 u. ö.; bei διζήμενος π 391.
 — des Prädicats nach ὅθι δ 627. λ 190.
 — des Verb. nach Relat. λ 414*; des Verb. substant. α 51*. 82. γ 196. δ 292. 551. ο 273. 350. 534 Anh. π 88. σ 146. χ 254. τ 547, von ἡ ο 394, bei ἄριστος θ 436*, ἔσσεται τ 322, des Infin. b. ἐθέλειν μ 49*, des Imperat. nach Vocat. ρ 185.
 — des Demonstr. ο 101*, vor Relat. ξ 2. ψ 121, im Genet. Plur. δ 177. ο 25. 35, in anderem Casus hinter Rel. m. κὲ u. Conj. σ 286.
 — von δόμον π 327 vgl. 328.
 — von ἐν π 106* a. E.
 — von χαίρειν ο 152.
 — von χεῖρ ρ 356.
 Elyision δ 563.
 Enklitika nicht in Hyperbaton ν 238*.

- Epanalepsis ε 266. μ 244. § 87; des Pron. χ 302.
- Epepegesis α 2*. γ 90. 383. δ 361. 788. ε 67. 367. θ 29. λ 287*. π 133; des Advb. κ 290. ρ 43; des Subst. μ 211. ο 458. ρ 219*; des Partic. zu τὸς ι 384*; zu ἀνέρος η 22; zu τὸ λ 363; der Präpos. ν 252. φ 190; des Adj. δ 221*.
- Epitheta, stehende ζ 26. λ 108. 121. ν 398; nothwendige δ 603; formelhafte ν 395; vergleichende ω 92*.
- Ephyre in Elis. α 259 Anh.
- Erechtheus η 81 Anh.
- Erember δ 84 Anh.
- Erhängte verrufen χ 462*.
- Erinyen β 135. 134*.
- Ersatz dem Fürsten vom Volk geleistet ν 14 Anh.
- Erstgeburtsrecht? § 209 Anh.
- Erzbergwerke v. Kypros ο 425 Anh.
- Etazismus ο 36*.
- Eumaeus Wohnung ν 408*. § 533.
- Eurykleia ν 146*.
- Eurylochos λ 23. μ 278.
- Eurymachos ο 518*. π 434.
- Eurynome ρ 495 Anh.
- Eurytion φ 295.
- Falken χ 304*.
- Femin. Adj. als Substantiv α 97*.
- Fett, bildlich, δ 318*.
- Figura, etymol. η 50 Anh. 265. θ 554*. § 326*; *res pro rei defectu* (λείπον τῆς ὑποθέσεως) § 366*; ὁ ἐκ παραλληλισμοῦ τῶν ἐπιθέτων σχηματισμός δ 1* a. E.; σχῆμα καὶ ὅλον καὶ μέρος α 64. τ 348* M. 393. ν 286*; παρήχησις ω 465.
- Fische, Nothspeise δ 368.
- Fledermäuse ω 7 ff.
- Folter χ 174 Anh.
- Formel der Begrüssung η 241*.
- Fragen, zwei verschmolzen α 170*; doppelte ohne einl. Conjunction δ 140.
- Frauenwohnung β 374 u. ö.
- Freier, Zahl u. Heimat π 246*.
- Frequentat. Verba φ 112. ω 536.
- Frömmigkeit ω 546*.
- Futur, auffordernd η 53; drohend β 255; final § 333; reduplic. ν 358; Ind. nicht Jussiv π 272 Anh.
- Garten des Alkinoos η 114*.
- Gastfreundschaft ν 129*, Gastgeschenke ρ 222*.
- Geberdensprache ω 335; s. Gestus.
- Gebet θ 432. ν 66.
- Geier χ 304*.
- Geissel ν 82.
- Gelübde μ 346.
- Gemüsebau η 127*.
- Genealogien ο 254*.
- Genetiv, auf -οο κ 36*.
- absolut. τ 195. ν 312. ω 507.
- apposit. bezogen auf Adj. propr. λ 634.
- comparat. b. Superl. λ 482 Anh.
- exclamativ. τ 363.
- des Inhalts § 101. ο 507.
- loci θ 122. μ 27.
- originis § 211.
- partit. m. Verb. β 261, mit rel. Satz η 156, Stellung ε 448. η 323, local α 425. § 98. φ 108.
- possess. β 55 Anh.
- temporal § 161.
- Gerenia γ 68.
- Gerücht, Synonyma α 282 Anh.
- Gesandtschaften κ 102.
- Gestus η 276, bei Gebeten ι 294. ν 355, Entrüstung ν 17, Nachdenken ο 154, Schmerz ν 198, Schutzflehen der § 279 Anh. τ 473 Anh.
- Gift α 261. β 329.
- Giganten η 59.
- Gott, nicht monotheistisch § 444*.
- Götter, sichtbar κ 573*.
- Gottheit β 134 Anh., verleiht alles τ 485.
- Gram, verzehrend ι 74*.
- Grausamkeit σ 339*.
- Greisenalter ο 246*.
- Gruss κ 83.
- Haarabschneiden δ 198 Anh.
- Habicht ε 64*.
- Handmühlen ν 106.
- Harpyien α 241.
- Heilung durch Besprechung τ 457.
- Helena ο 126*. 171* E.
- Hellas, thess. Stadt α 344.
- Hephaestos ω 71.
- Herakles Nationalheld λ 602; Lieder auf ihn λ 267.
- Herd η 153*.
- Herdenbesitz μ 130.
- Hermes Herdengott § 435, Schattenleiter? ω 1*.
- Herolde τ 135.
- Hiatus ω 33.
- Himmelsgegenden θ 29*. κ 190*. ν 241 Anh.
- Hochzeitsgemach ο 241.
- Horizonteintheilung θ 29*.
- Hörner vergoldet γ 438 Anh.

Hunde beschwichtigt ξ 31*; *sehen Geister* π 162*; *ihr Alter* ρ 327 Anh.

Hunger η 216* vgl. ο 344.

Hymnos ν 66.

Hyperbaton, von καί? θ 520*.

Hyperion α 8*.

Hysteron proteron? δ 476*. 723. ε 229. 264. ξ 9. θ 90. 134. ν 274. ο 18. 42. 367. 548. π 41. 341. 428. 503. σ 79. 217. 323. τ 316. ψ 22.

Jägerpraxis τ 452*.

Jerusalem, Solymer δ 84*.

Imperativ, Aor. ohne Zeitbeziehung ν 180; asyndet. u. epexeget. ν 362; concess. ρ 530; jussiv ο 128.

Imperfect, schilderndes γ 9. 182. 386. ε 253. ι 142. 490. ξ 13 Anh. ρ 506. τ 34. 208* g. E. χ 114. ψ 178 für Gleichzeitiges γ 292; ἐτικ-
τεν π 118.

Indicativ, auf -ησι? τ 111*; im Erfahrungssatze ν 31. ρ 518.

Infinitiv, abh. von e. Verb. im Zwischensatz mit ὡς ν 156; eingel. durch Demonstr. α 370*. η 159. ω 508; epexeget. zu Subst. ο 322. ω 508; des Bezuges β 159 Anh. γ 246. 283. ν 34. ρ 15, m. pers. Constr. ρ 347 Anh.; der Folge τηλίκος ρ 20, ὡς τε ρ 21; fragend? κ 431*; imperative α 292 Anh. μ 49. θ 12. ξ 396. ο 78* a. E., mit μή σ 106; des Wunsches αὐ γάρ η 313; Tempora κ 507*; als Obj. verbi rogandi λ 531 vgl. ρ 83; Imperf. χ 322; bei ὁτρύνεσθαι κ 425; des Zweckes β 147. γ 204. η 93. ρ 260. ν 362. φ 69.

Intensive Verbalform ξ 105.

Jordan, Iardanus δ 84*.

Iota als Jod δ 83.

Ioner τ 177.

Isolirtheit, sprachliche ν 228*.

Iterativa ψ 95.

Ithaka, Lage ι 25.

Itylos τ 518*.

Kaltschale, eine Art κ 235.

Kampfspiele θ 108.

Kassandra λ 420*. 423*.

Kaufleute ν 272.

Kaukonen γ 366.

Kenotaph δ 584.

Kephallener ν 210.

Kirke κ 213*.

Klagweiber γ 261. ω 61.

Klangmalerei ι 71.

Klytaemnestra ω 24*. 97*.

Knie, der Götter α 267 vgl. ξ 279 Anh.

Knoten als Thürschluss θ 443 Anh.

König, seine τιμή α 117.

Koraxfels ν 408*.

Krasis γ 255.

Kreta, Berge τ 338; *Einwohner* ν 257*.

Kunstspringer θ 266*.

Kunstwerke γ 440*; *plastische* η 93*.

Küstenraub φ 18.

Kyklopische Mauern ι 185*.

Kyprische Könige ρ 443*.

Laestrygonen κ 82* 86*.

Lager und Sitz ρ 31.

Lakedaemon δ 1*, καλλιγύναικα ν 412*, *Land* φ 13.

Lamos κ 81.

Lampen τ 34*.

Landung ι 137.

Legenden, gesungen θ 266.

Leichenbett ω 44; *Schmaus* γ 309 Anh.

Liquida, mobiler Natur ν 79*.

Litotes θ 214. 585. ξ 213. χ 492.

Localitäten, gleichsam personific. α 404 Anh. β 150.

Locativendung in Compos. ο 506*.

Magen (Hunger) η 216*.

Magenwurst σ 44 Anh. ν 25.

Malea γ 287. δ 514*.

Mantel-Agraffe τ 227.

Mauerbekleidung ν 388*.

Medium ο 140. 506. π 162*. ρ 305. τ 20. 406. 448.

Megapenthes δ 11*.

Mehl ξ 77 Anh.

Meinung, öffentliche π 375* E.

Melampus ο 232*.

Melanchthons Lieblingsvers γ 48.

Menelaos ο 171*.

Metathesis θ 292*.

Metrisches.

Augment θ 17*. λ 525* a. E. ν 206*.

ξ 13* E. ρ 458* a. E. ψ 228*.

Cäsur γ 50. ε 272*. θ 175*. λ 554; Bedeutung für d. Structur ι 348, troch. vermieden χ 186*.

Diäresis, Bedeut. für d. Structur ι 388*.

Elision, ὄδ', ὄγ' ω 426*.

Grammat. Structur u. Metrum ι 348*. 388*. 435*. κ 19.

Hälften, gleiche des Verses γ 34 Anh.

Hiatus in bukol. Cäsur α 60. γ 293. η 6. θ 133. ξ 351 f. ο 109*; durch Dat. Sing. ε 287. ξ 336; in Heph-

- themim. ρ 418*; in Penthem. δ 604 Anh. ι 109. ν 213; *κατὰ τρίτον τροχ.* θ 215 Anh. 361. ι 286; regelm. η 221*.
- Penthemimeris, weibl. im Gedankenabschnitt ν 187.
- Position ο 444. ω 347* u. ö.
- Metrum, *πολιτικὸν μ.* ο 334*.
- Rhythmen malende λ 596 Anh. 598. 605. ν 92*. π 111*. 154. ρ 529. σ 201*. τ 444* M. 477*. φ 363* u. ö.
- Verse *ὀλοδάκτυλοι* λ 598*, *ἀκέφαλος* 13*, *ὀλοσπόνδειος* (*δωδεκασύλλαβος*) ο 334*.
- Versschlüsse, m. 3silb. Worte κ 12*; — stabile β 246. γ 161. 243. 292. 299. δ 86 Anh. 156. 188*. 447. 527*. 540*. 646*. ε 139*. 294*. 459*. 469*. θ 14. 31*. 116*. 141*. 168*. 197*. 300*. 378*. 394*. 520*. ι 330*. κ 126*. 149*. 335*. μ 92. 174*. 243. ν 26. 127. 355*. 398*. ξ 40. 113*. ο 88*. 98. 145*. 159. 361*. 378*. 434. π 296*. 337*. 354. 440*. ρ 28. 43. 47. 90. 154. 230. 304*. 360*. 418*. 423. 458 Anh. 603*. σ 5*. 133*. 170*. 185. 199*. 201* E. 397. 398. 413*. τ 36. 172*. 257. 301*. 354. 399. 406*. 426. 558. ν 17. 49*. 122. 123*. 134. 176. 190 Anh. 210*. 221. 241. 292. 304*. 384. φ 14*. 95*. 318*. χ 16*. 228. 246. 295. 328. ψ 17. 187. 201*. 304. 332. ω 48*. 95. 104. 164*. 182*. 190*. 220*. 225*. 253*. 304. 350*. 373*. 450. 452. 467. 512*. 517*. 521*. 532. 543*.
- Versstelle gewisser Wörter α 324*. γ 63. 101. 165*. 321. δ 4 Anh. 34*. 71*. 80 Anh. 209*. 352. 354. 361*. 425. 429*. 432. 456. 492 Anh. 497*. ξ 130*. 166 Anh. 221*. η 194 Anh. θ 31*. 146*. 418 Anh. 435*. ι 83*. 161. 417. 462. 527*. 529*. 534. κ 149*. 335*. μ 174*. 213. ν 43*. 149*. 209. 221*. 284*. 412*. 427*. ξ 113*. 192. 254*. 331*. ο 57 Anh. 59 Anh. 92. 268. 469 Anh. 555*. π 28*. 221. 309*. 435*. 474*. ρ 220. 260*. 417. 418*. 519 Anh. σ 107*. 122*. τ 182*. 283*. 444* g. E. ν 158. 243. φ 293*. 415. χ 96. 196. 228*. 322*. ψ 182*. 215. 220. 221. ω 29. 371. 460. 470*. 471. 511. 523. 537.
- Vocaldehnung, im Anlaut β 195*. δ 13*. θ 243 Anh. ι 366 Anh. κ 265*. ν 99. τ 113 Anh. χ 59; im Auslaut γ 230. ξ 89; ι Dativi ε 415. ζ 248*. ο 358. ρ 37; in Cäsur θ 359 Anh. ν 213, in bukol. Cäs. γ 382; in Arsis ε 330. θ 87. 240. ι 257. 490*. κ 493. ξ 460*. ψ 361. ω 7; in Thesis κ 36. ξ 89*; Penultima ν 142*. ξ 101*. χ 374; vor Liquida μ 244. ω 299*; vor ς τ 174; *ἐπι?* μ 209*.
- Vocalkürzung ξ 303. λ 270. 304. 478*. ο 451*. σ 173.
- Vocalverschmelzung, Synizese, β 148. δ 165. 352. 682. ξ 33. 280. θ 560. 585. ι 240. (276*) 283 Anh. 311. κ 263. 281*. μ 116. 330. 399. ν 194* E. ξ 222. 251. 255. 500 Anh. ο 140. 231. ρ 376. σ 247. φ 233. χ 216. ω 247. 534; s. noch Elision.
- Minos τ 179 Anh.
- Mischkrug und Pokal als Geschenk ο 113 Anh.
- Monotheismus? ξ 444*.
- Mörder ο 273*.
- Motive sittlichen Handelns ξ 38*. 82.
- Musen, Zahl ω 60.
- Nachsatz, hinter Zeitpartikel ι 546.
- Nachtigall τ 518*.
- Namen ρ 207*. 443. ρ 5*; *Beilegung* τ 406* a. E.
- Naubolides θ 116*.
- Negation, Stellung β 256. 279; wiederholt γ 27*.
- Nekyia, zweite, ω Anfang*.
- Neoptolemos λ 506.
- Nestor *τριγέρον* γ 245.
- Neutrumsing. substantiv. δ 314; plur. subst. γ 129*. ι 474 Anh.
- Niesen ρ 541*.
- Nomina attribut. verbunden τ 548; propria adject. κ 135.
- Nominativ, vocative ρ 415.
- Numerus, Wechsel bei Namen ξ 199 Anh.
- Nymphen ζ 123*. 125. ν 104. ξ 435.
- Object, anticip. ρ 106; fehlt bei *Verbis alloquendi* δ 234*.
- Obstbau η 121*.
- Odysseus, Charakter τ 109* a. E.; *List* ξ 495*. ρ 306*. σ 52; *Name* τ 406* a. E.; *Palast* α 426*; *Streit mit Agamemnon* θ 75.
- Oedipus λ 274*.
- Okeanos κ 508 Anh. λ 13.

ὁμοιοτέλευτα *v* 310*.

Opfer, das grossartigste *γ* 8; *Mahlzeit* *γ* 33*; *Schluss ders.* *γ* 332.

Opferthiere, Farbe *κ* 525*.

Optativ, apocop. *v* 29. *χ* 98*; für die Absicht *ξ* 296 f., subj. Abs. *ρ* 250; iterativ *γ* 283. *ω* 343*; für Imperat. *β* 232. *δ* 735 vgl. *ζ* 57. *ω* 461; nach Inf. *η* 224, nach Fut. m. *κ* *ε* *ρ* 547; referierend *v* 415. *ξ* 396; für reinen Wunsch *ξ* 172. 408. 496.

Orestes *γ* 307 Anh.

Orthographisches *β* 135. *λ* 198. *φ* 55*. *ω* 41*.

Orthotonese *γ* 53. *ο* 119* E. *τ* 122. *ω* 402*.

Ortsgebürtigkeit bei Eigennamen *δ* 10 Anh.

Otos u. Ephialtes *λ* 315 f.

Oxymoron *μ* 120. *τ* 340.

Paieon *δ* 232.

Pandaros *τ* 518*.

Pantomimen *θ* 266*.

Paphos, Tempel *θ* 363*.

Parallele, nominale *γ* 272. *κ* 82.

Parallelismus *ε* 143. 155. *ρ* 415; Partic. *φ* 125; der Structur *ξ* 177; des Gegensatzes *χ* 473; negativer *π* 5. 459. *ρ* 115* E. 154. *τ* 301. *χ* 473. *παράλληλότης* (*ὑπόδοξα ἰδών*) *τ* 70*.

Parataxe *α* 198. 327*. *β* 20. 86. 226. 233. 313. *γ* 78. 249 Anh. 252. 392. *δ* 37. 374. 729. *ε* 257. *ζ* 234. *η* 30. 171. 263. *ι* 8. 374. *κ* 318. *λ* 83. 285. 520. *ν* 135. 337. *ξ* 34. 227. 502. *ο* 172. 246. 452. 491. *π* 87. 195*. 382. *ρ* 66 Anh. 143. 246. 310. 527. *σ* 95. 350. *τ* 387. *υ* 40. *χ* 300. 304. 445.

Paronomasie *γ* 272. *ρ* 217. 218.

Participia Perf. Pass. sind Adj. geworden *π* 106*; bei *εὐρίσκειν* u. a. *χ* 402*, bei *εἰδέναι* *ψ* 29*; bei *λαθεῖν*, *φθῆναι* *θ* 93*. *π* 383; adverbial von *φθῆναι λαθεῖν* *ρ* 305. *τ* 449 Anh.; asyndetisch *δ* 750. *λ* 411. 569. 607*; apposit. bei *ὄρα* *ν* 367;

— Casuswechsel: Acc. nach Dat. Pron. *κ* 565*; Genet. nach Acc. Pron. *ξ* 157*; Dat. nach Acc. Pron. *ρ* 555*;

— Nomin. scheinb. absolut *σ* 95 Anh.

— caus. *θ* 368 Anh.; concessiv nach *οὐδέ* *τ* 489; *ex mente alius* *κ* 439 Anh.; Hauptbegriff *ο* 158. *π* 136. 277; hypothet. *μ* 253; malerischer Zu-

satz *η* 234. *γ* 118 Anh. *υ* 128. *χ* 15; prädicativ im Dat. bei Inf. *ν* 312 Anh.; temporaler Unterschied *η* 305. *ο* 217*.

Pelasger *τ* 177* a. E.

Perfect intrans. *κ* 88*; Partic. *κ* 238*; präsentisch *ε* 400. 412. *ζ* 45. *η* 72. *θ* 539; sinnlich malend *κ* 238.

Perimedes *λ* 23.

Perioekenstädte *δ* 177*.

Pfeile *φ* 419*.

Pfeil und Bogen *σ* 262*.

Pferdefutter *δ* 604.

Pflasterung? *ζ* 267*.

Phaeaken *ε* 34*. *ζ* 4*. *θ* 248 Anh., *Namen* *θ* 111.

Pharaonen *ξ* 272*.

Pharos *δ* 357*.

Pherae *γ* 488 Anh.

Phoeniker *ν* 272*. *ξ* 288*.

Planktai *μ* 61 Anh.

Pleiaden *ξ* 272*. *μ* 62.

Plural, Abstracta, versinnlichend *ο* 470. *π* 270. 310. *ρ* 244; zusammenfassend *γ* 101. 227; im Sinn der Allgemeinheit *ν* 225*; Verbi nach coll. Sing. *γ* 305 Anh., nach Dual *δ* 282. *θ* 4.

Plusquamperfect, hypothet. *δ* 363; imperfect. *ε* 112. *ι* 447; besonderer Gebrauch *ψ* 226.

Polyp *ε* 432.

Poseidons Dreizack *ν* 164; *Zorn* *ι* 525*.

Possess. Pron. congruent mit d. regierend. Nomen *ξ* 197; = Genet. Obj. *λ* 202 Anh. vgl. *π* 300. *ἐμεῖο?* *τ* 348* M.

Prädicat, Substant. *ρ* 306; bei Inf. mit Acc. *ο* 78* g. E.; mit *ὁ* *ρ* 415.

Prägnanz *δ* 254. *ε* 153. *θ* 264. *ι* 375. 458. *κ* 131. 361. 404. 415. *λ* 35. *μ* 238 Anh. 281. *ν* 32 Anh. *ξ* 3. 295. 366 Anh. *ο* 40. 45*. 275. 280. *π* 26. 411. 419. 448. *σ* 206. *τ* 396*. *φ* 153*. *χ* 467.

Präposition, Adverb. *β* 80. *δ* 578.

Präpositionalausdruck attributiv *ω* 295*. *τ* 514. *υ* 122. 214. *φ* 99*. *χ* 318. 484. *ω* 188. 193. 351.

Präsens, allgem. *θ* 245; in allg. Angaben üb. Götter *κ* 350 Anh. *π* 161; statt Futur *ξ* 174. *φ* 174 Anh.; intens. aus Perf. *υ* 6*.

Präterita *λ* 476*. *ο* 122. *ρ* 359*. *χ* 469*. *ψ* 56.

Presswurst *σ* 44 Anh. *υ* 25.

Prolepsis, Adj. *β* 257 Anh. *ο* 51;

- Partic. δ 425. π 114*; § 59; Aoristi v 121; Attribut τ 333.
 Pronomen, s. d. einzelnen Arten; 'man' δ 214. σ 307. τ 599.
 Prüfen Anderer o 304*.
 Pylos γ 4.
 Rechte Seite φ 141*.
 Rede u. Gesinnung eins θ 177*.
 Redseligkeit der hom. Menschen § 185*.
 Reiter ε 371.
 Relativ, Adv. st. Demonstr. m. Conjunction δ 611; Pron. nach gedachtem τούτων δ 177 Anh.; mit τε α 50 Anh.
 — Satz vorausgehend δ 349; zweiter, ohne Relativ δ 737. § 86 Anh.
 ῥῆμα τριπλοῦν, τετραπλοῦν θ 125*.
 Riegel α 442.
 Rinder, Alter der guten, τ 420.
 Rückwärts sehen bei Zauber? ε 350*.
 Ruderer β 212. 419.
 Rudern ν 78*.
 Ruderpflocke β 419.
 Salben σ 172.
 Salomo's Reichthum δ 84*.
 Salz λ 123.
 Sandalen o 550.
 Sänger, als παραινητής γ 267*; Gabe α 348; Stand θ 488*.
 Satzverbindung, freiere, mit μή β 101; Nebensatz im Haupts. § 56, in Nebens. ν 124; Zwischensatz § 363, absolut ν 154; Parenthese ρ 216*. σ 424; prägnante δ 236; symmetrische π 432; Verb. finit. st. zweiten Partic. ρ 66 Anh.
 Scepter β 37 Anh. λ 91.
 Schallen u. Schlagen κ 238*.
 Schema Alcmanic. κ 513.
 Scherie ε 34 Anh.
 Schiffahrt, Ausdrücke α 210.
 Schirmen, Ausdruck ν 14*.
 Schlaf, wie ein Gewand τ 602*; Gemach § 15 Anh.
 Schlag u. Schall κ 238*.
 Schleier α 333 f. ε 232.
 Schlüssel α 442.
 Schmaus α 226 Anh.
 Schmiede γ 433.
 Schönheit u. Grösse ι 508*.
 Schwefel zur Sühnung χ 494*.
 Schwelle, sedes inopum δ 718.
 Seelenverkäufer § 297*.
 Segel γ 11.
 Sirenen μ 39 Anh.
 Singular mit τὸς bezogen auf Plur. im andern Satz λ 218 Anh.; neben Plur. μ 43; Verbi bei mehreren Subjj. § 171. § 291.
 Sitz u. Lager ρ 31.
 Sitze α 131. δ 123 Anh.; Steine § 267 Anh.
 Sklavenhandel § 297*.
 Sohlen o 550. π 154.
 Sokrates' Lieblingsvers δ 392*.
 Sonnenauf- u. Untergang α 24*.
 Speisen α 149 Anh. β 290.
 Spinngewebe π 35 Anh.
 Sprechen τ 175.
 Stab der Bettler ν 437.
 Steuerruder γ 281.
 Strafe β 192.
 Subject, 'man' θ 554; erneut (ὁ δέ) bei προσήνθα o 63*; bei ἡ ῥα σ 356* wechselnd, sonst ν 219. § 113 Anh.; in einem eigenen Verse zugef. χ 190; im Nachsatz m. verändert. Prädic. α 151; zu ergänzen aus d. Umgebung κ 328; in verschiedenem Numerus ν 192; appositionell in bes. Vers σ 413*.
 Substantiv, attribut. μ 230. ν 194; prädic. μ 252; zu ergänzen ε 248.
 Suovetaurilia λ 131.
 Symbolik μ 130*.
 Syncope o 46*. ν 383.
 Synonyma, verstärkend α 376. ν 368. φ 291; formelhaft η 243*. ω 335*.
 Syrie o 403*.
 Takelwerk ε 260.
 Tempora, Infin. st. Imperat. κ 507*.
 Terminus, local. β 181. λ 498.
 Thebe λ 263 Anh.
 Thoas § 499.
 Thrinakie λ 107 Anh.
 Thürschwelle ρ 339 Anh.
 Tische beim Mahl α 112*. χ 84* M.
 Tischgebet ν 51.
 Tmesis β 80. 302*. δ 278.
 Tod, natürlicher γ 280 Anh.; früher o 246*.
 Todte, Bestattung λ 53*; Cultus κ 518*; Trauer ω 316*; Verbrennung ω 73*.
 Todtschlag o 273*.
 Trauben η 123*, Blüte η 126*.
 Traumbilder δ 803; Thore δ 809. τ 563*.
 Treppen? ψ 192*.
 Troja, ἱερὸν α 2; Burg θ 508*.
 Umschreibender Ausdruck für Personen δ 269. η 2; für 'Leben' δ 540*.
 Unsichtbarmachung η 15*.

Verbalformen ἐδίδων, ἔης? τ 367*.
Verhüllen des Hauptes θ 85*. ξ 349*.
vinum passum η 123*.
 Vocale assimil. ε 377.
 Vocativ auf -α, -αν θ 141*.
Vogelflug β 154*.
Vögel ihrer Jungen beraubt π 216*.
Volksmythologie α 84* E. 241.
Volksversammlung in Ithaka ρ 52* E.
Vulkane μ 68.

Wahrheitsliebe ρ 393.
Waschungen δ 750.
Weberei β 94.
 Wechsel der Construction ψ 305, Act.
 u. Pass. π 108; Subject π 359.
Wegebau κ 103*.
Wein, Bewahrung ξ 78. β 340; *Genuss*
 φ 293*; *Mischung* γ 390 Anh.;
Schenk γ 340; *-seligkeit* ξ 463*;
-spende σ 151.
Wettrennen ν 81*.
 Wiederholung des Objects π 79, des
 Subj. ο 63* σ 356*. φ 409; von
 Versen ο 113*. ψ 168*. ω 157* (s.
 unter 'Dichterisches'); v. Parti-
 keln ω 73* a. E., unterbleibt ο
 433*. 453; von ἄρα π 213 Anh. ρ
 466; von διος ρ 508; gleicher Laut-
 gruppen u. Wörter γ 272. ι 194. ξ
 101*. π 176*. ρ 88. 217. 218. 331.
 τ 208*. 343. 404. 434. 444*. ω 39.
 465.

Wortstellung im allgemeinen.
 verschränkte ξ 24 Anh. 167; Chias-
 mus κ 15. 508*; antithetische κ 305;
 stereotype (ἔτι) τ 66*; parallele,
 symmetr. τ 334* E. 356*; ähnlicher
 Begriffe zusammen γ 272; des
 Hauptbegriffs ξ 297*. σ 275. τ 215*.
 567. ν 47. 133. φ 254. 260. ψ 51.
 ω 507, vor εἰ π 254. 313. 370 Anh.
 372. ρ 223*. 373, vor εἴπερ θ 408
 Anh.

— Nomina: Apposition, nachdrück-
 liche ξ 60. φ 8, substant. ν 66, No-
 mina attribut. μ 230 Anh., in Ap-
 pos. ν 87*; nachträgliche ξ 63;

Epitheta δ 1* E. 63 Anh. 122*.
 131. 384. ψ 17, nachträgl. ι 211. ρ
 474*. ω 290, zwei Adj. σ 298* E.
 σ 373*; Attribut zu Nomen π 222*;
 Genet. ξ 327*, partit. zum rel. Satz
 ε 448 Anh. ι 192*; Pron. encl. (με)
 ν 359. τ 122*, τόν φ 42.
 — Verba, hinter αὐτίκ' ἐπειτα ρ
 120, hinter οἶω ν 427*, Infin. ξ
 154* E.
 — Partikeln, an 3. Stelle θ 540*. ξ
 120, ὡς beim Vergleich δ 413; Prä-
 positionalausdr. ν 249; Adverb. ο
 227*. ρ 24.
 — Einzelnes: Ἀργεῖη Ἑλένη ρ 118*;
 γὰρ an 3. Stelle ρ 317; bei εἰ μ
 49*; εἵνεκα ξ 70*; bei ἔκτοσθε ι
 239*; ἔστιν ρ 159; ἢ οὔτε u. ä. γ
 217; ἢ μάλα (δή) σ 201*; καί (δέ,
 γάρ) ξ 39*; κτήσιν ξ 64*; μεγάλα
 δ 505*; μὲν bei ἄλλ' ἢ π 79*; οὐ
 — τι δ 292; οὔτε γ 217; ὅτε τ 567;
 ὅτε φ 254; ὅτι κεν εἴπω τ 406*;
 πάγχυ und μάλα ρ 217; ὅα nach
 Partic. θ 458; τὲ hinter κέ? λ 218*
 g. E.; τὶ ο 83. σ 382; τίς σ 382
 Anh. ν 140; νόος β 386*; ὑπὸ χερσίν
 σ 156*; χρύσεος ν 261; ὡς φάμεν ν
 429*.

Worttrennung β 24.

Wunden, besprochen τ 457*.

Wunder τ 48*. ψ 243*.

Wünsche ρ 355*. σ 202.

Zahlen, runde, β 374. γ 7. 115. θ
 258; η 253 Anh. ξ 230; ξ 285; θ
 390*. κ 19. τ 199; *der Tage* μ
 130*. ξ 21*.

Zauberstab ν 429.

Zeitbestimmung ο 34*.

Zephyros δ 567 Anh. η 119.

Zeugma θ 183.

Zeus u. Poseidon ν 142, u. die Götter
 ξ 119*.

Zusatz, distrib. τ 239; *verstärkend*
 τ 346; *nachträglicher* φ 364.

Zwerchfell σ 327.

Berichtigungen.

I. Bändch. 1. Heft.

- S. 9 Z. 4 v. u. *δατεῦντο*.
„ 30 „ 9 „ „ Abglanz.
„ 69 „ 4 des Comment. *ἔειπες*.
„ 104 „ 10 v. u. Jahren.
„ 148 hinter v. 334: [Anhang].

I. Bd. 2. Heft.

- S. 41 zu v. 410 *ἄλοχον*.
„ 47 „ „ 522 lies 204 st. 420.
„ 139 „ „ 615 tilge man [Anhang].

II. Bd. 1. Heft.

- S. 11 Comment. zu v. 192: zu § 171.
„ 42 „ „ hinter v. 313: [Anhang].
„ 47 „ „ zu v. 387: 'erwirb'.
„ 63 Z. 5 v. u. *ἰύζοντες*.
„ 72 v. 335 *ἀνιᾶται*.
„ 123 Z. 11 v. u. rechts: zu § 157 Anh.

II. Bd. 2. Heft.

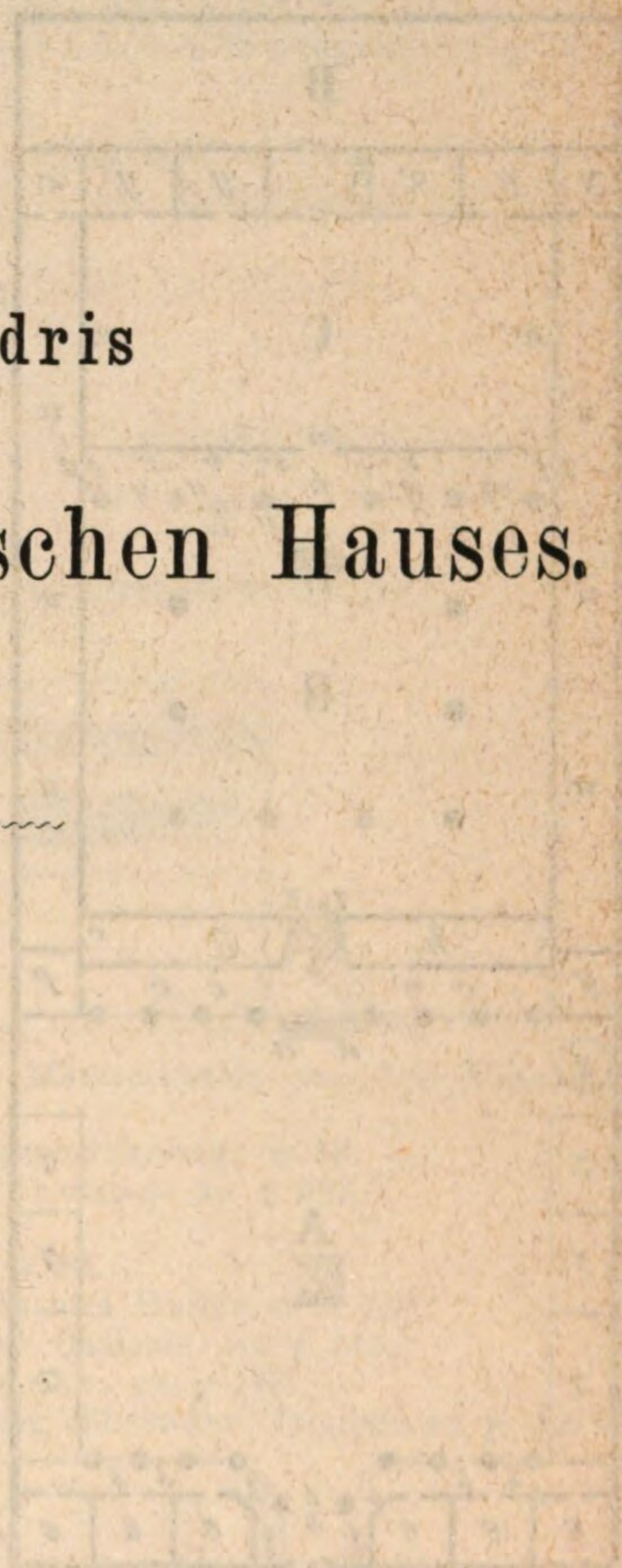
- S. 61 Z. 7 v. u. behielt nicht nur.
„ 68 Comment. zu v. 146. Z. 2 Locativus.

Anhang.

Heft 1. S. 5 Z. 9 v. u. *I* 409.

- „ 2. „ 30 „ 14 „ „ menschlichen Treibens.
„ 32 zu v. 253 a. E. ursprünglich 212 ff.
„ 55 Z. 8 ff. (diese Note gehört auf S. 54).
„ 3. „ 45 zu v. 109 statt des gewöhnlich hier gelesenen.
„ 50 Z. 13 v. o. Wurzel *σπλα*.
„ 68 „ 17 neben 299—307 (siehe zu 299 Anh.)
„ 4. „ 10 zu v. 215 g. E. *v* 427.
„ 35 Z. 2 v. u. Nägelsbach.
„ 42 „ 1 „ „ Vers 125.
-

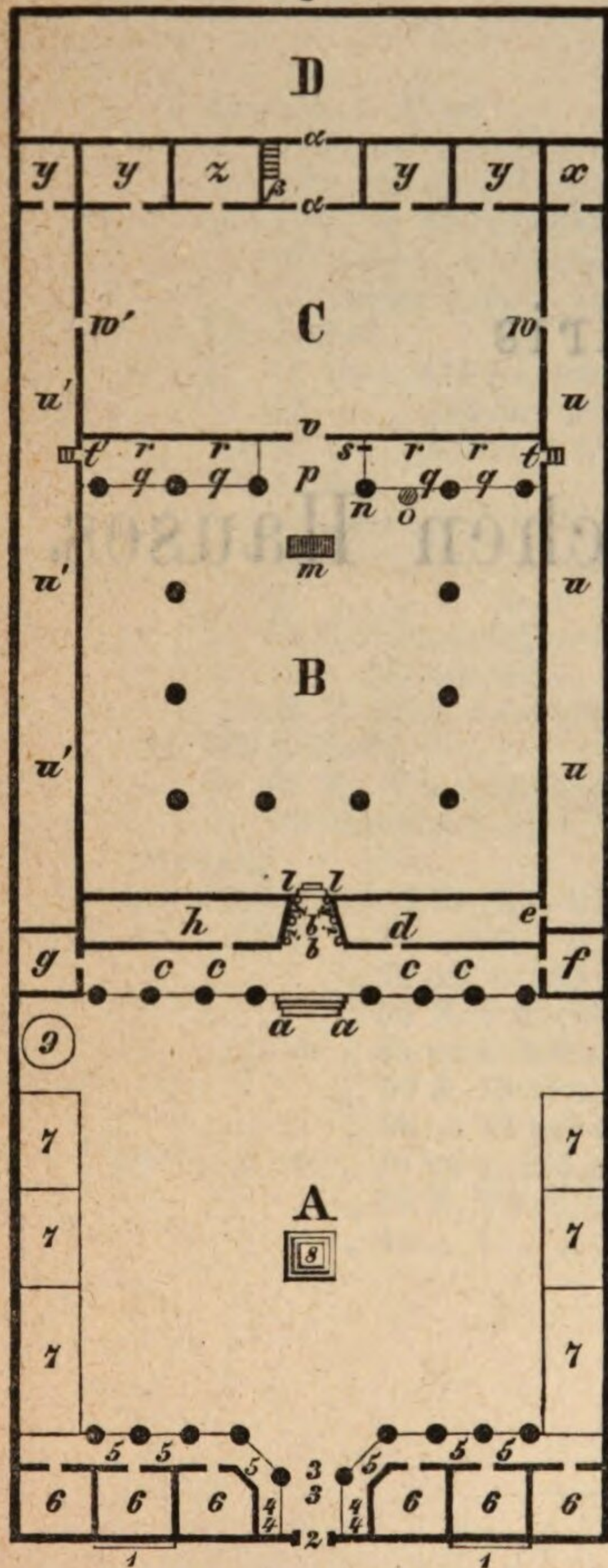
Grundris eines Homerischen Hauses.



Grundris des Homerischen Hauses.

Vgl. Anhang zu τ 17.

Fig. I.



A. Der Hof.

1. Marmorne Steinbänke: zu γ 406.
2. Das zweiflügelige Hofthor: zu ρ 267. φ 389.
3. Der Thorweg: zu α 103. γ 493. δ 20. κ 220.
4. Die Seitenwände des Eingangs: zu δ 42.
5. Die Säulenhalle des Hofes: zu γ 493. θ 57. φ 390. χ 449.
6. Ställe für Maulthiere, Rinder, Hunde: zu ρ 298 ff.
7. Slavenwohnungen und Behältnisse zu Geräthschaften. Vgl. zu δ 74. κ 10.
8. Der Altar des Zeus Herkeios: zu χ 334.
9. Die Rotunde: zu χ 442.

B. Der Männersaal.

- a. Ein Paar Stufen zum Vorhause: zu δ 302. ξ 5.
- b. Der Thürweg zum Männersaale: zu θ 304. σ 10.
- c. Die Säulenhalle vor dem Männersaale: zu γ 399. δ 297. θ 57.
- d. Weg aus dem Vorderhause zum Seitengange.
- e. Die Mündung des Seitenganges: zu χ 137.
- f. Das Schlafgemach des Telemachos: zu α 425 f.
- g. Ein ähnliches Schlafgemach, der Symmetrie wegen angenommen.
- h. Vielleicht das Badezimmer: zu δ 48. ψ 153.
- i. Die Seitenwände des Vorhauses: zu χ 121.
- k. Der Speerbehälter: zu α 128.

- l. Die grosse Schwelle des Männersaales: zu χ 2.
- m. Der tragbare Herd: zu ε 59. ζ 305. v 123.
- n. Sitz der Hausfrau: zu ζ 307. η 153. τ 55.
- o. Der Platz für das Mischgefäss: zu φ 142. 145. χ 341.

C. Die Frauenwohnung.

Vgl. zu α 360. δ 121. ψ 41.

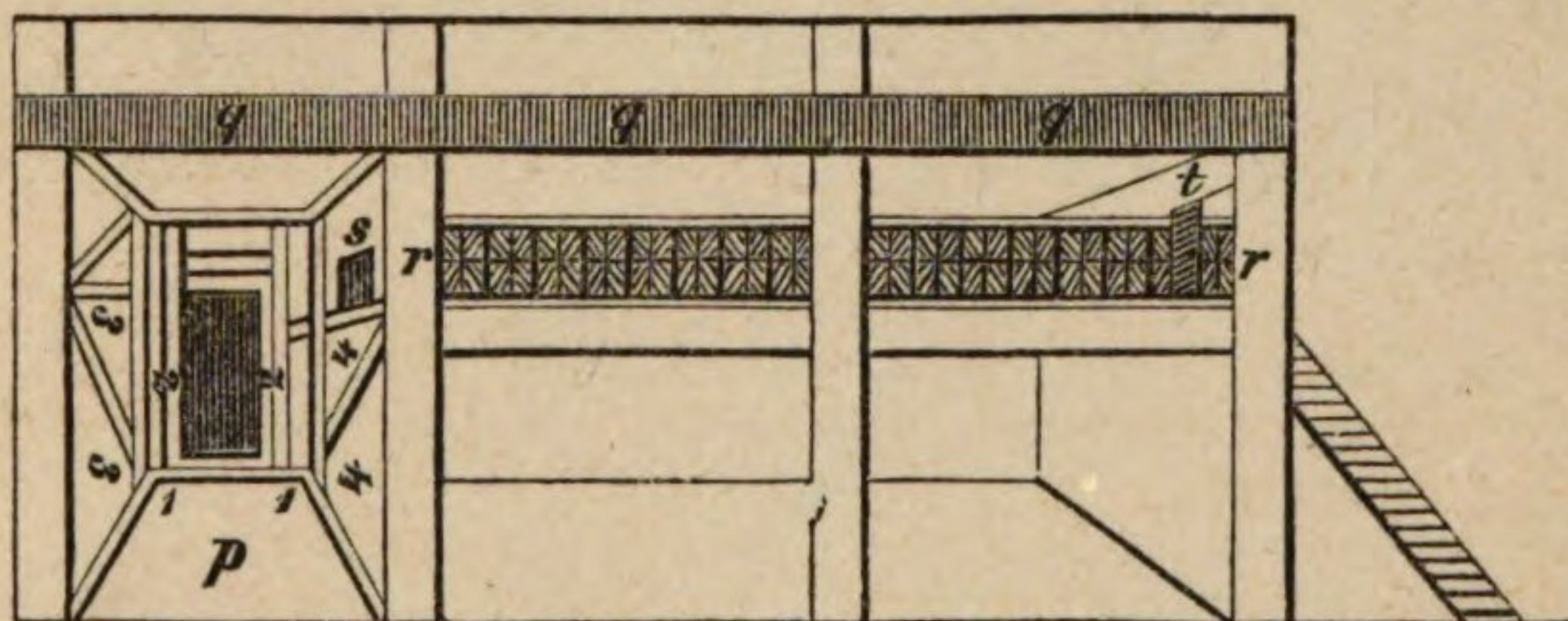
- p.* Die Halle vor der Frauenwohnung. Vgl. Fig. II.
q. Eine am Durchzugbalken (zu σ 150) befestigte Gallerie: zu τ 37. Vgl. Fig. II.
r. Das künstlich durchbrochene Gebälke, wahrscheinlich aus geflochtenen Stäben bestehend: zu χ 143. Vgl. Fig. II.
s. Die Springthüre oder Bühnenlucke: zu χ 126. Vgl. Fig. II.
t. Eine Thüre zu der in den Seitengang hinabführenden Treppe: zu χ 127. — t' ist aus symmetrischem Grunde beigefügt.
u. Der Seitengang: zu χ 128. — u' ist der Symmetrie wegen gezeichnet.
v. Eingang ins Frauengemach: zu α 333. χ 394.
w. Eine Thüre aus der Frauenwohnung in den Seitengang: zu φ 236. χ 151. 399.
x. Die Waffenkammer: zu τ 17.
y. Schlafgemächer. Vgl. zu ξ 15 und ψ 192.
z. Das Hochzeitgemach des Odysseus: zu ψ 178. 192.

D. Der hintere Seitenhof für die Frauen.

Vgl. ψ 190.

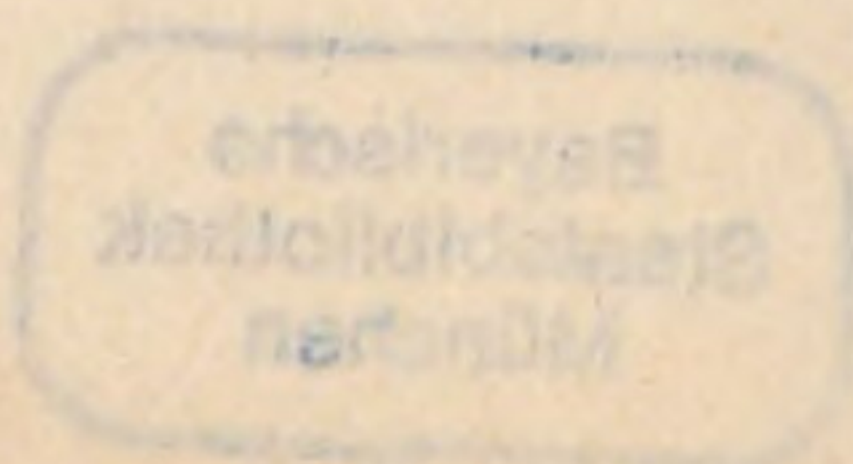
- α . Der Durchgang zum hinteren Hofe.
 β . Die zum Obergemach führende Treppe: zu α 330. φ 5.

Fig. II. Die Gallerie vor der Frauenwohnung:

 $\mu\epsilon\sigma\acute{o}\delta\mu\alpha\iota \tau 37.$ 

- p.* Die Halle im hintern Theil des Männersaaes vor der Frauenwohnung: $\mu\nu\chi\acute{o}\varsigma \eta$ 87. 96. χ 270.
 1. Die steinerne Schwelle der Frauenwohnung: ψ 88.
 2. Der Thürpfosten der Frauenwohnung: zu α 333.
 3. Die linke Zwischenwand, und
 4. Die rechte Zwischenwand: zu ψ 90.
q. Der Durchzugbalken für Gallerie und Halle: zu σ 150.
r. Das durchbrochene Gebälke der Gallerie: zu χ 143.
s. Die Springthüre oder Bühnenlucke, zu χ 126.
t. Die Thüre zu der in den Seitengang führenden Treppe: zu χ 127.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.



Ameis, Karl Friedrich,

Anhang zu Homers Odyssee - Schulausgabe

Bd.: 4

Leipzig 1868

A.gr.a. 1251-3,1/4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10315611-5